Collegii Soc. Jesu Monachii 1757.

Des Bettenden Christen Erste Geistliche Einsamkeit,

Zu Guter Einrichtung des Lebens und ernstlicher Besorgung des ewigen Heyls abzihlend;

Aus dem Exercitien-Büchlein Des Heil. Ignatii genommen/

Durch

R. P. JACOBUM NOUET, S. J.

Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzet Von einem andern Priester aus der Gesellschafft JEsu.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Regenspurg,
In Verlag Joh. Conrad Peetz und Bader/
1741.

Collegii Soc. Jesu Monachii 1757.

Des Bettenden Christen Erste Geistliche Einsamkeit,

Zu Guter Einrichtung des Lebens und ernstlicher Besorgung des ewigen Heyls abzihlend;

Aus dem Exercitien-Büchlein Des Heil. Ignatii genommen/

Durch
R. P. JACOBUM NOUET, S. J.

Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzet Von einem andern Priester aus der Gesellschafft JEsu.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Regenspurg,
In Verlag Joh. Conrad Peetz und Bader/
1741.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

DEr Heilige Ignatius, von dem Eifer der Göttlichen Ehr und der Seelen Heyl gleich im Anfang seiner Bekehrung gantz entzündet/ verlangte nichts so sehr/ als die Menschen aus denen Fallstricken der Welt/ in welchen er sich selbst verwicklet befunden hatte/ auszulösen/ und zu dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit zu bringen; derowegen hat Er aus himmlischer Einsprechung jene Erleuchtungen aufgezeichnet/ so ihme GOtt in der Manresanischen Einsamkeit gegeben/ und in ein gewisse Ordnung geistlicher Ubungen zusammen gezogen/ welche lauter fürtreffliche Mittel seynd eine Seel durch den dreyfa-

chen Weeg der Reinigung/ der Erleuchtung/ und der Vereinigung zu dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit zu führen. Deßwegen hat Er sein Büchel in vier Theil abgetheilt/ deren der erste/ so mit dem Weeg der Reinigung einstimmet/ die Seelen von Sünden und bösen Anmuthungen loß zu machen angesehen ist: Der zweyte/ so mit dem Weeg der Erleuchtung eintrifft/ führet an zu der Ubung wahrer Tugenden/ und stellet JEsum Christum als deren vollkommnistes Muster vor/ welcher auch ein König der Hertzen/ u. der Anführer zur glückseeligẽ Ewigkeit ist: Dux ad astra, & semita. Der dritte öffnet den Weeg aus dem Leben der Erleuchtung zu dem Leben der Vereinigung überzugehen/ indem der Tugend-liebenden Seel das Leiden und Tod des liebreichisten Erlösers vor Augen gestellt werden/ sie nit minder bey Erwerbung heldenmässiger Tugenden zu stärcken/ als sie durch die heilige Wunden in das Göttl. Hertz JEsu/ als den Aufenthalt vollkom̃ner Liebe einzuführen: Ego sum ostium; per me si quis introjerit, ingredietur, & egredietur, & pascua inveniet. Der vierte Theil setzet sie auf den Weeg der

Vereinigung/ und Göttlicher sowohl anmüthiger/ als würckender Liebe/ da ihr die Geheimnuß des Glorreichen Lebens JESU Christi/ als deroselben ausgemachtes Muster vorgestellt werden. Ich will hier nit widerholen/ was ich in dem ersten Buch des bettenden Christen gemeldet hab/ da ich die gantze Ordnung dieser geistlichen Ubungen zergliederet/ und mit wehrerem erkläret hab; will nur allein anmercken/ daß/ um den gehörigen Nutzen aus disen Ubungen zu ziehen nit genug seye/ dieselbige zu lesen/ sondern müssen in der von dem heiligen Stiffter vorgeschribnen Ordnung gebraucht werden/ also daß man einen Theil nach dem anderen vornemme/ welche Theil Er Wochen genennet hat/ dieweilen beyläuffig ein Wochen zu jedem Theil erforderet wird/ damit ein mercklicher Frucht daraus geschafft werde; obwohlen dise Wochen/ wie der Heilige selbst meldet/ auch abgekürtzet werden können/ nach Beschaffenheit des jenigen/ wëlcher dise geistliche Ubungen übernimmet.

Indessen verlanget Er/ daß man hie bey alle andere Geschäfft und Sorgen beyseits

seits lege/ und wo es möglich/ sich an ein abgelegenes und einsames Orth begebe/ allwo man nit verstöhret werde/ und keinen Augenblick jener kostbaren Täg verliehre/ so man GOtt/ das Geschäfft des ewigen Heyls mit Ihme abzuhandlen/ geschencket hat.

Der Heilige hat in der Wahrheit gar recht. Dann warum solltest du nit wenigist acht oder zehen Täg für dich nemmen mit deinem GOtt zu handlen/ und an das wichtigiste Geschäfft der Ewigkeit zu dencken/ der du das gantze Jahr mit weltlichen Geschäfften zubringest?

Wann du gefährlich kranck wärest/ müstest du wider deinen Willen die Zusamstenkunfften/ die Ergötzungen/ und die Besorgung der Geschäfften fahren lassen/ um deiner Gesundheit zu warten; Warum solltest du nit eben ein gleiches thun von denen Kranckheiten deiner Seelen loß zu werden? Soltest du dann für dieselbe weniger Sorg tragen als für den Leib? oder seynd dann die geistliche Kranckheiten nit gefährlicher/ als die leibliche?

Das gantze Jahr hindurch bist du in äusserlichen Dingen beschäfftiget/ und über alle Massen zerstreuet; du fallest hiemit in allerhand Fehler / welche dein Gemüth zerritten/ und die innerliche Ruhe verstöhren/ welche du allen Schätzen der Welt vorziehen solltest: wie kanst du aber anderst helffen/ als daß du dem zeitlichen Getümmel etwelche Täg abnehmest/ der Einsamkeit widmest/ in dich selbst gehest/ und also auf den Weeg des Heyls/ daraus du etwan getretten bist/ widerum zuruck kehrest?

Wann du dich von dem grossen Hauffen und weltlichem Getümmel nit entfernest / mit GOtt allein zu handlen / sagt Origenes, homil. 8. in Levitic. wirst du niemahlen heilig / noch tugendsam werden: quamdiu quis permixtus est turbis, & in multitudine fluctuantium curarum volutatur, nec vacat soli Deo, nec segregatur à vulgo, non potest esse sanctus. Ich stimme vollkommen bey / und setze hinzu / daß/ wann du die Einsammkeit nit liebest/ du niemahl kein bettender Christ seyn werdest.

P. Balthasar Alvaretz, jener grosse Lehrmeister des Geists/ sagte/ daß ein bettender Mensch sich in einem gewaltthätigen Stand befinde/ so lang er mit GOtt nit handle; dann hier ist sein Element/ dahin sein Hertz durch die Liebe getriben/ allzeit trachtet: und gleichet selbes einem Stein/ so im Lufft mit Gewalt aufgehalten wird/ und aus Noth hangen bleibet; so bald man aber denselben anlasset/ gehet er eilfertigist seinem Mittel-Punct zu. Diser geistreiche Mann glaubte sicher/ daß ein also bestellter Mensch mehr Geschäfft in einem Tag ausmache/ als andere in viler Zeit/ und dises zwar eines Theils/ dieweilen GOtt sein Arbeit seegnet/ andern Theils/ dieweilen er seine Zeit besser austheilet und anwendet/ damit er nach vollbrachter Arbeit seiner grösten Glückseeligkeit durch verträulichen Umgang mit GOtt desto länger genüssen möge. Disemnach hat der Heilige Mittel und Weeg gefunden aus seinem gantzen Leben ein immerwährende Unterhaltung mit GOtt zu machen/ und vile Stunden in dem Gebett zuzubringen/ ohne daß Er sein Amt im geringsten verabsäumet hät-

hätte; Er pflegte wohl auch den Schlaff zu brechen/ damit er durch die Abtödtung des Leibs zu dem Leben des Geists übergehen könte. Dann ausser denen in seine Gesellschafft eingeführten Zeiten der Betrachtung/ des Lesens/ der Erforschung des Gewissens/ und übrigen Andachts-Ubungen brachte Er offtermahl drey Stund darüber/ wohl offt auch die gantze Nacht in dem Gebett zu/ waun Er nemlich ein sonderbar wichtiges Geschäfft vor sich hatte/ und folgte hierinn dem Beyspihl unseres Erlösers/ von deme gesagt wird Luc. 6. v. 12. Erat pernoctans in oratione Dei. Zu Ihm sprach Er mit Isaia: Mein Seel trachtet nach dir/ und verlanget zu dir die Nacht hindurch; Bey anbrechendem Tag aber wird ich dir mein Hertz übergeben/ wachen/ und im Geist betten. Er namme weiters alle Monath richtig einen Tag/ und jede Wochen einen gantzen Vormittag sich zu versammlen/ und mit GOtt umzugehen: zu seinen jährlichen Einsamkeiten aber brauchte Er nit nur acht/ sondern fünffzehen Täg; dieweilen/ wie Er sagte/ die Erfahrnuß selbst lehret/ daß in dergleichen

 etwas

etwas länger währenden Einsamkeiten der Geist durch verträulichen Umgang mit GOtt erhitzet/ die Gnad der Andacht häuffiger gewunnen/ und ein mercklicher Zusatz geistlicher Kräfften erlanget wird/ anderen zu helffen/ und die gute Werck zu üben. Endlich wegen diser Ursach glaubte Er/ daß GOtt den Moyses siben Tag lang bey sich in der Wolcken behalten/ und hernach viertzig Tag lang auf dem Berg zu verbleiben befohlen habe/ dadurch anzuzeigen/ daß jene/ so Er mit Freundschafft beehret/ und zu dem beschaulichen Gebett ruffet/ insgemein anderst dahin nit gelangen/ als nach langwüriger Einsamkeit/ darinne sie Stärcke und Liecht/ seinen Dienst betreffend/ erlangen.

Und in der Wahrheit hat das Gebett/ wie es alle Heilige dafür halten/ mit der Einsamkeit und Versammlung ein so genaue Verbindnuß/ daß selbes ohne dise Beyhilff nit bestehen kan; dieweilen/ wie der Heil. Ignatius lehret/ so fast sich die Seel von denen Creaturen absönderet/ und einsam bleibet/ so tauglich macht sie sich GOtt zu suchen/ und durch das Gebett zu finden:

den: Zu dem jemehr sie sich zu GOtt nåheret/ um destomehr macht sie sich tauglich håuffige Gunst und Gnaden von seiner Gůte zu empfangen. Quantò se magis reperit anima segregatam, ac solitariam, tantò aptiorem se ipsam reddit ad quærendum, attingendúmque Creatorem & Dominum suum. Ad quem insuper quò propiùs accedit, eò meliùs ad suscipienda bonitatis divinæ dona disponitur. S. Ignat. annot. 20.

Ein junger Geistlicher befragte einstens den Abbt Moyses um ein gutes Mittel in der Tugend fortzuschreiten. Gehe hin/ sagte diser zu ihm/ in deine Cellen/ da wirst du lehrnen/ was du begehrest/ wann du sie liebest. Er wolte sagen/ daß die Einsamkeit eine Schuel des Gebetts seye/ in welcher durch das Liecht des heiligen Geists alle Tugenden erlehrnet werden/ massen Er uns die Liebe zu denenselben eingibet. Eben destwegen sagte einstens der heilige Antonius zu einem adelichen Herrn/ von deme Er über die Zeit aufgehalten wurde: Convenit ùt pisces ad mare, sic nos ad montes festinare, ne tardantibus nobis aliqua insti-

instituti succedat oblivio. Gleichwie die Fisch dem Meer / also gezimmet sich / daß wir unseren einsamen Bergen zueilen / damit wir der Schuldigkeiten unseres Stands nit etwan vergessen. Wir lesen in denen Leben der heiligen Einsidler / daß deren einer fünffzig Jahr auf dem Berg Sion zugebracht habe / ohne jemahl mit einigen Menschen zu handlen; dann er flohe alsobald davon / und versteckte sich in seine Cellen / sobald er jemand gesehen / der sich ihme näheren wolte. Als er einstens um die Ursach seines Fliehens befragt wurde / hat er nur kurtz geantwortet: Qui ab hominibus frequentantur, non possunt ab Angelis frequentari. Wer die Gemeinschafft der Menschen liebet / kan der Gemeinschafft der Englen nit geniessen. vit. P. P. 3. part. c. 10.

Der grosse Arsenius gabe seinen Brüderen ein fast gleiche Antwort / als sie sich beklagten / daß er sie fliehe: Quare nos fugis? sagten sie: Warum fliehest du uns? GOtt weist / antwortete er ihnen / daß ich euch liebe; ich kan mich aber nit selbst vertheilen / und zugleich mit GOTT / und denen

Men-

Menschen seyn: non possum esse cum Deo & hominibus. vit. P. P. 2. part. P. Caraffa, sibender General unserer Gesellschafft/ kunte nit fassen/ wie es möglich wäre/ daß ein mit leeren Dingen/ mit Fürwitz/ mit überflüssiger Bemühung/ mit weltlichen Sorgen und Zeitungen angefülltes Hertz in der Ubung Göttlicher Gegenwart bestehen könne. Dann mein Hertz/ sagt er/ ist so klein/ daß/ sobald etwas anderes in dasselbe eingehet/ GOtt daraus weichet. Er sagte auch/ daß wir GOtt lieben sollen/ wie Er verdienet hat geliebt zu werden/ bevor einige Creaturen erschaffen worden/ dann zu selbiger Zeit wäre es nit zertheilt gewesen. Er hatte disen Gedancken aus dem Heil. Hieronymo geschöpfft/ da er gesagt: Nisi dixerit homo in corde suo, ego solus & DEUS sumus in mundo isto, requiem non habebit. 1. Part. vit. P. P. Wann der Mensch in seinem Hertzen nit sagt/ GOtt allein und nur ich bin auf der Welt/ wird er keine Ruhe haben. Ja vilmehr solte man sagen/ GOtt allein seye auf der Welt/ und seiner selbst hiebey völlig vergessen; dann also lehret der Heil. Bernardus Serm. 10. in Cant.

Cant. O sancta anima sola esto, ut soli omnium serves te ipsam, quem ex omnibus tibi elegisti: fuge publicum, fuge & ipsos domesticos. secede ab amicis & intimis, etiam ab illo, qui tibi ministrat; an nescis, te verecundum habere sponsum, & qui nequaquam suam velit tibi indulgere præsentiam præsentibus cæteris? O heilige Seel/ bleibe gantz einsam/ damit du dein Hertz dem jenigen gantz vorbehaltest/ welcher dich aus allen/ erwählet hat: Fliehe die Gemeinschafft; fliehe so gar deine Haußgenossene/ scheide dich von deinen Freunden/ und inneristen Vertrauten/ so gar von jenem/ der dich bedienet. Weist du dann nit/ wie groß die Schamhafftigkeit deines Göttlichen Bräutigams seye/ welcher dir seine Gegenwart nit verleyhen will/ so lang andere bey dir gegenwärtig seynd?

Tenes in hoc & mandatum sponsi & formam. ibid. Du hast hierinn den Befelch des Bräutigams/ und sein eigenes Exempel/ welchem alle Heilige nachzuleben sich befleissen: Dann Er spricht Matth. 6. Wann du betten willst/ begibe dich in

dein

dein Kämmerlein/ und nach verschlossener Thür bette in geheim zu deinem Vatter/ welcher dich sihet/ und belohnen wird. Er ist aber nit zufriden gewest/ dich nur mit Worten zu unterweisen/ sondern hat auch sein Göttliches Exempel hinzu gesetzt. Er begabe sich nach empfangenem Tauff auf viertzig Tag lang gantz allein in die Wüste. Er brachte in dem Gebett gantze Nächt zu/ und sönderte sich nit nur von dem Volck/ sondern auch von seinen Jüngeren ab. Er führete sie selbst in die einsame Orth/ nachdem sie lange Zeit der Verkündigung des Evangelii obgelegen waren/ um sich zu versammlen: ihnen zu folgen/ hat der Heil. Franciscus ein gleiches gethan: Der Heil. Hugo, Bischoff zu Langres, gienge alle Jahr einmahl in ein von ihme gestifftetes Closter/ um alldort mit GOtt allein zu handlen/ und sich mit grösserem Fleiß auf das Leben des Geists zu begeben: Laurentius, Bischoff zu Dublin/ verschlosse sich jährlich auf viertzig Tag lang: ein gleiches thuen alle die jenige/ so nach der Tugend streben/ und gehen ihrer heiligen Gewohnheit nach ein oder zweymahl im

Jahr auf einige Täg in die Einsamkeit/ damit sie desto fleißiger ihr Seelen-Heyl und geistlichen Fortgang besorgen mögen/ wohl wissend/ was der gottseelige Thomas von Kempen sagt/ daß der jenige/ welcher nach dem innerlichen Leben trachtet/ sich mit JEsu von dem Getümmel und der Menge des Volcks hinweg begeben müsse/ und daß niemand des himmlischen Trosts würdig seye/ der sich nit zuvor in der Heiligen Versammlung geübet hat. Folge also mit ihnen dem Exempel des Sohns GOttes/ folge seinem Rath/ nimme an dich seine Zuneigung/ wann du in dem Gebett seine Gnaden zu erhalten verlangest. Bedencke/ daß die gröste Sachen bey der stillen Einsamkeit ausgemacht werden: GOtt und die Heilige würcken allda die gröste Wunder. In der Einsamkeit ist das Wort Fleisch worden; allda geschahe die Glorreiche Verklärung; In der Einsamkeit hat Christus mit seinem Vatter das Heyl der Welt abgehandlet. In der Wüste haben die Engel das Himmel-Brod gelifferet; allda sahe Moyses den brennenden Dorn-Busch; Elias ist in der Wüste wunderbarlich ernähret

ret worden. Die berühmtiste Erscheinungen des Alten Testaments seynd bey der einsamen Ruhe / oder Nacht-Stille geschehen. O wann du dich bey deinem Bett-Stuhl wohl versammletest / was grosse Hertzens-Ruhe wurdest du nit besitzen! O wann du nur jene Zeit / welche du unnutz verschwendest / auf die Gemeinschafft mit GOtt anwenden woltest / was häuffigen Gnaden-Seegen wurde nit der Himmel über dich ausschütten! Weißt du wohl die Ursach / warum dich der Sohn GOttes seiner öffteren und freundlichen Besuchung nit würdiget? dieweilen Er dich nemlich allzeit bey der Welt / oder die Welt bey dir antrifft; dieweilen Er ein Liebhaber der Einsamkeit ist / und mit dir allein reden will / du aber befindest dich immerzu bey der Gesellschafft: dieweilen Er das Stillschweigen und die Versammlung / du hingegen die Zerstreuung liebest. Es ist vil daran gelegen / daß man wisse / wann uns sein Göttlicher Geist besuchet / damit wir Ihn mit Liebe empfangen: und wann Er von uns weiche / damit wir Ihn durch Bitten und Seufftzen widerum zu uns bringen mögen:

nun aber kan eine äusserlich zerstreuete Seel keintweders thuen. Das Welt-Getümmel/ darein sie sich vertieffet/ erstecket ihre Andacht/ löschet die Göttliche Würckungen aus/ bringet mit sich die Vergessenheit und den Eckel ab geistlichen Sachen/ erschöpffet auch ihr Gemüth dergestalt/ daß sie weder die Ankunfft/ noch die Entfernung ihres Bräutigams mercket. Daher entspringt ein unaussprechlicher Schaden/ und dises verhinderet dich/ daß du in dem Gebett keinen Fortgang machen kanst.

Höre/ was der Heil. Laurentius Justinianus sagt/ du wirst hieraus in wenigen Worten die süsse Früchten der Einsamkeit zu vernehmen haben. Solitudo ab his, qui contemplationi vacare desiderant, maximo est amplectenda cum studio, atque indefessa stabilitate servanda. c. 2. de vit. solit. Wer dem beschaulichen Gebett obligen will/ muß sich mit gröstem Fleiß/ und mit unermüdeter Beharrlichkeit an die Einsamkeit halten. Quoniam tranquillitatis portus est à sæculi fragoribus alienus, delictorum fuga, gratiarum nutrix, cœli janua, orationis

locus,

locus, compunctionis Mater, discretionis cathedra, meditationis incentivum, & contemplationis sanctæ auxilium singulare. ibid. Dieweilen man zu dem Gebett ein ruhiges Gemüth bringen muß/ ist die Einsamkeit jener sichere Port/ welcher uns von der Ungestümme der Welt-Händel entfernet. Muß der Bettende ein reines Hertz haben/ so ist die Einsamkeit der Weeg alle Sünden zu meiden; dann sie befreyet uns von dreyerley mächtigen Feinden/ denen Augen/ der Zungen/ und denen Ohren/ von welchen wir manche Wunden bekommen/ wann dise ausgeschlossen seynd/ bleibt das Hertz allein zu bewahren übrig. Wann die Gnad nothwendig ist/ wohl zu betten/ so ist die Einsamkeit ein reiche Quell der Gnaden/ allwo der himmlische Bräutigam zu dem Hertzen redet. Alle die jenige/ welche die Süssigkeit diser Göttlichen Stimm einmahl gekostet haben/ fliehen die Eitelkeiten der Welt/ so vil sie können. Die Nothwendigkeit allein bringt sie dahin/ daß sie ihre Cellen verlassen; Die Einsamkeit ist jene glückseelige Porten/ durch welche man mit dem Heil. Paulo bis in den dritten

Himmel auffsteigen kan; Sie ist jener flammende Feuer-Ofen / in welchem die Seel feurige Flügel bekommt / womit sie biß in die Göttliche Schoos abflieget / und alles anzündet / was sie unter Weegs antrifft.

Was ist aus disem zu schliessen / als eben das jenige / was der Gottseelige Thomas von Kempen zu seinen geistlichen Mit-Brüderen pflegte zu sagen / wann er von dem Gespräch mit denen Menschen zur Göttlichen Gemeinschafft in seine Cellen zuruck kehren wolte. Fratres Charissimi, oportet me recedere: est enim in cella, qui me exspectat. Meine liebste Brüder / ich muß gehen / dann in der Cellen ist jemand / der auf mich wartet. JEsus Christus ist der jenige / welcher eben auch auf dich wartet / Er beruffet dich: versammle also deine Gedancken / damit du Jhne unterhalten könnest / gleichwie der Himmel ein völliges Liecht zusammen fasset / und keinen seiner Strahlen aus seinem Bezürck verliehret.

Sage nur nit / es seye schwer in sich selbst gehen / und die Gedancken versammlen.

len. Compelle intrare: Lege nur einen wenigen Gewalt an/ so wirst du alle Beschwernussen überwinden. Was dir anjetzo schwer vorkommet/ wird dir gantz leicht werden. Wann dein Hertz grösser/ als die gantze Welt/ so ist hingegen auch GOtt grösser/ als dein Hertz. Fülle den Abgrund deiner Gedancken mit dem Abgrund seiner Gottheit aus; also wird ein Abgrund dem anderen zu Hülff ruffen. Besorgest du aber villeicht die Trückne deines Geists/ so werden dir jene Abhandlungen und Betrachtungen/ so du hier finden wirst/ genugsam zu dencken geben: Wird kaum geschehen können/ daß in der Zahl acht oder neun geistlicher Einsamkeiten nit wenigist eine oder die andere zu finden/ welche dir anständig seye. Ich lasse dir die Wahl über; so wird auch ein erleuchteter Weegweiser/ welcher dich in dem Geist anführet/ wohl wissen/ was dir nutzlicher seyn möchte. Den hieraus erwartenden Frucht belangend/ müssen wir beyde/ du und ich von JEsu Christo denselben begehren und hoffen; dann diser ist sein Werck/ und ohne Ihn können wir nichts thuen. Denselbigen

gen aber nach Wunsch von Jhme zu erlangen/ must auch du Jhme nit versagen/ was Er von dir begehret / nemlich die emsige Beharrlichkeit auf allem dem jenigen/ was dir in deiner Einsamkeit wird anbefohlen werden.

Durch solchen Fleiß und Beständigkeit ist P. Balthasar Alvarez zu einem sehr hohen Staffel des beschaulichen Gebetts gelanget/ nachdem er zuvor sechzehen Jahr lang dem gemeinen Gebett auf besagte Weis obgelegen ware. Dann einer Seits ist nit auszusprechen/ mit was genauister Emsigkeit er alle Reglen und Anmerckungen/ so der Heilige Ignatius in seinem Exercitien-Büchlein vorschreibet/ bis auf die mindiste beobachtet habe/ wohl wissend/ was der Heil. Bernardus sagt/ daß nemlich der Göttliche Seelen-Gespons nit gern in dem Hertzen des Bettenden ruhet/ wann solches Ruhe-Bettlein nit mit denen Blumen des Gehorsams und der Demuth bestreuet ist: Der Heil. Lehrer sagt widerum/ daß es gefährlich seye auf einmahl zu dem höchsten Staffel des Gebetts aufsteigen wollen/ ohne daß man hierzu beruffen seye/ und nach

dem Kuß des Göttlichen Munds trachten/ bevor man Händ und Füß geküsset habe. Serm. 46. in Cant. & Serm. 3. Die Beharrlichkeit aber jenes grossen Diener GOttes ware gantz und gar Helden-mässig/ dann niemand kan glauben / was er innerhalb jenen sechzehen Jahren für Mißtrost/ Dunckle/ Trückne/ innerliche Anligen/ und dergleichen starcke Proben mehr ausgestanden habe / welche insgemein den Anfangenden zu begegnen pflegen: dessen ungeacht hat er von seinem Eiffer im geringsten niemahl abgelassen; niemahl ist sein Begierd nach der Vollkommenheit erkaltet/ und hat er niemahl auch nur die geringste aus seinen ihme zu Verrichtung des Gebetts vorgeschribnen Reglen unterlassen/ ist hiemit so eiffrig und beständig darauf verharret/ als wann er jederzeit die Menge des Göttlichen Trosts genossen hätte; erwartete also mit gröstem Vertrauen die Barmhertzigkeit GOttes/ in dessen Gegenwart er sich nach dem Exempel des Chanaäischen Weibs als ein kleines Hündlein aufhielte/ welches auf die von dem Tisch seines Herrn fallende Brosamen wartet/

womit er uns ein herrliches Beyspihl der emsigen Treu und Beständigkeit hinterlassen hat. Dise ist ein hochwichtige Lehr / welche der jenige / so nach der Vereinigung mit GOtt trachtet / unermüdet beobachten muß / ob er schon lange Zeit kein Gehör findet. Er muß so lang an der Himmels-Porten ankloffen / bis man ihm endlich nach vilen harten Proben aufmache / und ihne der HERR zu seiner vertrauten Gemeinschafft zulasse / dero auch nur ein einzige Stund mit hundert-jähriger Arbeit nit genug kan bezahlet werden.

Facultas
R. P. Provincialis
Cum
Privilegio Cæsareo.

Cùm D. D. PEEZ & BADER Bibliop. Ratisb. Typis vulgare desiderent librum, cuj Titulus: **Des bettenden Christen erste geistliche Einsamkeit/** gallicè scriptum à P. JACOBO NOUET S. J. & ab alio ejusdem Soc. Sacerdote in germanicum idioma translatum: Ego FRANCISCUS MOSSU Soc. JEsu per Super. Germ. Præpositus Provincialis, potestate ab A. R. P. FRANCISCO RETZ, Societatis nostræ Præposito Generali, mihi concessa, Eisdem ad hanc duntaxat editionem facultatem impertio, simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & hæred. S. C. M. Provincias inferre præsumant. In cujus confirmationem has litteras, chirographô meô & consuetô Officii Sigillô munitas, dedi. Constantiæ 6. Jun. 1736.

(L. S.)

FRANCISCUS MOSSU.

Ordnung Der Betrachtungen.

AM Vor-Abend der geistlichen Ubungen Betrachtung. 1.
Geistliches Lesen am Vor-Abend. 8

Der erste Tag.

1. Betrachtung von dem ewigen Heyl und letzten Zihl des Menschen. 19
2. Betrachtung von denen Mittlen, welche GOtt denen Menschen gegeben zu ihrem Zihl zu gelangen. 30
3. Betrachtung von gutem Gebrauch der Mittlen, welche uns GOtt zu unserem Zihl gegeben hat. 39
4. Betrachtung: Einrichtung der bißherigen drey Betrachtungen auf den geistlichen Stand. 50

Der zweyte Tag.

1. Betrachtung vom Fall der Englen 2c. 58
2. Betracht. Vom Fall des Adams 2c. 68
3. Betracht. Von dem Fall sonderbarer Personen, so wegen einer Sünd verdammt worden. 77

Der

Der dritte Tag.

1. Betrachtung von dem Haß wider die Sünd, so wir in Ansehung des Gecreuzigten schöpffen sollen. 84
2. Betracht. Von vier anderen Beweg-Ursachen die Sünd zu hassen. 91
3. Betracht. Widerholung aller bißherigen Beweg-Ursachen die Sünd zu hassen. 98

Der vierte Tag.

1. Betrachtung von der Erkanntnuß seiner selbst. 109
2. Betracht. Von dem wohlgeordneten Gewissen. 117
3. Betracht. Vom ewigen Abschid von der Welt, und Verachtung alles des Ihrigen. 123

Der fünffte Tag.

1. Betrachtung von dem Unglück einer Seel, welche GOtt nit suchet, und ihr Heyl verabsaumet. 131
2. Betracht. Von dem Unheyl einer Seel, welche GOtt zur Stund des Tods nit findet. 141
3. Betracht. von dem Unheyl einer Seel, welche GOtt auf ewig verliehret. 150
Beschluß der ersten Wochen. 161

Der

Der sechste Tag.

1. Betrachtung von dem Reich JESU Christi. 172
2. Betracht. Von dem Reich JEsu Christi. 180
3. Betracht. Von dem Reich JEsu Christi. 186

Der sibende Tag.

1. Betrachtung von der Menschwerdung des Göttlichen Sohns. 195
2. Betrachtung von der Geburt unseres HErrn. 201
Ein andere Betrachtung von disem Geheimnuß. 206
3. Betracht. Von der Beschneidung. 213
Ein andere Betrachtung von der Liebe JEsu Christi in seiner Beschneidung. 218

Der achte Tag.

1. Betracht. Von denen zweyen Fahnen. 226
2. Betracht. Von denen dreyen Gattungen der Menschen, oder dreyerley Ständen derselben. 235
3. Betracht. Von der Weis zu handlen JEsu Christi in denen drey Jahren seines Umgangs mit denen Menschen. 240
4. Betracht. Von denen dreyen Stafflen der Demuth. 246
Die Reglen der Erwählung. 254

Anmerckungen über die Reglen die Geister zu unterscheiden. 262

Der neunte Tag.

1. Betrachtung JEsus Christus, der Gecreutzigte, ein Exempel der Gedult. 273
2. Betracht. Von der Glückseeligkeit der jenigen, welche in disem Leben nach dem Exempel JEsu Christi des Gecreutzigten leiden. 281
3. Betracht. Von der nach dem Exempel Christi gecreutzigten geistlichen Person. 289

Der zehende Tag.

1. Betrachtung Von der ewigen Freud der Heiligen im Himmel. 298
2. Betracht. Die Liebe GOttes in uns zu erwecken. 307
3. Betracht. Von denen Früchten der geistlichen Ubungen. 316

Betrachtung nach vollendten geistlichen Ubungen. 321

NB. Wer die geistliche Ubungen nur auf acht Tag macht / kan nach Belieben zwey aus denen hier angesetzten zehen auslassen / doch also / daß auch das ausgelassene aufmercksam gelesen werde; dises zwar / damit die ordentlich in einander gebundne Betrachtungen und Ubungen ihre Krafft nit verliehren.

Betrach-

Betrachtung
Am Vor-Abend der Geistlichen Ubungen.

Wer wird mir Flügel geben wie einer Tauben/ und ich wird fliegen und ruhen. Jch hab mich flüchtig entfernet/ und in der Einsamkeit aufgehalten. Jch erwartete den jenigen/ welcher mich von der Kleinmüthigkeit und von dem Wetter erlöset hat. Psal. 54.

1. Eingang.

Stelle dir vor deinen heiligen Schutz-Engel; als ob er dich zur geistlichen Einsamkeit liebreich einlade, und dir sein sonderbare Hülff anerbiete, indem er dir vor allem viererley Tugenden, als so vil Flügel dich in die Höhe zu erheben, vorstellet; nehmlich die Liebe und Hoffnung für das Künfftige: für das Vergangene aber die Forcht und Buß; gemäß

jenen Worten des H. Gregorii: Vier Tugenden seynd/ welche uns von der Niedere in die Höhe/ als so vil Flügel/ erheben. Das Vergangene betreffend/ die Lieb und Hoffnung/ welche beysammen seynd/ dieweilen die Auserwählte das Himmlische lieben/ und auf das jenige hoffen/ was sie lieben. Das Verflossene aber belangend/ die Forcht und Buß/ welche vor denen Göttlichen Augen ihre begangene Sünden hinweg nehmen. S. Greg Homil. 4. in Ezechiel.

2. Eingang. Bitte um die Gnad/ wohl zu erkennen/ wie nothwendig dir dise geistliche Einsamkeit seye; mit was für einem Geist du selbe anzutretten/ und was für einen Frucht daraus zu schöpffen habest.

1. Punct.

Betrachte/ daß du gegenwärtige Einsamkeit mit dem Geist einer heylsamen Forcht/wegen dem üblen Stand deiner Seelen antretten müssest. Die geistliche Armseeligkeiten/deren du auf allen Seiten voll bist/ treiben dich darzu: die Finsternus deines Hertzen/ dein Unvermögenheit und Schwachheit im Guten/ dein Unbeständigkeit in demselben/ deine übel-geordnete Passionen/ welche dich der innerlichen Ruhe berauben/ und in ein erschröckliche Dienstbarkeit verwicklen/ die Zahl deiner Sünden/ welche häuffiger seynd/ als die Haar auf deinem Kopf/ dein Lauigkeit im gött-

lichen

lichen Dienst, und mehr andere Ubel, welche durch dein Nachläßigkeit über dich kommen seynd, sollen dir als so vil starcke Antrib dienen, ernstlich an dein Heyl zu dencken, zu deinem GOtt, als ein Krancker zu seinem Artzten, als ein Blinder zu dem himmlischen Liecht, als ein Sclav zu seinem Erlöser, als ein Sünder zur höchsten Heiligkeit, und als der Aermiste aus allen Menschen zu seinem Schatz und höchsten Gut wider zu kehren, damit du nit gähling von dem Tod übereilet werdest.

Mercke wohl die weise Erinnerung des gottseeligen Thomas von Kempis in Solil. an. c. 10. Lauffe nit nach / O mein Seel! denen Eitelkeiten und falschen Betriegereyen der Welt: Bekehre dich zu GOTT deinem HErrn / dann er ist die lebendige Quell alles Trosts. Warum betriegest du dich selbst ohne Nutzen? Warum bettlest du bey denen bettelhafften Creaturen, welche ärmer seynd als du? Warum meldest dich nit an bey deinem unendlich-reichen und gütigen HErrn? Er allein hat den Uberfluß aller Gnad und Barmhertzigkeit Er gibt jederman überflüßig ohne Vorwurff: Kehre zuruck / mein Seel / in die Archen zu deinem Noe / zu Christo in das Innerište des Hertzen / dann von aussen dich lang verweilen / ist nit sicher. Verachte den äusserlichen Trost / wann du verlangest innerlich ergötzt zu werden. Bleibe nit / wie der Raab / ausser der Ar-

chen/ fliehe geschwind das Todten-Aas. Gehe mit Hunger zuruck/ Christus wird dich mit dem Brod des Lebens speisen. Ibidem. Wann dich die Noth dringet/ oder die Schwachheit treibet; da du von aussen herum irrest/ verweile dich nit/ dich in die Einsamkeit zuruck zu begeben/ damit du nit in dem Sündfluß zu Grund gehest/ oder in die teufflische Fallstrick gerathest. Ein Seel/ welche sich gern auf das Aeusserliche ausgiesset/ ist mehreren Gefahren unterworffen: Eine Taub/ welche aussenher keine Ruhe findet/ und alsobald widerum in die Archen zuruck flieget/ stehet in völliger Sicherheit.

2. Punct.

ERwege ferners/ daß du mit wahrem Geist der Buß in die geistliche Einsamkeit müssest eintretten. Die höchste Wichtigkeit einer so grossen Sach/ als da ist dein ewiges Heyl/ verdienet/ daß du sowohl ein taugliche Zeit/ als dienliches Orth hierzu erwählest/ und dich befleissest so manche Fehler zu besseren welche aus deinen zeitlichen Geschäffte herfliessen: du must dich bemühen/ dasjenige durch die Buß zu ersetzen/ was durch Faulkeit verlohren gangen; du sollest dich/ mit einem Wort/ anjetzo in jenen Stand setzē/ in welchem du verlangest/ daß dich der Tod antreffe. Dein Leben ist das gantze Jahr hindurch nichts anderes/ als ein unglückseelige Ketten allerhand Unvollkommenheiten

und

und Fehler; ist es dann nit billich, daß du etliche Täg vor dich nehmest deine Mißtritt zu beweinen, und einzustellen? Du bist nit zu entschuldigen, wann du kein Mittel vor die Hand nimmest; was kan aber für ein heylsameres Mittel seyn, als die Buß, welche nach Zeugnus des Heil. Augustini die Kranckheiten der Seelen heylet, die Aussätzige reiniget, die Todte erwecket, die Heiligkeit vermehret, und das Leben der Gnad erhaltet? Bedencke wohl, was ein heiliger Abbt seinen Geistlichen einstens gesagt, und mache es dir zu nutzen: Wehe uns/ meine Brüder/ wann wir die Buß verabsaumen/ da wir doch aus keinem anderen Zihl und End in den geistlichen Stand getretten/ als dieselbe immerdar zu würcken! Wir haben mit JEsu Christo, dem gecreutzigten, umzugehen, dahero müssen wir uns alles irrdischen Trosts völlig entschlagen. Die Welt-Freuden seynd nit für dich, O geistliche Seel; das Spihlen, der Wollust, das Gelächter, der sinliche Trost gehöret dir nit: Dein Antheil ist der Schmertzen, die Betrübnus und die Buß-Zäher; wann du solche nit häuffig vergiessest, verliehrest du den Nahmen eines Geistlichen, und bist dessen nit werth. Es stehet dir nit zu, dich mit der Welt zu erlustigen, dieweilen du der Welt abgestorben bist: du must auch die Tröstungen des gegenwärtigen Lebens nit suchen, der du dem HErrn versprochen hast, in der Einsamkeit, nach deines Stands-Reglen, zu dienen.

3. Punct.

ERwege zum dritten, daß du auch mit wahrem Geist des Vertrauens und der Liebe in die geistliche Einsamkeit tretten müssest. Mit Liebe zwar; dann so du JEsum Christum liebest, wirst du nit ungern, oder mit Verdruß dich verschliessen; du wirst vilmehr mit Liebs-Flüglen der heiligen Einsamkeit hurtig zueilen, wohl wissend, daß der Geliebte allda anzutreffen, und sonst nirgends seinen Aufenthalt habe. Diser Göttliche Bräutigam, dessen gröste Freud allzeit gewest, bey denen Menschen-Kinderen zu seyn, hat jedoch die Einsamkeit so sehr geliebt, daß er dreyßig seiner Lebens-Jahr unbekannt und verborgen zugebracht hat; wie vile Täg und Nächt hat er aber nit auch bey seinem dreyjährigen Predig-Amt gantz allein verzehret? Warum aber dises, als damit er dein geistliche Einsamkeit durch die seine heiligte, und dir in derselben beystunde? So gehe also mit Freuden, dahin dich dein bester Freund beruffet; aber gehe allein, und schliesse die Welt aus deinem Hertzen aus. Jene übelgeordnete Anmuthungen, jene gar zu eifrige Begierden, eitle Forchten, sinnliche Freuden, unnütze Traurigkeiten, jene flüchtige Liebs-Neigungen, jene Bitterkeiten wider deinen Nächsten, jene gar zu hitzige Bemühungen, und gar zu natürliches Gesuch anderen zu gefallen, sollest du keineswegs mit dir nehmen, sondern zuruck lassen; dann alle dise Sachen dir nur vile Unruhe machen wurden:

Zeige

Zeige durch die Entfernung von allem dem, was deine Unterhaltung mit GOtt stöhren kunte, daß du alle Creaturen gegen ihm gar nit achtest, und ihne als den werthisten Gegensatz deiner Gedancken, deiner Anmuthungen, und gäntzlichen Vergnügens erwählet habest.

Zu der Liebe setze ein steiffes Vertrauen: verfüge dich in dein geistliche Einsamkeit mit einer eifrigen Begierd und starcken Hoffnung, in derselben die Mittel wider deine Fehler, und ein unerschöpfliche Quell alles Guten anzutreffen. Dann bey solcher Gelegenheit pflegt der HErr sonderbare Wunder seiner Gnad zu würcken: Er wartet allda auf dich, damit er einen gantz andern Menschen aus dir mache: Mutaberis in virum alterum. Wann du mit wahrer Begierd dich zu ändern in dise heilige Einsamkeit eintrittest, kanst du sicher von ihm allen Gunst, Gnad und Seegen erwarten.

Sage also mit dem Propheten Psal. 4. **Im Friden will ich zu disem End einschlaffen und ruhen: Dann du mich/ O HErr! in einer sonders grossen Hoffnung gegründet hast/ da ich nemlich allein bey und mit dir seyn wird.** Wann wir uns an GOtt unseren HErren allein zu halten verlangen, sagt der heilige Augustinus in Psalm 4. müssen wir in der Einsamkeit und Einfalt leben; wir sollen uns nemlich von der Menge und dem Hauffen der zergänglichen Sachen abschraufen; hingegen in dem Ewigen nur eines allein suchen

und lieben, darinn alles gute beysammen zu finden ist.

Geistliches Lesen

Am Tag vor denen geistlichen Ubungen: Bestehet in wichtigen Erinnerungen die Exercitien wohl zu machen.

1. Erinnerung.

DAs Zihl der geistlichen Ubungen ist nit nur, daß man sich auf etliche Täg von denen Welt-Händlen abziehe um desto füglicher dem innerlichē, oder mündlichen Gebett, geistlichen Lesen und anderen dergleichen andächtigen Wercken obligen. Das Haupt-Absehen dieser Ubungen ist, daß wir uns befleissen alle unsere übelgeordnete Anmuthungen wohl zu erkennen, und durch vollkommene Uberwindung unserer selbst auf bessern Weeg zu bringē; wir müssen ferners den Willen Gottes eintweders in Erwählung eines Stands oder in tugendlicher Einrichtung unseres Lebens und Besorgung des ewigen Heyls fleißig erforschen, und demselben nachzukommen trachten: Wann dises nit geschehen solte, wurden unsere Exercitien ohne Frucht seyn: Bringen wir aber dises allein zuwegen, so ist der Frucht sehr groß, wann man schon aus Unpäßlichkeit keine lange Betrachtungen, noch viles mündliches Gebett den Tag hindurch verrichten kunte.

2. Er-

2. Erinnerung.

Hüte dich, mit Verdruß, Lauigkeit, Widerwillen, oder nur aus Gewohnheit, auf den blossen Schein, mehr aus Zwang, als freyem Willen die geistliche Ubungen anzutretten; Befleisse dich vilmehr einen geistlichen Hunger und eifrige Begierd darnach zu tragen, womit du versicheret seyn kanst, daß bey guter Anwendung solcher Gnaden-Zeit es dir an himmlischen Seegen, Erleuchtungen, und häuffigen Gnaden nit ermanglen werde, damit du allen deinen Sündē und Fehlern durch eine heylsame Buß abhelffen, und neuen Fortgang auf dem Weeg der Tugend machen könnest. Seelig seynd die/ so nach der Gerechtigkeit Hunger und Durst tragen/ dann sie werden ersättiget werden. Es klecket nit, sagt hierüber der Heil. Hieronymus, die Gerechtigkeit nur verlangen, man muß hungerig und begierig darnach trachten.

3. Erinnerung.

Halte die Zeit deiner Exercitien für sehr kostbar: Verliehre keinen Augenblick davon; dahero enthalte dich von allē Besuchungen und Redē; nur allein die Unterhaltung mit deinem geistlichen Vatter ausgenommen, welche doch auch nur von göttlichen Dingen, und deiner Seelen Geschäfften handlen muß: alle zeitliche Sorg und Gedancken lege von dir, damit du für dein ewiges Heyl mit allem Fleiß sorgē mögest; lasse dich auf keine Weiß von deiner lie-

ben Einsamkeit abziehen, so gar auch unter keinem Vorwand der Christlichen Liebe, so vil es die wahre geistliche Klugheit zugeben wird. Dencke an GOtt allein, und lebe dise Täg hindurch auf solche Weiß, als wann du und GOtt allein auf der Welt wärest; als ob du schon würcklich allen Creaturen gäntzlich abgestorben seyest, damit du deinem GOtt allein lebest, auf Jhn allein sehest, dich mit Jhm allein unterhaltest. Solte dir aber dises schwehr fallen, so nimme die Beschwernus gedultig und willig an, übertrage sie, damit du hiedurch der Göttlichen Gerechtigkeit für alle Fehler, welche du bey dem Umgang mit denen Creaturen begangen hast, auch für alle Freyheiten, welche du deinen Augen, deiner Zungen, und übrigen Sinnen gestattet hast, genug thun mögest.

4. Erinnerung.

BEfleisse dich absonderlich dise Täg hindurch die Reinigkeit des Hertzen zu erhalten, indem du mit GOtt ein mehrere Gemeinschafft zu pflegen, und seine Erleuchtung häuffiger zu empfangen suchen wirst. Erinnere dich offt jener Wort. Baruch. 1. 13. Deine Augen seynd rein/ O GOtt! dahero kanst du das Ubel nit ansehen/ und die Sünd nit übertragen. Seelig seynd die/ so ein reines Hertz haben/ dann sie werden GOtt anschauen. Matt. 5. Wer wird auf den Berg des HErrn hinauf steigen/ oder an seinem heiligen Orth zustehen kommen?

Reinet/ als nur derjenige/ welcher unschuldige Händ und ein reines Hertz hat. Ps. 23.

5. Erinnerung.

BEobachte gantz genau dein vorgeschribne Tag-Ordnung, samt andern Ubungen, welche dir zu guter Verrichtung deiner Werck vorgeschriben werden, damit du dich daran gewöhnest. Du bist nit zu entschuldigen, wann du dise Täg hierin fehlest. Du kanst deine Geschäfft nit vorschutzen, dieweilen dir anjetzo nur das einige Geschäfft deiner Seelen obliget; du kanst dich eben so wenig mit denen Gelegenheiten der weltlichen Ergötzungen ausreden, als welche du freywillig dise Täg hindurch fliehest, und dich davon absönderest; kan dir also nichts im Weeg stehen, als dein eigne Saumseeligkeit, welche du weit von dir entfernen sollest, wann du anderst jenem erschröcklichen Fluch entgehen wilst: Vermaledeyt seye derjenige/ welcher das Werck GOttes nachlässig verrichtet.

6. Erinnerung.

STelle dir jetzt gleich vor, auf was du fürnehmlich in diser geistlichen Einsamkeit antragen, und was du ins Werck setzen sollest; als nemlich

1. Daß du in dir nach Möglichkeit die Begierd deines Heyls, und geistlicher Vollkommenheit gantz lebhafft erweckest.

2. Daß du ein klare Erkanntnus deiner selbst zu haben dich befleissest, und sehest, was dir

auf dem geistlichen Weeg mehr Beschwernus machet; untersuche fleißig deine böse Neigungen, Schwachheitẽ, deine Unvermögenheit im Guten, den Abgang des himmlischen Liechts in geistlichen Dingen, deine Paßionen, Neigungen, unordentliche Bewegungen, gar zu nidere Meinungen in deinem Thun und Lassen, damit du überall helffest; aus deinen Mänglen Gelegenheit nehmest dein Hoffarth zu vernichten, und sowohl die eigne Verachtung, als das Mißtrauen auf dich selbst tieff zu gründen.

3. Trachte, die Schuldigkeiten deines Stands und Ampts wohl zu erkennen, die darinn vorgehende Fehler samt denen Mittlen selbe zu besseren richtig zu entdecken; worauf du dein gantzes Leben nach deinem Beruff und erforderlichen Schuldigkeiten recht ordentlich einzurichten gedencken must.

4. Du sollest auch deine tägliche, wochentliche, monathliche und jährliche Werck, Ubungen und Verrichtungen fleißig durchgehen, damit du deren Fehler, die Ursachen des Abgangs samt denen gehörigen Mittlen wohl ausfinden mögest.

5. Bedencke dich ernstlich über die zum öfftern in deinem Gemüth entstehende Bewegungen der Natur und der Gnad; mercke sonderbar auf jene, welche mit grösserem Gewalt sich anmelden. Sihe ferners, was für Tugenden dir vor anderen nothwendiger seyen, oder zu welchen dich GOtt kräfftiger antreibe; auf

dises

dises hin ligt dir ob, um jene Mittel zu sehen, welche dergleichen Tugenden zu erlangen, oder mit grösserer Vollkommenheit zu üben tauglich seyn können.

6. Deine Bußwerck und Uberwindungen sollest du auch in diser Gnaden-Zeit einrichten, damit du dem Fegfeuer entgehen, oder selbes wenigist mercklich verminderē mögest. Hierzu wird auch dienen der gute Gebrauch des heiligē Ablaß, womit du den Abgang der eignen, gegen deinen Sünden vil zu geringen, Genugthuung ersetzē kanst. Dir stehet zu, fleißig nachzusehen, wie du dich hierin verhaltest, die Nachlässigkeiten und Fehler ins künfftig zu änderen, damit nit einstens GOtt wegen Verabsaumung eines so edlen Schatzes ein strenge Rechenschafft von dir fordere.

7. Gehe auch in dich selbsten, zu sehen, ob du vollkomen zum Sterben bereit seyest; ob nichts in deinem Gewissen, was dich ängstigen kunte, wann du gleich jetzt vor deinem Richter zu erscheinen hättest. Ob dir das Leben nit zu lieb: ob deine so wohl zeitliche als geistliche Sachen in ihrer Richtigkeit seyen: ob du fertig seyest, die Welt und das Leben zu verlassen, so bald es GOtt gefallen wird dich zu beruffen: ob du offtermahlen nach der glückseeligen Ewigkeit seuffzest: und letztlich, ob du schon vorgesehen und ausgezeichnet habest, was du zur Zeit der Kranckheit und des Absterbens zu thun haben wirst.

7. Erinnerung.

WAnn du verlangest, daß der Frucht deiner Exercitien daurhafft seye, so verzeichne täglich in einem darzu gewidmeten Büchlein jene gute Antrib, Erleuchtungen, und Bewegungen, welche dir GOtt in deinen Betrachtungen, geistlichen Lesen, oder anderen Ubungen täglich geben wird; damit du selbe von Zeit zu Zeit übersehen könnest. Setze dir eine deinem Stand gemässe Lebens-Ordnung auf, welche du leicht, aber auch gantz genau ins künfftig halten könnest; hast du aber schon eine gemacht, so mercke nur auf die Mittel, sie vollkommener zu halten, oder die darwider begangne Fehler zu besseren.

Der Frucht diser schrifftlichen Anmerckungen bestehet in dem, daß mit Uberlesung derselben jener Eifer, welcher in denen Exercitien gefaßt worden, erneueret werde; du wirst hiedurch zeigen, wie hoch du jene gute Gedancken schätzest, welche dir GOtt eingegeben hat; du wirst an Tag geben deine Begierd denenselben nachzukommen, und sie niemahl zu vergessen; du wirst grossen Trost empfinden, da du sie in das Werck gesetzt wirst haben; du wirst dem Sohn GOttes darum dancken, und ihne bewegen, dir seine Gnaden und himmlisches Liecht freygebiger mitzutheilen: und endlich, wann du findest, daß du in Vollziehung deiner guten Vorsätz nachgelassen hast, wird dich die daraus ent-

entstehende Beschämung aufmunteren, mit neuem Eifer GOtt besser zu dienen.

8. Erinnerung.

Gleichwie aller dein Fleiß ohne Göttlichen Beystand vergebens seyn wurde, also befleisse dich sonderbar heut aufs allerbeste denselben zu erlangen. Dahin soll deine Betrachtung, deine Bußwerck, dein Gebett, und übrige Andacht abzihlen. Bey und mit dem Opfer der heiligen Meeß schencke dem himmlischen Vatter dein Gedächtnus, dem Sohn deinen Verstand, deinen Willen dem heiligen Geist, damit sie dise deine Seelen-Kräfften zu der Gnad bereiten. Vereinige dein geistliche Einsamkeit mit der Einsamkeit Christi in der Wüste, auf dem Oel-Berg, oder im allerheiligsten Sacrament. Halte dich den gantzen Tag hindurch bey Ihme in der einen oder andern Einsamkeit auf, Ihme dein Hertz zu öffnen, und von Ihme zu vernehmen, was du so wohl insgemein, dein gantzes Leben betreffend, als eine sonderbare dir anständige Tugend belangend, zu thun habest; dergleichen Tugenden seynd, die Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen, der hohe Geist des Creutzes, die reine Liebe, Demuth, Gehorsam, und dergleichen mehr.

Begibe dich endlich unter den Schutz der seeligisten Jungfrauen, des Heil. Josephs, deines heiligen Schutz-Engels, des heiligen Ignatii, und anderer Heiligen, zu welchen du ein sonderbare Andacht spührest; bitte sie um ihren Bey-

Beystand, und setze dein Vertrauen auf sie. Widerhole den Tag hindurch öffters ein und anderen aus folgenden eifrigen Seuffzeren, womit du deine Begierd, dise Exercitien wohl zu machen, an Tag legen wirst, welches um desto mehr geschehen wird, wann du gedenckest, daß villeicht dise geistliche Einsamkeit die letzte deines Lebens seyn werde.

Wer wird mir einen Aufenthalt in der Einsamkeit geben. Jerem. 9. Wer wird mir Flügel geben wie einer Tauben/ und ich wird[s] fliegen und ruhen. Psal. 54. Mein Seel hat gedürstet nach dem starcken und lebendigen GOtt: wann wird ich kommen/ und vor seinem Angesicht erscheinen? Psal. 41. Wie angenehm seynd deine Wohnungen/ O HErr der Kräfften! Mein Seel ist begierig in das Hauß des HErrn einzugehen/ und dise Begierd verzehret und entkräfftet mich. Psal. 83. Lise das übrige dises Psalmen.

Der

Der erste Tag
Der geistlichen Ubungen.
Sonderbares Absehen dises Tags.

Befleisse dich absonderlich, dise geistliche Einsamkeit wohl anzufangen; Zwey Ursachen sollen dich kräfftig darzu antreiben: Erstlich die höchste Wichtigkeit des grossen Geschäffts, so du mit GOtt abzuhandlen hast; Zweytens, das sonderbare Absehen dises Tags. Das Geschäfft, so du mit GOtt in diser heiligen Einsamkeit abzuhandlen hast, ist deßwegen von höchster Wichtigkeit, alldieweilen so wohl die Besserung deines Lebens, als dein ewiges Heyl daran gelegen ist: dahero ligt alles an einem guten Anfang.

Das sonderbare Absehen dises Tags ist, daß du wohl erkennest jenes edle Zihl und End, weswegen du erschaffen bist: Auf dise Erkantnuß muß ein grosse Hochschätzung solcher Gnad, Liebe, Verwunderung, Danckbarkeit und hertzliche Reu wegen bißheriger Entfernung von so fürtrefflichem Zihl herfliessen: Vor allen must du auf ein lebhaffte Begierd nach so wunderschönem Zihl eiffrig zu trachten, und auf alle hierzu dienliche Mittel sorgfältigist antragen.

Der heilige Ignatius nennet solche Ubung den Anfang und den Grund. Den Anfang zwar, dieweilen aus Erkantnus des letzten

Zihls alles übrige, was immer von guten Erleuchtungen, Anmuthungen und Fursätzen zu guter Einrichtung des Lebens nöthig ist, herrühren muß: Er nennet es auch einen Grund; dann gleichwie der gantze Last eines grossen Gebäus auf seinem Grund ruhet, und davon getragen wird, also ruhet auch und ligt das gantze Gebäu der Christlichen Vollkommenheit auf dem Grund, oder guten Erkantnus des letzten Zihls: also zwar, daß alle sonderbare Ubungen des geistlichen Lebens von diser Haupt-Ursach entspringen und abhangen, auch alle sonderbare Ubungen diser geistlichen Einsamkeit auf solchem Grund nothwendig ligen und aufgeführt werden müssen. Je stärcker dises Fundament seyn wird, um desto stärcker und daurhaffter wird das hierauf zu stehen kommende geistliche Gebäu seyn.

Dahero schreibt der heilige Ignatius zu Legung dises Fundaments kein gewisse Zeit vor; dieweilen alles an dem Eiffer und guten Einsehen desjenigen, welcher denen geistlichen Ubungen obliget, gelegen ist; diser muß an solchem Grund mit sonderm Fleiß und Ernst so lang arbeiten, biß sein Hertz zum göttlichen Dienst, und in dem Geschäfft seines Heyls völlig angezündet und eiffrig wird.

Erste Fundamental-Betrachtung.

Von dem ewigen Heil und letzten Zihl des Menschen.

Der Mensch ist erschaffen / damit er GOtt seinen HErrn lobe und ehre / ihm diene / und hiedurch endlichen seelig werde. Sanctus Ignatius.

DU hast aus disen Worten drey sonderbar wichtige Stuck zu erlernen, welche die drey Puncten deiner Betrachtung ausmachen werden. Du wirst nemlich sehen und erkennen 1. deinen Ursprung und Herkunfft. 2. Dein letztes Zihl, und End. 3. Dein vollkommne Glückseeligkeit. Dein Ursprung und Herkunfft ist aus GOtt; dein Zihl gehet auf GOtt; dein ewiges und höchstes Glück ist in GOtt. Wegen dem Ersten gehörest du GOtt völlig zu; wegen dem zweyten bist du völlig zum göttlichen Dienst gewidmet; wegen dem dritten gehöret auch GOtt hinwider dir völlig zu.

Erster Eingang. Stelle dir vor, als ob dich dein heiliger Schutz-Engel vor den göttlichen Thron führete, und du aus dem Mund des Allerhöchsten dise Wort zu vernehmen hättest: Ich bin der erste Anfang / und das letzte End aller Sachen. Ich bin der

Schöpffer und HErr. Mir allein gebühret aller Dienst und alle Ehr. GOtt deinen HErrn must du anbetten/ und ihm allein dienen.

2. Eingang. Bitte demüthig um Gnad und Erleuchtung, das Zihl und End deiner Erschaffung wohl zu erkennen, damit selbes dir als eine Richtschnur deines Lebens, und als ein gründlicher Anfang zu allem Guten dienen möge. O HErr / gib mir zu erkennen mein Zihl und End/ damit ich wisse/ was mir abgehet!

I. Punct.

JCh gehöre GOTT zu. GOTT hat mich zu dem gemacht, was ich bin; von ihm hab ich mein gantze Wesenheit, das Leben und alles übrige; ich bin zu gleicher Zeit das Werck seiner Händen und das Ebenbild aller seiner Vollkommenheiten: Wann nun deme also, wie ich es sicher glaube, ist ohne Zweiffel mein Adel sehr hoch, indem ich das allerhöchste unendliche Wesen selbst zum Vatter und Anfang habe. Die Schönheit und Fürtrefflichkeit meiner Seelen ist über alles, dieweilen sie nach dem Vorbild der Gottheit erschaffen ist. Das Ebenbild eines so schönen und trefflichen Originals kan nit häßlich seyn. Dieweilen ich aber GOtt völlig zugehöre, muß ich nothwendig in allen Stucken gantz und gar von ihm abhangen,

und

und bin folglich aus mir selbsten gar nichts. Mein völliges Wesen stehet so vollkommen in seiner Hand, daß, wo Er mich nit alle Augenblick erhielte, ich alsobald in mein erstes Nichts verfallen wurde.

Was grosse Ehr und Gnad ist nicht dise, GOtt völlig zugehören! Von Ewigkeit her hat Er an mich gedencket, von Ewigkeit her mit seinen Gutthaten und geneigtem Willen auf mich angetragen; Ein gantze Ewigkeit hindurch ware ich in seinem göttlichen Hertzen, gleich als ein kostbarer Diemant in der Schatzkammer, welchen Er endlich, seine Reichthumen zu zeigen, herfür gezogen hat. Was grosse Glory kommt mir nit zu, daß ich in seinen Händen getragen, durch seine Güte erhalten wird; daß ich in GOTT stehe, lebe, und schwebe.

Mein gütigister GOtt! ich wäre ja die undanckbariste aus allen Creaturen, wann ich dich nit ewiglich benedeyte und lobte! Wie habe ich in der Tieffe meines nichts deine Gnaden verdienen können, welche du mir vor so villen anderen erwisen hast, die du hättest erschaffen können, und doch auf ewig in ihrem nichts wirst ligen lassen!

Wie groß bin ich, wann ich meine Augen auf dasjenige wende, was ich von dir hab, O mein allerhöchster HErr! und wie klein bin ich, wann ich betrachte, was ich aus mir selbsten bin! Von was fur einer Seiten

ich mich immer ansehen mag, finde ich nichts, was mein seye; Mein Seel ist nit mein, mein Leib gehört nit mir zu; alles ist dein, grosser GOTT, und ich mißbrauche alles dich zu beleidigen!

Nein, es wird dises hinfüran nit mehr geschehen: Ich will ganz dir zugehören, und dir allein zugehören; Ich gehöre dir nothwendig zu, will aber auch durch Liebe und Treu dir zugehören, die Sach nit mehr verschieben, nimmer mehr wancken. Solte ich dann ein Bedencken tragen, mich meinem GOtt zu überlassen, und dasjenige förchten, was die Heilige so eiffrig verlangt haben! Wird ich dann meinem Schöpffer allzeit widerspenstig, niemahl untergeben seyn? Ist es dann nit endlich Zeit, daß Er vollkommen über mich herrsche, und Er allein mein Hertz bewege? O mein HErr! wie süß ist nit dein heilige Lieb! wie angenehm klinget sie/ wie sanfft gehet sie in das Hertz ein/ wie kräfftig haltet und bindet sie dasselbige! Mein eiffriger Wunsch ist/ daß sie mich auf ewig zu deinem heiligen Dienst widme/ mich völlig einnehme/ und dir ganz eigen mache: alsdann bin ich in der vollkommnen Freyheit/ da mich dein Liebe dir unterwirfft/ zu einem Sclaven macht/ und alles Eigenthum von mir hinweg nimmet. Thom. a Kemp. in Solil. an. c. 25. O HErr, ich bin dein Diener und dein Sclav; ich

ich bins gern, und mit Freuden, dise ist mein gantze Glory: Nimmermehr aber will ich mein seyn: Setzen andere nur ihr Glückseeligkeit und Ehr auf was sie wollen; mein Ehr und gantzes Glück bestehet in dem, daß ich dir allein zugehöre, und kein Sclav meiner Schwachheiten seye, O mein GOTT! mein HErr, und mein Alles!

2. Punct.

Ich bin völlig für GOtt, und seinem Dienst gantz gewidmet. GOtt ist mein letztes Zihl und End: Zu seiner Ehr bin ich auf der Welt, Er hat mich erschaffen, Ihn zu loben, Ihm zu dienen, und Ihn ewig zu preysen. Die allerhöchste Göttliche Schönheit muß bekannt seyn: Ich hab durch die Gnad GOttes einen Verstand, sie zu erkennen. Mein GOtt ist auch die unermessene Güte, aller Liebe unendlich werth: Durch sein Gnad hab ich ein Hertz Ihn zu lieben. Als mein allerhöchster Herr verdienet Er, daß ich Ihm diene, und gehorsam seye: von Ihm hab ich zu seinem Gehorsam und Dienst alle äusserliche und innerliche Leibs- und Seelen-Kräfften empfangen. Er ist endlich der ewige GOtt, und verdienet zu ewigen Zeiten gelobt, und geprysen zu werden; zu solchem End hat Er mir ein unsterbliche Seel gegeben. Er ist der allerhöchste HErr, alles gehöret Ihm zu; Seine Weißheit, Güte,

Allmacht, und übrige unendliche Vollkommenheiten erforderen aller Billigkeit nach, daß Ihn der Mensch nach Möglichkeit ehre, und Ihm allein diene: Wann ich aber auch meinen eignen Nutzen beobachten will, so ist hierzu nichts fürträglicher, als der heilige Dienst meines GOttes.

Nichts erfreuet ein unschuldige und reine Seel mehr, als den allerhöchsten König für ihren HErrn zu haben; massen der Gipffel aller Glory der Dienst GOttes ist. Dise Ehr übertrifft alle Freyheit/ Reichthumen/ Herrlichkeiten; ist weit über alles/ was die Menschen schätzen und lieben. Philo. l. de Cherubin.

Ubung der Verwunderung. O grosse Ehr, zu dem Göttlichen Dienst gewidmet seyn! wunderbarliche Fürtrefflichkeit, zu einem Gefäß der Ehren bestimmet seyn, welches die kostbariste Gaaben der Göttlichen Freygebigkeit fassen möge! Die Beschäfftigung der Englen, und aller Heiligen sonderbare Freud ist, GOtt ihren Schöpffer aus gantzem Gemüth unaufhörlich loben/ benedeyen/ und preysen. Thomas à Kempis C. 8. de laud. Dei. Ob schon GOtt allmächtig, hätte Er mich doch zu keinem höheren und edleren Zihl und End erschaffen können.

Gütigister GOtt! was bin ich Dir nit schuldig, daß Du mich zu einem so hohen Zihl erschaf-

erschaffen! Du hast mich dißfalls denen Englen, Deinem Sohn, und wann ich es sagen darff, in disem Stuck Dir selbsten gleich gemacht. Du hast deinen Sohn auf die Welt gesandt dein Göttliche Ehr zu befürderen, und mich auch: Du selbst, mein GOtt, kanst anderes nichts thun, als zu deiner Ehr, zu welcher du auch mich erschaffen hast; so bin ich dann in disem Stuck dir gleich, wünschte auch nur, daß ich mein glückseelige Hochheit wohl erkennte!

Beschämung seiner selbst. O HErr! was hab ich bishero für dich und deinen heiligen Dienst gethan, oder vilmehr, was hab ich nit alles wider dein Göttliche Ehr mißhandlet! Ein unfruchtbarer Baum wird umgehauen, und ins Feuer geworffen. Ich bin ein solcher unglückseeliger, mit Fluch beladener, und in das höllische Feuer gehöriger Baum!

Entschluß. Ich muß hinfüran ernstlicher auf meine Schuldigkeiten dencken, sonsten bin ich auf der Welt nichts nutz; mein Leben ist nichts werth, und ich selbst bin zu nichts tauglich, wann ich meinem Zihl nit nachkomme, dann dises gibt allen Sachen ihren Werth. Ein Pallast ist unnutz, so man darinn nit wohnen kan; Ein Kleid ist nichts werth, so man es nit tragen kan. Wann ich also GOtt nit diene, ihn nur beleidige, nur mich selbst zu vergnügen suche, ist mein

Leben ein verächtliches, irrdisches, und schändliches Leben, vilmehr ein Todt als ein Leben, dieweilen bey mir weder Ursprung noch Würckung des Lebens. Mit einem Wort, ich bin nichts werth, verdiene nit zu leben, und gehöre ins Feuer, wann ich GOtt nit diene. Wann du GOtt lobest, kommest du deiner Schuldigkeit nach, und thust dasjenige, zu dem du erschaffen bist: Wann du GOtt nit lobest, bist du ein undanckbarer Mensch, und sündigest, wirst auch deinen Undanck theur bezahlen müssen. Thom. à Kemp. C. 8. de laud. Dei.

3. Punct.

GOTT gehöret mir gantz zu. Diser grosse und gütigste HErr hat mich nit erschaffen unglückseelig zu seyn, sondern sein eigne Glückseeligkeit mit mir zu theilen. Wann ich ihm treu diene, wird ich glückseelig seyn wie Er, ich wird sein ewige Glory ansehen, und ihn als einen theuren Schatz völlig besitzen; ich wird ihm, und er mir gantz und gar zugehören.

Verwunderung und Liebe. O mein Seel! erstaunest du nit über die Göttliche Güte, welche dir ein unendliche Glory zubereitet, und zu dir spricht: Ich wird selbst dein gar grosser Lohn seyn. O hohes Glück, GOtt besitzen! O Gut über alle Güter! O End ohne End! wann wird ich deiner ohne

Zihl

Zihl und End geniessen? Thom. à Kemp. in Solil. an. C. 12. Wann wird ich dich ohne Maaß, ohne Ausnahm, und ohne Gefahr besitzen, o höchstes Gut! Mein armes Hertz! wie ist es möglich, daß du einen so gütigen GOtt nit liebest? Er ist deine Ruhestatt, dein Glück, dein gantzer Trost und Freud; du aber gegen Ihm so kalt!

Beschämung und Reu. Was grosse Schand ist es mir, GOtt vergessen, der Welt gedienet, und mein Seeligkeit in die Gefahr gegeben zu haben; was bittere Reu verdienet nit solche Mißhandlung? Mein elende Seel! Du hast ein ewige Cron zu erwerben, und denckest nur allein an schlechte Kinder-Possen.

Ubung der Forcht. Grosse Ursach hab ich zu förchten, daß mich nit mein Saumseeligkeit, mein Schläffrigkeit, meine böse Gewohnheiten von meinem glückseeligisten Zihl auf ewig abziehen, davon ich mich aus eigner Schuld so sehr entfernet habe!

Schröcken ob der schweren Sünd. Wie soll ich nit die Sünd hassen und fliehen, als welche allein mich von GOtt meinem Zihl, und höchsten Gut abführet?

Heiliger Entschluß das Leben zu änderen. Was thue ich? Mein GOtt will sich mir schencken, wie kan ich ein so grosses Gut ausschlagen? wann ich selbes verliehre, wo finde ich ein anderes, so diesem gleich seye?

nur

nur eines ist nothwendig: Dises allein suche, dises verlange ich. Wegen einer Sach ist daß übrige alles angesehen, und aus einer Sach kommt alles übrige her: So bald ich dieses eintzige höchste Gut besitzen wird, da wird mein Hertz vergnügt seyn: So lang ich es aber nit besitze, hab ich kein Ruhe, und wancke immerdar; dann die Vilheit der Dingen kan zwar meine Begierden vermehren, aber nit ersättigen. Welches ist aber wohl jenes eintzige Gut, so mich allein glückseelig machen kan? Es ist so groß, daß ich keine Wort finde, selbes zu erklären, dann wer aus denen Menschen und Englen kan nach Gebühr davon reden? Ich vermercke aber dannoch, daß mein Hertz nach so grossem Gut ein Verlangen trage, daß kein grösseres einzubilden, noch ein grösseres seyn kan. Wann dann die Menschen um zergängliche Güter sich so vil bemühen, waß muß ich nit thun, damit ich eines ewigen, unendlichen Gutes geniessen möge? Eben dises ist mein Zihl und End; es stehet keineswegs bey mir, ein anderes zu erwählen. Von dem ersten Gebrauch an meiner Vernunfft hab ich nichts thun, kein Wort reden, keinen Gedancken fassen sollen, welcher nit dahin abzihlete. Durch einen jeden Schritt hab ich meinem glückseeligen Zweck näheren, und alle Augenblick meines Lebens dahin anwenden sollen. Wie hab ich dieses gethan? bin leyder von meinem GOtt

vil-

vilmehr abgewichen! Es ist aber die höchste Zeit, mein Leben zu ändern; es ist nothwendig, daß ich gleich jetzt anfange zu seyn, was ich seyn muß, in der Glückseeligkeit ewig zu leben; ich muß nemlich durch Erkanntnuß und Liebe vollkommen mit GOtt vereiniget seyn. Fange schon jetzt an zu seyn/ was du ewiglich seyn sollest. Hieron. Epist. ad Eustoch.

Gespräch zu GOtt. O mein HErr! Dein unendliches Weesen verdienet zwar, daß man dir ohn alle Widergeltung diene; dieweilen du aber doch selbsten der Lohn meiner Arbeit seyn, und dich mir schencken wilst, so ist ja nichts billicheres, als daß auch ich mich dir gantz schencke, damit ich deiner ewiglich geniesse? Stehe mir bey, mein Erlöser! und bestättige meinen gegenwärtigen Entschluß, dadurch ich hinfüran ernstlich an mein Heyl dencken, deiner Güte unveränderlich anhangen, deiner Bottmäßigkeit mich unterwerffen, und kein andere Sorg mehr haben will, als dich zu ehren, und dir allein zugefallen. Stehe mir bey/ gütiger GOtt! und stelle mich neben dir/ damit ich nit anfange herum zu irren/ und mich von dir meinem höchsten Gut zu entfernen. Dann in dir finde ich mein gantzes Heyl; seye du nur mein/ so bin ich vergnügt/ O HErr und GOtt meiner Seelen! Amen. Thom. à Kemp. in Valle liliorum C. 34.

Zwey-

Zweyte
Fundamental-Betrachtung.
Von denen Mittlen/ welche GOtt dem Menschen gegeben/ zu seinem letzten Zihl zu gelangen.

Alles übrige auf Erden ist wegen dem Menschen gemacht worden/ damit Ihm solches zu dem Entzweck seiner Erschaffung diene. S. Ignatius.

1. Eingang.

Stelle dir die gantze Welt vor, als eine Jacobs-Leitter, welche dir GOtt aufgerichtet hat, damit du dich mit Beyhülff der Creaturen, als so viler Staffen oder Sprossen zu ihm erhebest und aufsteigest; dann alle Geschöpf dienen dir als treffliche Mittel zu deinem Heyl, und letzten Zihl zu gelangen. Zu höchst an diser Leitter stelle dir GOtt selbsten vor, welcher dich aufmuntert, den Himmel und dein zukünfftige Cron zeiget, gantz liebreich sprechend: Steige herauf. Apocal. 4. 1. Versorge dein Seel/ sihe nicht zuruck/ und bleibe nit überall stillstehen/ sondern fliehe auf den Berg/ damit du nit zugleich mit andern zu Grund gehest. Genes. 19, 17.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad dich jener Mittel wohl zu bedienen, welche Er dir zu deinem Heyl darbietet.

1. Punct

I. Punct.

BEtrachte die unendliche Weißheit und Güte GOttes, da Er einer jeden Creatur jene Mittel zugegeben hat, welche zu ihrem Zihl erforderlich seynd; dahero gibt Er der Sonnen das Liecht zum erleuchten, dem Vogel seine Flügel zum fliegen, dem Feuer seine Ringfertigkeit in die Höhe zu steigen, und der Erden ihre Schwere, damit sie alles tragen könne. Vor allem bewundere die Menge und Fürtrefflichkeit jener Mittlen, welche GOTT dem Menschen seine Seeligkeit zu erlangen verlihen hat. Wie vill Mittel von Seiten der Natur, wie vill von Seiten der Gnad! Was für ein Hauffen so wohl leiblicher als geistlicher Mittel dich zu heiligen! Zu was hohem Staffel der Vollkommenheit seynd nit jene gelangt, welche den gehörigen Nutzen daraus zu schaffen gewust haben? Wie weit hätte ich steigen können, wann ich die gehabte Mittel wohl gebraucht, und mich meinem GOTT völlig geschenckt hätte, wie es mein Schuldigkeit war, und Er von mir verlangte? Wende hier deine Gedancken auf dich selbst, und betrachte nicht nur die allgemeine Mittel, welche dir GOtt, wie allen anderen Menschen, gegeben hat; Besihe auch fleißig jene sonderbare Mittel und Gnaden, welche dir vor anderen zugetheilt worden, als die ausser-

äusserliche Güter, gute Beschaffenheit des Leibs und der Seelen, gute Eltern, gute Nahrung, sonderbare Gnaden und Erleuchtungen; Die verborgene Gutthaten, mit welchen dich GOTT an sich gezogen hat: Wie hast du alles dises gebraucht? Wie vil davon vernachläßiget, oder wohl gar zur Beleidigung des höchsten Gutthäters mißbrauchet? Was grosse Ursach hast du nit, dich zu schämen, das bisherige zu bereuen, und zu beweinen! Wilst du nicht suchen, die GOtt geschehene Unbild, und deinen selbst eignen Schaden zu ersetzen?

O göttliche Vorsichtigkeit, was herrliche Freygebigkeit beweisest du mir? Ich bin dir eben so vil schuldig, mein GOtt, als ob du die gantze Welt für mich allein erschaffen hättest; dann alles dienet mir so gut, als wann es für mich allein wäre. Solte ich auch gantz allein auf Erden leben, wurdest du für mich allein die Menge so schöner Wercken fortsetzen und erhalten.

Dieweilen dann alles Erschaffne mir zugegeben ist, mein Heyl zu würcken, ist für mich keine Entschuldigung, so ich mir nit alles zu Nutzen mache, noch vil weniger wann ich so grosse Hülff zum sündigen mißbrauche. Ich will mit allem Ernst hinfüran die Geschöpff, und einen jeden Augenblick zu meinem Heyl anwenden; alles will ich für verlohren haben, was zur göttlichen Ehr und meinem Heyl nit dienen wird.

2. Punct.

Alle Creaturen seynd Mittel des Heyls, welche uns zu der Erkantnus und Liebe GOttes erheben. Betrachte hier den ersten Dienst, welchen dir alle Geschöpff, als Mittel des Heyls, leisten, da sie dich zu der Erkantnus und Liebe GOttes erheben. Die Himmel erzehlen die Glory GOttes: das Firmament verkündiget die Fürtrefflichkeit seiner Wercken: Ein Tag sagets dem anderen, und eine Nacht der anderen. Aber nicht nur die Himmel, sondern auch die Erden verkündiget uns das göttliche Lob, und ist kein Geschöpff so klein, so uns nicht die Weißheit, Allmacht und Güte des Schöpfers erklare: Einige Creaturen bewegen uns zu seinem Lob durch ihren Nutzen, andere durch ihre Grösse, andere durch ihre Schönheit. Warum hat GOtt die Blumen mit so vielerley schönsten Farben gezieret, als nur allein, damit Er seine Weißheit und den Uberfluß seiner Krafft zeigte; wir aber seine Glory daraus abnehmen könten? Dann eben dises gibt uns die unendliche Schätz der Göttlichen Weißheit zu erkennen, indem Er so geringe Geschöpf mit so grosser Schönheit begabet hat. Der Königliche Prophet verwundert sich hierüber und beweinet die Thorheit der Sünder, welche so grosse Wunder nit erkennen. Du hast mich, O HErr, mit Freuden erfüllt in

Anschung deiner Wercken; ich erstaune/ da ich sie betrachte. O wie groß seynd Deine Werck/ und wie tieffsinnig deine Gedancken! Der närrische Sünder erkennet sie nit/ und der Aberwitzige verstehet sie nit. Psal. 92. Dahero mißbraucht er die Creaturen/ und da er sich mit Beyhilff derselben als guter Mittlen zu GOtt in die Höhe schwingen solte/ stürtzet er sich vilmehr dadurch in allerhand Ubel.

Die gantze Welt ist gleichsam eine Jacobs-Leiter/ die Creaturen aber seynd lauter Sprossen/ auf welchen wir zu GOtt aufsteigen können: Die Sünder aber steigen dadurch in die Höll hinunter.

Sorgest du dich nit von dieser Zahl einer zu seyn? Höre/ was der Heil. Augustinus sagt l. 50. homil. 32. Hast du dann nur zu disem End deine Augen/ damit du ansehest/ was der Sinnlichkeit/ nit aber dem Gemüth anständig? Handle doch vernünfftiger/ und brauche wenigst als ein Mensch jene Augen/ welche dir GOtt gegeben. Betrachte Himmel und Erden; wie schön ist nit jener! wie fruchtbar nit dise! bewundere den Flug der Vöglen/ das Schwimmen der Fischen/ die verborgne Krafft der Saamen/ und die unveränderliche Ordnung aller Zeiten. Betrachte dasjenige/ was du sihest/ und suche dadurch denjenigen/ welchen du nit sihest; sage mit dem Pro-

pheten zu GOtt: Ich will dich bekennen und loben/ dann du bist erschröcklich groß: Deine Werck seynd wunderbarlich/ und mein Seel erkennet sie gantz wohl.

3. Punct.

Alle Creaturen seynd Mittel des Heyls, welche uns mit ihrem Exempel unterweisen GOtt zu dienen. Betrachte hier den zweyten Dienst, so uns die Creaturen leisten, da sie uns durch ihr Exempel als wahre Mittel des Heyls zu dem Göttlichen Dienst weisen. Sie thun erstlich alles, was GOtt von ihnen erforderet, mit Freuden. Die Stern, welche aus seinem Befehl gleichsam die Wacht halten, haben ihr Liecht mit Freuden von sich gegeben: GOtt hat sie geruffen/ und sie haben alsobald geantwortet/ wir seynd zugegen/ und haben mit Freuden in Gegenwart ihres Schöpffers geleuchtet. Baruch. 3. 34.

2. Sie vollziehen den Göttlichen Willen mit tieffister Demuth; Er sendet das Liecht aus/ und dieses gehet ohne Verzug. Er hat es beruffen/ und selbes gehorsamet ihme mit Zitteren. Ibid. 23.

3. Sie gehorsamen auch mit wunderbarlicher Emsigkeit; Dann Er spazieret auf denen Flüglen der Winden: Seine Botten gehen schnell/ wie ein Blitz/ von einem End der Welt biß zu dem anderen: Und

seine Diener seynd eylfertig und eiffrig wie das Feuer. Psal. 103.

4. Sie gehorsamen mit unveränderlicher/ schönster Ordnung. Der Erden hat GOtt nur einmahl befohlen Kräuter und Früchten hervor zu bringen: Und sihe/ mehr als fünff tausend Jahr lang vollziehet sie den Göttlichen Befehl aufs genauiste. Himmel und Erden bleiben unveränderlich bey seinem Wort; von Anfang der Welt her folget ein Tag auf den anderen in der anbefohlenen Ordnung/ dieweilen alle Geschöpf Ihme dienen. Psal. 118. v. 91.

5. Sie gehorsamen auch zum öffteren wider ihre natürliche Neigung auf ein wunderbarliche Weiß: Also sagt der Prophet Psal. 113. Daß die Berg wie die Lämmer seyen aufgesprungen/ das Meer seye gewichen/ und der Fluß Jordan habe sich zuruck gewendet: GOtt seye derjenige/ welcher die harte Stein in Wasser-Bäch verkehret/ und die Felsen zu Brünnen machet. Wirst dann nur du allein aus allen Creaturen diejenige seyn/ welche dem grossen GOtt den schuldigen Dienst weigere/ nachdem du mehr Gutes von ihm empfangen hast/ als die übrige Geschöpf? Ist es nicht eine Schand mit grösseren Gnaden angesehen werden/ und nur undanckbarer als andere seyn?

4. Punct.

Alle Creaturen seynd Mittel des Heyls, welche uns allen Vorschub geben zu unserem letzten Zihl zu gelangen. Betrachte und erwege den dritten Dienst, so uns die Geschöpf leisten, indem sie uns alle natürliche und übernatürliche nothwendige Beyhilff für Seel und Leib an die Hand geben, damit wir mit Nutzen unserem Heyl abwarten können. Wirffe nur deine Augen herum auf alles, was erschaffen ist, so wirst du gewißlich finden, daß dir alles eintweders dem Leib oder aber der Seel nach zu dem ewigen Heyl dienen kan: Ein Theil der Creaturen dienet dem Leib, und dessen Nothwendigkeiten, damit sich die Seel desto leichter zu GOtt wenden könne; der andere Theil der Creaturen dienet der Seel, da sie eintweders dieselbe von Sünden abhalten, oder zur Tugend antreiben; sie unterweisen, bestraffen, trösten, oder stärcken, nachdem es ihre Beschaffenheit erforderet.

Was aber das wunderlichiste aus allen, ist dieses, daß uns der höchste GOtt selbst in seinen Creaturen, als welche ohne seiner Beyhilff nichts vermögen, ja so gar in eigner Person selbst bedienen will. Dann Er ist um keiner anderen Ursach willen auf die Welt kommen, als durch seine Mühe das Heyl der Menschen zu suchen. Er hat sie durch seine

Lehr und Exempel unterwisen, sein Blut zu ihrer Erlösung, seinen Leib ihnen zur Speiß, seine Verdienst sie zu bereichen, die Heil. Sacramenten zu ihrer Heiligung, gegeben. Die Göttliche Schrifft, geistliche Bücher, das Gebett, und alle Anstalten der Kirchen, die völlige Mühewaltung der Apostlen, der Propheten, der Priester und Lehrer zihlen allein dahin ab, damit die Seelen geheiliget werden: Hiemit ist unlaugbar, daß kein Augenblick unseres Lebens vorbey gehe, in welchem wir nit neue Gnaden und Mittel des Heyls von GOtt empfangen, dadurch wir immer neue Schulden bey Ihm anschreiben. Aber wir Unglückseelige verschwenden die uns gegebene Güter, verrucken und zernichten die Göttliche Absehen, wir verachten die gütige Anschläg der unendlichen Weißheit, und brauchen die Mittel unseres Heyls zu unserem Verderben. Elende Menschen-Kinder! wie lang werdet ihr ein schweres Hertz haben? Warum liebet ihr doch die Eitelkeit und gehet denen Lugen nach? Ubel-geordnete Anmuthungen und Paßionen! was grossen Schaden habt ihr mir nit verursacht, da ihr mich von meinem letzten Zihl abgeführt! Die höchste Nothwendigkeit erforderet, daß ich besser auf mich selbst acht habe, und so ich unglückseeliger Weiß ausser GOtt etwas geliebt, oder gesucht, mich ohne Verzug davon loß mache. Ich will, O mein GOtt, und verlan-

lange loß zu werden! Sihe, mein Hertz ist gebunden, wie ein Sclav, und was noch betrübter, liebt es seine Dienstbarkeit, und förchtet die Zertrümmerung seiner Ketten: Stärcke mein Schwachheit durch deine Gnad, und zernichte mein Boßheit: Mache mich hassen, was ich unordentlich liebe, und verleihe mir zu lieben, was ich zu meinem Schaden fliehe.

Dritte
Fundamental-Betrachtung.

Vom guten Gebrauch der Mittlen welche uns GOtt zu unserem Zihl zu gelangen gegeben hat.

„Daß übrige auf Erden ist wegen dem Men„schen angesehen, damit ihm das Zihl sei„ner Erschaffung zu erlangen dadurch ge„holffen werde; dahero folgt, daß man „die Geschöpf nur allein so weit brauchen, „oder nit brauchen müsse, als sie zu Er„haltung dises Zihls dienlich, oder schäd„lich seynd. Wir müssen also, die Crea„turen belangend, in vollkommner Gleich„gültigkeit stehen, wann deren Gebrauch „in unserer Freyheit, und nit verbotten „ist: Also daß wir die Gesundheit, so vil „an uns ist, nit mehr suchen, als die „Kranckheit; weder die Reichthumen der „Armuth, noch die Ehr denen Unbilden,

„ weder ein langes Leben dem kurtzen vor-
„ ziehen. Sondern es will sich geziemen,
„ daß wir aus allen dasjenige, was zu un-
„ serem Zihl führet, erwählen und verlan-
„ gen. S. Ignatius.

1. Eingang.

STelle dir überhaupt vor die grosse Menge verschiedener Mittlen, welche dir gegeben seynd dein Heyl zu würcken, und bilde dir ein, als ob Christus zu dir sagte: Ich hab dir Wasser und Feuer vorgestellt: erwähle nun, was du wilst; das Leben und der Todt, das Gute und Böse stehen in freyer Willkur des Menschen; er kan erwählen nach seinem Belieben. Eccl. 15. v. 15.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad wohl zu erkennen, wie die Creaturen, als Mittel deines Heyls, wohl zu gebrauchen seyen.

1. Punct.

BEtrachte, was massen GOtt die Mittel zur Seeligkeit niemand versagt; aber wenig seynd, welche sie wohl zu gebrauchen wissen, da doch an deren guten oder üblen Gebrauch die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit gelegen ist. Dahero ist von gröster Wichtigkeit, daß man folgende Reglen, so der Heil. Ignatius vorschreibt, wohl mercke, und tieff in das Hertz eintrucke.

Erste

Erste Regl:

IN dem Gebrauch der Creaturen und Mittlen unseres Heyls/ müssen wir allem schätzen und verlangen/ was uns zu GOtt führet. Er will nemlich von uns als daß höchste und allgemeine Gut, so unser Hertz allein befridigen kan, gehalten werden. Dahero müssen wir nichts lieben, nichts schätzen, noch verlangen, als wegen Seiner. Alles übrige kan weder nutzlich, weder nothwendig seyn, wann unserem GOtt keine Ehr, und dem Menschen keine Hilff zur Seeligkeit daraus zukommet.

Alle Menschen seynd von der rechten Strassen abgewichen, sie seynd unbrauchbar worden, und keiner aus ihnen würcket das Gute, dieweilen sie daß wahre Gut in GOtt nit suchen, sondern denen falschen Güteren bey denen Creaturen nachjagen. Mein GOtt ist mir alles/ sagte der Heil. Franciscus. Alles, was GOtt nit ist, halte ich für nichts: O wunderbarliche Liebe, welche das Hertz dergestalt an sein letztes End hefftet! O wunderbarliche Güte des Erlösers, welcher seine sonderbare Liebhaber mit einem so kostbaren Geschenck beehret? O HErr, wie gering und schlecht ist die gantze Welt gegen Dir! Du bist mein letztes Zihl, die Geschöpf seynd nur Mittel zu dir zugelangen; seyen die Mittel, wie sie wollen, wann ich nur zu dir komme. Was hab ich dann im Himmel und auf

Erden zu lieben, als dich allein, O GOtt meines Hertzen, und mein Theil in Ewigkeit!

2. Punct/ und zweyte Regl.

IN dem Gebrauch der Creaturen und der Mittlen zur Seeligkeit muß man lediglich entschlossen seyn/ alles zu fliehen/ was GOtt verbiettet/ nemlich die schwere Sünd/ welche unser Heyl völlig zu Grund richtet/ und alle läßliche Sünd/ welche selbes hinderet/ und in Gefahr setzet: Bey allen Gelegenheiten/ welche zur Sünd reitzen/ förchte GOtt/ und halte seine Gebott/ dann hierin stehet die gantze Vollkommenheit des Menschen. Was hätte kürtzeres/ wahrhafsteres und heylsameres können gesagt werden? Augustinus l. 20. de C. D. Cap. 3. Dises Gebott wird allen gleich gegeben, niemand ist von solchem Befehl frey, dann hierin bestehet das gantze Weesen des Menschen, die Erfüllung seiner Schuldigkeit, sein gantzes Wohlergehen, sein Vollkommenheit, und ewige Glückseeligkeit: Ergo absque hoc nihil est omnis homo. schliesset der Heil. Bernhardus. So seynd dann alle Menschen ohne dieses gantz und gar nichts. Noch mehr: sie seynd weit unglückseeliger, als wann sie gar nit wären, da sie GOtt nur beleidigen.

3. Punct.

3. Punct/ und dritte Regl.

IN dem Gebrauch der Creaturen und der Mittlen unseres Heyls müssen wir lediglich entschlossen seyn/ der Tugend nachzustreben/ und die unserem Stand gemässe Heiligkeit zu erreichen. Dises ist zur Seeligkeit nothwendig, können wir auch gäntzlich versichert seyn, daß es GOtt wolle. So fast Er verlanget, daß alle seelig werden, eben so fast verlanget Er auch, daß wir alle heilig seyen. Dises ist der Willen GOttes/ euere Heiligmachung. Thessal. 4. Glückseelig derjenige, welcher disen vesten Schluß bey sich gemacht hat; dann er fanget seinen Himmel schon hier auf Erden an. Seelig ist der Mensch, welcher sein gantzes Hertz an das göttliche Gesatz hefftet/ und an dasselbige bey Tag und bey Nacht ohn Unterlaß dencket. Psalm. 1. Glückseelig derjenige/ welcher seine Begierden mit dem Gesatz GOttes erfüllet hat: Er wird nit zu schanden werden/ da er mit seinen Feinden an dem Thor der Ewigkeit sprechen wird. (Psal. 126.) Glückseelig alle diejenige/ welche den HErren förchten / und auf seinem Weeg wandeln; wann du einer von disen bist/ wirst du von der Arbeit deiner Händen essen: Du bist schon dermahlen durch die Hoffnung glückseelig/ und wirst es ewiglich seyn durch vollkommne Besi-

zung

gung alles Guten. Psal. 121. Seelig seynd die Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden. Matth. 5. 6.

4. Punct / und vierte Regl.

IN dem Gebrauch der Creaturen und der Mittlen unseres Heyls müssen wir nach denen übernatürlichen Gütern der Gnad und Tugend begierig trachten / alles übrige muß uns gleich gelten / dann alle andere Sachen können uns nutzen oder schaden, nachdem wir dieselbige wohl oder übel gebrauchen. Zum Exempel die Armuth kan mir zu meinem Heyl so wohl, und villeicht besser dienen, als die Reichthumen. Die Verachtung so gut, als die Ehr: Die Kranckheit so gut, als die Gesundheit: Der Todt, als das Leben: Die Widerwärtigkeit, als das zeitliche Wohlergehen. So muß ich dann eines nit mehr verlangen, als das andere, sondern in allen Begebenheiten ruhig seyn: Gleichwie ein Wandersmann, da er zwey Weeg antrifft, welche ihn beyde gleich zu seinem Zihl führen, sich gantz nicht bekümmert, welchen aus beyden er antretten, oder man ihn führen werde, massen ihm beede gleich gelten, und er nur allein nach dem Zihl seiner Reiß trachtet. Es ist ein grosse Klugheit, die Mittel anderst nit achten, schätzen, noch erwählen, als nur so weit dieselbige zu dem vor-

gesteckten Zihl dienlich seynd. Erforsche dich nun, ob du also gesinnt seyest, jene Sachen belangend, welche du für gleichgültig halten sollest: achtest du sie nur so vil, als sie dir zur Seeligkeit dienen können? Suchest du dieselbe nur zu disem End allein? Findest du bey dir kein grössere Neigung zu denen Ehren, als zu der Verachtung? zu denen Reichthumen, als zu der Armuth? zu einem hohen, als niedern Ampt und Verrichtung? Kanst du zweymahl mit dem heiligen David sprechen: Mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit: Zur Widerwärtigkeit so wohl, als zur Glückseeligkeit: Zu dem Trost so gut, als zu dem Mißtrost: Zum Leben, als zum Todt.

Dise vollkommne Gleichgültigkeit ist bey allerhand Ständen nothwendig; dann ob schon alle erschaffne Sachen von GOTT zu Mittlen unseres Heyls gewidmet seynd, können sie uns doch alle wegen unserer verderbten Natur zu Fall-Stricken werden, und uns in das Verderben stürtzen, dann sie haben alle ein gewisse Anzügigkeit, so unser Hertz locket, das Gemüth verkehret, und von GOtt abziehet. Kein Sach ist so heilig, welche unser eigne Lieb nit in Gifft verkehren könne. Wir müssen also niemahl trauen, und wohl acht haben, daß sich unser Willen an gar nichts unordentlich heffte. Mein HErr und GOtt! Wer wird so vilen Fall-Stricken entgehen, wann du ihn nit durch deine Güte davor

vor bewahrest? Ich muß alles förchten, und aus allem nichts mehr, als mich selbsten. Befreye mich, O HErr, von meiner eignen Liebe; ich wird mich selbsten zu Grund richten, wann du mir nit zu Hilff kommest.

5. Punct, und fünffte Regl.

IN dem Gebrauch der Creaturen muß der Göttliche Willen die Richtschnur aller Neigungen und Bewegungen unserer Seelen seyn / damit unter denen gleichgültigen Dingen allzeit die bessere und zu unserem Zihl mehr dienliche erwählet werden. Dann dieweilen uns die Creaturen gegeben seynd, gleichsam als unterschidliche Weeg zu dem höchsten Gut zu gelangen, wissen wir nit, welche uns am besten dienen werde, indem gar offt mir dasjenige schaden kan, was einem andern nutzet; ich kan auch durch mich selbst nit wissen, was für einen Weeg GOTT für mich bestimmet habe.

Derohalben damit wir in einer so wichtigen Sach nit irren, müssen wir alle unordentliche Neigung gegen denen Creaturen völlig ausziehen, und bereit seyn dieselbe entweders zu gebrauchen oder fahren zu lassen, nachdem es GOTT gefällig seyn wird, als nach dessen heiligisten Willen alle unsere Begierden samt dem gantzen Gemüth eingerichtet seyn müssen; dann Ihm allein zustehet,

von

von allen Sachen wohl zu urtheilen: Offt blendet uns die Paßion, anderemahl verkehret die eigne Lieb unsere Vernunfft; dahero sich begibt, daß wir schätzen, was wir solten verachten, und fliehen, was wir solten umfangen: Es ist ein Weeg / welcher dem Menschen als gut vorkommet / und dessen End führet zum Verderben. Proverb. 6. GOTT hingegen, welcher nit betriegen, noch betrogen werden kan, weißt alle Sachen in ihrem Werth zu halten; folglich sollen wir uns dessen Anweisung gantz überlassen, und seinen heiligen Willen für die Richtschnur des unseren nemmen.

6. Punct / und letzte Regl.

Zum Gebrauch der Creaturen und Mittlen unseres Heyls können wir den Willen GOttes auf zweyerley Weiß erkennen: Erstlich durch jene Begebenheiten, welche sich ohne Zuthun unseres Willens ereignen; dann wir müssen glauben, daß sie von GOtt herkommen, welcher sie entweders zulasset, oder ausdrucklich verordnet. Mit disem Gedancken erfüllet, müssen wir von seiner Hand die Armuth und Reichthum, die Ehr und Verachtung auf gleiche Weiß annemmen, dieweilen wir Ihn durchgehends in allen Begebenheiten loben, lieben, und gebührender massen Ihm dienen können, welches das Zihl des gegenwärtigen Lebens: durch

guten Gebrauch aber solcher Schickungen werden wir unser ewiges Heyl erlangen, welches das Zihl des zukünfftigen Lebens ist.

Die andere Weiß den göttlichen Willen zu erkennen ist die Anführung und der Rath unserer Obern, welche an statt GOttes seynd, und dessen Willen erklären; dann Er versichert uns, daß Er durch ihren Mund rede, und wer sie anhöret, Ihn selbsten anhöre: Qui vos audit, me audit. Erwähle also unter denen gleichgültigen Sachen dasjenige, worzu deine Obern und geistliche Anführer rathen: Thue, was sie dir sagen, nit aber was dein eigner Willen und sinnliche Neigungen begehren; wann du jenen folgest, bist du versicheret, daß du den Willen GOttes thuest, welcher dein allerhöchster HErr ist, und dich mit unendlicher Heiligkeit, Weißheit, Allmacht und Güte regieren wird.

Erfülle deinen Verstand völlig mit allen disen Wahrheiten, und richte dein Leben darnach ein: Bitte um die Erleuchtung, damit du erkennen mögest, an was für Creaturen du unordentlich gebunden seyest, und wie du selbe gebrauchest: Bitte den HErrn um kräfftige Gnad, deine Band zu zerbrechen, und dich in die vollkommne Freyheit der Kinder GOttes zu setzen.

O wie blind hab ich bißhero gehandelt, indem ich ein so wichtige Sach so wenig geachtet habe! Ich bin meinem Unglück begierig zugelof-

lossen, und von meinem Glück abgewichen: Mein Hertz hab ich an die Creaturen gehefftet mit gröster Gefahr meines gäntzlichen Verderbens. Ach! in was elendem Stand seynd nit iezt die Sachen meiner Seel?

Es kan anderst nit seyn, ich muß hinfüran meine Neigungen, meine Absehen, und mein gantzes Hertz besser einrichten. Dises zu erlangen will ich die Creaturen nur allein so vil brauchen, oder nit brauchen, als mir dieselbige zu meinem Zihl tauglich oder schädlich seyn werden.

Ich will hertzhafft ergreiffen, was mir immer zu meinem Heyl und GOtt zu finden dienlich seyn wird, solte es noch so schwer ankomen, und meiner natürlichen Neigung zuwider seyn. Ich will äusserist fliehen, was meinem Heyl und der göttlichen Ehr nachtheilig seyn kan, solte es das allerschönste, und meiner Sinnlichkeit das angenehmiste seyn. Von disem Augenblick an verwirffe ich alle dise Betriegereyen, ungeacht aller Widersetzung meiner Natur, ungeacht alles Sagens und Klagens der eitlen Welt, welcher ich von Hertzen aus Liebe GOttes absage; dann dises mein höchstes Gut will ich nit beleydigen, noch verdammet werden.

Ich will mich endlich, alle Creaturen betreffend, in ein vollkommne Gleichgültigkeit stellen, also, daß ich die Gesundheit nit mehr als die Kranckheit verlange; Armuth und Reich-

thum, Ehr und Verachtung, ein langes oder kurtzes Leben gilt mir völlig gleich; nur das jenige ist mir lieber, was meinem GOTT gefälliger: Seinen Befehl erwarte ich, welchen Er mir entweders durch sich selbst, oder durch meine Obern kund machen wird.

Liebster GOtt, mein Hertz ist bereit! ich sage es noch einmahl, mein Hertz ist bereit zu allem Trost, und Mißtrost, zur Freud oder zum Leyd, zum Leben und Todt, zur Gesundheit und Kranckheit, zu der Ehr und Verachtung: Alles gilt mir gleich, wann ich nur dir gefalle, und seelig werde. Amen.

Vierte Fundamental-Betrachtung.

Einrichtung der hißherigen dreyen Betrachtungen auf den geistl. Stand.

I. Punct.

GOTT hat zwar alle Menschen zur Seeligkeit erschaffen; da Er aber gesehen, daß schier alle Unglaubige, und mit ihnen ein grosser Hauffen der Christen durch den Mißbrauch der Creaturen, durch die Reitzung des Fleisches, und die Betriegereyen der Welt zu Grund giengen, hat Er den geistlichen Stand, als ein Orth der Sicherheit, und als den leichtisten, besten Weeg zur Seeligkeit bestimmet. Andere Menschen hat Er Millionen-

lionen-weiß in Mitte der Gefahren, der Ungeheuren Wetter, und täglicher Gelegenheiten zu sündigen in der Welt zuruck gelassen, ob sie schon an Tugend, Vernunfft, guten Eigenschafften weit besser als ich; mich hingegen hat Er mildiglich aus disem Elend gezohen, damit Er mich in ein Paradeyß, in einen Himmel, und gantz Englischen Stand übersetzte, in welchem ich ohne absonderliche Boßheit nit kan zu Grund gehen.

Dancksagung. Benedeye, mein Seel, GOTT deinen HErrn, welcher dich aus der Welt gezohen, da Er etwan deine Verdamnus vorgesehen; Lobe und preise Ihn, dieweilen Er dich an disem heiligen Orth mit Barmhertzigkeit umgeben hat: Wie wirst du dich für ein so grosse Gnad dänckbar einstellen können?

Verwunderung. Unendliche Güte, wer wird erzehlen können, durch was für wunderbarliche Weeg und Gnaden du mich zu dir gezohen hast, da ich am wenigisten daran gedenckte, da ich meinem Unglück zueylete, dich beleidigte, wider dein Barmhertzigkeit stritte? Ich kan ohne Erstaunung und höchster Verwunderung nit daran dencken.

Ubung der Freud; O HErr, wie angenehm und herrlich seynd deine Wohnungen! wie glückseelig bin ich, daß ich in deinem Hauß wohne! Ein eintziger Tag in disem heiligen Orth ist mir lieber, als tausend Jahr der eitlen Welt-Glückseeligkeit.

Ubung der Liebe. O GOtt der Tugenden, der du die Seelen wunderbarlich liebest! wie hefftig hast du nit mich geliebt? Du hast mich aus der weltlichen Gefangenschafft, und aus dem Unrath der Sünden heraus gerissen, damit du mich in ein gebenedeytes Ort der Unschuld und Reinigkeit übersetztest, und ich hiemit vor deinen göttlichen Augen schön, vollkommen und angenehm werden möchte; Wann ich tausend Hertzen dich zu lieben haben könnte, solte ich sie ja gantz billich in denen Flammen des heiligen Geistes völlig schmeltzen, dann Er ist der Endzweck deiner, und der Anfang unserer Liebe!

2. Punct.

DEr geistliche Stand ist fürnemlich wegen trefflicher Hochheit seines Zihl und Ends über alles Welt-Leben vil weiter erhoben, als der Himmel über die Erden. Das Zihl eines Menschen ist GOTT lieben, Ihm dienen, und sich dadurch zur ewigen Seeligkeit tauglich machen. Das Zihl eines Christen ist der Verdiensten und Genugthuungen JESU Christi theilhafftig zu werden, Ihme nachfolgen, und bey seiner Anweisung zur Seeligkeit zu gelangen. Das Zihl des geistlichen Standes ist dem höchsten GOtt in der Ruhe, weit von denen Welt-Gefahren, in der Bußfertigkeit vollkommner zu dienen, und allda die Paßionen einzurichten, die böse Gewohnheiten

ten auszurotten, alle Fehler abzustellen, und in der göttlichen Gnad bis an das End eiffriger zu verharren; Es ist diser ein Stand der Tugend und Heiligkeit, in welchem die Evangelische Räth geübet werden, und wer nur will, bey heiligen Wercken, in der Gesellschafft der Heiligen, gar wohl heilig werden kan. Neben disem hohen Zihl und End des geistlichen Stands, darzu mich GOtt aus sonderbaren Gnaden beruffen hat, ist noch ein anders von grosser Fürtrefflichkeit, als nemlich zu des Nächsten Heyl und Vollkommenheit helffen, auch vile Seelen mit sich in den Himmel triumphierlich einführen.

Verwunderung und Freud. GOTT hat mich zu der heiligen Kirchen seines Sohns vor so viel tausend andern, welche in der Finsternus des Unglaubens zu Grund gehen, aus Gnaden beruffen, mich seelig zu machen. Fürwahr ein grosses Glück in dem Catholischen Glauben unter denen treuen Dienern JEsu Christi ernähret, und auferzohen seyn! Wie hab ich so grosse Gnad verdient? GOtt hat mich überdas zu dem geistlichen Stand beruffen, damit sowohl ich selbst, als andere durch mich zu höherer Tugend und Glory steigen möchten; Ich lebe hier unter denen Auserwählten, von dem Welt-Getümmel entfernet, und hab kein andere Sorg als GOtt allein völlig ergeben zu seyn, und Ihm zu gefallen! Was für ein grösseres Glück hätte mir

begegnen können, als unter die Kinder meines heiligen Stiffters zu gehören? Woher kommt mir ein so hohe Gnad?

. Act der eignen Beschämung. O HErr, wie undanckbar bin ich nit gegen dir? Wie wenig hat bishero mein Leben mit der Fürtreff-lichkeit meines Berusfs eingetroffen! Wie soll ich mich nit schämen, daß die Welt-Menschen so vil beschwerliches der tyrannischen Welt zu Lieb unternehmen, und ich einem so guten HErren, in so hohem Stand, so saumseelig gedient habe! Ist es nit eine Schand, daß ich dir Stell der Heiligen einnihme, und das Brod derjenigen isse, welche dir, O GOtt, wann sie an meiner Stell wären, vollkommen dienen, und den Himmel mit ihrem Seelen-Gewinn füllen wurden!

Entschluß. Nur eylfertig heraus, mein Seel, aus diser Schläffrigkeit! damit GOtt nit auch von mir, wie von anderen, weiche, mich in grosse Laster, in ein weltliches und ärgerliches Leben, hiemit in grössere Gefahr meines Heyls, als in der Welt selbst, gerathen lasse. Sehr hoch und fürtrefflich ist mein Stand: Weit seye von mir alle Nachlässigkeit!

3. Punct.

DIe Mittel, so mir GOTT im geistlichen Stand freygebig zugetheilt hat, seynd ohne Zahl, und von ungemeiner Krafft. Die Erleuch-

Erleuchtungen, die Einsprechungen, gute Antrib und allerhand Gattungen der Gnaden, welche GOTT allda austheilet, übertreffen alles, was man hievon dencken kan; O was für Schätz allerley Tugenden, der Liebe, des Eiffers, der Abtödtung, der Starckmüthigkeit und aller Vollkommenheit seynd nit im geistlichen Stand verborgen! Die geistliche Ubungen gehen allda beständig fort, und ist das gantze Leben nichts anderes, als eine ununterbrochne Fortsetzung der heiligen Büchern, Communionen, Erforschungen, und des mündlichen Gebetts; alles wird von der Regl, und von denen Obern, so den Willen GOttes erklären, vorgeschriben, auch nit minder von denen Heiligen zu meiner Aufmunterung geübet. Setze man zu allem disem die zeitliche Mittel und gute Gelegenheiten, welche die göttliche Güte zur Nothwendigkeit verschaffet, damit der Leib dem Geist dienẽ kön̄e, indeme mit Abschaffung des schädlichen Uberfluß, und mit Raichung des Nothwendigen beyden geholffen wird. Endlich seynd die Abtödtungen, Kranckheiten, Verdemüthigungen, und Creutz mit so vilen göttlichen Gnaden vermischt, daß sie die Seel zu reinigen, die Sünden auszulöschen, die geistliche Kranckheiten zu heilen, und den Geist mit GOtt zu vereinigen, sehr heilsam dienen, indem sie uns anhalten, zu Ihme unser Zuflucht zu nehmen.

Vertrauen zu GOtt. O HErr, ich soll an deiner gegen mir tragenden Liebe gar nit mehr zweifflen, indem du mich mit so kräfftigen und angenehmen Heyl-Mittlen versehen hast. Ich nimme sie an als ein Unterpfand deiner Liebe, und ein Zeichen meiner Gnaden-Wahl, so mich unendlich tröstet und aufmunteret.

Dancksagung. Ich kan dich nit genugsam preysen, daß du mir so liebreich alles dasjenige mitgetheilt hast, was mir zur geistlichen Vollkommenheit nöthig; und ob ich schon bishero viles mißbraucht habe, hoffe ich doch, du werdest mir hinfüran so häuffige Mittel nit versagen, wann ich nur hinfüran treuer und eiffriger seyn wird.

Entschluß. O mein GOtt, ich will, ja ich will aus gantzem Hertzen! bestättige mich in der guten Begierd, so du mir nunmehro verleihest. Du, O süssister JEsu, hast den geistlichen Stand auf den Schlag deines heiligisten Lebens eingesetzt, und mit dem kostbaristen Blut, so die hitzigiste Liebe am Creutz aus deinem Hertzen gepresset hat, zusammen gefügt; Du hast mir die Gnad meines Beruffs durch deinen Todt erworben. Verschaffe, mein Erlöser, daß ich darum nit undanckbar seye, sondern mir selbst absterbe, damit ich hinfüran von deinem Geist allein lebe. Amen.

Zweyter Tag.

Der geistlichen Ubungen.

Das Absehen und Verrichtung der ersten Wochen.

NAchdem du von dem letzten Zihl und End, zu welchem du erschaffen bist, hohe Gedancken gefaßt, und dich kräfftigist entschlossen hast, alle Mittel dahin zu gelangen fleissigist anzuwenden, wirst du von dem heiligen Ignatio in die erste Wochen der heiligen Exercitien eingeführt, welche mit dem Weeg der Reinigung übereins kommet, dieweilen sie alles dasjenige zu zernichten gewidmet ist, was uns von GOtt entfernet, und die Seel von ihren Sünden und aller Anklebung an dieselbe zu reinigen dienet; dann nur die Sünd allein unser ewiges Heyl und Vollkommenheit hinderet. Dise Hindernuß müssen wir nothwendig heben, so wir uns auf die Erkanntnus des Göttlichen Willens, auf die Einrichtung und Heiligung unseres Lebens mit gutem Frucht verlegen wollen.

Dein fürnehmste Bemühung in diser ersten Wochen muß dahin gehen, daß du die Abscheulichkeit der Sünd wohl erkennest, damit du sie hassest; du must auch die Grösse der Straffen einer jeden Sünd wohl zu erkennen trachten, damit du den Göttlichen Zorn förchtest, und durch wahre Buß be-

sänfftigest: Du must ferners die entsetzliche Schwachheit und durchaus verderbtes Weesen deiner Natur wohl einsehen, damit du dich schämest und demüthigest: Die Haupt-Ursachen deiner Fehler hast du zu untersuchen, damit du sie abschneidest; Die Mittel darwider must du aussehen, damit du sie brauchest; und hast endlich die Beweg-Ursachen dises alles hurtig zu thun wohl zu überlegen, damit du ungesaumt zu GOtt zuruck kehrest, und mit der Verzögerung dein Heyl in keine Gefahr setzest.

Wohin sonderbar diser Tag abzihle.

Die fürnehmste Beschäfftigung dises Tags gehet dahin, aufdaß wir ein grosses Abscheuhen und Schröcken vor der Sünd wohl fassen: Solches geschicht nach Anweisung des Heil. Ignatii durch die heutige Betrachtungen von dem Fall der Englen, des Adams im Paradeys, und von der ewigen Verdamnus viler Menschen, welche nur wegen einer Todt-Sünd ewig in der Höll brünnen werden.

Erste Betrachtung.

Von dem Fall der Englen, und dem Abscheuhen von der Sünd, so wir daraus schöpffen sollen.

„Die Gedächtnus solle mit Vorstellung der „ersten von denen Englen begangnen „Sünd

„ Sünd geübet werden; Mit dem Ver-
„ stand und Willen muß ich mich bearbei-
„ ten, das Ubel der Sünd also zu fassen,
„ damit ich hieraus gantz beschämet wer-
„ de, indem ich den grossen Hauffen mei-
„ ner Sünden mit einer eintzigen Sünd
„ der Englen vergleiche. Dahero ich schlies-
„ sen kan, wie offt ich die Höll verdient
„ habe, da sie wegen einer Sünd dahin
„ verstossen worden. Wir müssen also zu
„ Gemüth führen, was gestalten die En-
„ gel im Stand der Gnaden zwar erschaf-
„ fen worden; da sie aber den ihrem Schöpf-
„ fer schuldigen Gehorsam nit leisten wol-
„ len, sondern sich Ihm muthwillig wider-
„ setzt haben, aus dem Stand der Unschuld
„ in das Laster, und aus dem Himmel in
„ die Höll gefallen seyen. S. Ignatius
„ in der ersten Ubung von den Sünden.

I. Eingang.

Stelle dir vor dein eigne Seel in ihrem Leib als in einer Gefängnus, mit so vilen Ketten beladen, als du Sünden begangen hast: Oder stelle dir vor, daß du hier auf Erden, gleich als in einer ungeheuren Wildnus, aus dem Paradeyß wegen deinen Sünden vertrieben lebest, als welche dich von deinem glückseeligen Zihl entfernet, unter die unvernünfftige Thier verbannet, mit Armseeligkeiten erfüllt haben, und zu einer

einer strengen Buß verpflichten, wann du auf den Weeg des Himmels zuruck zu kehren, und dein Heyl zu versichern begehrest.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad den grossen Hauffen deiner Sünden zu erkennen, und ein schröcken-volles Abscheuhen darüber zu fassen, indem du dich gegen denen Englen vergleichest, welche so erschröcklich wegen einer eintzigen Sünd abgestrafft worden.

I. Punct.

Erwege die fürnehmste Umständ, welche den Fall der Englen erschröcklich machen, woraus du Gelegenheit nemmen sollest dich zu beschämen, und dein Hertz mit Reu zu erfüllen, dieweilen du GOtt so vilfältig beleidiget, und dich von deinem höchsten Gut so sehr entfernet hast. Erstlich waren diejenige, so vom Himmel gefallen, lauter Engel, das ist, reine, wegen ihrer Hochheit, Würde, und grossen Gaaben über alle andere Geschöpf weit erhobne Geister. Lucifer ware unter denen Seraphinen der erste, ein Meisterstuck der Göttlichen Hand, principium viarum Domini, wie Job sagt; auch jene, so disem Rebellischen Oberhaupt angehangen, waren nit vil schlechter als er, und doch seynd sie zu Grund gangen.

Sie waren voll der Weißheit und des Liechts; nichts ware in der gantzen Natur vor

ihnen

ihnen verborgen: Sie hatten über alle Theil der gantzen Welt einen wunderbarlichen Gewalt: Der Himmel ware ihr Wohnung, die Gnad samt allen Tugend-Schätzen ihr glückseeliges Erbgut, und hatten die vollkommne Besitzung des höchsten Guts für ihren Lohn zu gewarten, wann sie auf ihr schuldige Treu nit vergessen hätten: Aber ungeacht so grosser Vortheil haben sie sich elendiglich verlohren. Die Göttliche Allgüte hatte dise fürtreffliche Geister mit denen herzlichisten Schätzen seiner Gaaben freygebigist überschüttet: Wie glückseelig wären sie gewest, wann sie dise Gnaden wohl gebraucht hätten! Sie seynd aber dessen ungeacht zu Grund gegangen. Wie blind, wie undanckbar haben sie nit gehandlet, da sie von ihrem Gutthätter abgewichen, an welchem doch ihr gantzes Glück hangte! Wie bist du vom Himmel gefallen/ O Lucifer! Isaiæ 11. Du warest das Pettschafft der Göttlichen Gleichheit/ mit Weißheit erfüllet/ und an Schönheit gantz vollkommen! Du stundest mitten unter denen himmlischen Ergötzlichkeiten: Dein Kleid ware mit allen kostbaren Steinen besetzet. Ezech. 28. Dises alles hat der hoffärtige Engel verlohren. Die Grösse und Allmacht des Vatters, die Weißheit des Sohns, die Güte und Schönheit des heiligen Geists waren in disem edlen Geschöpf gantz lebhafft entworffen, und ist dannoch

aus

aus eigner Boßheit ewig verdorben. Wer solle nit ab dem Getöß dises grausamen Falls erzitteren? Wann GOtt denen sündhafften Englen nit verschonet/ sondern sie mit höllischen Ketten gefeßlet/ in den Abgrund ewig gepeiniget zu werden gestürtzet hat. 2. Petri 2. v. 4. Was haben nit die Menschen zu förchten/ deren Stand weit geringer ist/ als diser hochen Geister? Wann die starcke Ceder niderfallen/ wie wird es dem schwachen Rohr ergehen? Der erste aus allen Englen wird verlohren: Der erste aus denen Königen in Israël wird verdammet: Der erste aus denen Apostlen fallet zu Boden: Was hab dann nit ich alles zu förchten/ der ich nur Staub und Aschen bin? Der grausame Fall so grosser Leuthen solle denen Geringeren zur Warnung dienen/ sagt der Heil. Gregorius in 2. Reg. 6.

2. Punct.

ERwege zum zweyten/ daß die Rebellische Engel alle zusammen ohne Verzug abgestrafft worden: die Göttliche Gerechtigkeit hat keinem eintzigen verschont: Sie hat weder auf deren fürtreffliche Eigenschafften, weder auf ihren hohen Adel, noch auf deroselben grosse Zahl gesehen: Sie hat auf einen zweyten Ungehorsam nit gewartet, sondern gleich auf die erste Sünd sie vom Himmel gestürtzet. Ihre Seeligkeit auf

ewig

ewig zu versicheren, begehrte GOtt von ihnen anderes nichts; als einen Act des Gehorsams: Man weiß eigentlich nit, in wem solche Prob ihrer Treu bestanden seye; doch ist gantz glaublich, daß ihnen GOtt das vorhabende Geheimnus der Menschwerdung geoffenbaret, und befohlen habe, dem eingefleischten GOtt sich zu unterwerffen, und den Schutz über die Menschen, so Er mit ihnen zu gleicher Glückseeligkeit erheben wolte, auf sich zunehmen: aber an statt des schuldigen Gehorsams wolten sie lieber dem hoffärtigen Lucifer anhangen, wolten ihren HErrn, den Vermenschten GOtt, nit erkennen, noch die Menschen für Mitgespanen ihrer Glückseeligkeit haben: Ich will in den Himmel steigen, sagte Lucifer, bis über die Sternen will ich meinen Sitz erhöhen; auf dem Berg des Testaments wird ich sitzen, bis über die Höhe der Wolcken hinauf steigen, und dem Allerhöchsten gleich seyn. Isaiæ 14. Die Menschen, sagt der heilige Bernhardus Serm. 17. in Cant. wolte Er nit an seiner Seiten, sondern als seine Knecht unter denen Füssen haben. Disem seye, wie Ihm wolle, die Sünd war begangen, und die Straff ist gleich darauff erfolgt. Sie hatten mit einer hartnäckigen Boßheit gesündiget, und seynd ohne Barmhertzigkeit mit einer unerbittlichen Strengheit so wohl unveränderlich als gerecht verurtheilet worden.

Hast

Hast du gesündiget/ mein Sohn/ erinnert der weisse Mann/ so hüte dich von dem Widerfall: Stehe alsobald widerum auf: Thue Buß ohn alles Verweylen: Sage nit, es seye das erste mahl; dann jene, so mit der Hoffnung der Verzeihung ihnen selbst schmeichlen, finden sich gar offt betrogen, wie der heilige Fulgentius sagt, und werden sie von dem göttlichen Zorn also überfallen, daß sie weder genugsame Zeit sich zu bekehren, noch die Gnad der Versöhnung erlangen. Wie wird es dann jenen ergehen, welche Sünden mit Sünden häuffen, und so offt in die alte Laster zuruck fallen? Ich sahe den Sathan gleich einem Blitz vom Himmel fallen, sagt der Erlöser. Was ist geschwinder, was gewaltsamer, als ein Blitz, welcher in eben dem Augenblick, da er ausfahret, entsetzlich schlagen thut? Wie solten wir nit ob einem so gähen, so unvermutheten und grausamen Fall erschröcken? Wir werden aber auch/ so fern wir nit Buß thun/ alle zusammen auf gleiche Weiß zu Grund gehen. Luc. 13. 4.

Der Thurn zu Siloe hat mit seinem Fall achtzehen Menschen zu todt geschlagen: Ein hocher Thurn ware der hoffärtige Lucifer, dessen Sturtz eine unzehlbare Menge der Englen zerquetschet und verdorben hat. Ihr Unglück soll uns anjetzo unterweisen, ein grosses Abscheuhen von der Sünd, ein heylsame Forcht vor denen göttlichen Urtheilen,

und

und ein wahre Begierd das Leben zu ändern in uns erwecken, dann so wir nit Buß thun, werden wir alle mit jenen rebellischen Geistern zu Grund gehen, der Tod wird uns überfallen, und werden wir alsdann mit ihnen dahin gerathen, allwo der Abgrund alles Elends mit der Ewigkeit, ohne Hoffnung daraus zu entkommen, verriglet wird.

3. Punct.

ERwege zum Dritten den unersetzlichen Schaden, welchen sie ihnen zugezohen, und die Ewigkeit der Peinen, in welche sie durch einen eintzigen sündhafften Gedancken gefallen seynd. Es entstunde, wie der heilige Johannes Apoc. 17. erzehlet, in dem Himmel ein grosser Streit. Michael und seine Engel kämpffeten wider den Drachen, und der Drach sambt seinen Engelen kämpffete wider Jhn. Aber dise waren die Schwächern, und ist ihr Platz von selbiger Zeit her im Himmel nit mehr angetroffen worden. O was grosser Schaden, GOtt verliehren! Den Himmel verliehren, und aus dem Orth aller Glückseeligkeit auf ewig verstossen werden! Dein Hoffart, o Lucifer! ist in die Höll hinunter gerissen worden, Isaiæ 14. allwo du ohne Aufhören die entsetzlichiste Peinen leiden wirst. O grausamer Fall! erschröcklicher Abgrund alles Ubels! Wie bist du von dem Himmel gefallen, o Lucifer! Du hast dich mit deiner

Schönheit übernommen: Du hast aus blinder Liebe deiner hochen Eigenschafften alle Weißheit verlohren: deßwegen hab ich dich hingeworffen/ spricht GOtt bey Ezech. 28. Muß also die Hoffart nothwendig ein überaus gefährlicher Feind seyn, dieweilen sie auf einen Streich so vil hohe Geister, und sehr edle Geschöpff zu Grund gerichtet hat. Nothwendig muß sie ein erschröckliches Unweesen seyn, indem sie jene wunderschöne Engel so abscheulich verstaltet hat. Man muß bekennen, daß dises Unthier an denen heiligisten Orthen zu förchten, dieweilen es so gar in den Himmel eingeschlichen ist. Man muß endlich gestehen, daß die Hoffart vor GOtt sehr häßlich, ja unleidentlich seyn müsse, dieweilen Er sie an denen höchsten Fürsten seines himlischen Hofs mit solcher Schärffe abgestrafft hat. Glückseelig derohalben derjenige, welcher dich, O JEsu! für seinen Anführer hat; nit aber jenen hoffärtigen Geist, welcher sich gleich nach seiner Erschaffung erheben wollen, aber mit der völligen Stärcke des Göttlichen Armbs zu Boden ist geschlagen worden!

O wie gefährlich ist es ob seinen Eigenschafften, und Vollkommenheiten ein Wohlgefallen tragen! was ist nit dises für eine Thorheit! Ich verlange keine Schönheit/ sagt der Heil. Bernhardus Serm. 74. in Cant. welche mir die Weißheit benemme. Fragst du mich/ was

was dises für eine Schönheit seye/ welche so grosser Gefahr unterworffen/ so antworte ich dir/ dise seye kein andere/ als dein eigne Schönheit. Ich sage es noch deutlicher; Jene Schönheit ist es/ welche du dir selbsten zueignest. Ich verwirffe dise gar nit/ sondern nur dero Mißbrauch; und wann ich nit irre/ ist die Weißheit selbst jene Schönheit so wohl des Engels/ als der Seel; dann was wären sie beyde ohne dieselbige anderes/ als ein Schandvolles Elend? Der Engel hat selbe verlohren/ da er sie ihm selbst zugeeignet hat; und ist bey ihm ein Sach/ die Weißheit durch seine Schönheit/ oder dise durch seine selbst eigne Weißheit verlohren haben. Dise Zueignung ist die Ursach seines Untergangs. Er hat seine Weißheit verlohren/ dieweilen er sie ihme selbst zugeeignet hat/ dieweilen er GOtt die Ehr darum nit gegeben; dieweilen er unerkantlich gewest/ deßwegen hat er seine Weißheit verlohren; die Weißheit selbst hat er verlohren: Dann sie auf solche Weiß haben/ ist eben so vil/ als dieselbe verliehren. „O HErr, wie hab ich „nit Ursach mich zu schämen, da ich erwe„ge, wie offt ich mich durch die Stimm di„ser Schlangen habe betriegen lassen! Du „hast mir dein Ebenbild eingedruckt, und „ich hab die Gestalt der Teufflen an mich ge„nommen; ja hab mich, leyder! noch häßli-

„ cher und abscheulicher gemacht, als der Lu-
„ cifer ist. Er hatte die erschröckliche Straf-
„ fen der Sünden vor seinem Fall nit gese-
„ hen: aber ich hab sie gewust, und verachtet.
„ Er ist nur einmahl in den Stand der Un-
„ schuld gesetzt worden: ich aber zum öfftern.
„ Er hat sich wider seinen Schöpffer, ich so
„ gar auch wider meinen Erlöser aufgelainet.
„ Er hat einen GOtt verlassen, von welchem
„ er verstossen worden, und ich bin von ei-
„ nem GOtt abgewichen, welcher mich such-
„ te. Er bleibet in seiner Boßheit verstocket,
„ dieweilen ihne GOtt verworffen: Und ich
„ verharre auf dem Irr-Weeg, nachdem
„ mich GOtt so offtermahlen zuruck geführt
„ hat. Wann wir uns endlich beede wider
„ GOtt setzen, streittet er wider einen GOtt,
„ der ihne nit gesucht, und ich wider einen
„ GOtt, welcher aus Liebe meiner gestor-
„ ben ist. S. Bonaventura de 4. Mentis ex-
ercitiis.

Zweyte Betrachtung.

Von dem Fall des Adams / und dem Abscheyhen der Sünd / so wir daraus schöpffen sollen.

„ Ich muß mich erinneren, was massen der
„ Adam auf dem Damascenischen Feld aus
„ Letten gemacht, in das Paradeyß ge-
„ setzt, und, nachdem Eva aus einer seiner
„ Rippen gestaltet worden, GOtt ihnen
„ bey-

„beyden verbotten habe, von dem Baum
„der Wissenschafft des Guten und des
„Bösen zu nemmen: Als sie aber dannoch
„hievon geessen, sie ohne Verzug aus dem
„Paradeyß verjagt, der ersten Unschuld
„beraubt, und mit Schaaffellen seyen angethan worden, worauf sie die gantze übrige Zeit ihres Lebens in härtister Arbeit und grösten Mühseeligkeiten bußfertig zugebracht haben: hierüber muß so
„wohl der Verstand, als der Willen geübet werden. Wir sollen uns erinneren,
„wie lange Zeit sie wegen jener Sünd
„Buß gethan haben: Wie erschröcklich
„das gantze Menschliche Geschlecht dadurch angesteckt, und wie vil tausend
„Menschen deßwegen zur ewigen Pein verleitet worden seyen. S. Ignatius.

Die beyde Eingäng werden gemacht/ wie in voriger Betrachtung.

I. Punct.

Erwege die herrliche Gaaben der Natur und der Gnad, mit welchen GOTT den ersten Menschen freygebigist ausgezieret hat; Er hatte die vollkommne Beherrschung seiner Paßionen: alles, was im Lufft, auf Erden, und im Wasser lebte und schwebte, war ihme untergeben: Sein Gesundheit hatte nit den geringsten Anstoß zu leiden, noch er den

Tod zu förchten: er pflegte mit GOtt einer inneristen Gemeinschafft an dem erwünschlichisten Lust-Orth der gantzen Welt, allwo er in süssister Ruhe lebte. Viererley Tugenden, welche die gantze Glückseeligkeit eines Menschen ausmachen, setzten ihn auf den Gipffel der Vollkommenheit: als nemlich die Barmhertzigkeit und Wahrheit: die Gerechtigkeit und der Friden. Die Barmhertzigkeit begleitete ihn, und folgte ihm überall auf dem Fuß nach, ihn zu beschützen, und als ein liebe Mutter mit aller Nothwendigkeit zu versehen: Die Wahrheit erleuchtete ihn auf ein sonderbare Weiß, damit er hiedurch zur klaren Erkanntnus der höchsten Wahrheit gelangen möchte. Die Gerechtigkeit richtete sein gantzes Leben also ein, damit er sein hohe Wissenschafft nur zum Guten, nit aber zum Bösen gebrauchte: Der Frieden machte ihn vollkommen vergnügt, und wendete von ihm ab, was seine Ruhe hätte stöhren können, damit weder die Begierlichkeit wider die Vernunfft von innen, noch einige Creatur von aussen die mindiste Unruhe stifften könte. Was manglete disem Menschen, sagt der Heil. Bernardus, als welchen die Barmhertzigkeit beschützte, die Wahrheit lehrete, die Gerechtigkeit regierte, und der Frieden in seiner Schooß truge?

Bewundere die Gütigkeit und Freygebigkeit des Erschaffers gegen unsere erste Elteren.

ren. Wie glückseelig wären sie nit, wann sie nit freywillig von so erwünschtem Stand gewichen wären! Erkenne zu gleicher Zeit alle Gutthaten, welche GOtt auch dir erwiesen, da er dich mit seiner Gnad herrlich bekleidet, mit allen Tugenden gezieret, und die mit sündigen so offt verlohrne Unschuld dir wider gegeben hat. Wie hast du Ihm deine Danckbarkeit bewiesen? wirst du dann allzeit undanckbar bleiben? wirst du dich niemahl entschliessen, Ihme eiffriger zu dienen? förchtest du dich nit, daß man auch dir jenes vorwerffe: Der Ochs hat seinen Besitzer erkennt / und der Esel die Krippen seines Herrn: Israël aber hat mich nit erkennt / und meine Gutthaten gantz vergessen:

2. Punct.

ERwege den Undanck, den Fürwitz, die Weichmüthigkeit, und grosse Untreu der ersten Menschen, deren erbärmlicher Fall wahr machet, was David gesprochen hat: Der Mensch / da er in grossem Ansehen stunde / hat es nit verstanden / ist mit dem unvernünfftigen Vieh verglichen / und demselben gleich worden. Psal. 48. GOtt hatte dem ersten Menschen bey der Straff des Tods verbotten von dem Baum der Wissenschafft des Guten und des Bösen zu essen: Der Befehl ware nit schwer, und ob er es schon gewest wäre, was hätte Adam wegen

seinem freygebigisten Gutthater und eignem Heyl nit alles thun sollen? Dessen ungeacht vergisset er elendiglich alle ihm obliegende Schuldigkeit, nur einem Weib zu Gefallen, so sich von der Schlangen hatte verführen lassen; er hat also die verbottene Frucht gessen, und samt der göttlichen Freundschafft jene vier Gaaben, woran sein und seiner Nachkommenschafft gantzes Heyl und völlige Glückseeligkeit lage, auf einmahl verlohren. Er verliehret die Barmhertzigkeit, da er zu einem Mörder aller Menschen wird. Er verliehret die Wahrheit, da er eine ihm nit zuständige Wissenschafft suchet, und seine Sünd zu verbergen trachtet. Er verliehret die Gerechtigkeit, da er die Stimm der Schlangen dem Gebott seines HErrn vorziehet, und das Geschöpff mehr liebet als den Schöpffer: Er verliehret den Frieden, dieweilen für die Lasterhaffte, so sich wider GOtt aufleinen, kein Fried seyn kan. Grosse Blindheit, ungereimtes Verfahren, die göttliche Drohungen so wenig achten, und sich nit scheuhen, wegen eines Apffels das höchte Gut in die Gefahr zu geben! kunte wohl etwas schlechteres seyn, als ein Apffel? Durch disen und sein weiches Nachgeben hat sich Adam verdorben, und die göttliche Gnad verlohren; Den König David hat ein unbehutsamer Anblick, den heiligen Petrum ein eitle Forcht, so grosse Männer so elende Kleinigkeiten ge-

stür-

stürtzet. Förchte dir, O Christliche Seel, daß du nit auch in dergleichen Blindheit gerathest: Traue dir selbsten nit: stehe in Sorgen, daß du nit etwan die gegenwärtige Gnad herabsaumest, die verlohrne nit findest, und da du sie wider gefunden, nit widerum verliehrest.

O GOtt der Barmhertzigkeit! was für Zäher werden die Unreinigkeiten meiner Seelen auswaschen? und was für ein Straff wird genugsam seyn, deine Gerechtigkeit, welche ich so boßhaffter Weiß verachtet hab, zu besänfftigen? Mein unglückseeliges Hertz zerschnelle mir vor Leyd, damit die Unbilden, so ich meinem unendlich gütigen GOtt zugefügt hab, an mir gerächet werden! O mein GOtt! die Ubermaß deiner Liebe will ich in Ewigkeit loben! wer gibt mir die Hertzen aller Heiligen dich zu lieben? alle meine Seelen-Kräfften, alle Theil meines Leibs sollen dein göttliches Lob verkündigen, und ich dir zu einem vollkommnen Schlacht-Opffer werden!

3. Punct.

ERwege die entsetzliche Ubel, welche die Sünd dem ersten Menschen und allen seinen Nachkömmlingen Hauffen-weiß zugezogen hat. Die Gelehrte halten dafür, daß Adam gar bald nach der Sünd GOtt um Verzeihung gebetten habe, und dise ihm von seiner

ner Güte seye ertheilt worden: Indessen wie hart müste er nit im Leben und nach dem Todt büssen? In seinem Leben ist er mit Schand aus dem Paradeyß verjagt, und in die Landschafft der Sünden verwiesen worden. Unglückseeliges Land, allwo anders nichts, dann Unruhe, Verwirrung, Empörung, Krieg, Pest, Hunger, Leibs- und Seelen-Kranckheiten, nebst allerhand Gattungen des blutigen und grausamen Tods anzutreffen! Da umringten dise leidige Schaaren den von sonderbarer göttlichen Obsorg verlassenen Adam auf allen Seiten, und müßte er neunhundert Jahr lang in strengister Buß unter ihnen leben; worauf er in ein andere Landschafft der Finsternussen übersetzet worden, allwo er viertausend Jahr lang, aus dem Himmel verwiesen, der göttlichen Anschauung beraubt, zu nächst bey der Höllen geblieben, dahin von seinem Fall her ein unzählige Menge seiner Kinder gerathen, und biß an das End der Welt gerathen wird, ewig gepeiniget zu werden, worzu jene erste Sünd Gelegenheit gegeben. Wer hätte geglaubt, daß ein Ungehorsam so vil Ubels stifften könnte? Wann ein eintzige Sünd so erschröcklich abgestrafft wird, was haben meine vilfältige Laster zu gewarten? wann GOtt, welcher die Gütigkeit selbsten ist, auch nur ein Sünd so entsetzlich straffet, muß man nit bekennen, daß selbe ein weit grösseres Ubel seye, als man sich

ein-

einbilden kan? Was bin ich dann der göttlichen Barmhertzigkeit nit alles schuldig, welche mich gedultet, und meiner bis jetzt erwartet hat, damit ich zur Buß genugsame Zeit hätte? Wann Adam neunhundert Jahr lang sein Sünd bereuet, und den Verlurst seiner ersten Unschuld immerdar beweinet hat, was für Zäher-Bäch werden mir nöthig seyn, meine Laster abzuwaschen, und den erbärmlichen Verlurst der im heiligen Tauff empfangenen Unschuld zu beweinen? "O wer wird mich „widerum in jenen glückseeligen Stand setzen, „in welchem GOtt so vätterlich und liebreich „für mich sorgte? wer wird mir jene schöne „Zeiten wider bringen, in welchen sein Gnad „gleich einer Sonnen über mich leuchtete, „dabey ich ohne Forcht unter den Gefahren „lebte, und bey finsterer Nacht ohne Anstoß wandlete? Wer gibt mir wieder jenes „Vergnügen, so ich empfande, als GOtt „liebreich und verträulich mit mir handlete, „und zu innerist in meinem Hertzen als an „seinem Lust-Orth wohnete? Job. 21. 1. 2. 3. 4. Ich hab ihn leider daraus verjagt, und von jenem betrübten Augenblick her, da er gewichen, hab ich Elend über Elend erfahren!

O mein GOtt, hätte ich dich nur niemahl beleidiget! wie unbesonnen hab ich gehandlet, da ich von dir gewichen, ohne welchen ich gar nichts hab, noch kan! was elende Blindheit ist

ist dise, da ich wegen schlechten Dingen dein unschätzbare Liebe fahren lasse! wie offt hab ich dich, mein höchstes Gut, verlohren, damit ich eines eitlen Ehren-Dampfs geniessen möchte! wie offt hab ich die himmlische Erbschafft dem falschen Anerbieten des Teuffels vorgezogen! Göttliche Gerechtigkeit! wer hat dein billiche Rach von mir abgehalten, da ich so boßhafft sündigte? Wer, O mein GOtt, ist Ursach, daß ich so vil Gnad und Güte bey dir gefunden, dadurch du mich so lang gedultet, so sanfft an dich gezogen, so liebreich bey meiner Widerkehr empfangen hast? Mein allerliebster Erlöser! vergisse doch, das vergangen ist, und lasse mich nimmermehr von dir geschiden werden. Erschaffe in mir, O GOtt, ein reines Hertz, und erneuere einen aufrichtigen Geist in dem inneristen meines Hertzens. Verstosse mich nit von deinem Angesicht, und deinen H. Geist nimme nit von mir. Gibe mir wieder die Freud deiner Liebe, als die Ursach meines Heyls, und stärcke mich durch die Gaaben deines Heil. Geists, damit ich dir getreu diene, und mit völligem auf dich gesetzten Vertrauen in Ewigkeit nit zu Schanden werde.

Dritte Betrachtung.

Von dem Fall sehr viler sonderbarer Personen / welche wegen einer einzigen Sünd ewig verdammt seynd / und von dem Abscheuhen / welches wir darob schöpffen sollen.

„Wir sollen uns auf gleiche Weiß üben mit „Betrachtung sonderbarer und einschichtiger Todt-Sünden, wegen welchen sehr „vil ewig verdammt seynd: ich soll auch „erwegen, daß sehr vil wegen wenigeren „Sünden, als die meinige seynd, die ewige Peinen leiden: Dahero ich zu schliessen hab, wie groß die Boßheit der Sünd „seye, wodurch der allerhöchste HErr und „Erschaffer beleidiget wird. Ich muß „auch schliessen, daß die ewige Straff gantz „billich auf die Sünd gehöre, als wodurch „die unendliche Güte GOttes angegriffen wird. S. Ignatius.

Beyde Eingäng bleiben wie zuvor.

I. Punct.

BEtrachte wohl, was der Heil. Augustinus sagt, daß, gleichwie nur ein höchstes, über alles erwünschliches Gut ist, also seye auch nur ein gröstes Ubel, so unendlich mehr, als die übrige alle zu förchten, wann sie schon in einen Hauffen zusammen gefaßt

auf

auf uns loß brechen solten. Dises gröste Ubel ist die Sünd, welche unter allen schlimmen Sachen eben also zu vorderist stehet, gleichwie GOtt selbst vor allen Guten den Vorzug hat. Entsetzlicher Absprung! GOtt ist gut: die Sünd ist schlimm. GOtt das wahre Gut: die Sünd das wahre Ubel. GOtt allein ist gut, die Sünd allein ist schlimm. GOtt ist das höchste Gut, gegen welchem alles erschaffne Gut sauber nichts ist: Die Sünd ist das gröste Ubel, gegen welchem alle andere Ubel für nichts zu halten seynd; aus deme dann erfolget, daß die Sünd alles Abscheuhens und Hasses würdig ist, gleichwie GOtt alle Ehr und Liebe verdienet.

Daher ist kommen, daß alle Heilige, von diser Wahrheit gantz erfüllt, jederzeit ehender alle andere Ubel erwählt haben, als nur eine Sünd zu begehen. Etwelche haben ihnen selbsten die Zung abgebissen, andere ihre Händ ins Feuer gesteckt, einige haben ihnen selbst die Nasen abgeschnitten, andere die Augen ausgerissen; etwelche haben sich aus höherem Antrieb in das Wasser, andere in das Feuer gestürtzt, nur der Sünd zu entgehen, ob welcher sie ein gleichsam unendliches Abscheuhen trugen. Warum haben alle heilige Martyrer das Radbrechen, die Folter, das Feuer, und was immer grausames der Teufel selbst denen rasenden Tyrannen eingegeben,

ben, so beständig übertragen, als nur allein, damit sie nit sündigten?

Eben dises solle dir die Schamröthe austreiben, dieweilen du wegen so geringen Sachen, wegen einem menschlichen Ansehen, wegen einer leeren Forcht verachtet zu werden, wegen einer Phantasey und nichtigem Weesen GOtt so vilfältig beleidiget hast. Schämest du dich nit einer so grossen Unbesonnenheit? Wilst du dann nicht wenigist jetzt umkehren, und deñ unveränderlichen Schluß machen, ehender alles zu leiden, als ein schwere Sünd zu begehen? Dises ist kurtzum nothwendig, wann du dein ewiges Heyl versicheren wilst.

2. Punct.

BEtrachte, was massen die Sünd nit nur allein das gröste Ubel, sondern auch ein Ursprung aller Ublen ist. Dann erstlich beraubet sie uns alles Guten; sie nimmet hinweg die Gnad, jenes kostbare Leben unserer Seelen, und mit derselben alle übernatürliche Güter. Sie beraubet uns aller göttlichen und sittlichen Haupt-Tugenden, löschet aus die siben Gaaben des Heil. Geists, und zernichtet also in uns, damit ich mich der Worten des H. Vincentii Ferrerii gebrauche, vierzehen treffliche Eigenschafften, deren die mindiste an ihrem Werth die gantze Natur übersteiget. Die Sünd löschet zwar den Glauben und die Hoffnung nit allzeit aus, doch

doch werden diese durch die Sünd also geschwächt, als ob sie todt wären. Die Sünd beraubet uns ferners aller Verdiensten, so wir durch gute Werck gesammlet, und des Rechts zu dem Himmel, so wir dadurch erlangt hatten. Sie stöhret, und verwirret die Ruhe des Gewissens, entziehet die Tröstungen des Heil. Geistes, und das höchste Gut selbsten, welches aus allen Ublen das gröste ist.

Zweytens, nachdem uns die Sünd alle himmlische Güter abgenommen, erfüllet sie uns mit allerhand Mühseeligkeiten. Sie verduncklet den Verstand mit dicken Neblen der Unwissenheit, des Irrthums, des Betrugs, allerhand Falschheiten und Thorheiten: Sie erfüllet den Willen mit Forchten, mit Schröcken, mit Eckel ab allem Guten, und ab GOtt selbsten, mit Verhartung, Verstockung, und Verzweifflung: Die Gedächtnus wird mit traurigen, überlästigen und gefährlichen Vorstellungen angefüllt: die Einbildungs-Krafft schwärmet mit unreinen Phantaseyen: Die Begierlichkeit mit tausenderley unordentlichem Gesuch; der Leib wird mit Fäule, die Seel mit Unruhe, Bitterkeit, und Verwirrung angefüllt; also daß ein zuvor auserwähltes Gefäß zu einem Geschirr alles Greuls, ein Erbin des Himmels zu einer Sclavin des Teuffels, und ein Tempel des Heil. Geists zu einem verwirrten Babylon, zu einer unlauteren Stadt Sodoma,

zu

zu einem finsteren Egypten, und zu einer Höll wird. Wann aber nur ein Sünd alles dieses verursachet, was werden erst so vile Sünden thun, welche du begangen hast? Was grosse Schuldigkeit hast du mit deinem GOtt eiffrig zu dienen, wann Er dich aus so elendem Stand schon einmahl gezogen hat? Soltest du aber annoch darinn stecken, was must du nit thun heraus zu kommen? Hast du dann nit zu sorgen, daß dich der Tod vor gewürckter Buß überfalle? Dise verschiebe doch nit länger, ich bitte dich darum. Heut kanst du zur Buß schreiten, so du villeicht morgen nit mehr können wirst.

3. Punct.

ERwege, daß sich die leidige Würckungen der Sünd mit disem Leben noch lang nit enden, sondern in die Ewigkeit mit hinüber gehen. Die Straff dauret länger als die Sünd / damit nit etwan die Schuld für ein kleines Ubel gehalten werde / wann die Straff zugleich mit ihr ein End nemmen solte. S. Aug. Tract. 124. in Joan. Ein böse That ist, leyder! bald geschehen, aber nicht bald gebüßt; Dann sie ziehet einen abscheulichen, unendlich-langen Schweiff der Straffen nach sich. Ein jede schwere Sünd verdienet die Höll, und kan dich GOtt wegen eines eintzigen solchen Verbrechens zu dem ewigen Feuer verdammen: Dises bedencke wohl. Stelle

dir lebhafft vor, was die Höll und ein unglück-seelige Ewigkeit seye; hernach erwege, daß ein so ungeheures Ubel die wohl verdiente Straff einer eintzigen Tod-Sünd seye: Die Höll ist nemlich eine von dem gerechtisten GOtt verordnete Straff, welcher niemand unrecht thun kan, noch thun will: Sie ist eine von dem gütigisten GOTT bestimmte Straff, welcher allzeit mehr zur Barmhertzigkeit, als zur Schärffe, geneigt ist: Die Höll ist auch eine von dem weißisten GOtt angesehene Straff, als welcher in seinen Urtheilen nit fehlen kan. Wer wird also können sagen, daß die Sünd ein geringes Ubel seye, indem GOtt dasselbige so entsetzlich straffet?

Wann aber dises alles wahr ist, wie es dann nit fehlen kan, wie hoch wärest du Ihm verpflichtet, wann Er dir auch nur einmahl ein schwere Sünd verzihen hätte? Wegen einer solchen eintzigen Sünd leiden manche schon würcklich die ewige Peinen: Daß Unglück hätte dich so wohl treffen können, als sie: Du kanst ferners sicher glauben, daß vil in der Höll seynd, welche GOtt nit so offt, noch so schwer beleidiget haben, wie du; wundersame Gnad, erstaunens-würdige Barmhertzigkeit, daß nit auch mit dir nach der Schärffe verfahren worden, und du noch Zeit hast Buß zu würcken! O wann jene Unglückseelige auf die Welt zuruck kommen könten, ihre Sünden zu beweinen, was wurden

sie

sie nit thun sich mit GOtt zu versöhnen? Was soltest dann du nit thun, da du Zeit hast? warum fristet dir GOtt dein Leben, als nur allein selbiges wohl anzuwenden; so du es aber mißbrauchest, was grossen Undanck begehest du nit, und machest dich seiner Barmhertzigkeit unwürdig? Betrachte ernstlich die grosse Gedult / sagt der Heil. Bonaventura de 4. Ment. Exercit. mit welcher GOtt auf dich wartet. O wie lang hat Er deine Sünden übertragen! O wie vil andere seynd bishero verdammt worden! dich aber hat Er barmhertziglich erwartet / da du Ihn zu beleidigen nit aufhörtest! O mein Seel! wann du nach Verdienst fassen kuntest, wie vil andere weit besser als du, seyen verworffen worden, und jene Gnad, so du empfangen hast, nit erlangt haben! Dein Bräutigam hat dich also erwählet / und vor allen auserwählet: Er hat dich unter allen und aus allen herfürgezogen / und vor allen anderen geliebt. S. Bonavent. ibidem.

Dritter Tag

Der geistlichen Ubungen.

Sonderbares Absehen und Verrichtung dises Tags.

DJe Verrichtung des heutigen Tags bestehet in dem, daß du in Betrachtung des

des gecreutzigten Erlösers deine Sünden hassen und verwerffen lehrnest, worauf der Heil. Ignatius in dem End-Gespräch der ersten Übung deutet; Eben dahin zihlet die heutige zweyte Betrachtung mit Vorstellung noch anderer vier Beweg-Ursachen die Sünden zu hassen und zu fliehen.

Erste Betrachtung.

Von dem Haß wider die Sünd, so wir in Ansehung Christi des gecreutzigten schöpffen sollen.

„Ich will bey mir selbst die Ursach erforschen, „warum der höchste GOtt selbst Mensch „werden, und den Tod für meine Sünden hat ausstehen wollen. Ich will ferners mich selbst schuldig geben, und befragen, was ich bishero merckliches aus Liebe Christi gethan habe? Was ich endlich „thun werde und thun solle? Also will „ich in Ansehung des Gecreutzigten dasjenige vorbringen, was mir die Andacht „eingeben wird. S. Ignatius.

1. Eingang.

Stelle dir vor, als ob du an dem Fuß des Creutz Christi auf dem Calvari-Berg stundest, und Ihne um deiner Sünden willen mit äusseristen Schmertzen sterben sehetest.

2. Eingang. Bitte den Heil. Geist demüthig um die Gnad, in das Hertz JEsu Christi und seine heilige Wunden einzutringen, damit du hiebey einen ewigen Haß, und hefftige Reu über deine Sünden, nebst einem starcken entschluß keine mehr zu begehen, fassen mögest.

I. Punct.

BEtrachte, das GOtt seinen Haß wider die Sünd niemahl mehr gezeigt habe, als in dem Tod seines vilgeliebten, unschuldigisten Sohns: Wir wissen, wie scharff mit Ihme verfahren worden, dieweilen Er unsere Sünden auf sich genommen, und dafür genug zu thun sich verbunden hatte. O was hat Er nit alles gethan, was hat Er nit alles gelitten, den Zorn seines himmlischen Vatters zu besänfftigen? So vil Schmertzen, sagt der Heil. Thomas, hat Er ausstehen wollen, als wann Er selbst alle Sünden der Welt begangen hätte. Er hat wollen alles leiden, was immer das Leben eines vermenschten GOttes ertragen kunte. Alles hat Er leiden wollen, was ein durch göttliche Krafft unterstütztes Hertz hat leiden können, seynd die Wort des Heil. Bonaventuræ. Er hat nach Zeugnus des Heil. Hieronymi so vil übertragen und leiden wollen, daß kein Mensch solche Ubermaß der Schmertzen niemahl erkennt, noch biß an den jüng-

sten Tag erkennen wird. Ich bitte dich, stelle dir vor einen GOtt, welcher zu einem unmündigen Kind worden; sihe an dises unschuldige Kind vor Kälte gantz erstarret, aller menschlichen Hilff beraubt, in äusseristér Armuth; siehe an disen göttlichen und heiligisten Menschen dreyßig Jahr-lang gantz unbekannt, bey seinen Reisen ermüdet, mit Hunger und Durst gequälet, von denen Seinigen verachtet, verfolgt, verrathen, seinen Feinden überliefferet, mit Ketten gebunden, mit Streichen zerschlagen, mit Wunden zerrissen, mit Dörneren gecrönt, und endlich an das Creutz genaglet, an welchem Er in grösten Schmertzen, Schand, und Spott, seinen Geist aufgiebt: Aus disem urtheile nun von der entsetzlichen Boßheit der Sünd, welche anderst nit, als durch so unendliche Güte, hat können ausgelöscht werden: Wie tieff muß jene Wunden seyn, welche anderst nit, als durch solches unendlich-kostbare Mittel hat können geheylet werden! Wie hart jene Dienstbarkeit, welche durch so hohen Werth hat müssen aufgehoben werden! Wie unleidentlich jene Hoffart, und sündhaffter Ungehorsam, welcher anderst nit, als durch solche erstaunliche Demüthigung, hat mögen ersetzt werden! O unbegreiffliche Güte! O heylsames Mittel! O kostbare Erlösung! O tieffe Erniedrigung meines GOttes! O Unempfindlichkeit und Blindheit der Menschen,

da sie mit solcher Freyheit dasjenige begehren, was auf kein andere Weiß kan verstattet werden, als durch ein so erschröckliche Züchtigung, welche die Saulen des Himmels erzitteren macht, und die Englische Geister mit Erstaunung und Schröcken erfüllet!

2. Punct.

ERwege, was du bishero gethan habest, dich gegen einem so liebreichen Erlöser danckbar einzustellen. An statt daß du Ihm Lieb für Lieb, Leiden für Leiden, Leben für Leben hättest geben sollen, hast du Ihn so offt getödtet, so vil du Sünden begangen hast. Dann Er lebte in dir durch die Gnad, welche eine unter denen Früchten seines Leidens ist, und du hast selbige so offt zu Grund gerichtet, als vil du schwere Sünden begangen hast, also zwar, daß du nit nur dein eigne Seel getödtet, sondern auch den jenigen auf ein neues gecreutziget hast, wie der heilige Paulus redet, welcher dich mehr geliebt, als sein eignes Leben; Du hast alle seine Schmertzen erneuert, so vil es an dir gewesen; hast sie vermehret, verdopplet, und wurde Ihm der Schmertzen nur von einer aus so vilen Sünden, welche du begangen hast, weit empfindlicher seyn, wann Er noch leiden könte, als die Dörner, die Nägel, die Streich, und alle Peinen des Creutzes in seinem Leiden haben seyn können. Bist du nit wegen deines Un-

Undancks gantz beschämt? wie hast du den jenigen so grausam beleidigen können, welcher für dich gestorben? Wie hast du neue Schulden anschreiben können, als wann JEsus Christus für die vorhero begangene nit genugsam gelitten, noch Mittel genug verschafft hätte, dich von künfftigen abzuhalten? Was grosse Straffen hast du nit zu förchten, wann dich GOtt nach Verdiensten züchtigen solte? Ist Er mit dem Unschuldigen so streng verfahren, wie wird es dem Schuldigen ergehen? Si in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet?

3. Punct.

BEtrachte, was du schuldig und gesinnt bist zu thun, das Vergangene zu ersetzen, und deine Schuldigkeiten zu entrichten. JEsus Christus hat deine Sünden auf sich genommen, und mit dem Todt an dem Creutz bezahlet; hiemit so offt du wiederum sündigest, ladest du Ihm eine Burd auf, welche Ihm die äusseriste Aengsten und den Todt bringet. Wilst du dann ins künfftig deinem lieben HErrn nit verschonen? deine Sünden haben Ihn schon hart gepeiniget; sein Schmertzen ware groß und weitschichtig, wie das Meer; seine Augen seynd Ihme vor Bitterkeit und Menge der Zäher gleichsam zergangen. Er hat sein Leben in Schmertzen und Seufftzern zuge-

bracht.

bracht. Woltest du daß Deinige in lauter Freuden zubringen? dises ist ja nit billich! Er hat für dich gebetten, und die strengiste Buß auf sich genommen, dir Gnad zu erlangen, und deine Sünden auszulöschen. Sein Gebett hat Er mit grossem Nachtruck für dich verrichtet: Cum clamore valido. Sein Buß ware so streng, daß kein Theil seines Leibs ohne Wunden gewesen ist: Vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra. Ist es nit endlich Zeit, daß auch du deine Buß anfangest, deine Sünden beweinest, mit Gebett und freywilligen Buß-Werckeu zeigest, daß dich deine Sünden reuen? und du wünschtest deinen GOtt nicht beleidiget zu haben? Er hätte dich mit einem Zäher, durch einen Seufftzer, mit einem Wort erlösen können, hat aber dannoch den Tod selbst, und so wohl innerlich, als äusserlich unbegreiffliche Peinen und Schmertzen ausstehen wollen, damit du hieraus die Schwere der Sünd, und den Göttlichen Haß wider dieselbe schliessen kuntest: Soltest du nit, wann es möglich wäre, vor Grösse des Schmertzens wegen deinen Sünden verschmachten, und Ihme dein Leben hierdurch aufopfferen, zu Abstattung des seinigen, so Er für dich verlohren hat?

„ O mein Seel! dein völliges Leben bist „ du JEsu Christo schuldig, welcher das sei-

„ nige für dich gegeben, und grausame Pei-
„ nen gelitten hat, dich von denen ewigen zu
„ befreyen. Was kan dir beschwerlich vor-
„ kommen, wann du dich deines unendlich-
„ gütigen GOttes erinnerest, welcher aus
„ Liebe deiner seine schöne Gestalt an dem
„ Creutz verliehren und für dich hat sterben
„ wollen? O wie wenig hab ich dise Barm-
„ hertzigkeit verdienet! O wie groß ist dise
„ Güte, wie erstaunend dise Liebe, wie wun-
„ derbarlich ein so unverdiente Gnad! daß
„ der König der Glory für einen so schlech-
„ ten Erd-Wurm den Tod an dem Creutz
„ hat ausstehen wollen! O süssister Freund!
„ O mächtiger Beschützer! O gütiger JEsu!
„ O gütiger JEsu! O gütiger JEsu! S.
Bonav. de 4. Ment. Exercit.

„ Wann alles Leben der samentlichen A-
„ dams-Kinder in mir allein vereiniget wä-
„ re, wann ich alle Zeiten von Anfang der
„ Welt her, und alle Arbeiten aller Menschen
„ in meinem Gewalt hätte, wäre dises al-
„ les nichts gegen dem, was der Sohn GOt-
„ tes für mich gelitten hat. Wann ich Ihm
„ also wird gegeben haben, was ich immer
„ bin und vermag, wird es vil weniger seyn,
„ als ein geringer Stern gegen der Sonnen,
„ als ein Tropffen Wasser gegen dem Meer,
„ als ein Stäublein gegen einem grossen
„ Berg. Ibidem.

Zweyte Betrachtung.

Von vier andern Beweg-Ursachen/ welche uns antreiben sollen die Sünd zu hassen/ und Buß zu thun. S. Ignatius in secundo Exercitio de peccatis.

1. Eingang.

Bilde dir ein, als ob du in einem finstern Kercker, mit denen Ketten deiner unzahlbaren Sünden beladen, verstossen ligest, und dich in einem sehr armseeligen Stand befindest.

2. Eingang. Bitte demüthig um die Gnad deine Sünden wohl zu erkennen, sie zu verwerffen, und zu büssen.

1. Punct.

Erwege die ungeheure Anzahl deiner Sünden, als den ersten Antrieb zur wahren Buß. Du wirst selbe leicht erkennen, wann du deine vergangene Lebens-Jahr durchgehest, und dich erinnerest jener Personen, mit welchen du gehandlet, jener Orthen, in welchen du gewesen, jener Aempter, so du versehen, jener Geschäfften, so du verrichtet, aller bösen Neigungen zu dem Laster, welche du nebst deinen bösen Gewohnheiten an dich genommen hast. Du wirst villeicht finden, daß keine Gattung der Sünd, welche du nit begangen

gangen; kein Orth so heilig, welches du nit entunehret; keine Zusammenkunfft, wo du nit grob gefehlet, kein Theil deines Lebens, welchen du nit mit Sünden beschmitzet, kein Werck, so du nit mit Fehleren, und Unvollkommenheiten angefüllt habest.

Erwege ferners, wie leichtsinnig du GOtt beleidiget: wie nachläßig du Ihm gedienet, mit was grosser Untreu du seine für dich gehabte Lieb-volle Anschläg zuruck getrieben hast, und wie gering jene Sachen gewesen, durch welche du dich von deiner Schuldigkeit hast abführen lassen. Wird es wohl möglich seyn, daß dich der entsetzliche Anblick so viles Unraths deiner Sünden nit erschröcke, noch mit billicher Forcht der Göttlichen Urtheilen erfülle, und mit dem büssenden König auffruffen mache: O HErr beschuldige mich nit in deinem Zorn/ und straffe mich nit in deinem Unwillen. Dann meine Sünden gehen mir über den Kopff aus/ und beschweren mich als eine schwere Last. Wann du/ O HErr/ die Sünden erforschen wirst/ wer wird bestehen können!

2. Punct.

ERwege die Schwere, die Abscheulichkeit, die Grausamkeit, die verächtliche und viehische Art deiner Sünden: Wann du auch versichert wärest, daß kein Mensch dein Sünd jemahl erkennen, weder GOtt straffen solte, müstest du selbige doch wegen ihrer

ihrer Häßlichkeit allein meiden. Die Sünd ist das Verderben der Tugenden, die Zernichtung der Gnad, der Untergang so viler Menschen und Englen, das abscheulichiste Unwesen, welches deine Seel dermassen besudlet, daß alle Geschöpff zusammen sie in alle Ewigkeit nit reinigen können; Ein so grausamer Unrath muß durch das Blut des unbefleckten Lambs abgewaschen werden. O mein Seel! wie verächtlich bist du nit worden durch deine vilfältige Sünden! O wann du nur deine selbst eigne Abscheulichkeit ansehen kuntest! du wurdest fürwahr gantz erschrocken vor dir selbst fliehen, noch den Grausen ab deiner Häßlichkeit ohne bitteres Klagen und Seuffzen übertragen können. Wann du dich aber noch übertragen kanst, so erkennest du dich selbst gewißlich nit, und ist dises gar kein Zeichen der Stärcke, sondern ein grausame Schwachheit: Es ist solches kein Zeichen eines wohl bestelten, sondern in seiner Boßheit verharteten Gemüths. Ach/ wie unglückseelig bin ich/ sihe ich auf meine Sünden/ so muß ich vor Schröcken und Grausen zergehen; sihe ich aber nicht darauf/ so kan ich dem Todt nit entgehen. S. Bonav. de 4. Ment. Exercit.

3. Punct.

ERwege den dritten Antrieb zur Buß mit Betrachtung dessen, was du bist, der du

GOtt

GOtt so offt beleidiget hast; bediene dich hierzu einiger Gedancken, aus welchen du ein grosse Verachtung deiner selbst, als einer unnützen, sehr niederen, und nichtigen Creatur, schöpffen mögest. Sage bey dir selbsten: Was bin ich gegen allen Menschen gerechnet? Was gegen allen Menschen und Englen zugleich? Was seynd aber alle Engel gegen GOtt gerechnet? Was bin aber ich gegen diser unendlichen Majestät, vor welcher die Engel zitteren? Weniger bin ich, als ein Stäublein, weniger als ein unsichtbares, kleinstes Pünctlein, weniger als nichts. Wie hab ich mich dann erfrechet wider GOtt zu sündigen? Wie unverschämt und vermessen hab ich nit gehandlet, da ich mich wider den Allmächtigen aufgeleinet? Was grosses Unrecht hab ich nit gethan, da ich Ihm seine Ehr und Glory abgenommen hab? Bin ich nit ein undanckbarer Mensch, daß ich die so häuffige Gnaden GOttes mißbrauchet hab? Wie blind bin ich darein gegangen, da ich dem höchsten Gut ein leeres Schatten-Werck vorgezohen hab? Wie boßhafft und elend bin ich, daß ich mich mit so vielen Lasteren besudlet hab, welche mich vor denen Göttlichen Augen unerträglich machen!

Ich bekenne, O HErr! daß ich ein lauteres Geschwär, ein stinckendes Aas, ein unerschöpffliche Quell alles Unraths bin: erbarme dich meiner, gütigister Erlöser! dann

die

die Fäulung stecket in meinen Wunden, und mein Thorheit hat mich in einen so elenden Stand gesetzt, daß kein gesunder Theil an mir zu finden. O HErr, mein GOtt! verlasse mich nit, weiche nit von mir, dann ich bin zu allen dir gefälligen Straffen bereit, und mein Schmertzen wird allzeit vor meinen Augen schweben: Ich will mein Missethat bekennen, und die betrübte Gedächtnus meiner Sünden nimmermehr von mir legen.

4. Punct.

ERwege den vierten Antrieb zur Buß mit Betrachtung des jenigen, welchen du beleidiget hast. Diser ist GOtt, so aller Anbettung und Ehr von Seiten seiner Creaturen unendlich würdig ist; GOtt, welcher alle vollkommniste Eigenschafften besitzet, dadurch alle Hertzen können eingenommen werden. GOtt, die unendliche Güte, die unendliche Allmacht, die unendliche Heiligkeit, die unermessene Gedult, Sanfftmuth, Herrlichkeit, und Grösse hast du beleidiget! GOtt, deinen allerhöchsten HErrn und Erschaffer, deinen Erhalter, deinen Gutthäter, deinen Erlöser, deinen liebsten Vatter, deinen gerechten Richter, dein höchstes Gut, und letztes End hast du feindlich angegriffen. Hätten dann alle dise höchste Eigenschafften und Vollkommenheiten dich nit in denen Schrancken halten sollen, der du nichts anderes bist,

als

als Unvermögenheit, Unwissenheit, Boßheit, Schwachheit, Häßlichkeit, und Elend? Dessen ungeacht ist keine diser Göttlichen Eigenschafften, so du nit grob entunehret hast. Die Göttliche Güte hast du beleidiget, als welcher du die Liebe einer schlechten Creatur vorgezogen hast. Die Göttliche Weißheit hast du beleidiget, dero Anführung du verachtet hast, damit du deinem närrischen Sinn nachleben möchtest. Die Göttliche Allmacht hast du beleidiget, dero nothwendigen Beystand du zum Sündigen abscheulich mißbrauchet hast. Die Göttliche Barmhertzigkeit hast du beleidiget, welche dir jederzeit die Hand gebotten, dein Verweilen und übles Aufführen mit so grosser Gedult übertragen hat: Die Göttliche Unermessenheit, welche dich allzeit in ihrer Schoos traget, hast du beleidiget, indem du die allerhöchste Gegenwart deines HErrn mit Sündigen entunehret hast: Du hast Ihn beleidiget, als deinen Erschaffer, da du alle deine von Ihm empfangene Leibs- und Seelen-Kräfften wider Ihn mißbrauchet hast; Du hast Ihn beleidiget als deinen Gutthäter, da du seiner Gnaden vergessen, und seine Gutthaten verachtet hast: Du hast Ihn beleidiget, als deinen Erlöser, indem du den unendlichen Werth seines kostbaren Bluts, womit du erkaufft worden, mit Füssen getretten; Du hast Ihn beleidiget als deinen Vatter, da du Ihm die schuldige

Lieb und Gehorsam versaget hast: Du hast Ihn beleidiget als deinen Richter, dessen Betrohungen du in den Wind geschlagen, als ob Er dich nit straffen könte: Du hast Ihn beleidiget als deinen allerhöchsten HErrn, dessen Befelch du übertretten, und dem Teufel lieber hast dienen wollen, als einem so lieben HErrn unterthänig seyn: Du hast Ihn beleidiget als dein letztes Zihl, und völlige Glückseeligkeit, da du nit vil geachtet, ein so grosses Gut wegen einem geringen zeitlichen Gewinn oder unfläthigen Wollust zu verliehren. O Boßheit! O Erstaunens-würdige Blindheit!

Verwundere dich, wie es hat seyn können, daß dich die Creaturen gedultet, nachdem du ihren Erschaffer so hart beleidiget hast: Wie es geschehen mögen, daß dich die Engel, welche das Schwerdt der Göttlichen Rach führen, nit vertilget haben? Verwundere dich nur gantz billich, warum die Donner-Keil auf dich nit zugefahren, warum die Sonn samt denen Sternen dich dannoch erleuchtet, und mit ihrem Einfluß begünstiget haben? Warum alle vier Element dir gedienet, da sie dich hätten verderben sollen? Verwundere dich, daß dich die Erden nit längst verschlungen, die Teufel nit längst erwürgt, und in die Höll hinunter gerissen? sonderbar aber verwundere dich über die Göttliche Gedult, welche dich übertragen, über die

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

heilige Freund GOttes, welche den wohlverdienten Untergang einer so boßhafften Creatur durch ihre Fürbitt verhinderet haben.

Erstaune ab der Göttlichen Barmhertzigkeit, welche dir so lang zugewartet, und die Rach, so alle Creaturen wider dich wegen so vilfältiger Beleidigung ihres HErrn hätten ausüben sollen, bißhero noch eingestellt hat. Sage Ihm Danck wegen einer so grossen Gnad; hasse dich selbsten als deinen selbst eignen grösten Feind; Schöpffe ein grosses Abscheuhen und Grausen ab dir selbsten: Bitte den HErrn, damit Er dir zu einer wahren Bekehrung helffe, und du hinfüran jenem glückseeligisten Zihl nachleben mögest, wegen welchem du erschaffen bist; damit du nemlich allein lebest, Ihne zu erkennen, zu loben, und zu ehren, Ihme getreu zu dienen, und Seiner ewiglich zu geniessen.

Dritte Betrachtung.

Wiederholung aller bisherigen Beweg-Ursachen/ welche uns können zu dem Haß der Sünd verhülfflich seyn. Dieselbe werden hier unter dreyfachen Bedencken der Zahl/ der Schwere/ und der Maas eigner Sünden vorgestellt.

„ Die vorhergehende Betrachtungen sollen „ wiederholet, und jene Puncten sonder-

bar

„ bar angemerckt werden, in welchen wir
„ mehreren Trost, Mißtrost, oder andere
„ geistliche Anmuthungen empfunden ha-
„ ben, und sollen uns an dergleichen Or-
„ then länger und fleißiger aufhalten. S.
Ignat. in 3. Exercit.

„ Solche Wiederholung geschicht zu di-
„ sem End, damit jene Sachen, welche ich
„ in denen vorhergehenden Ubungen betrach-
„ tet hab, wohl eingedruckt werden, und
„ durch ståte Erinnerung der Verstand sich
„ leichter und ohne Zerstreuung darinn üben
„ möge. Idem in 4. Exercit.

Die Eingång / wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

ERwege die entsetzliche Anzahl deiner Sünden, deren du villeicht nur den mindisten Theil erkennest. Es wird kaum möglich seyn, daß du nit einen grossen Schröcken und Grausen darob fassest, wann du den ungeheuren Hauffen deiner Sünden bey einander ansihest, doch also, daß du keine insonderheit unter die Augen fassest, damit sie deine Einbildungs-Krafft nit verunreinigen. In Ansehung dises grossen Hauffens schliesse also:

1. Wann ein einzige Sünd die Höll verdient, wie vil Höllen hab ich verdient durch ein so grausame Zahl der Sünden?

2. Wann ein jede Sünd eine Wunden ist, wie vil Wunden hab dann ich an meiner Seel, der ich so vil gesündiget hab?

3. Wann ein jede Sünd wider GOTT ein grausame Unbild ist, wie viler Unbilden hab ich mich schuldig gemacht? Und was für eine Buß wird selbige ersetzen können, da sie fast ohne Zahl seynd? O Göttliche Gedult! wie hast du mich übertragen können?

4. Wann ein jede Sünd ein so grosser Last, welchen weder Himmel noch Erden ertragen kan, wie unbegreifflich ist die Schwere so viler ungeheurer Burden, welche ich mir selbst aufgeladen hab? ein jede aus ihnen ist schwer genug mich zu zerquetschen, und in den Abgrund der Höllen hinunter zu reissen.

5. Wann ein jede Sünd eine Ketten ist, an welcher der Teufel den Sünder gefangen haltet, wie lang und groß ist dann die Ketten meiner Sclaverey, welche aus so vilen schweren Sünden zusammen geschmidet ist? wird sie nit bis in die Höll tieff hinunter langen?

6. Wann endlich ein jede Sünd ein so grosse Schuld ist, welche nur allein durch das Blut des unbefleckten Lamms kan abgezahlt werden, O in was elendem Stand befinde ich mich! Bin ich nit ein armer Schuldner, wel-

welcher nit zu bezahlen, und billich zu besorgen hat, daß man Ihn wegen überhäufften Schulden mit jenem untreuen Diener in die äusseriste Finsternuß verstosse, allwo nichts anderes gehört wird, als Heulen und Zähnklappern, wofern mir GOTT sein grosse Barmhertzigkeit nit erweiset? O wie unermüdet ist sein Göttliche Güte gegen mir! Sie muß ohne Zihl und Maas seyn: kein andere, als ein unendliche Güte kan so vil übertragen.

2. Punct.

Betrachte die Schwere deiner Sünden, und damit du ein grosses Abscheuhen darob schöpffest, gebrauche dich der Waag des Heiligthums, und lege sie auf die Waag-Schaalen der Göttlichen Urtheilen. Grosses Unrecht thust du mit Sündigen deinem GOtt, welchem du seine Ehr abstihlest, und den höchsten Monarchen beschimpffest; Grosses Unrecht thust du der triumphierenden Kirchen, und Glorreichen Versammlung aller Heiligen, welcher du jene Freud entziehest, so Sie von deinem tugendsamen Leben erwartete; Grosses Unrecht der leidenden Kirchen, welcher du die gebührende Hülff benimmest; Grosses Unrecht der streitenden Kirchen, welche du mit dem Unrath deiner Sünden beschmutzest, ihre Kinder durch böse Exempel ärgerest; Grosses Unrecht thust du allen

len Creaturen, deren du dich wider die Ehr des Schöpffers zum Sündigen bedienest; Endlich sehr grosses Unrecht thust dir selbsten, und steckest dich in allerhand unaussprechliche Armseeligkeiten hinein.

1. Der Fall der Englen zeigt das äusseriste Elend des Sünders handgreifflich; dann diser fallet mit jenen von dem hohen Himmel, und dem Gipffel der Glory in einen Abgrund aller Schand und Verächtlichkeit; wird aus einem Kind GOttes ein Sclav des Teufels, und so er in disem Stand absterben thut, entgehet ihm die ewige Glory samt allen himmlischen Freuden; er macht sich aller Göttlichen Gnaden unwürdig; unfähig, auch nur einen guten Gedancken zu erwecken, und macht sich der grausamisten Höllen-Pein auf ewig schuldig, welche er an allen Kräfften seiner Seel, an allen Sinnen seines Leibs ohne Unterlaß leiden wird.

2. Der Fall des ersten Menschen zeigt uns klar das grausame Verfahren, die entsetzliche Niderlagen, erschröckliche Verwüstung- und gröste Unordnungen, so die Sünd anstifftet; Sie hat gleich einem reissenden, feurigen Bach die gantze Natur verdorben und verwüstet, welche sie auch noch würcklich immerfort zu Grund richtet; Sie verderbt die kostbare Erb-Unschuld, verwüstet die Schönheit der Seel, raubet die Gnad samt allen ihr anhangenden Verdiensten und

Tugen-

Tugenden; sie verwundet alle Seelen-Kräfften des Menschen, verherget alle seine natürliche Eigenschafften und Kräfften, überfüllet ihne endlich mit unzahlbaren Mühseeligkeiten.

3. Die ewige Straff, in welche sehr vil aus gerechtem Urtheil GOttes nur wegen einer Tod-Sünd gefallen seynd, zeigt widerum, daß alle Ubel der Welt, aller Verlurst, alles Verderben, alle Peinen, Kranckheiten, Plagen, und Beschwernussen, welche unser eigne Lieb am allermeisten scheuhet, gegen einer einzigen Sünd für nichts zu halten seynd, als welche die Seel vor denen Augen des Allerheiligisten aus allen Heiligen aufs häßlichiste verstaltet; dahero ist nothwendig, daß man eines so grausamen Ubels loß zu werden, alle auch gröste Beschwernussen überwinde, keine Mühe noch Arbeit spahre, dises entsetzliche Ubel zu meiden, solte man auch die gantze Ehr, alles Haab und Gut, alle Freuden dises Lebens dabey einbüssen; dann der Verlurst alles dessen gar nit zu achten gegen dem Verlurst des unendlichen, höchsten Guts, und der ewigen Seeligkeit, so du schon würcklich ohne Mittel wurdest verlohren haben, wann GOtt nach der Schärffe mit dir gehandlet hätte.

4. Wann dich aber GOtt seiner Gerechtigkeit noch nit übergeben hat, wie soltest du dich nit ernidrigen und schämen, daß du ei-

nen so gütigen GOtt so vilfältig beleidiget hast, welcher dir doch vor so vilen anderen verschonet hat, da sie doch weniger gesündiget, als du, und nichts destoweniger würcklich in denen ewigen Peinen sitzen?

3. Punct.

BEtrachte, daß du eben zur Zeit, da GOtt seine Barmhertzigkeit über dich Hauffen-weiß außgiesset, die Maas deiner Sünden anfüllest; deren Ubermaas zu erkennen, so messe sie erstlich ab an der unendlichen Grösse GOttes, den du beleidiget hast. Was boßhaffte Vermessenheit ist nit dise, sich wider den Heiligisten aus allen Heiligen aufrichten und setzen? wider den allerhöchsten Monarchen, welchen die Engel mit Zittern anbetten; wider den Allmächtigen, welcher dich zernichten kan; wider deinen Erschaffer, wider deinen HErrn, deinen Vatter, Beschützer, und Richter, welcher dein ewiges Glück oder Unglück in seinen Händen hat, sich unverantwortlich aufleinen?

Zweytens messe auch deine Sünden ab an denen von GOtt freygebigist empfangenen Gnaden und Gutthaten. Du närrisches/ unbesonnenes Volck/ ist dises der Danck/ welchen du deinem GOtt und HErrn abstattest? Ist dann nit Er dein Vatter/ der dich gemacht und erschaffen hat? Den jenigen/ welcher dir das Leben und alles

übri-

übrige gegeben hat / hast du verlassen / und GOTT deines Schöpffers vergessen. Deut. 32. Gegen deinem höchsten Gutthäter bist du undanckbar gewest, welcher dich vor so vilem Unglück, so auf dich wartete, beschützet hat; der dich mit Gnaden überhäuffet, so mildiglich erleuchtet, so sanfft und starck angetriben, mit so häuffigen Mitteln zur Seeligkeit versehen hat; welcher dir endlich ein gantze Ewigkeit der Glory und Freuden für einen augenblicklichen Ihme treu-geleisteten Dienst vorbereitet. Wie groß ist also nit dein Undanck, indem du seine Gnaden also mißbraucht, und weder die Gaben, noch den Geber, die würcklich empfangene Güter so wenig, als die versprochne, geachtet hast!

Drittens messe auch deine Sünden an dem Creutz und denen Schmertzen deines allermildisten und liebreichisten Erlösers ab. Höre an, wie Er sich an dem Creutz sterbend über dich beklagt: Mein Volck / was hab ich dir gethan / oder in wem hab ich dich betrübt? Was hat dann dises unschuldige Lamm verschuldet, was hat es dir gethan? Es ist für dich auf die Schlacht-Banck gelieferet worden, und hat das Leben für das deinige aufgesetzt. Warum verfolgst du dann dises unschuldige Lämmlein, und erneuerest alle seine Wunden?

Viertens / messe abermahl deine Sünden ab an der Ubermaas der Göttlichen Güte und Liebe. GOTT ist unendlich gütig, du kanst hieran nit zweiflen; folglich soltest du Ihn, wo es möglich, unendlich lieben, dieweilen Er unendlich liebens-werth ist. Er hat dich von Ewigkeit her geliebt, und aus Antrib solcher gantz unverdienten Liebe hat Er dich aus dem Nichts herfür gezohen, damit Er dich mit Gnaden erfüllete. So gar deine Sünden haben das Feuer seiner Liebe nit auslöschen, noch verhinderen können, das Er dir nit mit tausendfachen Seegen vorkommen, auch Himmel und Erden zu deinen Diensten bestimmet hat. Gleichwie Er dich aber von Ewigkeit her unabläßlich liebet, also liebt Er dich auch für die gantze zukünfftige Ewigkeit mit unaufhörlicher Liebe, so fern du Ihme treu dienest; massen Er nichts mehreres verlanget, als dich Ihme gleich, und seiner unendlichen Güter theilhafftig zu machen. Wie ungereimt, wie ungerecht und boßhafft hast du gehandlet, indem du einen grossen Theil deines Lebens in dem Haß desjenigen hast zugebracht, welchen du mit ewiger Liebe hättest lieben sollen! Wie hast du so lange Zeit fortfahren können einen solchen Freund zu beleidigen, welcher dir nichts destoweniger allzeit Gutes gethan hat? Wie hast du sein Gütigkeit so abscheulich mißbraucht, Ihne desthalben nur desto freyer

zu

zu beleidigen, und dises zwar ohne Forcht seiner Ungnad, mit gröster Gefahr den jenigen in der Höll ewig zu hassen, welcher dich im Himmel ewig zu lieben suchet?

Nachdem du also die Zahl, das Gewicht und die Maas deiner Sünden wohl erwogen hast um dich zu deren Haß und Abscheuhen kräfftig zu bewegen, klage dich selbst vor GOtt reumüthig an, und bekenne mit Demuth, daß du wohl verdienest, alles Guten beraubt zu werden, indem du selbes so boßhafft mißbraucht hast, und daß Er alle Schärpffe seiner Rach wider dich ausübe.

Schöpffe ein wahrhaffte Reu, daß du einen so Grund-gütigen GOtt beleidiget hast; erwecke ein eiffrige Begierd Ihme niemahl zuwider gehandlet zu haben, mit ernstlichem Fürsatz dich zu besseren: Fasse das gröste Abscheuhen ab denen geringsten Ubertrettungen, und einen gantz gerechten Haß wider dich selbsten, wodurch du angetriben werdest, wider dich selbsten Rach zu nehmen, und die Unbilden, welche du dem grossen GOtt zugefügt hast, zu ersetzen.

Beneide auf ein heilige Weiß die jenige, welche die im Heil. Tauff empfangne Unschuld niemahl verlohren haben; wünsche von Hertzen ihnen dienen, und ihre Fuß-Tritt ehrenbietig küssen zu können: Schätze ein solche Glückseeligkeit über alles; Betheure vor GOtt, daß du den Verlurst dises höch-

sten

sten Schatzes der ersten Unschuld mit blutigen Zäheren und bitteristter Reu aller heiligen Büsser zu beweinen verlangest.

Damit du endlich deine Fehler auf einige Weis ersetzest, bitte die Seeligste Jungfrau, daß Sie bey ihrem Sohn für dich spreche; Bitte den Göttlichen Sohn, daß Er dem himmlischen Vatter seine heilige Wunden vorweise, und für dich die durch seinen Tod verdiente Nachlassung deiner Sünden erlange. Opfere dem Göttlichen Vatter auf die Verdienst und Tugenden seines liebsten Sohns: Stelle Ihm vor desselben Demuth zur Auslöschung deiner Hoffarth, dessen Liebe zu Ersetzung deines Neids und Widerwillens gegen dem Nächsten, seine Reinigkeit, damit hiedurch dein ungereimte Liebe zu denen irrdischen Freuden ausgerottet werde; Sein Armuth, deinen Geitz damit zu heilen 2c. Sage zu solchem End mit dem Heil. Augustino: Sihe an in deinem Sohn, wodurch dem Knecht Barmhertzigkeit wiederfahren möge! S. August. in Medit.

Der

Der vierte Tag. Geistlicher Ubungen.

Das sonderbare Absehen dises Tags.

DEine Beschäfftigung wird heutiges Tags in dem bestehen, daß du die Mittel aufsuchest, deinem bishero übel-geführten Leben abzuhelffen, und dich hinfüran wider die Sünden zu bewahren. Der heilige Vatter schlagt uns drey solche Mittel vor, in der dritten Betrachtung von denen Sünden, welche ein Widerholung der zweyen vorhergehenden ist.

Das erste Mittel ist die Erkanntnus deiner selbst; das zweyte die gute Einrichtung deines Gewissens; das dritte der Welt und dero lasterhafften Anhang auf ewig absagen. S. Ignat. in Colloquio Exercit. tertii de peccat.

Erste Betrachtung.

Von der Erkanntnuß seiner selbst.

Das erste Mittel / sein Leben einzurichten / und das ewige Heyl zu versichern.

„ Das erste Gespräch wird angestellt zu der
„ Göttlichen Mutter unseres Erlösers,
„ und Sie gebetten, bey ihrem Sohn für
„ dich um ein dreyfache Gnad einzukom-
„ men. Erstlich um ein wahre innerliche

Erkannt-

„ Erkanntnuß und Haß deiner Sünden.
„ Zweytens, damit du nach erkannter und
„ verworffener Unordnung deines Lebens,
„ dieselbe änderest. Drittens, damit du,
„ nach ersehener und ebenfalls verworffner
„ Boßheit der Welt, dich von derselben
„ scheidest. S. Ignat. in 3. Exercit. de Peccat.

1. Eingang.

BIlde dir ein, als ob du eine Stimm vom Himmel höretest, welche dir zuspricht: Erkenne dich selbst.

2. Eingang.

Bitte die Seeligiste Jungfrau, daß sie dir von ihrem Sohn die Gnad erlange dich selbst wohl zu erkennen, zu verachten, zu hassen, und alles Mißtrauen auf dich selbst zu setzen.

I. Punct.

ERkenne dich selbst: wann du dises thust, wirst du nothwendig einen heiligen Haß wider dich selbst fassen, und gern sehen, daß dich jederman verachte.

Erwege die folgende Wahrheiten wohl, und erinnere dich deroselben öffters.

1. Ich bin nichts. Wann jemand glaubt, sagt der Apostel, etwas zu seyn, da er nichts ist, der betriegt sich selbsten.

2. Ich kan nichts. Ohne mich, sagt der HErr, könnt ihr nichts thun.

3. Ich weiß nichts. Ich bin gantz blind, wann mich das himmlische Liecht nit erleuchtet. Dises allein weiß ich, daß ich nichts weiß.

4. Ich hab nichts. Was hast du, so du nit empfangen habest? Wann du aber alles empfangen hast, wessen rühmest du dich? Du sagst, ich bin reich, ich hab Güter, nichts gehet mir ab, und weist nit, daß du elend, unglückseelig, arm, blind, und nackend bist. Apoc. 3.

5. Ich bin zu nichts tauglich; Wann ihr alles werdet gethan haben, was euch gebotten ist, sagt alsdann, ihr seyet unnütze Knecht.

6. Ich bin nichts werth. Wann das Saltz seine Krafft verlohren hat, ist es zu nichts mehr gut, als hinaus geworffen, und mit Füssen getretten zu werden. Matth. 13.

7. Ich verdiene nichts. Bin alles Guten unwürdig.

Es ist wahr, mein GOtt, daß ich unwürdig bin, dir zu dienen, unwürdig von dir erhört zu werden, deiner Gnaden, und himmlischen Eingebungen nit werth, unwürdig des Brods, so ich isse, des Luffts, welchen ich schöpffe, nit würdig, daß ich unter deinen Dienern in deinem Hauß lebe, und wann sie nach Verdienst mit mir umgehen wolten, müste ich anders nichts als Verachtung, und Schma-

Schmachen empfangen. Ich wünschte, daß sie mein Elend und Verächtlichkeit erkenneten, damit sie mit mir umgiengen als mit dem allerverächtlichisten Sünder, welcher tausend Höllen verdienet hat. O HErr! ich ruffe zu dir aus dem Abgrund meines Elends, und ruffe an den Abgrund deiner Barmhertzigkeiten und Güte, dich demüthig bittend, du wollest mir dein Gnaden-Liecht verleihen, damit ich immerzu in der Erkanntnuß meiner selbst wachse, und mich unter alle Menschen ernidrige. O daß ich mich erkenne / und dich erkenne!

2. Punct.

ERkenne dich selbst. Wann du dich wohl kennest, wirst du nichts als Mißtrauen ab dir selbst haben.

1. Nichts ist leichtsinniger / noch unbeständiger / als dein Hertz. Es kommt mit sich selbst niemahl überein, änderet seine Anschläg fast alle Augenblick; Kaum hat es einen Entschluß abgefasset, da es denselben wiederum verwirfft, und gleich hernach wiederum annimmt, bleibt also niemahl in einem Stand: Reuet mich etwan mein Fehler, so begehe ich denselben einen Augenblick hernach wiederum: Stehe ich auf, so falle ich gleich wiederum: Nimme ich mir vor, Gutes zu thun, so vergisse ich einen Augenblick hernach meinen Fürsatz.

2. Nichts

2. Nichts ist unruhiger/ als mein Hertz. Es suchet überall seine Ruhe, und findet sie nirgends, dieweilen es selbige ausser GOtt, seinem Mittel-Punct, suchet. Dahero ist es immerzu in der Bewegung, dieweilen es von seinem Zihl abweichet, und Ihme selbst in einer Stund mehr Arbeit anschaffet, als viel Menschen in einem Jahr verrichten können.

3. Nichts ist schwächer und gebrechlicher/ als mein Hertz. Alles kan ihm schaden, alles kan selbiges beunruhigen, verwirren, und verderben, wann es nit wohl aufmercket; das mindiste kan mein ewiges Heyl in Gefahr setzen.

4. Nichts ist boßhafftetes/ nichts zu dem Ubel mehr geneigtes/ als mein Hertz. Alle desselben Gedancken seynd irrdisch und nider, alle dessen Begierden seynd in der Unordnung, alle Paßionen in der Verwirrung, alle dessen Gewohnheiten böß, alle seine Neigungen übel und verderbt; und obschon die Gnad des Tauffs dasselbe vollkommen reiniget, und sowohl die Erb- als würckliche Sünd daraus verbannet, wird ihme doch dise elende Neigung zu dem Bösen nit benommen, theils zu seiner Verdemüthigung, theils ihme die höchste Nothwendigkeit der Gnad des Erlösers zu zeigen, theils auch selbiges offt zum Gebett anzutreiben, die Verdienst zu mehren, selbiges zu Vermeidung böser Gelegenheiten sorgfältiger, und über sich selbst wachtsamer zu

machen, theils ihme dise wichtige Wahrheit wohl einzudrucken, daß all sein Krafft, sein Heyl und Sicherheit an dem Vertrauen zu GOtt, und Mißtrauen auf sich selbst gelegen seye. Ist also nutzlich, daß du dich ernstlich und aufrichtig durchforschest, damit du erkennen mögest, wie verächtlich, gebrechlich, und schwach du seyest: nachdem du also deine elende Zuständ alle zusammen wirst erkennt haben, must du dich starck an denjenigen halten, ohne welchen du nichts bist, nichts vermagst, und auf keine Weis bestehen kanst.

O GOtt der Barmhertzigkeit! wann du dich meiner anzunehmen würdigest, und mir mit deiner Gnad beystehest, wird ich meinen sündhafften Leib ernstlicher abtödten, und alle Sünd fleißiger meiden, als bißhero geschehen. Du, mein Erlöser, hast den Fürsten der Finsternussen, als den ersten Urheber aller Sünden in der Höll angebunden: Binde auch meinen bösen Willen, und halte meine Paßionen in der Tieffe meines Hertzen an der Ketten; eben dises mein elendes Hertz ist ohne dich ein Orth der Finsternuß, unglückseeliger, als die Höll selbsten. Die Löwen ehreten den Propheten Daniel, dieweilen er unter deinem Schutz stunde, obwohlen sie überaus hungerig waren, und dörfften ihne nit angreiffen! Seye dann auch mein Beschützer, so werden meine obschon hitzige und übel-geordnete Paßionen

wider mich nit seyn, noch mir schaden können. Du hast ehemahlen denen Winden und dem Wetter gebotten, und sie haben dir gehorsamet: Beruhige doch auch die Bewegungen meiner Seel, gibe ihr den Frieden, und die Stille, damit sie dir ohne Forcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit diene; so grosse Gefahren alle Augenblick zu Grund gehen durch die Hülff deiner Gnad zu ihrem höchsten Trost verschwinden sehe.

O GOtt! wie glückseelig seynd jene, welche schon an dem Port des Heyls und ihrer Seeligkeit angelangt seynd! Sie sehen dich klar ohne Gewölck; sie besitzen dich ruhig ohne Zerstöhrung, sie lieben dich über alles ohne Unterbrechung, sie loben dich unaufhörlich ohne Verdruß. Wann wirst du mir die Gnad thun, mich aus gegenwärtigem Elend zu ziehen, allwo ich niemahl sicher bin, und alle Augenblick zu Grund gehen kan; Wann wird ich kommen / und vor dem Angesicht GOttes erscheinen?

3. Punct.

ERkenne dich selbst; Wann du dises thust, wirst du nothwendig dir selbst ewigen Haß und Feindschafft ankünden müssen: dann du bist dein selbst eigner gröster Feind; Niemand schadet dir so vil, als du dir selbsten; Dann die Sünd, das gröste aus allen Ublen, kommet von dir allein. Der Teufel kan dich

zwar anreitzen, und zu der Sünd locken, du wirst aber darein nit fallen, wann du nit selber wilst. GOtt kan dich zwar wegen der Sünd straffen, jedoch seynd alle Ubel, so Er über dich schicken kan, sehr gering, und gar nichts gegen dem Ubel der Sünd, welches von dir allein herrühret.

So halte dich dann für deinen selbst eignen Feind, und hasse über alles, was sich immer dem Göttlichen Willen in dir widersetzet, und dich von deinem höchsten Gut abwendet. Hasse deinen eignen Willen, welcher so leichtsinnig in die Sünd fallet, und dein Seel dem Teufel verkauffet: Hasse dein Sinnlichkeit, welche den Willen verführet: Hasse deine fünff Sinn, welche denen Lasteren das Thor aufsperren, und die Versuchungen einlassen; Hasse deinen Leib, welcher das Ubel unterhaltet und ernähret; Hasse vorderist dein eigne Lieb, als den Ursprung aller Sünden, deren du schuldig bist, und als den Untergang aller Tugenden. Wann du also ein vernünfftiges Urtheil fällen wilst, must du diese dein eigne Lieb des Tods schuldig erkennen und creutzigen. Betriege dich nit selbst, verschiebe es nit, verschone ihr nit; Creutzige, creutzige sie: Aber an was für ein Creutz wirst du sie hefften? An das Creutz unsers HErrn JEsu Christi, allda wir unser Heyl, unser Leben, unsere Erlösung finden. S. Bonavent. de 4. Ment. Exercit.

Zwey-

Zweyte Betrachtung.

Von dem wohlgeordneten Gewissen.

Das zweyte Mittel zu Erneuerung des Lebens/ und Versicherung des ewigen Heyls.

„ Wir müssen die Gnad begehren, unserer „ Wercken übel-geordnetes Wesen zu er„kennen, zu verwerffen, zu besseren, und „ hiemit uns selbst nach dem Willen GOt„tes einzurichten. S. Ignat. in 3. Exercit. de Peccatis.

Erster Eingang.

Stelle dir vor, als ob du den grossen Apostel anhörest, und Er dich erinnere nach seinem Exempel ein wohlgeordnetes Gewissen zu haben, worzu jene Wort, so Er ehemahlen vor der Jüdischen Versammlung gesprochen hat, dienen können: Ich bin vor GOtt biß auf den heutigen Tag in allem guten Gewissen herum gewandlet. Act. 23. 1.

2. Eingang.

Bitte GOtt um die Gnad dein Gewissen einzurichten, und alle desselben Unordnungen aufzuheben.

1. Punct.

BEtrachte, daß unter allen Ergötzungen keine grössere zu finden, als die Freud eines guten Gewissens, welches ein geseegne-

tes Paradeyß, und in allen Widerwärtigkeiten dises Lebens ein Orth der Sicherheit ist.

1. Die Unschuld, ein mächtiger Schutz wider alle unsere Feind, ist allda zu finden. Mache, was du wilst; alle Peinen seynd gering, wo ein gutes Gewissen ist, sagte der heilige Martyrer Tiburtius zu dem Land-Pfleger Fabiano.

2. Die gute Werck, deren Erinnerung uns tröstet, und stärcket, finden sich bey einem guten Gewissen. O wie glückseelig ist der jenige, welcher in seiner Betrübnuß mit dem tod-krancken Ezechia sagen kan: Gedencke doch, O HErr, ich bitte dich, was massen ich vor deinen Augen in der Wahrheit, und aufrichtigem Hertzen gewandlet bin, und das Gute in deinem Angesicht gewürcket habe. Weder seine Herrlichkeit, noch die Freuden seines königlichen Glücks erquickten Ezechiam; nur seine gute Werck allein, und das Zeugnuß seines Gewissen tröstete ihn. Ein gebenedeytes Gewissen ist das jenige, sagt der heilige Hieronymus, welches zur Zeit der Betrangnus sich seiner guten Wercken erinneret.

3. Die Tugenden, welche den Geist stärcken, finden sich bey einem guten Gewissen. Die Demuth stärcket den Geist wider die Verachtung der Menschen, die Gedult wider

der die Schmertzen, die Liebe wider die Fehler und Beschwerlichkeit der Menschen.

4. GOtt selbst/ von welchem alle Hülff so wohl in disem, als künfftigen Leben zu hoffen ist, findet sich in einem guten Gewissen: Dises Vertrauen zu ihme, verursachet, daß keine Freud dises Lebens geachtet, und aller Schröcken des Tods verachtet wird. Dahero spricht der heilige Bernardus de Int. domo. l. 22. daß nichts beständigeres, nichts sicherers, noch reicheres seye, als ein gutes Gewissen; Es förchtet keine leibliche Schmertzen, keinen Unglücks-Fall der Welt, und erschröcket ab keinem Unternehmen des Teufels; Es gehet dem Tod mit Freuden entgegen, und stellet sich gantz versichert für das Göttliche Gericht, obwohlen nichts erschröcklicheres seyn kan, als eben dasselbige.

2. Punct.

BEtrachte, daß unter allen Peinen und Armseeligkeiten diser Welt kein ärgere seye, als das böse Gewissen.

1. Das böse Gewissen ist ein wahrhaffter Zeug, ein unvermeidlicher Ankläger, welchen du auf keine Weiß widerlegen kanst, dann er handlet aufrichtig; Disen deinen Zeugen und Ankläger kanst du nit gewinnen, dann er laßt sich mit keinem Geld bestechen; du kanst ihm keine Forcht einjagen, dann er ist unerschrocken; Du kanst ihn auch nicht stil-

len, dann er redet immerzu, ermahnet ohne Unterlaß, und wird allzeit ermahnen; Du kanst ihme nit entfliehen, dann er ist allzeit gegenwärtig. Kein Aug ist dem Sünder beschwerlicher, als sein eignes: keines verlangt er mehr zu fliehen, und keines kan er weniger fliehen, sagt der heilige Bernardus.

2. Das böse Gewissen ist ein unerbittlicher Richter, welcher allzeit zugegen ist, und sein Ampt genau verrichtet. Er stellet dir, wann du auch nit wilst, deine Sünden vor die Augen, er wirfft dir mit Beschämung dieselbige vor, überweiset dich unwidersprechlich, und verdammet dich unwiderrufflich.

3. Das böse Gewissen ist ein grausamer Hencker, welcher das von ihm selbst ausgesprochene Urtheil ohne Barmhertzigkeit vollziehet, und dich Tag und Nacht peiniget. Der böse ist wider sich selbsten böß. Er muß gepeiniget seyn/ ist aber seine selbst eigne Pein. Er mag vor anderen Feinden fliehen/ vor sich selbst kan er nit fliehen. S. August. in Psalm. 36. Conc. 2.

4. Das böse Gewissen ist ein angefangene Höll, und bey allem Uberfluß weltlicher Freuden ein sehr harte, unaufhörliche Plag. Ein mit Lasteren beschwertes Gewissen ist ein harte Gefangenschafft / sagt der heilige Bernardus Serm 4. in Assumpt. Es ist weit ärger, als ein Kercker; es ist eine Höll.

Er-

Erwege reifflich folgende Wort Deut. 28. Wann du nit alles haltest / und erfüllest / was dir das Gesatz vorschreibet / wird dir der HErr ein forchtsames Hertz geben / welches immerdar mit lauter Schröcken geplagt seyn wird. Du wirst dermassen ab deinen Unthaten beschämet seyn / daß du deine Augen nit wirst erheben dörffen. Du wirst allzeit in bitterem Verdruß leben / welcher dich aufzehren wird. Der Tod wird dir allzeit vor denen Augen schweben / und wirst alle Augenblick vermeynen / man führe dich zu der Straff. Bey Tag und bey Nacht wirst du in der Forcht und beständiger Unruhe leben. Bey anbrechendem Tag wirst du schon mit Verlangen auf die Nacht warten; und sobald dise angekommen / wirst du nach dem Tag seufftzen: Ist also ungezweiflet wahr, daß bey dem Lasterhafften kein wahre Freud noch Frieden zu finden.

3. Punct.

SJhe, was dir nothwendig ist zu einem wohl-eingerichteten Gewissen.

Dises zu haben fliehe die Unwissenheit, den Irrthum, die schädliche Freyheit, und die Angsthafftigkeit. Seye nit aus der Zahl der jenigen, welche durch freywillige Unwissenheit ihre Schuldigkeiten nit verlangen zu wissen, und ihrer Mängel halber nit wollen

erinnert werden: Falle aber auch nit in das Ubel der Angsthafftigkeit, welches dich unter dem Schein des Guten verführe, und dir Sünden vorstelle, wo keine seynd. Befleisse dich eines zarten und von heiliger Forcht eingenommenen Gewissens, so weder angsthafft, weder gar zu keck, noch vermessen seye.

Befleisse dich allzeit ein klares Gewissen zu haben, welches sich nit verwirre, noch verwickle; und sich weder vor dem geistlichen Vatter, noch vor ihme selbsten verberge.

Befleisse dich eines aufrechten Gewissens, so sich gäntzlich nach dem Liecht der Vernunfft und des Glaubens, wie auch nach denen Grund-Sätzen des Evangelii richte.

Befleisse dich eines zarten Gewissens, welches die mindiste Fehler alsobald empfinde, und bitterlich beweine.

Hüte dich mit allem Fleiß, die Ermahnungen deines Gewissens, da du gefehlt hast, zu unterdrucken. Ein empfindliches und alsobald mahnendes Gewissen ist das leichtiste, das kräfftigiste, das trefflichiste und anständigiste Mittel alle Kranckheiten deiner Seelen zu heilen. Es ist das leichtiste, dann es ist allzeit an der Hand. Das kräfftigiste, dann es heilet ohne Verzug, ohne Schaden, ohne Getümmel. Das trefflichiste, dann die Göttliche Hand legt es auf, und gibt ihm ein übernatürliche Krafft, die Begierd deines

nes Heyls und eigner Vollkommenheit in dir zu erwecken. Das anständigiste, dann es ist innerlich, und wird alsobald auf die Wunden gelegt. Im übrigen ist jenes Gewissen glückseelig, welches kein andere Lieb in sich gedultet, als die Liebe Christi allein, welcher die Weißheit, die Keuschheit, die Gerechtigkeit, und alle andere Tugenden mit sich in das Hertz bringet.

Dritte Betrachtung.

Vom ewigen Abschied von der Welt, und gänzlicher Verachtung alles desjenigen, was sie schätzet und liebet.

Das dritte Mittel zu Erneuerung des Lebens, und Besorgung des ewigen Heyls.

„ Wir sollen um die nothwendige Gnad bitten, die Boßheit der Welt zu erkennen, zu verwerffen, und deroselben Eitelkeiten abzusagen. S. Ignat. in 3. Exercit. de Peccatis.

I. Eingang.

Nachdem du dich in die Gegenwart deines HErrn JEsu Christi gestellt, bilde dir ein, daß Er dich erinnere, das Heyl deiner Seelen durch ewigen Abschied von der Welt, als ihren Feind, zu besorgen: Glaube, daß auch dich jene Wort des Erlösers antreffen: Was

nutzt

nutzt es dem Menschen / wann er die gantze Welt gewinnet / anbey aber sein Seel verliehret?

2. Eingang.

Bitte den HErrn, durch die Verdienst seiner Seeligisten Mutter, um die Gnad die Eitelkeit und Boßheit der Welt recht zu erkennen, und dich von ihr und dero Güteren durch ein großmüthige Verachtung abzuscheiden, damit du weder schätzest, noch liebest, was die Welt-Kinder zu ihrem Untergang schätzen und lieben.

1. Punct.

Liebet die Welt nit / noch das jenige / was in der Welt ist. 1. Joan. 2. v. 15. Liebe also nit die Welt-Freuden, die Reichthumen, die Ehren, noch einiges Gut dises zergänglichen Lebens, darnach die Welt-Kinder zu ihrem Verderben begierigist trachten. Damit du alles verachten mögest, wird genug seyn, dessen Zergänglichkeit zu erwegen. O wie kurtz ist der Genuß alles Zeitlichen!

1. Dann erstlich kan solcher Genuß länger nit dauren, als das Leben. Was ist aber unser Leben? Ein Rauch / welcher auf ein kleine Zeit gesehen wird / und alsobald verschwindet. Jacob. 4. Erinnere dich / sagt der heilige Job. 7. daß mein Leben gleich einem Wind vorbey gehet / und nit widerum zuruck kehret: Nachdem man mir einmahl

mahl die Augen wird geschlossen haben, wird ich sie nimmermehr öffnen, die verlaßne Güter der Welt wiederum anzusehen, noch derselben jemahl mehr geniessen zu können.

Zweytens / obschon das Leben kurtz, ist doch der Genuß alles Zeitlichen noch weit kürtzer. Ein gebohrner Fürst oder König, welcher biß an das End seines Lebens den Scepter führet, regieret doch nit so lang, als Er lebt. Man muß die gantze Zeit seiner Kindheit davon nehmen, samt aller Zeit, welche Er dem Schlaf und Kurtzweilen gegeben hat. Was wird es dann mit jenem seyn, welcher erst nach vilen Jahren zur Cron gelangt, und fast eben so bald in das Grab hinein gefallen ist? Wilst du denen jenigen glauben, welche die Kürtze alles Zeitlichen selbst erfahren haben, so wirst du von ihnen vernehmen, daß alle Güter, deren sie in ihrem Leben genossen haben, vorbey gestrichen seynd/ wie ein Schatten; Was kan eitleres seyn? daß sie vorbey gangen/ wie ein schnell-lauffender Both; Was kan eylfertigeres seyn, als dieser? Daß sie geflohen/ wie ein vom starcken Wind getriebnes Schiff. Sap. 5. Was kan geschwinderes seyn?

Drittens wann die Güter diser Welt, gegen unserem flüchtigen Leben gerechnet, so kurtz seynd, werden wir finden, daß sie gegen der Ewigkeit gerechnet noch weit kürtzer, und mehr

mehr nit seynd, als ein kleines fast unsichtbares Pünctlein. Dann so tausend Jahr vor denen Augen GOttes mehr nit seynd / als der gestrige Tag / welcher vorbey gegangen ist: was wird von einem zeitlichen Gut zu halten seyn, welches nur einige Täg lang dauret? Wird man nit mit dem heiligen Job gestehen müssen, daß die Freud des Gleißners einem Puncten gleiche: und wegen disem Puncten seine Seel auf ewig verliehren, die Ewigkeit wegen einem Augenblick verschertzen, wegen einem Schatten und verächtlichen Nichts GOtt, das höchste Gut, verliehren, ist nit dises ein grausame Thorheit? Und wie blind muß nit der jenige seyn, welcher sich an das Zergängliche bindet, und das ewige, unendliche Gut aus Handen lasset? O gegenwärtiges Leben / wie vil werden mit dir betrogen! Wann du vorbey / bist du nichts mehr; so lang du daurest / bist du ein Schatten; wann du aufsteigest, bist du ein eitler Dampff: Denen Thorrechten scheinest du süß zu seyn; aber die Weise finden bey dir nichts als Bitterkeit. Wer dich liebt / kennet dich nit; nur allein jene kennen dich / welche dich fliehen: du kommst einigen lang vor / damit du sie mit falscher Hoffnung betriegest: Anderen scheinest du gantz kurtz / damit du sie in die Verzweifflung bringest. S. Bonav. de 4. Ment. Exercit.

2. Punct.

2. Punct.

Liebet die Welt nit/ noch das jenige/ was in der Welt ist. Damit du alle Güter der Welt noch mehr verachten lernest, setze zu deren Zergänglichkeit auch hinzu deren Unwerth und Geringfügigkeit.

1. O wie gering seynd alle Güter diser Welt! GOtt gibt sie auch seinen grösten Feinden; Sihe, wer diejenige seyen, welche grosse Reichthumen, grosse Ehren, hohe Aempter, vile Freuden geniessen? Sie seynd meistentheils grosse Sünder, und von GOtt wegen ihren Lasteren verworffne Leuth. Wer solte ihm auf solche Weis dergleichen Güter wünschen? Wer solte den Antheil der Verworffnen nit förchten?

2. O wie gering seynd alle Güter diser Welt! Sie können den Aug-Apffel, welcher doch so klein, nit anfüllen; dann weder das Aug mit Sehen/ noch das Ohr mit Hören ersättiget wird. Eccl. 1. Wie werden dann dise eitle Güter den Geist befridigen, welcher zur unendlichen Besitzung GOttes gewidmet ist?

3. O wie gering seynd alle Güter der Welt! Die gantze Erden gegen dem Himmel gerechnet, ist nur ein Puncten. Und doch wegen einem kleinen Theil dises Püncleins gehet man zu Schiff, arbeitet man Tag und Nacht; man bemühet sich zu tod, blutige Schlachten werden darum geliferet. O grosse Thorheit!

4. O

4. O wie gering seynd noch einmahl die Güter diser Welt alle zusammen! sie verdienen den Nahmen nit, welchen sie tragen. Ein Gut wird das jenige genennt, welches uns gut machet; und dises können die falsche Welt-Güter nimmermehr auswürcken. Geld und Gut macht uns zwar reich, die Ehren machen uns groß, das Ansehen mächtig: aber weder die Reichthumen, weder die Macht, noch das Ansehen diser Welt, kan uns besser machen: Ja es geschicht zum öffteren, daß sie uns aus Guten böß, und aus Bösen noch schlimmer, und in dem Bösen verstockter machen. Wann du also vernünfftig handlen wilst, O mein Seel, höre auf jenen Güteren nachzujagen, welche nichts als Elend mit sich bringen: Lasse ab jene Güter zu suchen/ welche ihren Besitzer nur beschweren/ und ihre Liebhaber bemacklen; deren Verlurst das Gemüth in Unruhe setzet. Liebe jenes Gut/ in welchem alle Güter beysammen; an disem allein hast du genug. Trachte nach einem gantz einfachen Gut/ so nit vermischt/ und du wirst zufrieden seyn. Was suchest du dann/ O mein Leib/ was verlangst du/ mein Seel? Alles/ was du liebst/ was du verlangen kanst/ findet sich allda. Was suchest du weiters? S. Bonav. de 4. Ment. Exercit.

3. Punct.

3. Punct.

Liebet die Welt nit/ noch das jenige/ was in der Welt ist. Es ist noch nit genug, daß du die Welt verachtest, du must sie auch hassen, und dich auf ewig von ihr trennen.

1. Dann sie ist ein Betriegerin, welche gantz anderst beschaffen, als sie äusserlich scheinet. Die Gestalt ist schön, aber der Grund ist nichts nutz. Sie ist ein mit weissem Schnee bedeckter Misthauffen: Ein ausgeweißtes Grab: Ein vergoldeter Kercker, so mit lasterhafften, zum Tod verdammten, Ubelthätern angefüllt ist.

2. Sie ist ein Lugnerin, welche verspricht, was sie nit geben kan, und offtermahlen das völlige Widerspihl desjenigen gibt, was sie versprochen hat. Sie verspricht ein glückseeliges Leben, und bringet uns den Tod; sie verspricht die Freyheit, und macht uns zu Sclaven; sie verspricht grosse Hilff, damit sie uns in das Verderben stürtze.

3. Sie ist eine Feindin GOttes und deines Heyls, welche dich in den Untergang bringen wird, wofern du sie liebest, und welche zur Belohnung deiner Diensten jenen Fluch über dich ziehen wird, welchen der Sohn GOttes so offt wider sie und ihre Nachfolger hat ergehen lassen.

4. Das Mittel und die Weis, dich vor solchem Unglück zu bewahren, wäre ein aufrich-

tiger Freund, so dir alle Gefahren, in welchen du dich befindest, getreulich entdeckte: Wer wird aber einen getreuen Mann finden? sagt der Weise. Wie vil gibt es zeitliche Freund, welche nur von weltlicher Glückseeligkeit, niemahl von der Ewigkeit reden: Wie vil gibt es nit Freund dem Fleisch und Blut nach, welche dich anreitzen es mit der Welt zu halten, und sich um dein Heyl wenig bekümmeren: O wie vil Tisch-Freund gibt es nit, welche dich samt ihnen selbst in die Laster einführen, und dir doch die Gefahr, in welche sie dich stecken, niemahl vortragen.

Höre nun den weisen Rath Ecclesiastici 6. v. 13. Scheide dich ab von deinen Feinden / und gibe wohl acht auf deine Freund. Das ist: Fliehe vor der Welt, dem Fleisch, und dem Teufel, als deinen ärgisten Feinden; Traue aber auch jenen Freunden nit, welche dich nur um der Welt willen, und nach dem Geist der Welt lieben. Derjenige ist dein wahrer Freund, welcher dich wegen GOtt liebet, und dessen Rathschläg mit der Evangelischen Lehr übereinstimmen, dich zur Liebe der Tugend, und Besorgung deines Heyls antreiben. Dergleichen Freund gibt es wenig; wann du aber GOtt förchtest, wirst du allzeit einen finden.

Der

Der fünffte Tag Geistlicher Ubungen.

Sonderbares Absehen dises Tags.

DEin Beschäfftigung wird für heut dahin gehen, daß du jene Beweg-Ursachen wohl fassest, welche dich alsogleich und vollkommen zu deinem GOtt zu bekehren antreiben und nöthigen. Disen dreyfachen Antrieb findest du in der Betrachtung von dem jetzigen Leben, welches die Zeit ist, GOtt zu suchen; In der Betrachtung von dem Tod, da die Zeit ist, GOtt zu finden; Und in der Betrachtung von der Ewigkeit, welche die Zeit ist, GOtt zu besitzen. Du folgest hierin der Anweisung des heiligen Ignatii, welcher für die fünffte Ubung die Betrachtung von der Höll vorschreibet, und auch zulasset, andere Betrachtungen beyzusetzen, welche mit denen vorgehenden übereinstimmen, als von dem Gericht, und von dem Tod.

Erste Betrachtung.

Von dem grossen Unglück einer Seel/ welche in ihrem Leben GOtt nit suchet/ und ihr Heyl verabsaumet.

Erster Antrieb/ alsobald und vollkommen sich zu GOtt zu bekehren.

„ Wann es derjenige, welcher die geistliche

„ Ubungen gibt, zu dem Nutzen derjeni-
„ gen, welche er anweiset, für gut befin-
„ den solte, noch andere Betrachtungen,
„ als von dem Tod, dem Gericht, und an-
„ deren Straffen der Sünden beyzusetzen,
„ kan er es gar wohl thun. S. Ignat. ad 5. Exercit. de inferno.

1. Eingang.

Stelle dir vor den verlohrnen Sohn, welcher, da er aus dem Hauß seines Vatters gewichen, und eine Zeitlang armseelig gelebt hat, wiederum in sich selbst gangen, seinen unglückseeligen Stand erkennt, und sich entschlossen hat, denselben ohne Verweilen zu verlassen, bey sich selbst sprechend: Ich kan bey disem Elend nicht mehr leben; ich will aufstehen/ und zu meinem Vatter gehen. Lucæ 15. v. 18.

2. Eingang. Bitte demüthig um die Gnad in dich selbst zu gehen, und den armseeligen Stand deines elenden Lebens wohl zu erkennen, damit du dich alsobald davon abziehest.

1. Punct.

Verweile nit dich zu GOtt zu bekehren/ und verschiebe es nit von einem Tag auf den anderen. Eccl. 5. v. 8. Damit du zu solcher eylfertigen Widerkehr nachdrucklich angetrieben werdest, erinnere dich, daß dir von GOtt dises zeitliche Leben vergunnet werde,

Ihne

Ihne zu suchen; der Tod aber ist angesehen, Ihne zu finden, die Ewigkeit, Ihne zu besitzen. Wehe dir, wann du in deinem Leben GOtt vergissest, und Ihne zu suchen versaumest! Wehe dir, wann du zur Stund des Tods GOtt nit findest! Wehe dir, wann du GOtt auf ewig verliehrest!

Halte dich an die erste aus disen Wahrheiten, und betrachte den armseeligen Stand, in welchem du dich befindest, und das elende Leben, so du in der Vergessenheit deines Heyls und letzten Zihls führest. Sihe, wie du dich gegen GOtt verhaltest: wie gering ist nit deine Ehrenbietigkeit gegen disem deinem allerhöchsten HErrn! Wie gering deine Danckbarkeit um seine Gutthaten! Wie gering deine Sorg und Fleiß, Ihme zu gefallen! Wie gering deine Freud, mit Ihme durch das Gebett zu handlen! Wie gering dein Schmertzen, welchen du so wohl ab der grossen Menge der eignen, als fremden Sünden fühlest! Wie gering die Treu, mit welcher du seinen Einsprechungen gehorchest! Wie gering der Nutzen, welchen du aus denen heiligen Sacramenten schöpffest! Wie groß die Lauigkeit, Unandacht, Nachläßigkeit, Unehrenbietigkeit, womit du immerzu deine geistliche Ubungen verrichtest! O was für ein Leben ist dises! was grosse Unordnung! was Verwirrung!

Sihe, wie du mit deinem Nächsten lebest: wie gering ist dein Liebe, dein Sanfftmuth, und dein Gedult so wohl gegen deines Gleichen, als gegen deinen Untergebnen! wie gering dein Gehorsam gegen deinen Oberen! wie gering der Trost und das Vergnügen, welches so wohl diese, als jene von dir haben! Wie vilfältig dein Widerwillen, Zorn, Kaltsinnigkeit, Bitterkeit des Hertzen, so du gegen dise und jene unterhaltest, indem du sie schelch ansihest, ohne Aufrichtigkeit mit ihnen handlest, ungern mit ihnen redest, theils aus Verachtung, theils aus Mißtrauen oder Neid! Wie vile Argwohn und frevcntliche Urtheil fassest du nit, ihren Wandel betreffend! Was falsche Einbildungen wider sie aus geringen Ursachen! Wie frey redest du von ihren Fehlern, und wie gern hörest du andere davon reden, an statt, daß du solche zum wenigisten wider die Lieb gehende Reden verhinderen soltest! Was Schaden fügest du deinem Nächsten nit zu, eintweders an seiner Ehr, oder an seinem Gut, oder durch böse Exempel! O was für ein Leben ist dises! was grosse Unordnung! was Verwirrung!

Sihe, wie du dich gegen dir selbsten verhaltest. Wie sorgfältig bist du für die Gemächlichkeiten deines Leibs! wie begierig suchest du, von anderen geschätzt und geehret zu werden! Wie gering ist deine so wohl äus-

serlich- als innerliche Demuth, und Eingezogenheit! Wie gering die Verachtung, der Haß, die Verlaugnung deiner selbst! wie gering die Abtödtung deiner Paßionen, deiner fünff Sinnen, bösen Neigungen und Sinnlichkeiten! wie gering dein Fleiß jene Gelegenheiten zu fliehen, welche dich in allerhand Gefahren verwicklen! Was ist doch wiederum dises für ein Leben! Was grosse Unordnung und Verwirrung! Empfindest du dann nit wenigist ein bittere Reu ab so vilen unnütz zugebrachten Jahren? Wie wenig hast du an dein letztes Zihl gedenckt? Mit was grosser Nachläßigkeit hast du die Mittel zu demselben zu gelangen gebraucht? O wann GOtt jemand anderem jene Gnaden gegeben hätte, welche Er dir so freygebig mitgetheilt hat, was Gutes hätte er nit gewürcket? wie vil Tugenden erlangt? wie hätte er nit GOtt sonderbar geehret, die Engel erfreuet, die Menschen erbauet, die Kirchen gezieret? Wie wirst du so grossen Verlurst ersetzen können? Nimme dein Zuflucht zu der Barmhertzigkeit deines himmlischen Vatters, und bitte Ihn mit dem verlohrnen Sohn um Verzeihung; Opffere Ihm auf das drey und dreyßig-jährige Leben seines Sohns, das wunderbarliche Leben seiner Seeligisten Mutter, und aller Heiligen, damit du hiedurch den Abgang deines elenden Lebens, und so vil übel-verlohrne Zeit einiger massen ersetzest.

2. Punct.

UNtersuche die Haupt-Quellen, daher so vile Sünden bey dir geflossen seynd, damit du Mittel schaffest.

1. Villeicht denckest du wenig an das Zihl, wegen welchem dir GOtt das Leben mitgetheilt hat, daraus erfolgt, daß du eintweders kein genugsame Hochschätzung von der Tugend hast, oder nur mit schwachen Begierden dein Heyl zu würcken umgehest, oder nur mit eitlem Wohlgefallen ab einer weit entfernten Heiligung prangest? Bedencke dich hierüber, und befriedige dich nit, deine Fürsätz nur bloß zu machen, oder zu schreiben, sondern seye auf deren Vollziehung absonderlich bedacht.

2. Villeicht vermag bey dir das menschliche Ansehen gar zu vil? Du förchtest die Verachtung gar zu fast, suchest denen Menschen zu gefallen, gerathest wegen solchem eitlen Lufft-Schnappen wider dein eignes Gewissen in allerhand Unvollkommenheiten? Du lebest endlich nach der Phantasey anderer Leuthen, richtest deine Werck darnach ein, und entschuldigest deine Fehler mit dem Welt-Brauch? Du richtest dich nach denen Welt-Reglen und Gesätzen, sihest nit auf das jenige, was GOtt von dir begehrt, was dich Christus JEsus lehret, und die Heilige mit ihrem Exempel dir gezeigt haben?

haltest dich nur an die Exempel der unvollkommnen, indem du dich nach der ewigen, unveränderlichen Wahrheit richten soltest? Ist also kein Wunder, daß dein Leben durchaus mangelhafft erfunden wird.

3. Villeicht verrichtest du deine tägliche Werck nur aus Gewohnheit, oder aus natürlichem Antrieb, und beobachtest nit, daß dein Vollkommenheit und ewiges Heyl an deinen täglichen Wercken gelegen ist, welche nit gut seyn können, wann sie nit wohl verrichtet werden, auch nit wohl verrichtet seyn können, wann das äusserliche durch den innerlichen Geist nit beseelet wird; wann die Meynung nit rein, und alle andere Umständ, welche zu unserer Wercken Vollkommenheit erforderet seynd, nit darzu kommen.

4. Villeicht bist du in deinen guten Vorsätzen gar zu unbeständig? Die mindiste Beschwernuß auf dem Weeg der Christlichen Vollkom̃enheit haltet dich auf. Du wünschtest, daß die Tugend ohne Mühe könte erlanget werden. Dahero setzest du deine Geistliche Ubungen nit fort; Kaum hast du einen Schritt gethan, da du alsobald zuruck weichest; fangest hiemit immerzu an, und kommest niemahl weiter.

5. Villeicht hast du in dem geistlichen Leben keinen genugsamen Grund gelegt, indem du selbes durch die Abtödtung deiner Paßionen

nen nit angefangen, oder solche höchst-nothwendige Ubung nit lang genug fortgesetzt, oder so nachläßig gebraucht hast, daß deine böse Neigungen, und Anmuthungen über die Vernunfft herrschen, selbige unterdrucken, und überall den Meister spihlen? Daher kommt, daß du ohne Widerstand unterligest, wo sich ein geringer Streit ereignet; du wilst keinen Gewalt anlegen, dich in keiner Sach zwingen; folgest überall dem Trieb der Natur, und lebst ungebunden: bist hiemit ein Sclav deiner Paßionen, welche dich hin und her ziehen, unter das Joch bringen, und stäts überwinden.

6. Villeicht schätzest du jene Sachen nit genug, welche man für klein anzusehen pflegt, ob sie schon sehr wichtig seynd, als kleine Fehler, kleine Reglen, kleine Ordnungen, kleine Tugend- und Andachts-Ubungen, ohne welche die grössere nit bestehen können, dieweilen geringe Fehler, so man nit achtet, zu grösseren den Weeg bahnen; und ist gewiß, daß grosse Sünden insgemein aus geringem Anfang herrühren; massen niemand auf einmahl, sondern nach und nach schlimm wird.

7. Villeicht bist du endlich an etwas äusserliches, an eine Person, an ein gewisses Ampt, oder etwas anderes gebunden? Villeicht hafftest du an deinem eignen Urtheil, an deinen Gemächlichkeiten, an eitler Hochschätzung deiner selbst? Daraus dann erfolget,

get, daß alle deine Gedancken und innerliche Bewegungen deines Gemüths auf dich selbst und deine Eigennützigkeit abzihlen. Solche übel-geordnete Anmuthungen erschöpffen dein Hertz, und verhinderen, daß du dich GOtt nit gantz ergibest: du gehörest Ihm nur halb und halb, machest allerhand Ausnahm; beförchtest, GOtt möchte dich weiter führen, als dir beliebig, und mit gar zu vilen Gnaden zum Untergang deiner kleinen Absehen überhäuffen: da du Ihm also die Händ bindest, machest du dich jener Gnaden unwürdig, welche du von seiner Güte empfangen wurdest, wann du keine Hindernuß in den Weeg legtest. Erforsche dich wohl, über die bißherige Puncten und Quellen deiner Fehler, bereue das unrichtige, beschäme und demüthige dich selbst, fliehe zum Gebett, und erwecke eiffrige Begierden dich zu besseren.

3. Punct.

NAchdem du also deine Fehler und deren fürnehmste Quellen erkennt hast, ziehe in Erwegung die üble Folgen, welche du zu besorgen hast, wann du nit ohne Verzug einen so elenden Stand verlassest; Dann vermaledeyet ist der jenige, welcher das Werck GOttes nachläßig verrichtet. Hast du nit Ursach zu förchten, daß die Göttliche Güte nit endlich ab deiner Saumseeligkeit ermüde? Bist du nit selber müd ab deinem biß-

herigen

herigen so elenden, mangelhafften, und einem zum Himmel gebohrnen Menschen so unanständigen Leben? Glaube mir, und verschiebe deine Widerkehr zu GOtt keinen Augenblick. Gedencke ernstlich an die Ewigkeit, so alle Stund näher kommet, und dich ehender, als du glaubst, überfallen wird: Wie kanst du aber hoffen, daß selbe für dich glücklich ausfallen werde, so du nit anderst lebest, als bißhero geschehen? O was grosse Ursach hast du dich vor GOtt zu demüthigen, und mit dem heiligen Bernardo Lib. de interior. domo. zu sprechen: O mein HErr! mein gantzes Leben erschröcket mich/ und macht mich zitteren; Dann so ich es genau untersuche/ finde ich nichts anderes/ als Sünden/ oder unfruchtbares Wesen; wann aber auch zuweilen einige Frucht verhanden/ ist diser so mangelhafft/ unbeständig und verderbt/ daß dir nichts daran gefallen mag/ oder besser zu sagen: Ist nichts daran/ so dir nit mißfallen könne. Ob schon dises gantz wahrhafft/ lebe ich doch/ als wann deme nit also wäre/ so aus allen Armseeligkeiten die gröste ist.

Zwey-

Zweyte Betrachtung.

Von dem Unheyl einer Seel / welche GOtt zur Stund des Tods nit findet.

Zweyter Antrieb zu einer unverweilten und vollkommnen Bekehrung zu GOtt.

1. Eingang.

BIlde dir ein, du ligest auf deinem Sterb-Beth, von denen Leib-Artzten verlassen, mit gebrochnen Augen, erblastem Angesicht, schon halb erstorbnen äusserlichen Sinnen, und dem Creutz-Bild in der Hand, nahe bey dem letzten End; Bilde dir zugleich ein, du vernehmest jene denen thorrechten und saumseeligen Jungfrauen so erschröckliche Stimm: Sehet / der Bräutigam komt / gehet Ihm entgegen. Matth. 25.

2. Eingang. Begehre mit Demuth die Gnad, einen so kräfftigen Gedancken wohl zu fassen, und den herbey-nahenden Tod also lebhafft zu erwegen, damit du gezwungen werdest, dein gantzes Gemüth von allem Zeitlichen abzuziehen, und völlig auf GOtt zu wenden.

1. Punct.

VErweile dich nit zu dem HErrn zuruck zu kehren / und verschiebe es nit von einem Tag auf den anderen / dann

sein Zorn wird gähling kommen/ und dich zur Zeit der Rach ins Verderben stürtzen. Eccli. 5. v. 8. Gedencke, daß der Tod nit mehr weit entfernet, und für dich die gröste Zeit vorhanden seye, dein Leben zu ändern, wann du anderst dein ewiges Heyl in keine Gefahr setzen wilst.

Betrachte also zum ersten, daß die Sterb-Stund kein Zeit ist, GOtt zu suchen, sondern denselben zu finden. Suchet GOtt/ da Er zu finden ist/ ermahnet uns der Prophet Isaias Cap. 55. Wann du Ihn zur Zeit des Lebens nit suchest, wirst du Ihn an dem End vergebens suchen, und nit mehr finden, wie uns die Wahrheit selbst versichert: Ihr werdet mich suchen/ aber nit finden/ und in Euerer Sünd sterben. Du sollest zwar, so lang ein Augenblick deines Lebens übrig, nit verzweifflen, noch ablassen die Göttliche Barmhertzigkeit anzuflehen; wann du aber indessen verabsaumest das Heyl deiner Seelen zeitlich zu besorgen, setzest du es in grosse Gefahr, und je länger du wartest, je mehr wachset die Beschwernuß deiner Bekehrung zu GOtt; Dann du weichest allzeit mehr von Ihm hinweg: deine Leibeigenschafft unter dem Joch der Sünd und der Dienstbarkeit des Teufels wird immerzu härter: aus denen bösen Gewohnheiten entstehet eine Gattung der Nothwendigkeit, und werden sie gleichsam zu einer zweyten Natur, welche

fast

fast unmöglich zu überwinden: Du gerathest unvermerckt in ein gefährliche Verblendung, welche dir so wohl die Erkanntnus, als die Empfindung und den Schmertzen deiner Sünden benimmet: Du machest dich ferners der Gnaden GOttes gantz unwürdig, als welcher scharff trohet, jene in dem Tod zu verlassen, welche im Leben von Ihm gewichen seynd. Ich hab euch geruffen / sagt Er Proverb. 1. 24. und ihr habt nit gewolt: Ich hab euch die Hand gebotten / und niemand hat auf mich gesehen: Alle meine gute Räth und Anschläg habt ihr verachtet / um alle meine Trohungen nichts gegeben; Dahero wird auch Ich zu seiner Zeit / in euerer Sterb-Stund, euch nur auslachen / und euerer spotten / da euch das Unheyl / so ihr förchtet / begegnen wird. O wie glückseelig und weis ist derjenige / welcher anjetzo im Leben also beschaffen zu seyn trachtet / wie er im Tod erfunden zu werden wünschet! Es wird villeicht geschehen / daß du nur einen Tag oder Stund zur Besserung verlangen wirst / weiß aber nit / ob dir solches werde gestattet werden. Thom. à Kemp. l. 1. de Imit. Christi. Die Zeit dises sterblichen Lebens ist kurtz / und die Freyheit des thorrechten Wollusts dauret nit lang / sondern wird in ewige Schmertzen verkehret werden / wofern der Mensch das Mittel der Buß nit ergreiffet / so

so lang das Urtheil der Gerechtigkeit bey GOtt verschoben wird. S. Leo. Serm. 5. de Quadrag. Was ist dann zu thun? was aus diser so wichtigen Wahrheit zu schliessen? Gehe nur alles Zeitliche zu Grund! was ist daran gelegen? Lasset uns alle unnütze und eitle Sachen verwerffen / hingegen unser gantze Sorg auf das himlische wenden. Armseelig ist das gegenwärtige Leben / und der Tod ungewiß. Solte uns diser unversehens überfallen / in was für einem Stand wurden wir aus diser Welt ausgehen? Wo werden wir das jenige lehrnen / was wir in disem Leben zu erlehrnen versaumen? oder werden wir nit vilmehr solche Versaumnus hart zu büssen haben? Warum verweilen wir dann / aller falschen Hoffnung der Welt abzusagen / darzu wir erschaffen seynd? S. Aug. l. 6. c. 11. Confess.

2. Punct.

Stelle dir vor jene bittere Sorgen und Aengsten, mit welchen der jenige in der Stund des Tods geplagt wird, welcher in der Vergessenheit GOttes und seines Heyls gelebt hat. Verlangst du zu wissen, worinn seine Plag bestehen werde? Das Vergangne / das Gegenwärtige / und das Zukünfftige wird Ihn hart ängstigen.

Das Vergangne / oder die Erinnerung so viler begangnen Sünden wird die Seel ängstigen;

stigen: die Verachtung der Göttlichen Einsprechungen, der Mißbrauch so viler Gnaden, der elende Verlurst so kostbarer Zeiten, welche nit mehr wiederzubringen; Der Betrug und die Eitelkeit aller Welt-Sachen, welche zu spath erkennet wird; Die freywillige Blindheit und lasterhaffte Saumseeligkeit, womit sie das gantze Leben erbärmlich verschlissen hat, wird sie mit Bitterkeit anfüllen.

Das Gegenwärtige wird sie hart ängstigen, als nemlich die Schmertzen der Kranckheit, die Ankündung des herbey nahenden Tods, darab sich ihr gantze Natur entsetzet; Die unausbleibliche Fäulung und Verwesung ihres so zart gehaltenen Leibs, das Hindanweichen aller Creaturen, welche sie gantz allein lassen; Die Anfechtungen des bösen Feinds, das nagende Gewissen, und endlich der letzte erschröckliche Augenblick, in welchem die Seel von dem Leib mit Gewalt geschiden wird, seynd lauter ungemeine Plagen eines im Tod-Beth ligenden kalten Christen.

Das Zukünfftige ist ein nit geringere Plag: das bevorstehende sehr strenge Gericht; die Untersuchung aller Gedancken, Wort und Wercken, deren genaue Rechenschafft wegen denen geringsten Fehleren, deren Anzahl und Boßheit gantz anderst und grösser, als vorhin, sich zeigen wird; Die strenge Prüfung aller guten Wercken, so auf

der Waag-Schaalen des Heiligthums und der Göttlichen Gerechtigkeit abgewogen, vilmehr straff-würdig, als Tugend-mäßig werden erfunden werden; Das unveränderliche Urtheil, so der Göttliche Richter sprechen wird; Die unveränderliche Vollziehung desselben, ohne Ausflucht, ohne Hülff, ohne Trost, wird zusammen ein gantzes Meer entsetzlicher Bitterkeit ausmachen. Wer solte nit erzitteren ab jenem erschröcklichen Donner-Klapff: Gehet hin / ihr Vermaledeyte / in das ewige Feuer! O wie gantz anderst wird alsdann ein laue sündhaffte Seel von denen Welt-Sachen urtheilen! Was bitteristen Schmertzen und äusseriste Beschämung ihrer selbst wird sie nit empfinden, dieweilen sie alle Mittel ihres Heyls so übel gebraucht hat! Wie wird sie ertatteren, da sie sich ohne Hülff und Hoffnung, nur allein mit wenigen guten, und häuffigen bösen Wercken beladen, an dem Ranfft der Höllen finden wird. Ist es dann nit besser, daß du anjetzo einige Mühe auf dich nehmest, dein Gewissen wohl einzurichten, und dem Vergangenen durch wahre Buß, dem Gegenwärtigen durch Fleiß und Eifer, dem Zukünfftigen durch fürsichtige Sorgfalt abzuhelffen, als daß du dich in die augenscheinliche Gefahr des ewigen Verderbens um einer augenblicklichen Mühe und wenigen Uberwindung zu entgehen, hineinstürtzest?

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte und erwege das beste Mittel, einem unglückseeligen Tod zu entfliehen, welches in dem allein bestehet, daß du GOtt bey Zeiten suchest, und allzeit in Bereitschafft stehest, aus der Zeit in die Ewigkeit zu übergehen, vor deinem Richter ohne Forcht zu erscheinen, und die Cron der Gerechtigkeit aus seinen Händen mit Freuden zu empfangen. Stelle dich also gleich jetzt zwischen dem gegenwärtigen und zukünfftigen Leben, zwischen der Zeit und Ewigkeit; Erforsche hiemit, ob du fertig seyest auf jeden Göttlichen Befelch aus dieser Welt in die andere abzugehen.

1. Ist dein Hertz nit an die Welt gehefftet? Wann du an sie gebunden bist, gehöret der Himmel nit für dich. Dann wer die Welt liebet / der liebet GOtt nit / und wer GOtt nit liebet / ist seiner nit werth. Joan. 1. Da Elias in den Himmel fahren will / kan er solches nit in das Werck setzen / er lasse dann seinen Mantel / und mit disem alle Welt-Sachen zuruck. S. Hieron. Epist. 34. ad Julianum. Man nimmet der Braut ihren Mantel ab / da sie Christum suchet / damit sie ein reines und von aller irrdischen Liebe befreytes Hertz zu der Göttlichen Anschauung bringe. S. Ambros. lib. 3. de Virginibus. Kanst du wohl mit der heiligen Monica sprechen: Was mich anbetrifft /

finde ich auf Erden gar nichts mehr/ was mir gefallen könte; was mache ich dann hier? S. August. l. 9. conf. c. 10.

2. Wirfft dir dein Gewissen nichts vor? Trucket dich keine Sünd, mit welcher du nit sterben möchtest? Setze in deinem Gewissen ohne Verzug alles in die Richtigkeit: Mache die Sünd vor dir absterben, wann du getröstet sterben wilst.

3. Hast du Buß gethan? Hast du deine Schulden bey GOtt entrichtet? Hast du nichts mehr übrig an die Göttliche Gerechtigkeit abzuzahlen, was dich in denen zeitlichen Peinen des anderen Lebens aufhalten könte? Die heilige Euphrasia, nachdem sie im geistlichen Stand ein sehr unschuldiges Leben geführt hatte, sprache zu GOtt bey annahendem End: O mein HErr JEsu/ verleyhe mir noch ein Jahr meine Sünden zu beweinen: Ich hab noch keine Buß gewürcket: hab für die Ewigkeit noch nichts gearbeitet! Surius 13. Martii. O wie wird es dir ergehen, der du so übel lebest, wann heilige Seelen zittern?

4. Hast du nebst denen geistlichen auch deine zeitliche Sachen in gute Ordnung gebracht? hast du deinem Haus, deinen Erben, deinen Bedienten Vorsehung gethan? Seynd die Schulden bezahlt? ist dein Testament eingerichtet? Als der Patriarch Jacob, nachdem er vierzehen Jahr lang gedient,

sich zu denen Seinigen begeben wolte, sprache er bey sich selbst: Es ist billich, daß ich auch meinem eignen Hauß endlich Vorsehung thue. Genes. 30. Dein Hauß ist eigentlich der Himmel: dein irrdische Wohnung ist dargegen wenig zu achten; ist nur eine Herberg zur Zeit deiner Wanderschafft. Der Himmel ist deine ewige Wohnung: Hast du alle nöthige Vorsehung dorthin schon gethan? Hast du vile Verdienst gesammlet? Ist es dann nit billich, daß du hierauf gedenckest? Nachdem du so lange Zeit der Welt gedienet, deinem Leib abgewartet, dises elende Leben besorget hast, ist es ja endlich Zeit, an das Heyl deiner Seelen zu gedencken? Wañ du heut noch sterben soltest, was für ein Urtheil wurdest du von allen Welt-Sachen fällen? Wurdest du wohl ab einem nach der Welt Grund-Sätzen geführten Leben eine Freud haben? wirst du alsdann wünschen deiner Phantasey und bösen Neigungen nachgelebt zu haben? Warum thust dann nit jetzt aus Liebe des HErrn, was dir einstens die Forcht ohne Frucht durch leere Begierden abzwingen wird? O GOtt! eröffne meine Augen, und mache mich endlich wohl begreiffen, was täglich vor meinen Augen geschicht, damit ich von dem Tod nit unbereitet überfallen werde. O Maria, Mutter der Gnaden! Mutter der Barmhertzigkeit! du, beschütze uns vor dem Feind! und nimme uns auf zur Stund des Tods!

Dritte Betrachtung.

Von dem Unheyl einer Seel/ welche GOtt auf ewig verliehret.

Dritter Antrieb zu einer unverweilten/ vollkommnen Bekehrung zu GOtt.

1. Eingang.

Stelle dir die höllische Gruben vor, welche denen Lasterhafften zur ewigen Straff gewidmet ist. Messe ab dero Länge, Breite, und Tieffe, damit du von Sünden kräfftigist abgehalten werdest.

2. Eingang. Bitte demüthig um die Gnad, die Grausamkeit jener Peinen, so die Verdammte ewig leiden, wohl zu fassen, damit, wann du zuweilen auf die Liebe GOttes vergissest, du wenigist durch die Forcht der Straff von Sünden abgezogen werdest.

1. Punct.

ERwege alle Umständ, welche das ewige Unheyl der Verdammten erschröcklich machen, damit du hiedurch von Sünden abgezogen werdest, und dich ohne Verzug aus billicher Forcht der höchsten Gefahr durch völlige Aenderung des Lebens zu GOtt wendest. Dise Umständ seynd fürnemlich sechserley, welche reifflich zu überlegen.

1. Die Schärffe der höllischen Peinen über-

übersteiget alle unsere Gedancken: in dem zukünfftigen Leben geniesset man der wahren Güter, und leidet die wahre Peinen: Das gegenwärtige Gute und Böse ist dargegen nur ein Schatten; Dann Sap. 8. sagen die Verdammte: Alles ist vergangen/ wie ein Schatten. Dahero sagt auch der heilige Paulus, daß die Gestalt diser Welt vorübergehe; woraus wir zu schliessen haben, daß in disem Leben so wohl das Gute als das Böse gegen dem Ewigen nur ein Schatten seye. Wie unvernünfftig handle ich nit, da ich die Armseeligkeiten diser Welt so sehr förchte, welche doch nur ein Schatten seynd; hingegen die wahrhaffte Ubel des künfftigen Lebens so wenig achte, deren blosses Angedencken mich erschröcken solte! Was wäre von jenem Menschen zu halten, welcher vor einem gemahlten Löwen fliehen, dem lebendigen aber, so ihne an der Stell zerreissen wird, wolte entgegen lauffen? wäre nit ein solcher Mensch ohne allen Verstand?

2. Punct.

DEr zweyte Umstand ist die Menge und der Unterschied der Peinen: Der nagende Wurm, so niemahl abgehet; das Feuer, so niemahl erlöschet; das unleidentliche Gestanck, so niemahl aufhöret; der rasende Hunger, so niemahl gestillet wird; die an allen Sachen äusseristen Mangel-leidende Armuth,

muth, so niemahl gehoben wird; die Schröcken-volle Finsternuß, ohne einiges Tag-Liecht; die immerwährende Bemühung diser Unglückseeligen, sich aus denen Flammen heraus zu schwingen, und die unabläßliche Verzweifflung niemahlen heraus zu kommen, peiniget sie ohne Unterlaß. Aber nit allein der Unterschied, sondern auch der Streit der höllischen Plagen ist unerträglich, muß aber doch übertragen werden: Alldorten quälet jene Unglückseelige Schmertzen und Forcht/ Feuer und Finsternuß/ Leben und Tod: Streitten also die Peinen mit widrigen Eigenschafften gegen jene/ welche in ihrem Leben wider GOtt gestritten haben. Sie leiden einen immerwährenden Tod ohne Tod/ das betrübtiste End ohne End/ beständigen Abgang ohne Abgang; massen ihr Tod allzeit lebet/ ihr End allzeit von neuem anfanget/ und ihr Abgang niemahl abgehen kan. Der Tod versetzt ihnen lauter tödtliche Streich/ benimmt ihnen aber das Leben nit: die gegenwärtige Schmertzen quälen sie/ ohne die Forcht der zukünfftigen zu benemmen: Das Feuer brennet/ verzehret aber die Finsternussen nit. Dieweilen sich dann die Sünder mit dem Teufel wider ihren Schöpffer verbunden haben/ verbinden sich auch wider sie zur wohlverdienten Straff die sonst einander widerwärtigiste Geschöpff. S. Gregor. apud Guil. Paris. Serm. 1. Dom. 21. post Pent.

3. Punct.

3. Punct.

DEr dritte Umstand ist die ewige Langwierigkeit der Peinen: Gehet hinweg von mir/ ihr Vermaledeyte/ ins ewige Feuer! Die Gerechtigkeit des Göttlichen Richters erforderet/ daß jene in Ewigkeit niemahl ohne Pein seyen/ welche in disem Leben niemahl ohne Sünd haben seyn wollen. Dann die Lasterhaffte wurden gern ohne End gelebt haben/ damit sie ohne End in ihren Lasteren verbleiben könten. S. Bonavent. de 4. Ment. Exercit. Jener böse Willen/ sagt der heilige Augustinus, Epist. 7. wird gestrafft/ welcher die Sünd allzeit gesucht hat/ dahero wird er auch allzeit die Schärffe der ewigen Rach empfinden müssen.

Niemahlen wird die verdammte Seel, auch mit ewigem Leiden, der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun, noch die dem höchsten GOtt geschehene Unbild ersetzen können. Sie wird ewiglich nit mehr im Stand seyn Buß zu würcken, und dieweilen sie auf ewig lasterhafft bleibt, wird der Göttliche Zorn und gerechte Haß ewiglich auf ihr ligen. O wie erschröcklich ist dise Wahrheit! Es ist nit schwer in einem weichen, mit Blumen beſträuten Feder-Beth ligen: wañ man aber zu dir sagte, du müssest hundert Jahr lang darinn ligen bleiben, wurdest du gewißlich hierauf antworten, man solle dich umbrin-

gen. Was wird es dann erst seyn auf glüenden Kohlen nit nur hundert oder tausend Jahr, sondern ewiglich müssen ligen? Wer aus euch wird in disem verzehrenden Feuer wohnen können? Isa. 33. Diser Gedancken hat schon manchen bekehret: warum solt er nit auch dich bekehren können? Lasse dir wohl Zeit, dise Wahrheit zu überlegen: Ich gehe in die Ewigkeit, weiß aber nit, ob ich die Glückseelige oder die Unglückseelige treffen werde. Ich stehe zwischen dem Himmel und der Höll: Im Himmel bereitet man mir lauter Cronen; in der Höll die ewige Flammen: und ich kan hiebey kurtzweilen, schlaffen, und ohne Forcht mein ewiges Heyl verspihlen! O Ewigkeit, wie wenig erweget man dich!

4. Punct.

DEr vierte Umstand ist die ungemessene Vile der Peinen, so alle Theil des Leibs, und alle Kräfften der Seelen durchtringen werden. Der gantze Mensch wird nach dem Gericht in dem Feuer sitzen, welches Leib und Seel dermassen hefftig brennen wird, daß der unglückseelige Verdammte an nichts anderes, als an seine Schmertzen wird dencken können. Ist es dann nit besser disen Gedancken anjetzo auf ein kleine Zeit wohl begreiffen, als sich dessen in Ewigkeit nit mehr entschütten können?

Brauche hier die Ubung deiner fünff Sinnen, welche der heilige Ignatius in der fünfften Betrachtung der ersten Wochen vorschreibet. Bilde dir ein, du sehest jene weitschichtige mit Feuer und Schwefel gefüllte Gruben, und darinnen die verdammte Seelen in ihren feurigen und gantz glüenden Leiberen, als in so vielen Gefängnussen, verschlossen. Ihre Häßlichkeit, so wohl als der Teuflen, ist so entsetzlich, daß der Anblick nur eines Verdammten allein dich vor Schröcken und Grausen entseelen wurde. Was wird es dann erst seyn, deren so vile Millionen ewiglich ansehen müssen? Bilde dir ein, du hörest ihr Heulen, ihr Geschrey, ihr Seufftzen und Klagen, ihr Zähnklappern, ihre erschröckliche Lästerungen wider GOtt und die Heilige. Rieche das unleidentliche Gestanck, den Rauch und Schwefel, die Fäulung und den Unrath diser unflätigen Gruben. Koste die Bitterkeit der Zäher, welche dise Unglückseelige vergiessen, die bittere Gall, welche sie trincken, die abscheulichiste Kroten und Schlangen, welche sie essen; oder stelle dir vor den rasenden Hunds-Hunger, und brennenden Durst, welchen sie leiden. Fühle das eintringende Feuer, welches sie brennet, und mit dimperem Schein nur so vil erleuchtet, als es vonnöthen, die abscheulichiste Höllen-Larven ansehen zu können. Endlich versamle in deinem Gemüth alle ihre Peinen auf einen

einen Hauffen zusammen, und zittere, da du gedenckest, daß deines Gleichen laue und unvollkommne Christen billich zu förchten haben, daß sie nit alles dises einstens erfahren, wann sie ihr Leben nit änderen.

5. Punct.

DEr fünffte und sechste Umstand oder Eigenschafft der höllischen Peinen ist, daß selbe so wohl ohne Frucht und Nutzen, als ohne den mindisten Trost und Hülff gelitten werden. Die Mühe, welche du anjetzo über dich nimmest GOtt zu dienen, und dich zu überwinden, ist kurtz, gering, und doch höchstnutzlich; auf ein augenblickliche Bemühung folgt ein ewiger Lohn: hingegen ist das Leiden der Verdammten unaussprechlich hart, und doch ohne allen Nutzen. Auf einen augenblicklichen Wollust folgt ein gantze Ewigkeit der Peinen ohne Trost, ohne Frucht, ohne Mittel. Solte ein Verdammter so vil Zäher vergiessen, daß Himmel und Erden dadurch könten angefüllt werden, wird er nit die mindiste aus seinen Sünden hiemit auslöschen können. Ein einziger in disem Leben vergossener Zäher wurde mehr Krafft seine Sünden auszulöschen gehabt haben, als dermahlen ein gantzes Meer der heissisten Thränen. Wer kan ihme also einbilden, wie groß der Schmertzen und die Reu der Verdammten seye, dieweilen sie aus eigner Schuld in

das

das ewige Unheyl gerathen seynd, deme sie mit so ringer Mühe hätten entfliehen können? Der Sommer ist vorbey / die Erndt ist fürüber / und wir seynd nit seelig worden / klagen dise Unglückseelige Jerem. 1. Aber, O betrübte und Fruchtlose Reu! Es ist kein Mittel mehr. O unvorsichtiger Sünder! Wann ein Verdammter nur eine jener kostbaren Stunden, so du verschwendest, erkauffen kunte, was wurde er nit geben? Und du verliehrest deren so vil tausend mit lachendem Mund, ohne deinen selbst eignen Untergang im geringsten zu achten!

6. Punct.

OB schon alle bißherige Umständ klar zeigen, daß die Höll ein Begriff aller Ublen ist, muß man doch bekennen, daß alle dise so erschröckliche Peinen sehr gering seyen, wann sie mit der ewigen Beraubung des Göttlichen Angesichts verglichen werden. Vil seynd / so die Höll förchten / sagt der heilige Chrysostomus apud S. Bonavent. de 4. Ment. Exercit. Ich hingegen glaube gäntzlich / daß der Verlurst jener Glory ein weit grösseres Ubel seye / als die Höll selbsten. Ja, die Höll ist ein unbeschreibliches Ubel, gestehe es gantz gern: Wann man mir aber auch tausend Höllen vorstellen solte, wäre dises meines Erachtens gar gering und nichts gegen dem Verlurst des Himmels. Das aller-

gröste

gröste aus allen Ublen ist, von JEsu Christo gehasset werden, und aus seinem Mund jene erschröckliche Wort vernehmen müssen: Ich kenne euch nit. Leichter wäre, von tausend Donnerkeilen nidergeschlagen werden, als in seine Ungnad fallen, seiner angenehmsten Gegenwart niemahl geniessen, von jenem liebreichisten Angesicht in Ewigkeit nit angesehen werden, worinn doch die vollkommne Ruhe und das völlige Glück aller Heiligen bestehet. O wer wird jenes erschröckliche Urtheil genugsam begreiffen können: Hinweg mit dem Lasterhafften / damit er die Göttliche Glory ewiglich nit sehe! O unbegreiffliches Unheyl! das höchste Gut niemahl sehen, in Ewigkeit nit lieben, niemahl besitzen! Prüfe anjetzo dein Hertz, und sihe, ob es ab dem Verlurst des höchsten Guts so empfindlich seye, als ehemahlen die Zuhörer des heiligen Augustini gewesen, da er ihnen an statt GOttes disen entsetzlichen Vortrag gestellet hat: Wann ihr entschlossen seyet in eueren Sünden unbußfertig zu leben / wann ihr eueren Wollust so unsinnig liebet / daß ihr denselben aus Liebe Meiner nit lassen könnet / so geniesset desselben nur nach euerem Belieben: Ihr werdet aber mein Angesicht in Ewigkeit nit sehen. Auf dise donnerende Wort fiengen sie alle an zu weinen, mit Seuffzen an ihr Hertz zu klopffen, und stige ihr Weheklagen bis gen Himmel,

mel, wodurch sie genugsam zeigten, daß die Liebe GOttes ihre Hertzen bemeistert hatte. Hat auch das deinige solche Eigenschafft? Bewegt dich die Forcht GOtt zu verliehren mehr, als der gantze übrige Last der höllischen Peinen? Ach! wann du dahin noch nit gelanget bist, so zittere wenigist, und förchte, dann du noch nit genugsam liebest; Dancke deinem Erlöser, daß Er bishero sein grosse Barmhertzigkeit über dich so liebreich ausgegossen, nachdem Er sein strenge Gerechtigkeit an so vilen Millionen der Verdammten allbereits vollzohen hat.

Mein Erlöser, JEsu Christe, gerechtister und mildister Richter aller Lebendigen und Abgestorbenen! O allerhöchste Ursach meines anhoffenden Glücks! ich bitte dich um die Verzeihung meiner begangenen Sünden, und um die Nachlassung der wohlverdienten Straffen! Lasse über mich kommen die Wunderwerck deiner Barmhertzigkeit und Gnad, damit ich aus dem traurigen Richt-Platz der Höllen die Frucht einer anständigen Buß ziehen, und aus jenen heissen Flammen einen lebendigen Brunnen der Zäher herfür leiten möge, dadurch ich die Hitz meiner bösen Begierden, meines Widerwillens, und schlimmen Anmuthungen löschen möge, als welche mein Seel gäntzlich verderbt haben. Verschaffe, O gütigster HErr, daß ich in dem leidigen Aufenthalt des Tods selbsten das Leben

ben finde, mit hertzlicher Bereuung, daß ich die Höll so offt verdient habe, und mit Sorgsamer Forcht, nit widerum in dises Unglück zu fallen. Verleihe mir nur dise Gnad, daß ich mit dem höllischen Feuer alle desselben Flammen auslöschen möge: dann dise seynd die Wunder deiner Allmacht, indem du aus dem Tod das Leben, und aus jenen brinnenden Feuer-Oefen für die wahre Büssende die erwünschte Abkühlung heraus ziehest, den Tod in ein kräfftiges Mittel der Unsterblichkeit durch die Gnad der Buß veränderest.

O Vatter der Barmhertzigkeit! wie lauffe ich so blind der Höllen zu! bin so nahe dabey, und mercke es nit! Dann so ich die Gefahr merckte, wie könte es wohl seyn, daß ich mich der Gelegenheit nit bediente, eben denjenigen Frucht mit deiner Gnad daraus zu ziehen, welchen ein Dieb aus dem Ansehen des Rads und Galgen ziehet! Eröffne dann, O HErr, die Augen meiner Seel, damit ich die auf meine Sünden durch dein gerechtes Urtheil geschlagne Straffen sehe, und dise zwey heylsamiste Mittel daraus nehme, als nemlich die Reu wegen dem Vergangnen, und die Forcht wegen dem Zukünfftigen. Eben deßwegen, O König aller Zeiten! hast du wollen, daß man dir als einem Ubelthäter die Augen verbunden, damit du denen armen Sünderen, welche zu der höllischen Richtstatt geschleppet werden, die Augen

gen

gen eröffnetest, damit sie den Jammer, dahin sie eilen, sehen möchten. Verschaffe dann, O HErr! daß ich die Augen aufthue, mein gegenwärtiges Elend beweine, und dem Zukünfftigen vorbiege. Wann du mir die bittere Zäher einer wahren Buß versagest, wie kan ich jene Bäch der himmlischen Freuden und Tröstungen hoffen, welche du jenen, so da weinen, und Leid tragen, versprochen hast? Wie wird ich aber mein Elend beweinen, wann ich den armseeligen Stand meiner Seel nit mercke, noch das erbärmliche Trauer-Spihl sihe, welches ich vor denen Augen des gantzen Himmels anrichte, da mich die Heilige schon ansehen als ein unglückseeliges, deiner Gerechtigkeit zugehöriges Schlacht-Opffer? Ziehe mich aus diser Gefahr, O mein Erlöser, und gibe nit zu, daß ich in dem Angesicht des heiligen Creutzes, auf welchem du aus Liebe meiner gestorben bist, zu Grund gehe.

Rex tremendæ Majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me fons pietatis!
Recordare, JEsu pie, quòd sum causa tuæ viæ, ne me perdas illa die!
Quærens me sedisti lassus, redemisti Crucem passus, tantus labor non sit cassus!

Beschluß der ersten Wochen.

DEr heilige Ignatius gibt uns zu End der ersten Wochen treffliche Lehren, die

Buß betreffend, welche wider die Sünd und alle Hindernussen unseres Heyls das kräfftigiste Mittel ist.

1. Er lehret uns erstlich, daß die Buß innerlich und äusserlich seyn könne. Die innerliche ist ein wahrer Schmertzen wegen begangenen Sünden, mit kräfftigem Fürsatz dieselbe ins künfftige zu meiden, und alles zu fliehen, was GOtt mißfallen kunte. Die äusserliche Buß ist ein Frucht der innerlichen, und bestehet in einiger Straff, welche ein jeder ihme selbst wegen seiner Fehler auferleget.

2. Er lehret uns ferners, daß die äusserliche Buß auf dreyerley Weis könne geübet werden. Die erste Weis betrifft Speiß und Tranck, da man nemlich nit nur den Uberfluß abschneidet, (dann dises zur Tugend der Mäßigkeit, und nit zur Buß gehöret,) sondern wird auch erforderet, daß man sich eines theils der Nahrung enthalte, so man doch vernünfftig zu des Leibs Unterhalt nehmen kunte, und jemehr davon hinweg genommen wird, desto heylsamer und löblicher wird die Buß seyn, doch also, daß die gebührende Schrancken nit überschritten, und weder die Gesundheit, noch die Kräfften einen mercklichen Schaden leiden. Die andere Weis betrifft die Ruhe und den Schlaff, da man nit nur alle Sinnlichkeit hierin meidet, sondern auch die Kommlichkeit, so vil es ohne mercklichen

lichen Schaden der Gesundheit seyn kan, abschneidet. Derohalben muß von dem nothwendigen Schlaff nichts entzohen werden, ausser nur denselben zu mäßigen, und die böse Gewohnheit des gar zu vilen Schlaffs, so man etwan an sich genommen hat, zu verbesseren. Die dritte Weis der äusserlichen Buß bestehet in Casteyung des Leibs, da man demselben einigen Schmertzen verursachet, als mit Tragung eines Buß-Kleids, einer eisernen, oder härinen Gürtel, mit Geissel-Streichen, oder anderen Strengheiten: worinn doch weit fürträglicher zu seyn scheinet, daß die Empfindlichkeit des Schmertzens in dem Fleisch allein bleibe, und nit bis auf die Gebein mit Gefahr einer Kranckheit hineintringe. Dahero ist besser, daß man sich aus kleinen Stricklein geflochtner Geißlen bediene, welche zwar anziehen, doch keine der Gesundheit schädliche oder tieffe Wunden machen können.

3. Die äusserliche Buß verursachet nach der Lehr des heiligen Ignatii drey gute Würckungen; und dienet zu einem dreyfachen Zihl: als nemlich für die begangene Fehler dem beleidigten GOtt einiger massen genug zu thun: sich selbst zu überwinden, und die Sinnlichkeit der Vernunfft zu unterwerffen: und endlich von GOtt ein sonderbare Gnad zu erlangen, als zum Exempel: Ein grosse Reu über seine Sünden; die Gnad der Zä-

her, eintweders die eigne Sünden zu beweinen, oder dem leidenden Erlöser Gesellschafft zu leisten, oder aber die Erläuterung eines Zweiffels, womit man beunruhiget wird, zu erlangen.

4. Wann derjenige, welcher denen geistlichen Ubungen obliget, jene gute Bewegungen der Reu, oder des Trosts, so er etwan suchet, nit finden kan, wird gut seyn, daß er seine Buß-Werck, so er, die Nahrung, den Schlaff, oder andere Strengheiten belangend, brauchet, von Zeit zu Zeit ändere: Ein Gattung derselben auf drey Täg lang übe, hernach auf andere zwey oder drey Täg unterlasse, nach dem er nach Maas seiner Beschaffenheit und gegenwärtigen Stands mehr oder weniger Buß-Werck wird nöthig haben.

5. Offt unterlassen wir, sagt der Heilige weiters, dise Buß-Werck, eintweders aus gar zu zarter Liebe gegen unserem Leib, oder aus irriger Meynung, daß die Buß-Werck unserer Gesundheit schaden. Im Gegenspihl kan auch geschehen, daß wir in denen äusserlichen Buß-Wercken die gebührende Schrancken zuweilen überschreitten, da wir auf unsere Kräfften gar zu vil bauen. Beeden Ublen vorzubiegen wird gut seyn, daß wir uns selbst probieren, und bißweilen auf eine Zeit gewisse Bußwerck unterlassen, hernach wiederum annehmen, bißweilen auch mit

ande-

anderen vertauschen, wodurch insgemein zu geschehen pflegt, daß bey dergleichen Ubungen die unendliche Güte unseres HErrn, welcher uns liebt, und am besten kennet, einem jeden zu verstehen gibt, was zu seinem Heyl und geistlicher Vollkommenheit das anständigiste ist.

6. Disemnach bleibt nichts anderes übrig, als daß du deine Versöhnung mit GOtt, deinem letzten Zihl, völlig zu Stand bringest, und die mit seiner Majestät obhabende Friedens-Verträg unterzeichnest, damit ein so erwünschter Frieden ewig bleiben möge.

Stelle dir dann vor, als ob du mit GOtt deiner Versöhnung halber handlest, und die Seeligiste Jungfrau, als eine Mittlerin, dir folgende Friedens-Puncten vorlege; worin der gantze Frucht und Schluß der ersten Wochen begriffen ist.

1. Friedens-Punct. Wann du zu GOtt widerkehren wilst, must du dich Ihm gantz und gar, nit nur halb, ergeben, und schencken; dann Er will alles, oder nichts haben. Sein allerhöchste Majestät leidet keinen Mitgespahnen, und erforderet das gantze Hertz ohne Theilung und Ausnahm. O mein Seel! ziehe in Erwegung, daß ein einziger Faden klecket deinen Flug gen Himmel aufzuhalten, ob du schon die stärckiste Ketten zertrümmeret hast. O wie wenig seynd, welche sich GOtt völlig ergeben! aber dadurch wirst

 du

du nit entschuldiget. Sihe dann, was du noch geben köntest, und was dir etwan schwer fallen möchte, anzulassen. Du must deinem GOtt ein Opffer daraus machen, oder deine Vollkommenheit, villeicht so gar dein ewiges Heyl, fahren lassen.

2. Wann du ernstlich zu GOtt wiederkehren wilst, wird nothwendig seyn, daß du dich hinfüran mit sonderbarem Eyffer seinem heiligen Dienst ergebest. Diser Eyffer ist aus folgenden Ursachen unumgänglich nothwendig. 1. Deine Passionen abzutödten. 2. Denen Anfechtungen des Teufels Widerstand zu thun, welcher uns niemahl hefftiger angreiffet, als da wir uns entschliessen von seiner Dienstbarkeit loß zu machen. 3. Die Göttliche Gnaden-Würckungen, welche der verderbten Natur gäntzlich zuwider, und folgsam der Sinnlichkeit beschwerlich seynd, starckmüthig aushalten zu können. 6. Sich selbst in vorfallenden Mißtrost und Trückne des geistlichen Lebens mit Christlicher Stärcke zu übertragen.

3. Wann du auf dem Weeg des Heyls zuruck zu kehren, und mit GOtt wohl zu stehen verlangest, must du dich nit scheuhen, dich zu der Tugend offentlich zu bekennen, damit du angehalten seyest, die Parthey deines HErrn jederzeit vollkommen zu halten, und so wohl der weltlichen als eignen Liebe gantz keine Hoffnung wiederum einzusitzen gelassen werde.

4. Wann du aufrichtig zu GOtt wiederkehren wilst, so befleisse dich, alle, auch mindiste Unvollkommenheiten zu meiden, und ein rechtschaffen zartes Gewissen zu haben, welches die geringste Wunden der läßlichen Sünden schmertz- und lebhafft empfinde.

5. Entschliesse dich endlich deine verderbte Neigungen und Anmuthungen ohne Unterlaß abzutödten, ohne daß du jemahlen deiner eignen Liebe einigen Stillstand gestattest; mit diser must du einen ewigen Krieg führen, und alle deroselben Bewegungen ohne Verzug ersticken, so bald sie sich in deinem Hertzen mercken lassen; worauf du alle Augenblick mit aller Wachtbarkeit sehen must.

Wann du nit starck genug bist, alle dise Friedens-Puncten einzugehen, so bleibe zuruck, dann du nit wohl ankommen wirst. Wann du sie aber alle zusammen, keinen ausgenommen, zu erfüllen gesinnet bist, stehet es um dich gar gut; dann sihe, was dir GOtt hingegen seiner Seits verheisset.

1. Die Heiligmachende Gnad, samt allen eingegoßnen Tugenden und denen Gaben des heiligen Geists, deren dich die Sünd beraubt hatte, wirst du an der Stell wiederum erlangen.

2. Alle Verdienst deiner guten Wercken, so du aus eigner Schuld durch die Sünd verlohren hattest, wirst du wiederum finden.

3. Du wirst unter die Kinder GOttes, unter die Erben des Himmels, und in alle ihre Vorrecht wiederum eingesetzt werden.

4. Den innerlichen Frieden, und süßiste Ruhe deines Gewissen wirst du wiederum besitzen.

5. Du wirst bey GOtt und seinen Heiligen lieb, werth und angenehm seyn; alle deine Sünden wird GOtt vergessen, und dir so günstig seyn, als wann du sie niemahl begangen hättest. Sihe/ spricht der heilige Chrysostomus, wie gut und barmhertzig GOtt ist. Unsere Sünden seynd anderes nichts/ als Gestanck und Fäule/ dessen ungeacht/ so wir Buß darüber würcken/ veränderet Er dieselbe in ein sehr wohlriechendes Rauchwerck. Homil. 6. in Marc.

Solten dich dann so vortheilhaffte Verheissungen nit antreiben, alle Beschwernussen, welche deiner Wiederkehr zu GOtt etwan noch im Weeg ligen, großmüthig zu überwinden? Sage dann hertzhafft mit dem verlohrnen Sohn: Ich will zu meinem Vatter gehen/ es mag kosten, was es will! Nahet euch zu Ihm/ so wird Er sich ebenfalls gegen euch näheren. Kommet zu Ihm/ damit Er euch mit seinen Strahlen erleuchte/ und euch auf die Strassen des Heyls/ welche ihr verfehlt hattet/ zuruck weise.

Dises

Dises ist das Absehen und die Beschäfftigung der zweyten Wochen, in welche du nunmehro eintretten wirst, und mit dem Weeg der Erleuchtung einstimmet.

Der sechste Tag/ und zweyte Wochen.

Der Geistlichen Ubungen.

Der Endzweck und Absehen diser Wochen.

IN der ersten Wochen der geistlichen Ubungen seynd wir beschäfftiget, unser Hertz zu reinigen. Erstlich mit Auslöschung der begangnen Sünden durch ein wahre Reu. Zweytens mit Abfassung eines ernstlichen Entschluß, unsere böse Neigungen und Gewohnheiten durch den Geist der Bußfertigkeit mit Gewalt abzulegen; anbey ein beständiges Verlangen in uns zu erhalten, alles das jenige auf die Seiten zu raumen, was uns von unserem letzten Zihl abziehen kunte.

In der anderen Wochen suchen wir den Göttlichen Willen die Erwählung unseres Stands betreffend, wann selbe noch nit geschehen, oder wir erforschen den Göttlichen Willen, die Weis und Manier belangend, mit welcher wir, unserem Stand gemäß, Christlich und heilig leben sollen.

Dises können wir besser nit thun, als wann wir unsere Augen auf unseren HErrn und Erlöser JEsum Christum werffen, und dises zwar wegen zweyen Ursachen, deren die erstere ist, daß Er uns in seinem Leben und Tod ein vollkommnes Muster unserer Heiligung ausgezeichnet hat. Die andere ist, dieweilen Er uns eben durch sein Leben und Tod alle nothwendige und überflüßige Gnaden erlangt hat jenen Staffel der Vollkommenheit, zu welchem wir beruffen seynd, zu erkennen, und dahin zu gelangen. Zu solchem End will Er, daß wir sein Exempel jederzeit vor Augen haben sollen, dieweilen solches für uns der mächtigiste Antrieb, und das kräfftigiste Mittel ist die Stand-mäßige Vollkommenheit zu erlangen.

Zu disem End weiset uns der heilige Ignatius an disen unseren Göttlichen Anführer, welcher den Weeg des Himmels am allerbesten weiß, und am sicheristen dahin leiten kan, dieweilen Er nemlich das Liecht der Welt ist, und folgsam, wer Ihme nachgehet, der wandlet nit in der Finsternuß. So wird dann in diser Wochen deine Beschäfftigung seyn, daß du auf das heiligiste Leben JEsu Christi, als auf das fürtrefflichiste Muster aller Tugenden, genau sehest, und heilige Fürsätz machest, Ihm aufs vollkommniste, so vil dir möglich seyn wird, nachzufolgen: fürnemlich in der Armuth; in seinen Arbeiten und Verachtungen,

gen, welche Er seinem Vatter zu Ehren, und für das Heyl der Menschen ausgestanden hat.

Sonderbares Absehen und Beschäfftigung für disen Tag.

DEm Sohn GOttes nachzufolgen ist vor allem nothwendig, denselben zu kennen, zu schätzen, und zu lieben. Dahin gehet die Betrachtung von dem Reich JEsu Christi, welche uns der heilige Ignatius für den heutigen Tag vorschreibet, und den Erlöser als einen grossen König vorstellet, welcher alle Menschen, was Stands sie immer seyn mögen, zu sich einladet, in dem Absehen die Göttliche Ehr seines Vatters mit Ihm zu besorgen, und demselben das Reich der Hertzen, so Ihme die Sünd abgenommen hat, wiederum einzuraumen. Disen würdigisten Gegensatz deiner Hochschätzung und Liebe sollest du dir heut recht lebhafft und kräfftig vorstellen, und dich befleissen, das grosse Vorhaben wohl zu verstehen, wegen welchem Er auf dise Welt kommen ist, so dahin abzihlet, daß Er die Göttliche Ehr und das Heyl der Menschen richtig mache.

Erste

Erste Betrachtung
Von dem Reich JEsu Christi.

Von denen Göttlichen Eigenschafften dises himmlischen Königs/ welcher uns zu seinem Dienst beruffet/ und mit Ihme das grosse Vorhaben seiner Gesandschafft auszuführen einladet.

DAs Absehen diser gegenwärtigen und der zweyen folgenden Betrachtungen ist, daß wir die nit minder liebreiche, als wunderbarliche Eigenschafften der allerhöchsten Person JEsu Christi in Erwegung ziehen, und die Fürtrefflichkeit seines Vorhabens betrachten, wegen welchem Er auf dise Welt kommen ist, so in dem bestehet, daß Er suchet die Ehr GOttes wiederum empor zu bringen, und Ihme das Reich der Hertzen zu gewinnen, deren Er ein rechtmäßiger König ist; Unser Schuldigkeit wird seyn, daß wir uns anerbieten, Ihme nachzufolgen, wie es Ihme gefällig seyn wird, mit vestem Entschluß, alle unsere Kräfften und gantzes Leben zu seiner Ehr in seinem heiligen Dienst anzuwenden.

1. Eingang.

STelle dir vor jene Stätt und Flecken, die Synagogen und andere Orth des heiligen

gen Lands, welche der Sohn GOttes mit Verkündigung seiner Lehr durchgangen hat.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad die Stimm und Lehr JEsu Christi wohl anzuhören, und dich zu seiner frölichen Nachfolg tauglich zu machen.

I. Punct.

STelle dir vor einen von GOtt selbst erwählten König, welchem alle Christliche Fürsten und Völcker Gehorsam und Ehr schuldig seynd. Bilde dir ein, als versammle diser mächtige König seine Stånd, und beruffe seine Unterthanen zusammen, denen Er sein Vorhaben erklåret, alle Ihm widerspånstige Gemüther zu gewinnen, und seinem Reich zu unterwerffen: Wer nun mit Ihm halten will, muß sich entschliessen, Ihme nachzufolgen: Er nimmet in die Zahl der Seinigen niemand andern auf, als wer zu thun bereit ist, was er seinen HErrn wird thun sehen: Diser grosse König selbst wird bey allen Gefahren und Gelegenheiten der erste seyn, noch denen Seinigen im geringsten etwas befehlen, wo Er nit zuvor mit dem Exempel vorgegangen; Im übrigen wird Er den Lohn nach eines jeden Verdienst ausmessen, und wird ein jeglicher nach Maas seines Wohlverhaltens in dem Streitt ein mehr oder minder Glorreiches Sieg-Kräntzlein erlangen. Disem nach erwege, was getreue Untertha-

nen

nen einem so lieben und grossen König zu antworten haben, mit was Eiffer und Hurtigkeit sie sich zu seinem Dienst anerbieten sollen, mit bereitistem Willen allen desselben Verordnungen mit Tapfferkeit Folg zu leisten: Was hingegen derjenige verdienen wurde, welcher den Gehorsam weigeren, so fürträgliche und höchst-ansehnliche Bedingnussen ausschlagen wolte; wie wurde er nit vor der gantzen Welt sein verächtliches und zaghafftes Gemüth zeigen?

2. Punct.

DIses alles wende auf den Sohn GOttes, dann diser ist jener vom Himmel gekommne grosse König, welchem alle Menschen einen vollkommnen Gehorsam schuldig seynd: desselben Reich bestehet in dem, daß alle mit Vernunfft und Freyheit begabte Creaturen sich williglich seinen Gesätzen und Räthen unterwerffen, auch getreulich zu seiner Ehr und Dienst sich bearbeiten: Indessen, an statt daß sie hätten sollen ihrer Schuldigkeit nach gehorsamen, haben sie sich gleich von Anfang der Welt her wider disen ihren König empöret: Solchem Ubel abzuhelffen, und die seiner Majestät durch die Boßheit und Blindheit der Menschen geschehene Unbild zu ersetzen, hat er wollen auf die Welt kommen, dahin Er die Erkanntnuß und Liebe GOttes mit sich gebracht hat, damit die

Herrlichkeit seines Reichs wiederum hergestellet wurde.

Bewundere dise grosse Gütigkeit deines GOttes und deines Königs, welcher, da Er seine rebellische Unterthanen ohne Gnad hätte abstraffen könuen, lieber hat wollen, dieselbe durch die aller Anbettung würdige Anschläg seiner Barmhertzigkeit und Liebe zu ihrer Schuldigkeit anweisen. Erstatte Ihm alle zärtiste Dancksagung, um dieweilen Er ein so süsses, und seiner Glory so anständiges Mittel sein Reich wiederum herzustellen erwählet hat.

Lehrne endlich, wie hoch du ein so Ehrenvolle Beschäfftigung, als da ist die Göttliche Glory zu besorgen, und die Hertzen der Sünder GOtt zu gewinuen, schätzen sollest; dieweilen der Sohn GOttes dise Arbeit seiner Person, aller seiner Bemühungen, seines Leidens und Tods würdig geachtet hat.

3. Punct.

BEtrachte, was massen JEsus Christus innerhalb drey und dreyssig Jahren die Glory seines Vatters nit nur auf ein wunderbarliche Weis besorget habe, da Er zu solchem End nit nur alle seine Arbeiten und Schmertzen völlig gewidmet, sondern über das auch dich durch sein Beyspihl und allerhand kräfftigiste Antrieb hierzu eingeladen hat; damit ein schwacher Unterthan, wie

du

du einer bist, die unvergleichliche Ehr hätte seinem König zu folgen, in dessen Fußstapffen zu tretten, an einem so edlen Absehen Theil zu nehmen, und Ihme durch Besorgung Göttlicher Glory mit Beyhilff der von Ihme hierzu bestimten Mittlen ähnlich zu werden. Erwege hier die fürnehmste Umständ dises so hohen Berufs.

1. Der dich beruffet, ist ein König über alle König, dessen Fürtrefflichkeit, Würde, und Heiligkeit höher nit steigen kan; Dann Er ist der wahre Sohn GOttes, welcher ein wunderbare Weißheit seine Untergebne zu regieren besitzet; sein Krafft ihre Hertzen zu gewinnen, ist über allen Verstand liebreich und mächtig; Er liebt sie unendlich; Er zeiget ein unüberwindliche Gedult ihre Fehler zu übertragen, und die allerhöchste Macht sie zu beschützen.

2. Sein Unternehmen ist groß und Heldenmüthig: Was kan man edlers und höheres dencken, als die Göttliche Glory ersetzen, sein Reich wiederum herstellen, das Reich des Sathans umstossen, die Menschen aus seiner Dienstbarkeit erlösen, die Laster ausreuten, und das unglückseelige Leben der Welt verbesseren?

3. Dises hohe Unternehmen hätte Er gantz allein ausführen, oder sich hierzu der Englen, als der Fürsten seines Hofs bedienen können. Er hat aber auch dich darzu brauchen wollen,

damit

damit du die Ehr hättest Ihme dißfalls beygesellet zu werden, und so wohl für dein eignes als deines Nächsten ewiges Heyl arbeiten köntest.

4. In disem wichtigen Geschäfft suchet Er nit seinen eignen, sondern allein nur deinen Nutzen; dein höchste Glückseeligkeit bestehet in dem, daß du GOtt untergeben seyest: Dein äusseristes Unglück aber in dem, wann du ein Sclav des Teufels und der Sünd seyn soltest.

5. Er befihlet dir nichts, was Er nit selber gethan hat: Wann es aber dem Diener zu grossen Ehren gereichet seinem HErrn zu folgen, was für ein grosse Glory wird nit seyn JEsu Christo nachzufolgen, und Ihme gleich gehalten werden?

6. Er regieret seine Unterthanen mit solcher Liebe und Sanfftmuth, welche die wildiste und härtiste Gemüther zu gewinnen weist.

7. Mit grosser Sorg thut Er Vorsehung alle Bedürfftigkeiten der jenigen betreffend, welche Ihm folgen; durch sein Gegenwart, durch sein Gnad und eigenes Exempel munteret Er sie zu dem Streitt auf.

8. Er belohnet diejenige freygebigist, welche in seiner Nachfolg gestritten haben; sie empfangen für geringe Arbeiten und augenblicklichen Dienst ein ewige Glory. O un-

ermessene Güte! O Herrlichkeit, welche GOtt allein zustehet!

Verwundere dich über die Gnad, welche Er dir gethan hat, als Er dich durch den Glauben und die Gnad des Tauffs zu einem Mitglid seines geistlichen Leibs gemacht hat, auf daß du von seinem Geist allein, und zu einem so hohen Zihl lebetest. Gedencke zuruck auf die offtermahlige Antrib und Einsprechungen, mit welchen Er dir jederzeit zugesetzt hat, dich zu seinem heiligen Dienst aufzumunteren, und wie wenig du hingegen deiner Seits beygetragen hast, der du noch so unvollkommen mit eigner Liebe und bösen Gewohnheiten dermassen angesteckt bist.

Stelle dir vor, als lade Er dich jetzt auf ein neues widerum zu sich ein; Du aber gehe in dich selbst, und sihe, wie kräfftig Er dich alle Tag mit Erleuchtungen, innerlichem Zusprechen, und anderer guten Exempeln antreibe, da Er dich gantz billich aus seinem Hauß, als einen faulen Knecht verstossen, und von seinem Fähnlein hinweg jagen kunte: indessen ladet Er dich so liebreich und gütig ein frischen Muth zu fassen, und Ihme eiffriger zu dienen, als wann Er ohne dich nit seyn kunte. Bist du dann also nit verpflichtet dein gantzes Hertz Ihme zu schencken, dich zu besserer Nachfolg seiner Tugenden zu entschliessen, und sein Ebenbild in deinem Gemüth durch offtermahlige Betrach-

tung und eiffrige Lieb zu entwerffen? Ja gewißlich ist dise dein gröste Schuldigkeit, und soll dir nit unbekannt seyn, daß jene, welche sich seinem Dienst ergeben, weit höher, als auf ein mittelmässige Tugend antragen müssen; es ligt ihnen ob für die Ehr eines so gütigen HErrn grosse Sachen zu würcken, die Feind seines Reichs zu bestreitten, und die Widerspenstigkeit der Sinnen, des Fleisches, der eignen so wohl als weltlichen Liebe starckmüthig anzugreiffen; dann hieraus alle Sünden herflissen.

Sage also zu Ihm mit einem ernstlichen Entschluß dich seinem Dienst völlig zu ergeben: Glorwürdiger Monarch des Himmels und der Erden, obwohlen ich mich deiner Gnad gantz und gar unwürdig schätze, jedoch auf deine Gütigkeit vertrauend, und mich auf den Beystand deiner Allmacht steurend, ergibe ich mich dir gantz und gar, unterwerffe mich, und alles, was ich hab, deinem heiligen Willen, bezeuge auch vor deiner unendlichen Güte, in Gegenwart deiner Glorreichen Jungfräulichen Mutter, und des gantzen himmlischen Hofs, daß mein unveränderlicher Willen ist dir zu folgen, dises zwar aus blossem Antrib deiner grösseren Glory; Dir zu folgen, sag ich, so nahe es wird möglich seyn, und aus Liebe deiner Nachfolg allerley Unbilden und Widerwärtigkeiten mit wahrem Geist der Armuth und Entblössung

von allen Sachen zu übertragen. Mache/ was dir gefällig seyn wird: wo du immer hingehen wirst/ wird ich dir nachfolgen. 1. Reg. 14. Es lebe mein HErr und mein König! wo du immer seyn wirst/ im Leben/ oder im Tod wird dein Knecht allzeit dir seyn/ O mein König und HErr! 2. Reg. 15.

Dise Betrachtung muß so lang widerholet werden, biß man ein wahre Begierd empfindet Christo JEsu gantz eigen zu seyn, und Ihme allein zu leben; dann hier ist der Grund aller Ubungen so wohl diser als der zweyen nachfolgenden Wochen.

Zweyte Betrachtung.

Von dem Reich JEsu Christi.

Von dem vilfältigen Gewalt/ so Er über uns hat/ und von der Glückseeligkeit seiner Unterthanen/ welche die Süssigkeit seiner liebreichen Beherrschung erfahren.

1. Eingang.

Stelle dir vor, als eröffne dir JEsus Christus das grosse Absehen, so Er hat, die Ehr seines Vatters zu ergäntzen, und Ihme das Reich der Hertzen zu gewinnen. Stelle dir weiters vor, als lade Er dich ein zu seiner Nachfolg, auf daß du mit Ihme dich

dich bearbeitest ein so hohes Unternehmen auszuführen.

2. Eingang. Bitte den HErrn, daß Er dir die Hoheit dises Absehens zu verstehen gebe, und so wohl dein Hertz als deinen Verstand mit dem Schein seiner Glory, und mit der Herrlichkeit seines Reichs erfülle.

I. Punct.

JEsus Christus ist ein König der Hertzen: Er ist vom Himmel gestigen, sein Reich in denenselben widerum herzustellen, welches die Sünd umgestossen hatte. Er forderet auch dein Hertz, und verlangt, daß du dich seinem Dienst völlig ergebest, Ihme nachfolgest, und anderer Hertzen Ihme zu gewinnen helffest. Betrachte die grosse Vorrechten, so Er über dich hat, und wie billich es seye, daß du Ihm dein Hertz völlig einraumest.

1. Er ist dein GOtt, ein Sohn des ewigen Vatters, welcher dises dein Hertz mit eignen Händen gebildet hat: Wem gehört das Geschöpff, als seinem GOtt, das Werck, als dem Werckmeister; wem die Güter des Vatters, als seinem eingebohrnen Sohn? 2. Er ist dein Erlöser, Er hat dein Hertz mit dem Werth seines Bluts sehr theuer an sich erkaufft: kanst du Ihm versagen, was Ihn so vil gekostet hat? 3. Er ist dein höchste Glückseeligkeit, dein Hertz ist allein erschaf-

sen Ihne zu lieben, und Ihme zu dienen; ausser Ihm wird es niemahl und nirgends einige Ruhe finden: Wilst du, daß dises arme Hertz allzeit in der Unruhe und Elend lebe? 4. Offt hast du Ihm dises Hertz geschenckt. Offt hast du Himmel und Erden zu Zeugen genommen, daß du Ihn für deinen König erwählest, und dein Seel in seine Händ ergebest, mit ernstlichem Vorhaben Ihme noch vil andere zu gewinnen: Wann du dises zuruck nimmest, ist ja Treu und Glauben gebrochen? 5. Endlich hast du nur ein Seel in Sicherheit zu bringen: wann du sie JEsu Christo nit schenckest, ist sie nit sicher: dein Glückseeligkeit hanget an seiner Glory. Wem wirst du dann dises dein Hertz geben, so du es JEsu Christo versagest? Villeicht der Welt, unter dero Joch es in ein harte Sclaverey verfallet? Villeicht dem Fleisch, so es verunreiniget? Dem Teufel, welcher es in das ewige Verderben bringen will?

2. Punct.

JEsus beruffet dich nur allein zu seinem Dienst, damit Er dich glückseelig, und seiner Glory theilhafftig mache. Betrachte die grosse Vortheil und das Glück seiner Unterthanen. 1. In dem Reich JEsu Christi gibt es keine Sünder; alle seine Diener seynd heilig und tugendsam, Er ist das Ober-Haupt aller Gutgesinnten; Ein König der

Tugenden, welche Er freygebig denen jenigen ausspendet, welche Ihm dienen. 2. In dem Reich JEsu Christi gibt es keine Nothleidende: alle seine Diener seynd reich und adelich: Ich sage adelich; dann alle seynd Kinder GOttes: Ich sage reich, dann sie haben die übernatürliche Güter im Uberfluß. 3. In dem Reich JEsu Christi gibt es keine Sclaven, alle seine Diener seynd König: die Glory selbst ist ihre Cron; dann die gantze Welt bewunderet und ehret sie: Ihr Scepter ist die Beherrschung ihrer Anmuthungen, welche sie niemahl wider die Vernunfft ausfahren lassen. Ihr Thron ist über die gantze Welt erhoben; dann sie alles Irrdische großmüthig verachten, und eines himmlischen Luffts geniessen: Ihr königlicher Purpur ist glantzender, als die Sonnen; dann die Gnad, mit dero ihre Seel angethan, ist die Schönheit selbsten, so alle Augen und Hertzen an sich ziehen wurde, wann sie könte gesehen werden. 4. Endlich in dem Reich JEsu Christi gibt es keine Mißvergnügte; dann alle seynd glückseelig, oder hoffen es wenigist einstens zu werden. Das Leiden selbst kommt ihnen lieblich vor, und halten sie es ihnen für ein grosse Ehr einem so gütigen HErrn zu lieb etwas leiden zu können. O mein König, mein allerhöchster HErr! O Heiliger und Göttlicher Salomon! wie glückseelig seynd jene, welche die Ehr haben

um dich zu seyn, unter deinem Fähnlein zu streitten, damit die Gräntzen deines Reichs immerzu erweiteret, und dein Glory an allen Enden ausgebreitet werde!

3. Punct.

WAs solte man nit geben in die Zahl der Unterthanen eines so grossen Königs eingeschriben zu werden? Was solte man sich nit hierum kosten lassen? Bewundere aber die Gütigkeit deines HErrn; Er begehrt von dir nichts anderes, als daß du dich mit Ihm vereinigest, das hohe Absehen seinen Vatter zu ehren belangend; du sollest dich mit Ihm befleissen, dessen Erkanntnuß und Liebe bey jederman, und vorderist bey dir selbsten auszuwürcken. Er verlangt nit, daß du mehr thuest, als Er gethan, oder mehr leidest, als Er gelitten hat. Thue nur, was du Ihn wirst thun sehen. Wirst du wohl so unvernünfftig seyn können, und dises Anerbieten ausschlagen dörffen? Oder wilst du villeicht gelinder und besser gehalten werden, als der Sohn GOttes? 1. Erwege dise Wahrheit nur wohl. Du must JEsu Christo gleich seyn, wann du verlangst, daß Er dich liebe; dann die Gleichheit ist ein Mutter der Liebe. Wie wird dich der demüthige JEsus lieben können, wann du hoffärtig bist? Wie wird der sanfftmüthige JEsus deine Hitzen, deinen Widerwillen, dein Ungedult über-

übertragen können? Wie wird der arbeitsame JEsus dein Faulkeit ausstehen können? 2. Erwege abermahl dise Wahrheit. Du must dich befleissen JEsu Christo nachzufolgen, sonsten zeigest du klar, daß du Ihn nit liebest; dann wir folgen demjenigen gern, was wir lieben: Wann du also die Armuth, die Demuth, den Gehorsam, die Reinigkeit, so JEsus über alles liebet, nit auch liebest, kanst du nit sagen, daß du sein Freund und Liebhaber seyest, Er wird dich niemahl dafür erkennen. 3. Bemühe dich äusserist auch dise Wahrheit tieff in dein Hertz einzutrucken. Du must JEsu Christo nachfolgen, und leben, wie Er gelebt hat, wann du begehrest vollkommen zu seyn, und seelig zu werden. Dann dises ist das Kennzeichen der Auserwählten, und wann du wirst zur Stund des Tods vor Gericht erscheinen, wird man dich nit fragen, ob du reich, mächtig, hochangesehen, und der Welt nach mit Weißheit begabt gewest seyest: sondern vilmehr, ob du demüthig gewest, wie JEsus, gehorsam und liebreich wie JEsus, für die Ehr GOttes beflissen, in dem Seelen-Gewinn eiffrig, im Göttlichen Dienst unermüdet, wie JEsus?

Dritte Betrachtung.

Von dem Reich JEsu Christi.

Von denen Pflichten seiner Unterthanen/ und von der ihnen obligenden Schuldigkeit/ alle ihre Werck zu seiner Ehr zu widmen.

Der erste Eingang wie in voriger Betrachtung.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad einer sonders grossen Neigung und Begierd Christo JEsu in dem hohen Absehen der Göttlichen Ehr, und Herstellung seines Reichs mitzuwürcken, auch alle deine Werck dahin zu ordnen.

I. Punct.

BEtrachte, daß jener Christ, welcher JEsum, seinen König und HErrn liebet, durch die Krafft diser Liebe angetriben werde alles zu thun und zu leiden, was sein Beruff erforderet, und dises allein aus Begierd der grösseren Ehr GOttes. Dises Verlangen pflegen wir die gute Meynung zu nennen, welche nichts anderes ist, als eine würckliche Bewegung unseres Willens, durch welche diser nach dem Göttlichen Gut, als seinem Mittel-Punct strebet; und wann der Willen diser Göttlichen Ehr ohne Vermischung eines eignen Gesuchs nachstrebet, nennen wir

wir solches die reine Meynung; so er aber mit Innbrunst und Hefftigkeit ungeacht aller im Weeg stehender Hindernussen darnach trachtet, wird solche Begierd ein Eiffer genennt: also daß diser Eiffer der Göttlichen Ehr drey Stuck in sich begreiffet: Das erste ist ein fast immerwährendes Verlangen nach der Göttlichen Ehr in allem Thun und Lassen. Das zweyte ist die Reinigkeit diser Begierd, so von allem Gesuch der eignen Lieb befreyet ist: Das dritte ist der Eiffer dises Verlangens, welcher alle vorkommende Beschwernussen überwindet.

Erwege nun die Ursachen, welche dich anhalten sollen einen so schönen Entschluß abzufassen, von disem schönen Feuer angeflammt zu seyn, dise Göttliche Glory inniglich zu lieben, und zu verlangen, daß JEsus so wohl in unseren, als der übrigen Menschen Hertzen vollkommen regiere; daß seine Hoheiten erkennt, sein Gütigkeit geliebt, und sein heiligister Willen erfüllet werde.

1. Der Gegensatz dises Eiffers ist ein Göttliches, und folgsam auf gewisse Weis ein unendliches Gut. 2. Dises Gut suchet der grosse GOtt selbsten in allen seinen Wercken der Natur, der Gnad, und der Glory. 3. Es ist dises das einzige Gut, welches JEsus Christus auf diser Welt gesucht hat, indem Er allen seinen Wercken kein anderes Zihl vorgesteckt hat, als seinen himmlischen

Vat-

Vatter zu Ehren, und durch die Fürtreff-
lichkeit diser seiner, und seiner Mitglider hei-
ligen Wercken alles Wohlgefallen zu erwei-
sen. 4. Es ist dises das Zihl unserer Erschaf-
fung, und das einzige Gut, welches wir un-
serem GOtt für alle seine Gutthaten wider-
gelten können. 5. Alle Heilige haben jeder-
zeit nach disem hohen Gut der Göttlichen
Ehr ein eiffriges Verlangen getragen, und
aus allen Kräfften darnach getrachtet, in-
dem sie niemahl nichts anderes gesucht, als
die grössere Ehr GOttes. Sihe, ob dein
Hertz auch also bestellt seye, wie die Hertzen
diser getreuen Diener JEsu Christi, oder
vilmehr, ob es bestellt seye wie das Hertz JE-
su Christi selbsten, das ist, ob es gleich dem
seinigen mit dergleichen Göttlichen Flam-
men gantz erfüllt, und mit seinen Begierden
völlig erhitzet seye?

2. Punct.

BEtrachte, daß, wann du mit disem Eif-
fer dein Hertz anzufüllen begehrest, und
verlangest, daß von Ihm allein dein gantzer
Willen bewegt werde, vonnöthen seye, daß
die Begierd GOtt zu gefallen, Ihn zu eh-
ren, Ihn zu vergnügen, seinen Willen zu
thun, (dann alles dises einerley ist) alle dei-
ne Gedancken, Anmuthungen, Wort und
Werck, die an sich selbst gleichgültige, oder
gute ohne Unterschid beseele, dahero du Sorg
tragen

tragen must, daß alles dein Thun und Lassen dises Präg aufhabe. Solches kan auf zweyerley Weis geschehen, nemlich eintweders durch die im Anfang eingetruckte, oder durch die würckliche Meynung. Zum Exempel: Wann du in der Fruhe aus Begierd GOtt zu gefallen Ihm deine Werck aufopfferest, und die Krafft solcher Begierd so groß ist, daß sie sich auf alle Werck des gantzen Tags erstrecke, und ihren Einfluß in dieselbige habe, so ist dises jene Krafft-Meynung, so alle deine Werck beseelet, und erhebet, ob du schon bey würcklicher Ubung derselben an dise Meynung nit denckest: dieweilen aber die Eitelkeit unseres Hertzens so groß ist, daß wir offt unserer Morgen-Meynung zuwider handlen, und an statt GOtt zugefallen nur uns selbst, oder die Menschen zu vergnügen suchen, hiemit den Einfluß diser ersten Meynung auf die nachfolgende Werck abschneiden, ist überaus rathsam, und einiger massen nothwendig, daß wir uns mit der jetzt beschribnen Krafft-Meynung allein nit befridigen, sondern uns der zweyten, das ist, der würcklichen wenigist zu Anfang eines jeden Wercks gebrauchen, die Begierd GOtt zu gefallen, und Ihm alle mögliche Ehr zu beweisen erneueren, gleichwie der heilige Ignatius gethan hat, welcher von Stund zu Stund das vorhergegangne Werck zu erforschen, und das folgende zur Göttlichen Ehr austrucklich zu

bestim-

bestimmen pflegte. Sihe, wie sorgfältig du in einer so wichtigen Sach handlest, und mache einen steiffen Fürsatz von so heiliger und nothwendiger Ubung niemahl zu weichen.

3. Punct.

ERwege, daß neben disem Gewicht und beständigem Antrib, so dein Hertz nach der Göttlichen Ehr lencken soll, dise deine Begierd und Meynung auch gantz rein müsse erfunden werden, das ist, sie muß mit keiner anderen Begierd, dadurch sie könte besudlet werden, vermischet seyn: Solche Verunreinigung kan auf unterschidliche Weis geschehen, darauf du wohl zu gedencken hast, damit du dich hüten mögest. Die erste Weis ist, wann deine Werck aus Eitelkeit geschehen, nur von denen Menschen gelobt, und geschätzt zu werden, welches ein gefährliches Gifft ist, so allen Verdienst zu Grund richtet. Die zweyte, wann man sonderbar suchet von andern geliebt zu werden, also, daß man in allem Thun und Lassen, durch alle Gemüths-Regungen, Wort und Werck ihnen heimlich wohl zu gefallen trachtet, sich erfreuet, wann man geliebt, hingegen betriebet, wann man nit geachtet wird, also mit einiger Unruhe ihren Gunst suchet: Dises alles thut GOtt einen Abtrag, als welcher allein dein gantzes Hertz besitzen will. Die dritte ist, wann du der Menschen Gunst zu

solchem End suchest, damit du immittelst ihrer Beyhülff zu denen Ehren-Stafflen, und deinem vorhabenden Zweck gelangest: Hierunter stecket der Ehr-Geitz, welcher dich antreibet alle deine Werck zu verrichten, damit du geschätzt, geehrt, und anderen vorgezohen werdest, daher tausenderley Fehler, Verstellungen, Schmeichlereyen, Gleißnereyen, und Verachtung anderer entstehen müssen. Die vierte ist, wann du deine Gemächlichkeiten mit Sinnlichkeit suchest, welche manchesmahl so weit einreisset, daß sie das gantze Leben des Menschens anstecket, und überall hervor scheinet, sonderbar aber im Essen und Trincken, in Kleideren und Wohnung sich durchgehends zeiget, also daß man fast gar nichts redet oder dencket als von disen Sachen, und sich immerzu beklaget, wann im geringsten etwas manglet, woran die übermäßige Sorg und Liebe seiner selbsten schuldig ist. Die fünffte, wann du überall dein selbst eignes Vergnügen suchest, deiner Phantasey nachlebest, und alles nur deßtwegen thust, dieweilen du dein Belieben darin findest, welches böse Gifft auch in die heiligiste Werck, als das Gebett, die Gemeinschafft mit GOtt, in das geistliche Lesen, und heilige Communionen einflüsset. Die sechste, wann du aus menschlichem Absehen, oder aus Forcht einiger Ungelegenheit und Ubels jenes Gute unterlassest, welches GOtt von

dir

dir begehret. Mercke auf alles dises, und mache einen starcken Entschluß deine Meynung bey allen deinen Wercken künfftighin wohl zu reinigen.

4. Punct.

Erwege letztlich, daß dein Verlangen und Meynung GOtt in allen deinen Wercken zu ehren nit nur rein, sondern auch eiffrig und hoch seyn müsse; also zwar, daß, gleichwie du GOtt allzeit bey dir hast, und Er in dir würcket, auch du deine Meynung vollkommen mit der seinen verbindest: Er würcket mit allen Creaturen durch jene unaufhörliche und vollkommne Liebe, so Er gegen sich selbst tragt; auf solche Weis würcke auch du mit Ihm durch unabläßliche Liebe, und suche in allen deinen Wercken anderes nichts, als was Er selbst suchet; Seye vilmehr beschäfftiget Ihme zu gefallen, Ihne zu lieben, und seiner höchsten Majestät ein Vergnügen zu schaffen, als das jenige zu thun, was du vor Handen hast; massen dise hefftige Liebe und hitzige Begierd Ihme zu gefallen bey allen deinen Wercken, Geschäfften und Ampts-Verrichtungen das wichtigiste ist: Ohne Begierd und Liebe ist alles ein todtes Wesen, ein Leib ohne Seel. Zu disem Staffel der Vollkommenheit führet die Vereinigung mit GOtt. Bemühe dich sonderbar die Wahrheit dises Puncten wohl zu fassen;

fassen; Sihe, wie weit du noch von solchem Tugend-Zihl abgelegen bist; erwecke in dir ein großmüthiges Verlangen dahin zu kommen, und bitte den HErrn um solche Gnad.

Sibender Tag
Der geistlichen Ubungen.
Sonderbares Absehen dises Tags.

NAchdem wir betrachtet haben das hochwichtige Absehen JEsu Christi, welches auch das unsere seyn soll, nemlich die Erkanntnuß, die Liebe, und den Dienst GOttes überall zu vermehren, und Ihme alle Hertzen unterwürffig zu machen, damit Er in denenselben, sonderbar aber in denen unseren durch eiffrige Begierd seiner Ehr regiere, haben wir uns nunmehro insonderheit dahin zu befleissen, damit wir aus denen Geheimnussen und sonderbaren Würckungen seines Lebens erkennen mögen, was Er gethan, sein Unternehmen auszuführen, was Er für Mittel gebraucht, und mit was für einem Geist Er gewürcket habe, auf daß wir uns bereiten in möglichister Vollkommenheit Ihme zu folgen. Zu solchem End scheidet der heilige Ignatius das Leben des Sohns GOttes in zwey Theil, deren sich der erste bis auf sein zwölff jähriges Alter erstrecket, daraus jederman, wer auch ein

gemeines Leben führet, zu lehrnen hat: Der andere Theil begreifft fürnemlich das Predig-Ampt Christi und seinen Wandel unter denen Menschen, welcher zu einem vollkommneren Leben anweiset, als da ist das Leben der Priester, der unter dem Gehorsam lebenden Ordens-Geistlichen, und viler anderen tugendsamen Personen, welche mitten in der Welt gleichsam ausser der Welt leben, und ihr Hertz von allem Irrdischen abschälen. Bey disem Theil, da man zu dem Tauff Christi kommen, rathet der heilige Stiffter die Erwählung vorzunehmen, massen Er dafür haltet, man seye durch die vorher gegangene Betrachtungen genugsam bereitet den Göttlichen Willen zu erkennen, eintweders den Stand, in welchen man sich begeben soll, oder jenen Staffel der Vollkommenheit belangend, welcher für uns anständig ist, und welchen die Göttliche Güte zu dero Ehr von uns erwartet. Diser Einrichtung gemäß betrachten wir heut die drey fürnehmiste Geheimnuß des ersten Theils dises Göttlichen Lebens, als nemlich die Menschwerdung, die Geburt, und die Beschneidung, hieraus zu ersehen, wie und was der Erlöser in seinem verborgenen Leben gehandlet habe, und auf was für eine Weis wir Ihme nachfolgen sollen in Ausführung des grossen Wercks der Widerherstellung Göttlicher Glory, so wir mit Ihme unternommen haben, und niemahl

aus

aus dem Sinn lassen sollen. Dieweilen es aber Evangelische Arbeiter gibt, welche in Krafft ihres Beruffs schuldig seynd die Göttliche Ehr zu beförderen, nit nur mit Besorgung selbst eigner Vollkommenheit; sondern auch durch vile Bemühung um fremdes Heyl und Vollkommenheit; indem sie dise zwey Stuck also mit einander verbinden, daß alle Mittel, deren sie sich zu eigenem Fortgang bedienen, zu gleicher Zeit auch dem Heyl der Seelen angedeyen, und hinwider jene Mittel, welche sie anderen zum Nutzen gebrauchen, nit minder zur eignen Vollkommenheit dienen, müssen sie in disen Betrachtungen ihr Absehen dahin richten, daß die Entschliessungen, welche sie abfassen, auf beyderley zusammen gehörige Entzweck gerichtet seyen, als welche in dem letzten, allgemeinen und höchsten Zihl der grösseren Ehr GOttes zusammen treffen.

Erste Betrachtung.

Von der Menschwerdung des Göttlichen Sohns.

1. Eingang.

Stelle dir vor den Wunder-vollen Eintritt unsers HErrn in die Welt durch seine Menschwerdung, als eines Königs und zum Obsiegen ankommenden Uberwinders: Sihe, wie sein himmlischer Vatter allen

Englen den Befelch ertheilet Ihne bey seiner Empfängnuß anzubetten: Vereinige du deine allertieffiste Ehren-Bezeugung mit jener, welche dise himmlische Geister mit unaussprechlicher Freud beweisen: Werffe dich im Geist zu seinen Füssen Ihne mit denenselben anzubetten, und bereite dein Hertz sein gütige Einladung Ihme nachzufolgen wohl zu vernehmen.

2. Eingang. Bitte um die Gnad also lebhafft getroffen, und durch die Erwegung desjenigen, was Er für dich gethan, erleuchtet und bewegt zu werden, damit du Ihn aus gantzer Seel hinfüran liebest, und seinen Göttlichen Wandel aus allen Kräfften nachfolgest.

I. Punct.

ERwege den elenden Stand, in welchem der Erlöser die Welt gefunden, da Er vom Himmel herunter gestigen. Beweine die Blindheit der Menschen, deroselben Vergessenheit auf GOtt, ihre Laster, ihre Seelen-Kranckheiten, und jämmerliche Unordnungen. Bewundere anderer Seits die Güte des ewigen Worts unseres HErrn, welcher, nachdem Er von Ewigkeit her mit seinem Vatter und dem Heiligen Geist das Lieb-volle Werck unseres Heyls ausgetragen hatte, vom Himmel als dem Wohn-Sitz seiner Freuden und Glory herunter steiget,

die

die Gesellschafft der Englen verlasset, damit Er sein Reich auf Erden widerum herstelle, und die Grösse seines Eiffers, wodurch Er zu so erstaunender Vernichtung getriben wird, an uns zu bezeugen. Wann du wohl fassest, was da seye die Vernichtung des Schöpfers aus Liebe zu seinem Geschöpff, wie groß wird nit dein Verwunderung seyn in Ansehen dessen, was JEsus Christus für dich gethan hat? Was für Zeichen deiner Danckbarkeit wirst du Ihme nit geben? Wie wirst du nit beschämet seyn, dieweilen du ein so grosse Liebe so wenig erkennt, und deroselben best-meynender Neigung so schlecht begegnet bist? Wie großmüthig und vest wirst du dich nit entschliessen Ihme hinfüran getreuer nachzufolgen, dich selbst zu vernichten, und aus Liebe seiner dich selbst zu verlassen, dich allen Geschöpffen zu unterwerffen; nach seinem Exempel ein verachtetes, unbekanntes, und alles menschlichen Trosts beraubtes Leben anzufangen? O JEsu, wie solte ich nit voll der Verwunderung seyn; da ich dich um meines Heyls willen also erndriget sihe? Wie groß ist mein Undanck, da ich ein solche Gnad so leichtsinnig vergessen hab? Ich schäme mich dessen, mein liebster Erlöser, und verlange ernstlich disen Fehler durch völlige Aenderung meines Lebens, und mit gäntzlicher Vernichtung meiner eignen Liebe zu besseren.

2. Punct.

ERwege, was gestalten sich der Sohn GOttes im Augenblick seiner Menschwerdung willigist anerbietet einen vollkommenen Gehorsam zu üben, und den Willen seines Vatters in allem zu thun. Er unterwirfft sich mit Freuden allen desselben Verordnungen, und nimmet gantz willig an, was Er vorsihet, daß die Göttliche Gerechtigkeit über Ihne verhengen solle; dann alles ausführlich Ihme vorgestellt worden, was Er immer für die Ehr seines Vatters und der Menschen Heyl bis in den Tod des Creutzes zu thun und zu leiden haben solte. Höre, was Er in Ansehen alles dessen spricht: *Sihe/ ich bin bereit alles zu erfüllen/ was von mir im Anfang deines Buchs geschriben stehet; Ich will es aus gantzem Hertzen/ O mein GOtt/ und ist mir dein dahin gehendes Gebott so lieb/ daß ich selbes in das Inneriste meines Hertzens eindrucken will.* Sihe endlich, wie vollkommen Er sein gantzes Leben hindurch dasjenige erfüllet habe, was Er versprochen, indem Er bis in den Tod bey solcher Aufopfferung seiner selbst gebliben, wobey Er an dich allzeit gedenckt hat.

Nach einer demüthigen Erkanntnuß diser so grossen Gutthat, nebst eifriger Liebe zu deinem Gutthäter, opfere dich selbsten Ihme, und durch Ihne selbst gantz auf, zu seiner Ehr alles

alles zu thun und zu leiden, was Er mit dir verordnen wird, dises zwar ohne Ausnahm, mit unveränderlichem Willen von seinem Göttlichen Wohlgefallen niemahl zu weichen, wie es auch gehe, bis zur Vollendung deines Lebens in seinem heiligen Dienst. O heiligiste und überglückseelige Mutter GOttes, erlaube, daß ich an deiner im Augenblick der Menschwerdung deines Sohns gehabten Freud mich erfreue, und einen Theil daran nehme, dieweilen du meine Frau, und ich dein Knecht bin. Gestatte mir das ewige eingefleischte Wort mit dir anzubetten, mich Ihme zu schencken, seinem Willen durchgehends zu ergeben, mich vor Ihme zu ernidrigen, und als meinem HErrn vollkommen zu unterwerffen: Opfere du Ihm mein gantzes Wesen und Vermögen gäntzlich auf. Bitte Ihn an statt meiner, daß Er mein Erlöser seyn wolle, und ich den Zutritt zu Ihme finden möge, damit ich die häuffige Früchten seiner Menschwerdung geniesse, und mir seine Schwachheit zur Stärcke, sein Leiden zum Trost, seine Ernidrigung zu meiner Erhöhung, angedeyen möge!

3. Punct.

ERwege, was gestalten der HErr in eben disem Augenblick seiner Menschwerdung den Jungfräulichen Leib Mariä als eine Liebs-Gefangenschafft erwähle, darein Er

 sich

sich wegen deiner verschliesset, damit Er ein langwierige und vollkommne Abtödtung aller seiner Sinnen hiebey ausüben, und bey gäntzlicher Absagung alles Erschaffnen dem Gebett und höchster Beschaulichkeit abwarten könne. Bette du vorderist an seine drey Absichten, welche Er in disem Stand führet: Die erste ein Absicht der Liebe auf die Ehr seines himmlischen Vatters; die zweyte des Mitleidens wegen deinen Armseeligkeiten; die dritte des Gehorsams bis an das Creutz, welches Er schon würcklich in seinem Hertzen tragt; also zwar, daß wann du Ihn bey seinem Eintritt in die Welt sehen kuntest, du Ihne anderst nit als gecreutziget und mit Schmertzen bis an das End umgeben sehen wurdest, zum öfftisten ohne allen Trost, in gröster Strengheit des Lebens, und gäntzlicher Hindansetzung aller Creaturen zu der Ehr seines himmlischen Vatters.

Sihe hier das Göttliche Muster, nach welchem du dich einzurichten hast, thue wegen Ihm, was Er wegen dir gethan hat. Wegen deiner ist Er vom Himmel gestigen; wegen deiner Mensch worden; wegen deiner hat Er sich in den Creutz-Tod gegeben. Wie vil hast du bißhero wegen Ihme gethan? Wie vil hast du dich wegen dir selbst kosten lassen? Was für Ungemach, was für Mühe hast du zu seiner Ehr, und dir zu gutem ausgestanden? Gedenckest du dann die himlische Freuden

den durch Eitelkeit, Pracht und Wollust zu erlangen? Gantz ein anderes lehret dich das eingefleischte Wort durch sein Exempel.

Zweyte Betrachtung.

Von der Geburt unseres HErrn.

1. Eingang.

Stelle dir überhaupt vor, was du von disem Geheimnuß zu betrachten hast, nemlich wie die Seeligiste Jungfrau nach ihrer Ankunfft zu Betlehem einen Sohn gebohren hat, welcher die Menschen erlösen, und das Reich GOttes widerum herstellen solte: und was gestalten dises Göttliche Kind, da es in die Welt eingetretten, für seine Wohnung einen Stall erwählet habe.

2. Eingang. Bitte GOtt um die Gnad wohl zu fassen, was an disem so armen Orth gehandlet wird, und was der Welt-Erlöser thue, damit du Ihme nachfolgest.

I. Punct.

ERwege, was massen der Sohn GOttes, da Er kommen ist die Ehr seines Vatters widerum herzustellen, und sein Reich zu erneueren, keinen unsterblichen, mit Glory umgebenen Leib an sich genommen habe, noch mit Pracht und Herrlichkeit auf dise Welt kommen seye, wie es doch sein höchste Würdigkeit zu erforderen schiene; sondern hat

sich in einem schwachen, sterblichen, allem Leiden und Schmertzen unterworffenen Leib sehen lassen, ohne einziges Zeichen der innerlichen in seiner Seel wohnenden Glory: Zu seinen unabsänderlichen Gespahnen hat Er Ihme dise vier erwählt, als nemlich die Verachtung, die Armuth, die Unterwerffung, und das Leiden, damit Er also zu dem Dienst seines himmlischen Vatters, und deinem Heyl um destomehr übertragen und arbeiten könte.

Du hast gewißlich Ursach über Ursach in Ansehung dises Kinds schamroth zu werden, dieweilen du deinen Leib so sehr liebest, und gar nichts von deinen Kommlichkeiten, noch von der Ehr, welche du dir zu gebühren vermeynest, anlassen wilst. Lehrne hier deine Gedancken zu änderen, und entschliesse dich künfftighin das jenige zu verbergen, woraus dir einige Ehr zuwachsen kunte, und deinen Kommlichkeiten abzusagen, da sie auch in deinem Gewalt seynd.

2. Punct.

BEtrachte mit etwas mehrerer Aufmercksamkeit die Gesellschafft, in welcher sich dein König befindet; da wirst du eine Jungfräuliche Mutter sehen, welche als die Königin des Himmels, doch in gröster Armuth lebet. Du wirst sehen den heiligen Joseph, welcher als Nähr-Vatter des Göttlichen

Kinds

Kinds und dessen Mutter Gespons so vil nit vermag, daß Er Ihnen eine Herberg verschaffen könte. Du wirst allda einige Hirten antreffen, welche das kleine Kind anzubetten kommen, da selbes von denen Grossen und Weisen der Welt nit erkennet wird. Du wirst allda seine vier schwestern antreffen, welche Er sein gantzes Leben hindurch niemahl von sich lassen wird, nemlich die Armuth, die Demuth, die Folgleistung, und die Gedult. Sein Armuth ist wunderbarlich; dann Er wird in einem fremden und gleichsam gelihenen Orth gebohren, wohnet in einem Stall, ligt in einer Krippen, in schlechte und arme Windelein gefätschet; Er lebt mit einem Wort in der äusseristen Entblössung aller Sachen. Sein Demuth ist gantz Göttlich; dann Er kommt bey der Nacht-Stille auf die Welt, ohne daß man seiner gewahr werde; Er kommt ohne Gepräng, ohne Getümmel, gantz unbekannt, ja so gar verlassen, und verachtet; Sein gehorsamiste Folgleistung könte grösser nit seyn; dann aus Befelch seines Vatters ist Er in disem schwachen Stand allen Creaturen untergeben; den Kayser August erkennet Er, und will unter die Zahl desselben Unterthanen gerechnet werden; Er will durch das Athmen zweyer unvernünfftigen Thier erwärmet werden; Er ist allen Widrigkeiten der Witterung unterworffen; seiner Mutter

ter untergeben, indem Er sein Leben ihrer Sorg völlig überlasset, massen Er ohne Wunder, deren Er für sich keines würcken will, anderst nit leben kan. Sein Gedult ist am höchsten; dann Er wird zur harten Winters-Zeit, in einem aller ungelegenen Witterung offen stehenden Orth gebohren; und was hiebey wohl zu mercken, hat Er, obschon ein Kind die vollkommniste Vernunfft eines erwachsenen Manns, daher dann geschicht, daß Er alle dise Ungelegenheiten und Ernidrigungen sehr lebhafft empfindet.

O GOtt, wie hoch, wie geheim, wie aller Anbettungs-würdig seynd deine Gedancken, und weisiste Anschläg! Wer wird dich genugsam lieben und loben können? O mein Erlöser, du liebreiches Vorbild der Armuth und des Gehorsams! Ich kan den eitlen Welt-Pracht nicht mehr schätzen, da ich dich in einem so armen und verächtlichen Stand sihe. O wie liebe ich disen Stand! Wie machet nit deine Demuth alle Verachtung in meinen Augen so kostbar! Ich ziehe sie allen erdencklichen Ehren, so vil an mir, weit vor. Dein Göttliche Vorsichtigkeit, O HErr, mag mich in disen, oder jenen Stand setzem, bin ich doch gäntzlich entschlossen, dise liebe Gefährten deiner heiligen Menschheit, die Armuth, die Demuth, die Folgleistung, und die Gedult, so lang ich lebe, allzeit zu lieben; dann dise ist meines Erlösers werthiste Gesell-

sellschafft, in welcher ich verlange zu leben und zu sterben.

3. Punct.

MErcke auf das himmlische Gesang der Englen, welche GOtt die Ehr geben, und denen Menschen, so eines guten Willens seynd, den Friden ankünden; Erwege, daß die Demuth, die Armuth, und Gedult unseres HErrn, welche denen Armen und Demüthigen verkündiget wird, GOtt auf ein besonders hohe Weis ehre, die gantze Erden mit seinen Gnaden erfülle, und denen gutwilligen Menschen den Friden mit GOtt, mit ihren Nächsten, und mit ihnen selbst ertheile. Ziehe in Erwegung, daß diser Frid ein süsse Frucht der Vernichtung JEsu Christi seye, welche aus seiner Güte und Göttlichem Wohlgefallen herrühret, und weder denen reichen, noch denen Edlen, oder weisen, sondern allein armen Hirten, und mit ihnen denen jenigen, so eines guten Willens, mit ihrem geringen Stand wohl zu friden, in ihrer Arbeit fleißig und eiffrig seynd, verkündiget wird; Sihe, wie genau dise arme Leuth dem Engel gehorsamen, wie eiffrig sie den Sohn GOttes suchen, wie demüthig sie Ihne anbetten, wie danckbar sie die empfangne Gnad erkennen, zu ihrer Arbeit zuruck kehren, und anderen die gesehene Wunder mit unermüdetem Lob GOttes erzehlen.

Be-

Bewundere hier die Krafft der Göttlichen Gnad, wann sie durch irrdische Begierden und Anmuthungen nit gehinderet, noch erstecket wird. Sihe, wie dieselbe immerzu wachset, von einer blossen Einsprechung anfanget, und zu der Würcklichkeit führet, da die Erleuchtung zunimmet, der Willen erhitzet, und zu Heldenmüthigen Wercken einer ausgemachten Andacht getriben wird. Folge denen Hirten durch guten Gebrauch der Gnad, da dich GOtt einladet, und du die Zeit hast, mit Unterbrechung deiner äusserlichen Geschäfft seiner Göttlichen Majestät abzuwarten. Nachdem aber der Andacht genug geschehen, kehre widerum gern zu deiner Arbeit; verliehre kein Zeit, sondern lobe und preise GOtt in deinem Hertzen; rede mit Freuden von seinen grossen Wercken, wann du hierzu ein Gelegenheit findest.

Ein andere Betrachtung

Uber das Geheimnuß der Geburt Christi.

„Es ist sehr gut, daß man die fünff Sinn „der Einbildungs-Krafft bey der ersten „und anderen Betrachtung (von der „Menschwerdung und Geburt) wie es die „Geheimnuß geben können, fleißig übe. „Also der heilige Ignatius in der anderen „Wochen 5. Betrachtung.

1. Ein-

1. Eingang.

Stelle dir vor die Seeligiste Jungfrau, als jenen Baum des irrdischen Paradeys, welcher die Frucht des Lebens herfür bringet.

2. Eingang. Bitte um die Gnad° dises Geheimnuß wohl zu verehren, dessen Süßigkeit zu kosten, und vilen Nutzen daraus zu schöpffen.

1. Punct.

Verfüge dich geistlicher Weis in den Stall zu Bethlehem, und sihe mit denen Gemüths-Augen, was allda vorbey gehet. Sihe mit Verwunderung an dises kleine, neugebohrne Kind, in einer Krippen mitten unter dem Vieh ligend. Was grosse Demuth, was tieffe Ernidrigung des jenigen, so der wahre Sohn GOttes ist! Verwundere dich über seine Schönheit, und lasse dein Hertz in lauter Süßigkeit durch die Zärte seiner Liebe zerfliessen. Sihe an die kostbare Zäher, welche aus seinen Augen fallen, deine Seel zu reinigen und abzuwaschen. Eisenhart must du seyn, wann dich dises unschuldige Weinen nit erweichet! Sihe an sein Armuth, sein Sanfftmuth, sein Gedult, sein Demuth. Dises ist das Exempel, welchem du folgen must. Wende aber auch deine Augen auf die Mutter dises Kinds, bewundere deroselben Eingezogenheit, ihre Reinigkeit, dero ange-

angeflammte Liebe zu ihrem Sohn, die allertieffiste Ehrenbietigkeit, welche Sie Ihme bezeugt, und die süsse Zäher, welche sie mit denen seinigen vermischet. Bitte Sie beyde nur um ein Tröpfflein zur Heilung deiner Wunden, und dein hartes Hertz darmit zu erweichen.

2. Punct.

Höre mit Aufmercksamkeit an, was Mutter und Sohn mit einander reden. Das Göttliche Kind redet zu seiner Mutter durch die Zäher, durch die Seufftzer, und durch das Weheklagen, so die Schmertzen verursachen; das Hertz redet hiebey am allermeisten: Die Jungfräuliche Mutter redet hinwider ein gantz göttliche Sprach durch hertzliches Mitleiden, tieffiste Ehrenbietigkeit und zärtiste Liebe. Villeicht reden beyde, Mutter und Sohn auch zu deinem Hertzen? Wann Sie dir dise Gnad thun, so vernimme wohl, was Sie dir sagen, höre mit Ehrenbietigkeit an die Unterweisungen, welche Sie dir geben, und befleisse dich selbe ohne Verzug ins Werck zu bringen. Reden Sie aber nit, so mercke wenigist auf alles, was du rings um sie herum sihest; dann alles redet von dem eingefleischten Wort, da selbiges schweiget: Der Stall, die Krippen, das Stroh, die unvernünfftige Thier, die arme Windelein reden, und ruffen mit heller Stimm, daß die Welt sich irret, und ver-

werf-

werffen alle zusammen die Eitelkeit deiner Gedancken, die Blindheit deines Verstands, und das leere Gesuch des Eigennutzes und der Hochachtung bey denen Menschen.

3. Punct.

BEfleisse dich durch den innerlichen Sinn des Geruchs das kostbare und angenehmiste Rauchwerck der in dem Leib dises kleinen Kind verschloßnen Gottheit, und den süssen Geruch der in seiner Seel befindlicher, schönster Tugenden zu fühlen. Die Welt ware vor seiner Geburt anderes nichts, als ein verschreite Koth-Gruben aller Laster, dadurch der Lufft sowohl als die Erden angesteckt, und aller Völcker Sitten verderbt waren. Aber sein Gegenwart hat dises Gestanck vertriben, und der Geruch seiner Heiligkeit hat die Seelen zur Nachfolg seiner Tugenden angezogen. Wann wirst du mit der geistlichen Braut zu Ihme sprechen: **Ziehe mich zu dir / und ich wird nach dem Geruch deiner Rauchwerck lauffen:** Reitzen dich dann die schönste Lilien seiner Jungfräulichen Reinigkeit gar nit zur Nachfolg? Wie gefalt dir seine Demuth? Bewegt dich dann sein aufrichtige Liebe nit alles zu verwerffen, was Ihme mißfallet? O wann du verstundest, wie übel deine Sünden riechen, du wurdest alsdann gewiß einen Grausen ab dir schöpffen, und dich verwunderen, wie du biß-

hero einen solchen Unrath an dir selbst habest gedulten mögen.

4. Punct.

KOste nun auch, und sihe, wie süß der HErr ist. Hier ist das Orth, allwo das Himmel-Brod, so allen guten Geschmack in sich haltet, von oben herab tauet. Sihe das Haus, in welchem das Brod des Lebens, dadurch unsere Seelen zur Unsterblichkeit ernähret werden, anzutreffen ist. Wir sollen unseren Lust in disem Brod suchen, ermahnet der heilige Bernardus; dann hierinn, und nit in denen Welt-Freuden, finden wir das wahre Vergnügen. Wer von disem Brod essen wird, der wird ewig leben. O schönes Leben, so durch das Brod der Englen erhalten wird, und die Seel über die gantze Natur erhebet, mit Göttlichen Eigenschafften begabet! Wer wird uns erklären alle gute Gedancken, heilige Anmuthungen, Tröstungen, allen Eiffer und Stärcke, so sie bey dem Genuß dises geschmackhafften, über alles Hönig süssen Brods empfanget. Schreite nur zur Prob, und lasse es auf die Erfahrnuß ankommen: Nimme hin den Hönig-Fladen, welchen der Sohn GOttes dir an die Hand gibet. Dise Geheimnuß-volle Immen, das in einem kleinen Leib abgekürtzte Wort, so im Augenblick seiner Empfängnuß grösser nit gewest, als der Leib einer Immen, hat dises

himm-

himmlische Hönig aus denen wohlriechenden Bluemen aller Tugenden gesogen, welche Er in dem Jungfräulichen Leib seiner Mutter, als des Edlisten Paradeys-Gartens versammlet hat. Verkoste die Süßigkeit seiner Demuth, seiner Unschuld, seiner Liebe, und voll des guten Geschmacks seines Geists, ruffe auf mit dem heiligen Augustino in Solil. c. 22. Ich bitte dich / O HErr / und wünsche / daß mir alles verleide / du hingegen allein meiner Seelen ihr gantzes Vergnügen gebest; dann du bist die unschätzbare Süßigkeit / wodurch die bitteriste Ding versüsset werden. Weit also von mir alle Freuden der Welt! Sinnlicher Wollust, du wirst mich nicht mehr locken, dann du bist ungeschmack, und hast für mich nur Gifft und Gall. Ich will kein andere Süßigkeit mehr als JEsum, da kan ich jene süsse Milch saugen, welche den Wein aller Welt-Freuden weit übertrifft.

5. Punct.

BItte die Seeligiste Mutter, daß Sie dir erlaube dich zu ihrem Sohn zu näheren, denselben in deine Arm zu nehmen, an dein Hertz zu drucken, damit selbes durch dise göttliche Berührung geheiliget werde. Küsse mit Demuth desselben kleine Füßlein, welche eines Tags aus Liebe deiner mit Näglen durchlöcheret werden sollen: Küsse seine klei-

ne Händlein, welche mit der Zeit die Todte erwecken, und der gantzen Welt ein neue Gestalt geben werden: Küsse sein heilige Seiten, welche die Lantzen öffnen, und den Uberfluß seiner Liebe zeigen wird. Fühle mit Händen die Härte der Krippen, die Rauhe des Stroh, die Armuth der Windelein, und voll des zärtisten Mitleidens ruffe auf: O wie soll ich mich nit schämen, daß ich nichts gedulten will, indem mein GOtt so hart liget, so übel bedeckt ist, von der Kälte und hartem Winter so vil leidet!

Verrichte alle heutige Andachts-Ubungen, als wann du bey der Krippen vor JEsu, Maria und Joseph zugegen wärest; vereinige alle deine gute Werck mit denen Dienst-Leistungen der Englen, und der Seeligisten Mutter; Bitte Ihren lieben Sohn, daß Er dir den Verdienst seines Leidens und Lebens zukommen lasse, deiniges zu seegnen, und durch die Gnad seiner Geburt deinen Mänglen abzuhelffen. Bitte Ihn demüthiglich, daß Er die Richtschnur deines Lebens, und das Pettschafft, womit alle deine Werck und alles dein Leiden gezeichnet werde, seyn wolle. Sage Ihme offtermahligen Danck, um die Gutthat der Menschwerdung und seiner Liebvollen Geburt; Sage von Hertzen: Ehr seye dir, O JEsu, der du aus der Jungfrauen gebohren bist! Glückseelig ist der Leib Mariä der Jungfrauen, welcher des

ewigen

ewigen Vatters Sohn getragen hat / und glückseelig seynd die Brüst / welche der HErr gesogen hat. Unser gottseelige Joannes Berckmann widerholte dise Wort alle Tag neunmahl zu Ehren der neun Monath, welche der Sohn GOttes in dem Jungfräulichen Leib Mariä zugebracht hat.

Dritte Betrachtung
Von der Beschneidung.

1. Eingang.

STelle dir dises Geheimnuß überhaupt vor.

2. Eingang. Stelle dich geistlicher Weis ein an jenem Orth, allwo das Geheimnus vollbracht wird.

3. Eingang. Bitte um die Gnad wohl zu erkennen, was JEsus Christus in der schmertzhafften Beschneidung deinetwegen aussteher, und jene Tugend an Ihme zu ersehen, welche Er zu deinem Unterricht dabey übet, damit du Ihn um desto mehr lieben, und eiffriger nachfolgen mögest.

I. Punct.

BEtrachte, daß der HErr die Schmertzen der Beschneidung in einem annoch sehr zarten und empfindlichen Leib übertrage, damit Er dir den Haß deines Fleisches beybringe, ohne welchen du nit wirst können auf den

Weeg der Tugend einigen Fortgang machen, noch vil weniger andere auf demselben leiten, wirst also folglich zur Göttlichen Ehr wenig beytragen, dahin du doch lediglich abzihlen sollest. Beschaue das Leben aller Heiligen, keinen aus ihnen wirst du finden, welcher nit in disem Fall eine Gattung der heiligen Grausamkeit wider sich selbst, so gar mit Ubermaas, verübet habe, woraus dann zu schliessen, daß diser heilige Haß des eignen Leibs dem Geist Christi gantz eigenthumlich seye. Sihe an den heiligen Ignatium, wie hart er sonderlich im Anfang seiner Bekehrung mit seinem Leib verfahren seye. Wie hat der heilige Franciscus Xaverius in seinen mühsamisten Reisen, und schweristen Arbeiten, dabey Er sein Leben verzehrt, demselben geschonet? Wie hat man nit den übermässigen Eiffer des heiligen Borgias, und des heiligen Jünglings Aloysii mit Gewalt einschräncken müssen? Erwege dise wichtige Wort des Apostels: **Diejenige/ welche JEsu Christo zugehören/ haben ihr Fleisch gecreutziget/** bevor sie in seine Freundschafft angenommen worden. Sihe dann hier das Zeichen seiner wahren Diener und Freund. Bist du einer aus diser Zahl? Bist du nit etwan gar zu sinnlich, deinen Ergötzungen, Freuden, und Gelegenheiten des Leibs unmäßig ergeben? Entschliesse dich hinfüran allen Uberfluß in Pflegung des Leibs abzu-

schneiden, und deine Buß-Werck einzurichten, damit du würdig seyest, als ein Jünger und wahrer Nachfolger JEsu Christi erkennt zu werden.

2. Punct.

BEtrachte, was massen der HERR die Schmertzen der Beschneidung nit wie andere der Vernunfft noch nit fähige Kinder übertrage; sondern mit vollkommner Erkanntnuß, und hoher Ubung mehreren fürtrefflichen Tugenden stehet Er dieselbe aus. Wir haben da an Ihm ein ausgemachtes Vorbild des Apostolischen Lebens, woran die Eigenschafften eines Evangelischen Arbeiters in einem hohen Staffel der Heldenmüthigen Fürtrefflichkeit anzusehen seynd, wie solche in einem Mann, welcher die Seelen mit JEsu zu gewinnen suchet, befindlich seyn sollen. Sein Armuth ist ein mit Leiden und Schmertzen erfüllte Armuth, dir zu zeigen, daß die Armuth eines wahren Jüngers JEsu Christi kein leichte, gelegne, und weiche Armuth seye. Ein Armer, so nit arbeiten will, verdient nit zu leben. Die Reinigkeit JEsu Christi gleichet einer blutig-gefärbten Lilien; Er will beschnitten werden, sagt der heilige Ambrosius, damit Er die Unreinigkeiten unseres Fleisches mit einem Blut-Bach reinige. Verrichte hier ein geistliche Beschneidung, und sihe, was du etwan in dir findest, so ge-

reiniget werden müsse. Wasche dich ab in disem Blut, vermische es mit deinen Zäheren, und wann du auch eignes Blut darzu setzen soltest die Hitz der Begierlichkeit zu löschen, so verschone dem Leib nit, damit die Seel durchkomme. Der Gehorsam JEsu ist auch schmertzhafft, Er kostet Jhn schon sein Blut, und wird Jhn endlich das Leben kosten. Sihe, wo Er anfanget, und wo Er es endigen soll: Er wird gehorsam bis in den Tod, und bis in den Tod des Creutzes. Also muß der Gehorsam geübet werden. Es ist nit schwer denen Verordnungen der Oberen zu gehorsamen, wann dieselbe angenehm, und dir jenes befohlen wird, was dir gefallt, und deiner Neigung nit entgegen ist; auch hast du geringen Verdienst und schlechtes Lob bey GOtt davon zu erwarten. Es muß ungeacht aller Beschwernussen gehorsamet seyn: Deine Widersetzungen must du überwinden, das Weheklagen der Natur unterdrucken, und dem Göttlichen durch den Mund der Oberen angezeigten Willen vollbringen, oder in der Bemühung sterben. Endlich könte sein Demuth tieffer nit seyn, dann sie erfüllet Jhn mit Verachtung und Schand, indem sie Jhn als einen Sünder bey der Beschneidung, welche wider die Sünd als ein Mittel geordnet war, vorstellet, ob Er schon die Unschuld selbst gewesen, damit Er dich lehrete, keine Verdemüthigung zu fliehen, so du an-

derst

derst nach der Demuth trachtest, ohne welche du niemahl im Stand seyn wirst für die Ehr GOttes und seiner Kirchen etwas zu würcken.

3. Punct.

BEtrachte, daß der HErr eben zur Zeit, als Er zum ersten mahl sein Blut dargibet, JEsus, oder der Seeligmacher genennet wird, zu welcher hohen Würde und Nahmen Er auf keine andere Weiß hat gelangen können, als durch Leiden und Todt. Den Nahmen eines Seeligmachers mit Recht zu behaupten ware so wohl die Macht als der Verdienst nothwendig. Die Macht kame von der Glory seiner GOttheit, der Verdienst aus der Vernichtung seiner Demuth. Erneuere hier deine Andacht zu disem heiligen Nahmen, welcher in deinem Hertzen eingegraben seyn soll, wann dir dein Heyl angelegen ist. Seye versichert, daß die wahre Andacht zu disem Göttlichen Nahmen in dem bestehe, daß du deinen Seeligmacher dein eignes Heyl, und das Heyl aller Menschen liebest; daß aber anbey dise drey Stück recht zu lieben ein viertes erforderet werde, nemlich die immerwehrende Abtödtung bey allen Vorfallenheiten und Gelegenheiten.

O liebster JEsu, wie theur hast du deinen Nahmen erkauffen müssen! So vil hast du gelitten der Seeligmacher einer schwachen und verächtlichen Creatur zu seyn? was

grosse Schand für mich, da ich mich weigere, zu leiden, damit ich seelig werde, indem du mich seelig zu machen so vil gelitten hast? Wie kan ich hoffen seelig zu werden, oder in dem Seelen-Heyl nützlich zu arbeiten, wann ich das Hertz nit hab mit JEsu das Creutz zu tragen? Hat Er dann nit durch das Creutz die Welt seelig gemacht; wie wird dann ich denen Seelen helffen können, wann ich nur meiner Gelegenheit pflege, und alle Abtödtung fliehe? Süßister Nahmen JEsu, der du mich verbindest das Creutz meines HErrn zu tragen, wann ich mein Seeligkeit versichern will, verschaffe, daß ich selbiges liebe, mit mehrerer Freud, Krafft und Verdienst, als bishero geschehen, trage!

Ein andere Betrachtung

Von der Liebe/ so uns Christus bezeuget durch sein erste Blut-Vergüssung bey seiner Beschneidung.

I. Punct.

BEtrachte, was für ein kostbares Unterpfand seiner Liebe der Sohn GOttes dir gebe in seiner ersten Blut-Vergüssung um deines Heyls willen. Wann du deine Sorgen auf jemand verwendest; wann du Ihn zu besuchen, oder zu trösten gehest; noch mehr, wann du Ihm in seiner Noth mit deinem Haab und Gut an die Hand gehest,

hest, vermeinest du zwar nit unrecht Ihme ein Freund-Stuck erwisen zu haben. Was wurde es dann erst seyn, wann du so gar dein Blut für ihn gebetest? nichts wertheres bey denen Menschen als das Blut, nichts, darfür man mehr sorget: Das Blut gibt man nur aus blosser Noth, dieweilen das Leben selbst daran hanget. Wie groß muß dann nit die Liebe JEsu gegen dir seyn, als welche Ihn sein Blut für dich zu geben veranlasset, da doch selbiges von unendlichem Werth ist? Das Blut ausser denen Aderen wird sonst nit mehr geachtet, und für unnutz gehalten. Aber das Königliche Blut JEsu ist niemahl heylsamer, als da es vergossen ist: Dises Göttliche Blut löschet unsere Sünden aus, reiniget unsere Seelen, und gibt ihnen das Leben. Es ist dises in der Wahrheit ein liebs Geblüt, dann der H. Geist, der GOtt der Liebe, hat es gestaltet; es befindet sich in dem liebenden Hertzen JEsu Christi, der es aus Liebe vergossen.

Unendliche Güte meines Seeligmachers, wie wunderbarlich bist du! Das Blut ist dem Menschen gegeben zu Erhaltung seines Lebens, und du nimmest es zum Sterben. O mein Erlöser, verschaffe, daß dein kostbares Blut an mir nit verlohren gehe! Mein Hertz, wann wirst du ein würdiges Gefäß abgeben disen theueren Safft in dir zu empfangen? Seeligiste Jungfrau, welche du

dises kostbare Blut mit Ehrenbietigkeit gesammlet hast, ich bitte dich du wollest selbiges auf alle meine Seelen-Kräfften, auf alle Bewegungen meines Hertzens / und auf die fünff Sinn meines Leibs als die beste Artzney wider alle meine Fehler auflegen, und mich bereiten selbes in der heiligen Communion würdiglich zu empfangen, damit ich den erwünschten Frucht daraus schöpffe.

2. Punct.

ERwege die Umständ, welche die theuere Schanckung des Bluts JEsu Christi über allen Verstand kostbar machen, und den Uberfluß seiner Liebe zeigen. Der erste ist, daß Er selbiges mit vilem Schmertzen dargibet, so wohl wegen der ungemeinen Zärte seines Leibs, so überaus empfindlich gewesen, als wegen Zärte des Alters, so Ihme in die Todts-Gefahr gesetzt, massen vil kleine Kinder an disen Schmertzen pflegen zu sterben. Dise wurden gar mercklich bey Ihme vermehret durch die vollkommne Erkantnuß, dadurch Er, gleichwie nachgehends auf dem Oelberg hart geängstiget worden, aber sein Liebe hat die Forcht überwunden, und sein grosses Hertz die Schwäche seines unmündigen Leibs ersetzet; Disen hat Er schon dazumahl der Göttlichen Gerechtigkeit als ein unschuldiges Schlacht-Opffer für das Heyl aller Menschen dargegeben.

Der

Der zweyte Umstand ist diser, daß Er uns sein Blut mit grosser seiner selbst Beschämung und Verdemüthigung dargibet; Dann Er nimmt an sich das Merck-Zeichen der Sünder, worinn die äusseriste Verächtlichkeit und Zernichtung bestehet. Was für ein wundersame Verbindnuß des allerhöchsten Gipffels der Glory mit dem unteristen Staffel der Schand, und des verächtlichisten Nichts!

Der dritte Umstand ist, daß Er sein Blut fruhezeitig mit gröstem Eiffer dargibet; sein hitzig brennende Liebe weiß um keinen Verschub: Dise Geschwindigkeit legt seiner Gaab einen grossen Werth zu, und zeigt ein sonderbare Liebe gegen uns, Er fangt sein Leben an mit Streiten: so klein als Er ist, trachtet Er doch keineswegs nach der Ruhe, nach dem menschlichen Trost; nit nach denen Ehren, weder nach der Freyheit, sondern nach der Beschneidung, nach denen Wunden, und nach dem Creutz; dann dieweilen das Reich der Himmlen, so Er uns zu geben kommen ist, Gewalt leidet, muß solches mit Anspannung aller Kräfften eroberet werden. Der Nahmen dises Kinds, desselben Glory, seine Neigung, und sein völliger Geist gehen dahin, daß Er seinen Feinden den Raub eylfertig abnehme: Voca nomen ejus, accelera spolia detrahere, festina prædari. O Langsamkeit des menschlichen Hertzens! warum

um verschiebt man immerdar die böse Gewohnheiten anzulassen, und so wohl denen Eitelkeiten, als denen am geistlichen Fortgang hinderlichen Freuden abzusagen; Der Geist JEsu Christi kan dises verweilen nit genehm halten: Dises eiffrig liebende Kind will dergleichen Langsamkeit durchaus nit gedulten.

3. Punct.

BEtrachte, durch was für Händ JEsus in seiner Beschneidung dir sein Blut dargebe. Er gibt es durch die Händ seiner Mutter, welche Er selbst innerlich beweget dir solchen Liebs-Dienst zu thuen, welcher sie beyde so schwer und schmertzhafft ankommet. Sihe mit was für einer Zärte des hertzlichen Mitleidens sie die Wunden des Göttlichen Kinds empfinde, und was gestalten ihr sein unschuldiges Weinen und Weheklagen die Zäher aus denen Augen treibet. Erwege, mit was tieffister Ehrenbietigkeit sie das vergossene Blut auffasse, indem sie wohl weiß, daß Er GOttes Sohn, und aller Menschen Seeligmacher ist: Sihe, wie sie sich äusserist bemiehet Ihne zu trösten, und den Schmertzen zu linderen. Wie gern wurde sie nit denselben auf sich nehmen, und mit Freuden an statt ihres geliebten Sohns übertragen, welchen Leiden zusehen ihr unglaublich schwer fallet. Stelle dir endlich vor, was gestalten sie dir dises kostbare Blut anerbie-

erbietet, und dich befrage, ob du bereit seyest auch dein Blut für die Ehr ihres Sohns mit solcher Liebe zu vergüssen, wie Er selbst aus Liebe deiner gethan hat?

O seeligiste Jungfrau, ich muß in deiner Gegenwart wegen meiner Kaltsinnigkeit schamroth werden, indem ich zu meiner Heiligung und Abführung meiner Schulden so gar nichts leiden will. O Göttliches Kind, wievil bin ich dir nit schuldig, daß du mir so schöne Exempel des Gehorsams, der Liebe, der Demuth, der Gedult, in deiner Beschneidung gegeben hast! wie soll ich mich durch Hoffart erheben können, da ich dich biß zur Gestalt eines Knechts und Sünders ernidriget sihe? wie kan ich mich meiner Schuldigkeiten zu entheben suchen, da ich dich einem so harten Gesatz, welches dich nit gebunden, unterworffen sihe? und wie kan ich mich beschweren über ein kleine Bemiehung in deinem Dienst, da ich dich zur Abwaschung meiner Unreinigkeiten dein Blut so frühezeitig vergüssen sihe? Mein liebster Seeligmacher, im Ansehen deiner Liebe und Güte gegen mir opffere ich mich dir auf, und erbiete mich alles gern zu leiden, was du mit mir verordnen wirst, und alles aus Liebe deiner zu übertragen, was mir eintweders durch dich selbst, oder durch die Creaturen, insonderheit aber von meinen Oberen beschwerliches zukomen wird, gleichwie du die schmertz-

haff-

haffte Beschneidung wegen meiner mit gröster Liebe und Gedult durch die Händ deiner seeligisten Mutter, oder heiligen Nähr-Vatters übertragen hast, welche dir mit heiliger Meynung dises dein Leiden verursachet haben.

Der achte Tag Geistlicher Ubungen.

Sonderbares Absehen dises Tags.

HEunt wirst du betrachten, wie und was JEsus Christus in denen dreyen Jahren seines Umgangs mit denen Menschen gehandlet habe, damit du dich in dem gefaßten Entschluß Ihme auf dem schmalen Weeg der Evangelischen Armuth, des Leidens, und der Verachtung zu folgen wohl steiffest, dann disen Weeg hat Er dir gestern in denen Geheimnussen seines stillen Lebens gezeigt. Du must dich ferners heunt gefast machen ein gute Wahl vorzunehmen eintweders den gantzen Stand deines Lebens betreffend, wann du noch keinen würcklich angetretten hast, oder einer seits jenen sonderbaren Fehler belangend, welchen du vor anderen zu besseren hast, anderer seits jene Tugend zu erlangen, welche dir in deinem schon angetrettenen Stand dich zu heiligen nothwendiger ist: Zu disem End gibt dir der Heil. Ignatius drey für-

fürtreffliche Betrachtungen an die Hand, welche, bevor du erwählest, mit allem Fleiß müssen angestellt werden.

Die erste handlet von denen zweyen Fahnen, damit du einer seits die Eigenschafften des Geists und der Weiß zu handlen JEsu Christi bey seinem Umgang mit denen Menschen wohl erkennest, und folgen mögest; Anderer seits, damit du wider die Feind deines Heyls gestärckt werdest, und deroselben listige Boßheit erkennest um dich hüten zu können. Die zweyte Betrachtung handlet von dreyen Gattungen der Menschen, worinn du die böse Ränck deiner eignen Liebe entdecken wirst, als welche dich in deinen guten Vorsätzen, wann du nit Sorg tragest, allzeit zu hinderen pflegt. Die dritte Betrachtung von denen dreyen Stafflen der Demuth wird dir zeigen, wie weit der Heldenmüthige Entschluß eines vollkommnen Nachfolgers JEsu Christi gehen soll. Wer die vierte Betrachtung von dem offenbaren Leben JEsu Christi bey seinem drey-jährigen Predig-Amt machen will, findet dieselbe nach der Betrachtung von denen dreyen Gattungen.

Erste Betrachtung

Von denen zweyen Fahnen/

Unter welchen alle Menschen in disem Leben streitten; Einige zwar unter der Anführung des Fürstens der Finsternussen/ andere aber unter der Anführung JEsu Christi: und von dem Unterschid der Mittlen/ deren sich beyde gebrauchen uns an sich zu ziehen.

"Da oben das Exempel Christi vorgestellt „worden, so in der Haltung der Gebot„ten GOttes bestehet, und der erste oder „gemeine Stand genennet wird: scheinet „anjezo der HErr, da Er seinen Elteren „gehorsam gewest, einen anderen und „zweyten Stand vorzutragen, welcher „dem Gehorsam ergeben ist, und zur E„vangelischen Volkommeuheit führet, da „Er nemlich seinen Nähr-Vatter und „wahre Mutter verlassen, und in den „Tempel gangen, allda seines himmlischen „Vatters Dienst abzuwarten. Dahero „ist hier die gelegene Zeit, daß auch wir „in Betrachtung seines Lebens erforschen „und sehen, in was für einem Stand Er „verlange, daß wir seiner Majestät dienen „sollen.

„Dises

„Dises nun zu erforschen dienet gegenwär-
„tige Ubung, in welcher wir auf den Sinn
„und Meynung Christi unseres HErrn mer-
„cken, und im Gegentheil auch des Sathans
„Meinungen und Absehen dargegen setzen
„sollen. Wir werden hieraus lehrnen, und
„erkennen, wie wir beschaffen seyn müssen,
„wann wir in unserem Stand vollkommen
„zu werden verlangen. S. Ignatius.

1. Eingang.

Stelle dir vor dise zwey Ober-Häupter und Feld-Herrn, welche alle Menschen zu ihrem Dienst anzulocken suchen: Der eine stellet sich gegen Jerusalem, so ein Orth der Ruhe und des Fridens ist; Der andere gegen Babylon, so ein Orth der Verwirrung und der Unordnung ist.

2. Eingang. Bitte GOtt um das nothwendige Liecht die gute Seiten zu erkennen, und dich zu derselben zubegeben.

1. Punct.

Betrachte erstlich die Boßheit, und wütende Raserey des Geists der Finsternussen, welcher über die Sünder und Liebhaber der Welt herschet; betrachte seinen unerträglichen Hochmuth, sein wildes Angesicht, sein gegen GOtt und dessen Ebenbild, den Menschen, Gifft- und Haß-volles Hertz. Nimme wohl in acht sein grau-

sames Absehen den Menschen zu Grund zu richten, und die boßhaffte Weeg, deren Er sich gebrauchet, denselben nit minder laster-hafft als unglückseelig zu machen; zu solchem End reitzet er die Menschen erstlich zur Begierd des Reichthums, und vil zeitliches Gut zusammen zu bringen, darnach ihren Stand zu erheben, damit sie vor der Welt hoch angesehen, und vor anderen geachtet werden: worauf Er sie mit blinder Vermessenheit und hoffärtiger Schätzung ihrer selbst anfüllet, dadurch sie unvermerckt in allerhand Sünd und Laster verleitet werden. Höre zu, wie er seine Helffer und überall biß an die heiligiste Orth die Seelen zu betrügen, und zu verführen ausgeschickte Botten anredet. Bilde dir ein, daß er ihnen von einem erhöchten Orth auf einem feurigen, und vom Rauch schwartzen Thron mit grossem Hochmuth und wilder Art also zuredet: Proverb. 1.

Kommet / folget mir / laßt uns nach dem Blut trachten: laßt uns dem Unschuldigen Fall-Strick legen / ihne lebendig verschlungen / und in die Höll hinunter reissen. Last uns auch die Heiligiste angreiffen / und unsere Raub-Nester mit denen abgenommenen Kostbarkeiten anfüllen. ... Solten sie höher daroben stehen als der Himmel / will ich sie allda aufsuchen / und meinen Sitz über die Stern hinauf setzen. Isaiæ 14. 13. Fasse einen heiligen Verdruß und Zorn über disen

disen hochmüthigen Feind: bedaure den Verlurst so viler Seelen, welche sich blind an ihn ergeben: beweine ihr Blindheit, ihr Schwachheit, ihr Neigung zum Bösen, und das äusseriste Elend, in welches sie zur Straff ihrer Sünden gerathen. Wende hernach deine Gedancken auf dich selbst und sihe, wie lang du in der Sclaverey dises Tyrannen gesessen bist; sage alsdann mit dem Heil. Augustino: Wann mich der Todt in disem elenden Stand übereilet hätte/ wäre mein Seel in die Höll gestürtzt worden. Ich sage dir Danck/ mein liebster Erlöser: ich will dich preisen/ O HErr/ dieweilen du mich bewahret/ und meinen Feinden die Freud nit gestattet hast über mich Meister zu werden.

2. Punct.

BEtrachte nun auch die Sanfftmuth und Liebe unseres HErrn JEsu Christi, welcher dich zu seinem Dienst beruffet. Bilde dir ein du sehest Ihn in Mitte seiner Jünger in einem angenehmen Thaal, so Er aus Demuth erwählet, allda mit ihnen von Bekehrung der Welt, und denen Mittlen die Seelen zu gewinnen, welche durch die listige Anschläg des Teuffels zu Grund gerichtet werden. Du wirst an seiner Person nichts anderes finden, als die angenehmste, einer unendlichen Lieb-würdige Eigenschafften. Sein

Majestätisches Ansehen, sein liebreichistes Angesicht, seine Tugenden, sein Macht, seine so wohl Göttliche als menschliche wunderbarliche Hoheiten seynd lauter kräfftige Antrib dich zu seiner Liebe und getreuen Nachfolg anzuziehen, damit du der Bewegung seiner Gnad, und denen auf dich habenden, Liebvollen Absichten nachkommiest. So höre dann mit Aufmercksamkeit, was Er zu seinen Apostlen und allen Evangelischen Arbeiteren spricht: Gleichwie mich mein lebender Vatter gesandt hat, also sende ich euch. Gehet demnach, und prediget das Evangelium allen Creaturen: als wolte Er sagen. Ihr könnet von meinem Leben Zeugnus geben; ihr wisset, was ich für eine Lehr geprediget habe: ihr habt die Exempel, so ich euch gegeben, die Werck, so ich gethan, die Unbilden, Verfolgungen, die Peinen und den Todt selbst, welchen ich die Welt zu erlösen ausgestanden hab, mit Augen angesehen; So gehet nun aus mit dem Seegen meines himmlischen Vatters in die gantze Welt, und verkündiget allen Creaturen das Evangelium: erkläret ihnen, daß ich als wahrer Sohn GOttes Mensch worden seye, die Menschen zu einem gantz Göttlichen Stand zu erheben; Daß ich gestorben bin ihren Todt aufzuheben, daß ich erstanden bin ihr Leben zu erneueren, und daß ich in den Himmel aufsteige, Glorreiche Wohnungen

für

für sie zu bereiten: Ich sende euch auf eben diejenige Weiß, wie mich mein Vatter gesandt hat. Führet die Menschen von denen Irr-Weegen ab, nehmet sie auf zur Buß, und machet sie theilhafftig meiner Verdiensten. Sprecht ihnen zu, daß sie die Eitelkeit nit lieben, die Reichthum und zergängliche Güter verachten, GOtt förchten; sich erinneren des Gerichts, des künfftigen Lebens, des auf die Gute wartenden Himmels, der auf die Böse wartenden Höll, und daß ich aller menschlichen Werck ein Richter bin.

Betrachte hier mit sonderem Fleiß, und sihe, was der Sohn GOttes seinen Nachfolgeren gebietet, was Er ihnen rathet, und was Er ihnen verspricht. Er gebietet ihnen die Liebe. Ich gib euch ein neues Gebott / daß ihr untereinander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Er rathet ihnen die Evangelische Vollkommenheit, welche in denen acht Seeligkeiten begriffen ist. Seelig seynd die freywillige Arme / seelig die Sanfftmüthige: seelig die Weinende. Er verspricht ihnen die glückseelige Ewigkeit in dem Reich der Himmeln.

Nachdem du dises wohl gefaßt, sihe auf was für eine Seiten du dich begeben wollest; ob du dem Teuffel, welcher dir anderes nichts als ewiges Unheyl geben kan, wollest anhangen, oder aber JEsu Christo, welcher dir um ein augenblickliche Bemiehung ein ewige

Glückseeligkeit verspricht. Zweiffels ohne, wann deine Vernunfft gut, wirst du dich JEsu Christo ergeben. Es braucht da kein besinnen: Du wirst einen Stand erwählen, in welchem du gottseelig leben, und seinen heiligisten Willen vollbringen mögest: oder wann du Ihm in einem solchen Stand schon dienest, sollest du mit allem Ernst auf die kräfftigiste Mittel bedacht seyn zur Vollkommenheit deines Stands zu gelangen.

3. Punct.

VIlleicht möchtest du dich gern auf die Tugend-Seiten wenden, und dich dem Dienst JEsu Christi gantz ergeben: Es fallt dir aber schwer die Welt und dich selbst zu verlassen, und das Creutz zu umfangen, welches der Fahnen ist, darunter sich alle Heilige, und GOttes-Diener begeben. Du must dich hierzu dannoch bequemen, und alle Beschwernussen hertzhafft überwinden. Du kanst nit zweyen Herren dienen, welche gantz widrige Absichten führen. Mercke dann, was der heilige Leo sagt Serm. 5. de jejunio septem. Mens. Ein vernünfftiges Gemüth kan ohne Liebe nit seyn: es muß eintweders GOtt/ oder die Welt lieben: Liebt es die Welt/ so gehöret es nacher Babylon: Liebet es GOtt/ so gehöret es nacher Jerusalem. Muß sich also der Mensch nothwendig auf eine oder die andere Seiten

erklären, dann wie der heilige Augustinus sagt, wann er der Liebe nit dienen will, muß er dem Laster dienen: Will er kein Diener GOttes nit seyn, muß er einen Sclaven des Teufels abgeben. Wann du aber so unglückseelig seyn, und dich an einen so üblen Herrn ergeben soltest, sage mir, was kanst du von ihme erwarten? Die Lieb und Forcht GOttes führet dich zu allem Guten, die Lieb und Forcht der Welt führet dich zu allem Bösen. Es mag dir aber von Seiten der Welt weiß nit was versprochen werden, wann du ihr lasterhafft anhangest, wird sie dir wohl geben können, was dir GOtt geben wird, wann du gerecht bist? Hingegen trohe die Welt, so vil sie will, wann du gerecht bist, wird sie dir wohl so vil Ubles zufügen können, als dir GOtt zufügen wird, wann du schlimm bist? O wie gerecht seynd die Klagen des heiligen Chrysostomi: **Christus verspricht uns ewige/ unendliche Güter/ und niemand mercket auf Ihn: Der Teufel verspricht gar nichts dergleichen/ er stürtzet im Gegenspihl die/ so ihme folgen/ in die Höll/ und dannoch unterwirfft sich jederman seiner Tyranney!** Wer soll ohne Verdruß anhören können, was der Sathan Christo bey denen heiligen Cypriano und Basilio vorwirfft: **Ich hab für alle dise/ welche bey mir seynd/ weder Backenstreich empfangen/ weder die Geißlung ausgehalten/ noch den Creutz-**

Tod ausgestanden; ich hab kein Blut für sie vergossen/ hab die Meinige mit Creutz und Leiden nit erlöset: Ich versprich ihnen auch keinen Himmel/ kein ewiges Reich: sie dienen mir dannoch/ ungeacht aller Beschwernussen/ welche sie auf denen Sünden-Strassen auszustehen haben/ sie hören mich gern/ und kommen allen meinen Anschlägen fleißig nach: ist es dann nit billich/ daß sie mit mir ewig leiden/ dieweilen sie mit mir den Laster-Weeg geloffen seynd?

Zum Beschluß stelle dein erstes Gespräch zu der Seeligisten Jungfrauen, damit sie dir den Zutritt zu ihrem Sohn verschaffe. Das zweyte zu dem Göttlichen Sohn, damit du seiner Verdiensten theilhafftig werdest, und durch Jhn den Zugang zu seinem Vatter erlangen mögest. Das dritte zu dem himmlischen Vatter, damit Er dich zur Nachfolg seines Sohns aufnehme. Schliesse es mit disem Gebett: Seel Christi heilige mich. Leib Christi erlöse mich. Blut Christi träncke mich. Wasser aus der Seiten Christi reinige mich. Leiden Christi stärcke mich. O gütiger JEsu erhöre mich. In deine Wunden verberge mich. Von dir nit lasse scheiden mich. Vom bösen Feind bewahre mich. Zur Stund des Tods beruffe mich, und heisse zu dir kommen mich, mit deinen Heiligen zu loben dich. Amen.

Zwey-

Zweyte Betrachtung

Von denen dreyen Gattungen der Menschen/ oder von dreyerley Ständen/ in welchen sich jene befinden/ welche um die Mittel ihres Heyls und ihrer Vollkommenheit umsehen.

1. Eingang.

Stelle dir vor dreyerley Gattungen der Menschen, welche aus natürlichem Absehen, ohne einigen Gedancken, auf den Göttlichen Dienst, Reichthumen in der Welt versammlet haben; nunmehro aber zuruck kehren, sich um die Gnad GOttes bewerben, und ihre Seelen sicher zu setzen verlangen, mit Ablegung aller unordentlichen Neigung zu dem zeitlichen Gut, als einer Hindernuß ihres Heyls, und ihrer Vollkommenheit.

2. Eingang. Bilde dir ein, du stehest in der Gegenwart GOttes und seiner Heiligen mit so wohl eiffrigem als beständigem Verlangen recht zu erkennen, auf was für eine Weis du seiner Göttlichen Majestät wohlgefälliger werden mögest.

3. Eingang. Bitte um die Gnad einer guten Wahl des jenigen Stands, welchen du antretten sollest, oder des jenigen Staffels der Vollkommenheit, welcher dir nothwendiger ist, und GOtt gefälliger seyn wird in jenem Stand, welchen du schon angetretten hast.

1. Punct.

I. Punct.

BEtrachte die unterschidliche Beschaffenheit diser dreyen Gattungen der Menschen, deren etwelche zwar einigen Willen haben die unordentliche Neigung zu ihren Güteren aus Liebe GOttes abzulegen: indem sie sich aber befridigen nur eitle Begierden, und einbilderische Besserungs-Gedancken führen, versaumen sie ihr gantzes Leben hindurch jene Mittel zu ergreiffen, welche ihnen zu dem Werck selbst zu gelangen verhülfflich seyn könten; gleichen also dise jenen Krancken, welche zwar die Gesundheit verlangen, aber keine Mittel brauchen wollen. Die andere wollen zwar auch die Neigung zu ihren Güteren ablegen, sie wünschen aber den Göttlichen Willen auf den ihrigen ziehen zu können, mit Beybehaltung des Eigenthums ihrer Güter und des Gewalts nach Belieben mit denenselben ordnen zu können; Dise gleichen jenem Krancken, welcher die ihme angenehmere doch minder heylsame Artzney-Mittel selbst erwählet, und begehret, daß ihm selbe von seinem Artzt vorgeschriben werden. Die letztere fassen einen ernstlicheren Entschluß ihr Vorhaben auszuführen, und dem Göttlichen Willen vollkommen zu folgen, mit gäntzlicher Ablegung ihrer Neigungen, mit bereitem Willen ihre Güter anzulassen, oder zu behalten, wie sie es zum Göttlichen Dienst fürträglicher erkennen wer-

werden, ohne sich dermahlen weder auf die einte noch auf die andere Seiten zu lencken; sondern halten sich in einer völligen Gleichgiltigkeit, und haben kein anderes Verlangen, noch anderes Absehen, als die grössere Ehr GOttes.

2. Punct.

BEtrachte, daß die zwey erste Stånd unvollkommen, und zu einer guten Wahl nit genugsam seynd. Wer sich in dem ersten befindet, hat nur unkräfftige Begierden, und betrügerisches Wohlgefallen ab dem guten, gleichet hiemit dem Faullentzer, so nach dem Ausspruch des weisen Manns, will und nit will / derohalben den Todt in seinen Begierden findet / dieweilen seine Händ nichts würcken wollen. Die Begierden tödten den Faullentzer; dann seine Händ haben nichts arbeiten wollen.

Die jenige, so sich in dem zweyten Stand befinden, scheinen etwas besseres bestellet zu seyn, dieweilen sie einiger massen Hand anlegen, und sich mit blossen Begierden nit vergnügen: dieweilen sie aber an ihrem eignen Sinn hangen, und nur alles nach ihrer Neigung thun, seynd sie nit auf dem rechten Weeg, sondern gehen um desto weiter irr, je mehr sie sich bemühen; machen sich also die himmlische Erleuchtungen zu empfangen untauglich.

Die

Dahero ist nothwendig, daß du dich mit Nachdruck durch die drey folgende Act in den dritten Stand setzest. Der erste Act ist ein kräfftige Begierd zu jenem Zihl zu gelangen, zu welchem dich GOtt erschaffen hat, so da ist seine Glory und dein eignes Heyl, welches du allen anderen Dingen vorziehen, und dein eigne Vollkommenheit nebst Göttlichem Dienst weit mehr dann alles übrige schätzen must, solte es noch so groß scheinen, mit Verachtung alles des jenigen, was dahin nit dienet; hingegen must du alle deine Sorgen deinen völligen Handel und Wandel, alle deine Absehen, und gantzen Fleiß auf obgedachtes Zihl wenden. Der zweyte Act ist ein vollkommne Gleichgültigkeit zu allem dem, was GOtt mit dir zu verordnen belieben wird; must also du an gar nichts hafften, und dich weder auf eine, noch auf die andere Seiten lencken: Gesundheit und Kranckheit, Verachtung und Ehr, Leben und Tod muß dir gleich gelten. Der dritte Act ist ein kräfftiger Willen ohne Anstand dem Göttlichen Wohlgefallen zu folgen, und mit unveränderlicher Treu alsobald ins Werck zu setzen, was du finden wirst, das GOtt von dir begehre. Wofern du dich aber in diser vollkommnen Gleichgültigkeit noch nit befindest, und dein Hertz an die Creaturen annoch gebunden zu seyn spühreſt, oder einigen Widerstand bey dir findest, gegen dem jeni-

jenigen, was deinen Neigungen zuwider, wird gut seyn, denselben zu schwächen, und zu überwinden, daß du mit gäntzlicher Untergebung an sein Göttliches Wohlgefallen den HErrn bittest, Er wolle auf deine Neigungen, Beschwernussen und Widersetzlichkeiten der verderbten Natur keine Acht haben, sondern dich vilmehr zu allem dem jenigen widmen, was dem Fleisch und der Sinnlichkeit am meisten zuwider seyn wird. Sage also mit grossem Hertzen: O HErr JEsu, dieweilen dein Leben sehr streng und vor der Welt veracht ist, verleyhe mir die Gnad dir zu folgen, die Welt zu verachten, und ihre Verachtung gern zu leiden, dann der Knecht ist nicht besser, als sein Herr, noch der Jünger über seinen Lehrmeister.

3. Punct.

DIsen großmüthigen Entschluß bey dir zu bestättigen erwege, daß, wofern dein Hertz nit völlig frey ist; wann es noch an etwas gebunden, wann es nit dem Göttlichen Willen zu folgen, alles zu verlassen bereit ist, nachdem du denselben wirst erkennt haben, und wann du nit alle Widersetzlichkeiten der Natur überwindest, du keinen Fortgang in der Tugend zu hoffen, keinen Friden und Ruhe in deinem Leben zu erwarten habest; Du wirst die Göttliche Gebott kümmerlich halten, vil weniger tauglich seyn die

Evan-

Evangelische Räth ins Werck zu setzen. Alle grosse Heilige seynd durch disen Weeg zur Vollkommenheit gelangt, und alle großmüthige Thaten, welche sie geübet, waren die Früchten diser heiligen Gleichgültigkeit, welche sie mit ihrem HErrn aufruffen machte: Nit mein Will/ sondern dein Will geschehe! Meine Speis ist/ den Willen des jenigen zu thun/ der mich gesandt hat/ damit ich sein Werck vollbringe.

Sage auch du mit ihnen: Das Creutz, O HErr JEsu! hab ich von deiner Hand empfangen; ich will, ich will es bis an mein End tragen, wie du es mir auferlegt hast. Nachdem ich disen Weeg zu gehen angefangen hab, ist mir nit erlaubt davon zu weichen, noch denselben zu verlassen. Thom. à Kemp. lib. 3. c. 56. Bestättige dann, O GOtt, was du in uns gewürcket hast!

Dritte Betrachtung

Von der Weis zu handlen JEsu Christi in denen drey Jahren seines Umgangs mit denen Menschen.

I. Eingang.

Stelle dir vor unseren HErrn JEsum Christum, da Er unter denen Menschen herum wandlet, und zu jederman ohne Unterschid gantz liebreich spricht: Kommet zu mir alle/ die ihr arbeitet und beladen seyd/ und ich

ich will euch erquicken: Nehmet mein Joch über euch/ und lehrnet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig/ und demüthig von Hertzen/ und ihr werdet die Ruhe euerer Seelen finden: dann mein Joch ist süß/ und mein Burd ist leicht. Matt. 11.

2. Eingang. Bitte um die Gnad den Geist und die Weis zu handlen JEsu Christi bey seinem drey-jährigen Umgang mit denen Menschen zu erkennen, und seinem Exempel zu folgen.

I. Punct.

BEtrachte die wunderbarliche Güte, mit welcher unser liebe HErr und Erlöser allen denen jenigen zu begegnen pflegte, welche zu ihm kamen. Er handlete ohne Unterschid mit Grossen und Kleinen, mit Unwissenden und Weisen, ohne so gar die Kinder auszuschliessen. Immerzu ware Er bereit, jederman Gutes zu thun, zu tröstẽ, das Gemüth zu erleichteren, zu helffen, und von allerley Trangsaalen loß zu machen. Man wurde ohne Mühe zu seiner Ansprach zugelassen, und pflegte vorzukommen, so Ihn jemand zu sehen, oder zu besprechen verlangte. Er suchte die jenige selbst auf, welche sich seines Umgangs würdig machten, und gienge ihnen mit heiterem Angesicht entgegen, womit Er die betrübtiste Hertzen ergötzete. Wie wunderbarlich ware nit die Güte, die Freundlichkeit, das Vor- und Nachgeben, die Gemein-

meinschafft des Sohns GOttes mit seinen Creaturen! Wie glückseelig waren jene, welche Er seiner Freundschafft würdigte, und mit seiner Gegenwart erfreuete! Du kanst auch jetzt noch eben dises Glück geniessen; dann Er hat in dem heiligsten Sacrament noch würcklich sein zart-liebendes Hertz, so Er vor disem gehabt, und pflegt allda mit denen Seinigen ein wundersame Gemeinschafft. Da ist Er allzeit bereit uns zu empfangen, unser Bitten anzuhören, unsere Begierden zu erfüllen, und seine Gnaden jederman auszutheilen. O unvergleichliche Liebe! O Gütigkeit meines GOttes, wie wenig kennet man dich!

2. Punct.

BEtrachte die Weis mit seinen Feinden umzugehen. Alle seine Werck untersuchten sie, rechneten alle seine Wort aus, verschreyeten seine Lehr, seine Person, und seine Wunderwerck; Sie widersetzten sich allen seinen Unternehmungen, und stelleten Ihm so gar nach dem Leben: Alles dessen ungeacht, und bey so vilen Ursachen zu zürnen, verbliebe Er allzeit unveränderlich bey seiner Sanfftmuth und liebreichisten Art zu handlen. O wie seynd wir gantz anderst beschaffen? Wir zürnen so leicht, ereifferen uns wegen Kleinigkeiten: Verliehren so bald die Ruhe des Hertzens: empfinden das mindiste

diste so hart. Lasset uns lehrnen unsere Anmuthungen inzuhalten, und bey denen Gelegenheiten, so uns GOtt an die Hand gibt, nach seinem Exempel die Gedult zu üben. Wir seynd des Lamms Lehr-Jünger, will sich also nit gebühren, daß wir denen grimmigen Löwen nachahmen.

3. Punct.

BEtrachte seinen Umgang und Weis zu handlen mit seinen Befreundten und Jüngern; seine Anverwandte giengen sehr unanständig mit Ihme um, und wolten Ihn als einen Unsinnigen anbinden: seine Jünger waren so ungeschlacht, daß ein Göttliche Gedult vonnöthen gewest sie zu übertragen. Er liebte sie ungeacht ihrer Fehler aufs zärtiste, redete sie allzeit mit wundersamer Freundlichkeit an, und wann Er sie schon zuweilen bestraffete, geschahe solches mit einer so liebreichen Sanfftmuth, dadurch Er ihre Hertzen gewanne, und ihre Fehler ohne Wunden ausheilete. Wann du disem grossem Exempel folgen woltest, wurde dich gar nichts mehr bekümmeren, alles wurde ruhig ablauffen, und dein Hertz des angenehmisten Fridens geniessen.

4. Punct.

BEtrachte die Weis zu leben JEsu Christi auf seinen Reisen, als Er die Städt und Flecken des Juden-Lands durchwanderte,

te, das Volck auf den Weeg des Heyls zu führen: Alle Orth, wo Er hinkame, erfüllete Er mit dem Liecht seiner Lehr, mit dem Glantz seiner Wunderwerck, mit dem guten Geruch seiner Tugenden, und mit der Menge seiner Gutthaten. Glückseeliges Juden-Land, wann es sein Glück erkennt hätte! Nichts anders ware vonnöthen, als nur sich gefaßt machen den himmlischen Seegen, und die unendliche Schätz seiner Gnaden zu empfangen. Seine Wort waren so anzügig, und sein Güte so dienstfertig, daß sich billich über die Blindheit und Verstockung der Juden zu verwunderen. Villeicht hast du nit mindere Ursach über dich selbst zu klagen, der du die Quellen seiner Güte in denen Sacramenten, im Gebett, in Anhörung und Lesung des Göttlichen Worts überall, und zu allen Zeiten vor deinen Augen und an der Hand hast: Wo seynd aber die Frücht einer so grossen Freygebigkeit? Wo die Aenderung deines Lebens? Wo die Abtödtung deiner Anmuthungen, wo die Nachfolg seiner Tugenden? Uberlege dises wohl, dann es ligt dir alles daran. Was bist du nit dem himmlischen Vatter schuldig, dieweilen Er dir ein so vollkommnes Muster aller Tugenden gegeben? Was für ein grösseres Unheyl könte dir widerfahren, als JEsum nit kennen? Was nutzet dir aber dise Erkantnuß, wann du Ihme nit folgest, als nur

allein deine Schuld und Schand zu vergrös-
seren? Entschliesse dich dann mit allem Ernst
dein Leben nach disem Vorbild einzurichten,
massen es dir zu solchem End vom Himmel
zugesandt worden. Habe JEsum immer-
dar vor Augen; alle deine Sorgen, dein
gantze Bemühung und völlige Weißheit solle
in disem bestehen, daß du immerzu mit sol-
chen Gedancken umgehest, welche dich zu sei-
ner Nachfolg aufmunteren, und Ihne eiffri-
ger zu lieben veranlassen. Je mehr du Ih-
me in disem Leben gleichen wirst, je näher
wirst du einstens bey Ihme seyn, und zu grös-
serer Glory unter seinen Auserwählten in
dem Himmel gelangen. Lese hier die eigent-
liche Wort und wichtige Lehr des heiligen
Bonaventuræ de inform. Novit. p. 1. c. 32.
in omnibus factis & verbis tuis &c. In al-
len deinen Worten und Wercken sihe all-
zeit auf JEsum dein Göttliches Vorbild;
du mögest stehen, sitzen, oder gehen, essen,
reden, oder schweigen; allein oder mit
anderen seyn. Dadurch wirst du zu des-
selben grösserer Liebe und Gnad seiner
Freundschafft gelangen, in dem Vertrauen
und aller Tugend vollkommner werden.
Dise dann seye dein Weisheit, dein Be-
trachtung und Bemühung allzeit etwas
von Ihme zu dencken, so dich eintweders
zu seiner Liebe, oder zu seiner Nachfolg
antreibe. Dann je mehr sich der Mensch

hier auf Erden befleissen wird durch die Nachfolg seiner Tugend Ihme zu gleichen/ je näher wird er im Himmel bey Ihme seyn/ und Ihme an der Glory ähnlicher werden.

Vierte Betrachtung.

Von denen dreyen Stafflen der Demuth.

"Bevor wir zur Wahl schreiten, und zur
„ wahren Lehr Christi unser Hertz tauglich
„ machen, ist sehr nutzlich, die drey folgen-
„ de Staffel der Demuth zu betrachten,
„ und den gantzen Tag hindurch immerdar
„ bedencken, auch die Gespräch öffters wi-
„ derholen. S. Ignatius.

1. Eingang.

BIlde dir ein, du gehörest unter die Zahl der Jünger JEsu Christi, und vernehmest dise Wort aus dem Mund deines gütigen Lehr-Meisters. Lehrnet von mir/ dann ich bin von Hertzen demüthig.

2. Eingang. Bitte Ihn um die Gnad die wahre Demuth von Ihm zu erlehrnen.

1. Punct.

BEtrachte, daß der erste Staffel der Demuth in disem bestehe, daß du dich dem heiligen Willen GOttes und seinen Gebotten so vollkommen unterwerf-

fest/

fest, daß du bereit seyest, ehender zu sterben, als ihn zu beleidigen: Wann sich also eine Gelegenheit ereignen solte, auch nur eines seiner Gebotten zu übertretten, als zum Exempel dem Nächsten seine Ehr abzustehlen, oder Ihme einen mercklichen Schaden zu zufügen, oder einen GOttes-rauberischen Mißbrauch der Sacramenten zu begehen, und hiemit in seine Ungnad zufallen, soltest du nach dem Exempel aller Heiligen lieber wollen alle Güter der Welt verliehren, allen Hoheiten absagen, alle Freuden anlassen, deinen Leib zerfleischen, und mit dem Heil. Benedicto in denen Dörneren herumwältzen, ja so gar den grausamisten Todt ehender ausstehen, als an der einem so heiligen und mächtigem Herrn schuldigen Treu etwas ermanglen lassen. Uberlege die Beweg-Ursachen, welche dich anhalten auf solche Weiß deinem GOtt untergeben zu seyn.

Erstlich ist gantz billich und vernünfftig, daß ein Christen-Mensch, welcher glaubt, sein Leben und gantzes Heyl komme von GOtt, sich dergestalt seinem Gesatz und nit minder heiligem, als mächtigistem Willen gern unterwerffe, massen er sonst auch wider seinen Willen sich endlich wird zu seinem grösten Schaden ergeben müssen; Dann Er allein ist der HErr. Disen heiligisten Willen muß der Mensch mehr schätzen, als seinen eignen, mehr dann sein gantzes Eigenthum und

Leben selbst, dieweilen nemlich disem allwaltenden Willen nichts gleichen kan, vilweniger vorgezogen werden soll. Wann die König diser Welt um ihr Ansehen dermassen eifferen, und alle ihre Gesätz aufs genauiste gehalten wissen wollen, also daß jederman bey Leib- und Lebens-Straff daran gebunden seye: Wird villeicht der König des Himmels nit eben dises Recht und genugsamen Gewalt haben seine untergebne zu dem Gehorsam zu halten? Zweytens/ ligt des Menschen gröste Ehr und gröster Nutzen daran, daß er sich GOtt seinem Urheber und letzten End vollkommen unterwerffe. GOtt förchten, sagt der weise Mann, und seine Gebott halten; Darinn bestehet die gantze Würdigkeit des Menschens, und heißt dises allein vernünfftig leben. Die Vernunfft gibt es ein, daß hierinn die wahre Ordnung bestehe; so wir aber davon abweichen, handlen wir unvernünfftig, bleiben nit bey der Ordnung, schlagen aus dem Geschlecht, und seynd keine Menschen mehr. Drittens/ wer sich dem Göttlichen Willen unterwirfft, genüsset einer grossen Ruhe, und eines unaussprechlichen Fridens. Wer hat sich jemahlen wider GOtt gesetzt/ und den Friden beybehalten? Sihe, was dem fürnehmsten Engel widerfahren, da er sich wider GOtt erhoben; wie es dem David, und so vilen anderen ergangen, nachdem sie das Göttliche

Gesatz

Gesatz übertretten haben! Viertens, dise allen Göttlichen Gebotten untergebene Demuth machet, daß wir mit GOtt wohl stehen, und dabey erhalten werden; sie macht uns der Göttlichen Natur theilhafftig, und bringet allerhand häuffigen Seegen. Fünfftens, die Freundschafft mit GOtt, zu welcher dise Untergebung nothwendig erforderet wird, ist ohne Vergleich besser, dann alles, was du immer aus Liebe seiner anlassen oder verliehren köntest. Sihe auf den Gehorsam JEsu Christi, und mercke, was massen Er den Hochmuth des ersten Menschen, und den Ungehorsam seiner rebellischen Nachkommenschafft zu ersetzen, sich dem Willen und Befehl GOttes, so Ihme zu sterben gebietete, biß zu seiner gäntzlichen Vernichtung unterworffen hat: Mit was Ehrenbietigkeit er dises so schwere Gebott angenommen, uns hiebey durch sein Exempel zu unterweisen, und vor der gantzen Welt zu zeigen, wie gefällig Ihme dise Tugend seye, und mit was grossen Eiffer wir dieselbige üben sollen. Damit die Welt erkenne / sagt Er, wie fast ich meinem Vatter liebe / und mit was grossem Eiffer ich seine Gebott erfülle / stehet auf / und laßt uns gehen: Wohin aber O HErr? Biß an die Saulen, biß an das Creutz, in das Grab, in den Todt! Die Martyrer haben Ihme in disem Stuck nachgefolgt, und wolten lieber sterben, als von

dem ihrem GOtt schuldigen Gehorsam abweichen: Sie hatten von ihrem guten Lehrmeister gelehrnet, daß wer seinen Vatter und Mutter nit hasset, sein Jünger nit seyn könne, sie erinnereten sich jener Wort des heiligen Pauli, wer wird uns von der Liebe JEsu Christi abscheiden, villeicht der Hunger, die Verfolgung, der Todt? alle Heilige waren also gesinnet, und haben deßwegen die Welt samt ihren Reichthumen verlassen, sich in die Wildnussen begeben, nur damit sie GOtt nit beleidigten. Zu solchem End wältzte sich der Heil. Franciscus in dem Schnee, der Heil. Benedictus in denen Dörnern; Ein fremde Sünd zu verhinderen sprange der Heil. Ignatius bey harter Winters-Zeit in einen Teich. Endlich ist dise Beschaffenheit zu dem ewigen Heyl unumgänglich nothwendig; Dann wer sich und sein Leben mehr liebt, als GOtt, der ist seiner nit werth: und was wird es endlich dem Menschen nutzen, wann er schon die gantze Welt gewinnen, sein eigne Seel aber dabey verliehren solte? Dise seynd die Gedancken aller wahren Diener GOttes, als welche kein andere Sorg haben, als daß nur GOtt nit beleidiget, sondern geehret werde: Das gantze Absehen in allen ihren Wercken ist, daß sie nit nur die Gelegenheiten der Sünd fliehen, sondern auch alles mögliche thuen ihrem HErrn einige Ehr zu verschaffen. Hierinn beste-

bestehet die weesentliche Schuldigkeit eines Christen; und wann du geistlich bist, hast du eben deßwegen die Welt verlassen, und soltest GOtt unendlich dancken, daß Er dich in einen Stand gesetzt hat, in welchem du die Ihm schuldige Treu ohne sondere Mühe beybehalten kanst.

2. Punct.

Der zweyte Staffel der Demuth bestehet in dem, daß du dich deinem Erschaffer noch vollkommner unterwerffest, und völlig entschlossen seyest, lieber zu sterben, als Ihme bedachtsamer Weiß in der geringsten Sach zumißfallen, solte es auch nur ein kleine Lug, ein unbehutsames Wort, einen geringen Schertz antreffen. Ist ja in der That gantz vernünfftig, daß ein geliebter Sohn seinem Vatter niemahl das geringste Mißfallen gebe, und in keiner Sach von der schuldigen Ehrenbietigkeit jemahlen abweiche. Der mindiste Gran Göttlicher Glory ist unendlich schätzbarer als dein Leben, und alle Güter der Welt; dann hierinn bestehet dein Zihl, welches denen Mittlen allzeit vorgehet. Nun aber ligt die Göttliche Glory an dem, daß sich die Creatur allen Verordnungen ihres Erschaffers unterwerffe, und sich äusserist bemühe Ihm zu Gefallen: wie weit muß sie dann nit von aller läßlichen Sünd entfernet seyn, als welche Ihm unendlich mißfallet,

und

und seiner Göttlichen Ehr höchstens zuwider ist?

2. Gewißlich ist das Unheyl der jenigen, so die läßliche Sünden freywillig und bedachtsamer Weis begehen, nit klein. Fast niemahl genüssen sie der Ruhe ihres Hertzens, und können der Göttlichen Freundschafft sich keineswegs versicheret halten, als welche sie so leichter Dingen in die Gefahr geben, und mit gröster Unanständigkeit ihren Passionen nachsetzen; gar offt werden sie so gar des besonderen Göttlichen Beystands und der Himmlischen Tröstungen beraubt leben müssen, ohne welche doch sehr schwer denen Anfechtungen Widerstand zu thuen; dieweilen dann ihr Leben nit in der Ordnung, und jene absonderliche Hilff vom Himmel manglet, schaden sie nit nur ihnen selbst mit Gefahr ihres ewigen Heyls, sondern bringen auch dem Nächsten durch ihr ärgerliche Freyheit mercklichen Nachtheil.

3. Dahero haben sich alle Heilige jederzeit mit gröster Sorg vor läßlichen Sünden und gefährlicher Freyheit gehütet: Dahero pflegte die Heil. Catharina von Genua zu sagen, daß, wann sie sich in einem feuerigen Meer befindete, und an desselben Gestatt den blossen Schatten einer Sünd ansichtig wurde, sie sich auf keine Weis getrauete heraus zu gehen.

Zu mercken ist, daß jene, welche zu disem Staffel der Vollkommenheit gelangt seynd, alles, was der Göttlichen Ehr als dem einzigen Zweck ihrer Begierden nit zu wider ist, mit gleichgültigen Augen ansehen: jedoch seynd sie nit allzeit von allem irrdischen so vollkommen abgelößt daß sie nit noch die Ehr und sinnliches Vergnügen, da keine Beleidigung GOttes mit unterlaufft, lieb haben. Dahero geschicht, daß sie zum öffteren in allerhand Unvollkommenheiten und menschliche Schwachheiten gerathen, welche bey so vilen Gelegenheiten dises elenden Lebens zu verhüten gar schwer ist; Daher kommt auch, daß sie zur inneristen Gemeinschafft mit GOtt nit allerdings tauglich seynd, und vil schöne Tugend-Werck zuruck lassen. Wann du nun zu disem Staffel schon gelangt bist, so lobe GOtt, aber halte dich da nit auf: du must noch höcher zihlen.

3. Punct.

Der dritte Staffel der Demuth bestehet in dem, daß sich dein Hertz von allem dem, was die Welt schätzet, und du aus natürlicher Zuneigung liebest, dermassen entferne, daß du die Verachtung, die Erniedrigung, die Armuth, und die Unterwerffung allem dem jenigen, was die Welt schätzet, jederzeit nur darum vorziehest, dieweilen du JEsu Christo gleich zu seyn verlan-

gest,

gest, wann auch schon GOtt kein grössere Ehr, als aus dem Gegenspihl zu kommen solte. Geschicht es aber, daß dich GOtt in einen vor der Welt geehrten, und der Natur vergnüglicheren Stand setzet, must du in deinem Hertzen jederzeit ein geheime Zuneigung und Liebe zu dem Creutz JEsu Christi erhalten, und so es dir frey stehet, oder du an dem Göttlichen Willen zweiffelst, must du dich allzeit auf dise Seiten, zu dem Creutz Christi und seiner Verachtung wenden; dann hier ist dein Mittel-Punct, dein Ruhe und völlige Glückseeligkeit: ausser disem wirst du niemahl in vollkommnen Friden und Sicherheit leben. Wie ist dein Hertz bestellt? wie weit bist du noch von disem dritten Staffel entfernet, der du kaum den zweyten erreichet hast? Wann wirst du JEsu Christo völlig zugehören, und seine Hof-Farb tragen?

Die Reglen der Erwählung.

Dise Reglen der Erwählung, so der H. Ignatius vorschreibet, und deren guter Gebrauch betrifft nit nur die völlige Aenderung und Erwählung eines Stands: Sie können auch mit sonderem Nutzen dienen, so offt in sonderbaren Sachen ein Entschluß abzufassen ist, wobey sich der Göttliche Willen noch nit klar zeiget.

Dise Ubung sollen wir uns mit allem Fleiß bekannt machen, theils wegen dero Fürtreff-

lichkeit und Nothwendigkeit, theils wegen des wichtigen Exempels des Heil. Ignatii, welcher dise Reglen als ein wunderbarliches, geheimes Mittel zur Vollkommenheit zugelangen fleißigist brauchte, indem er alle seine Vorhaben, und alles sein Unternehmen nach dem Göttlichen Willen einzurichten suchte; Disen aber gemeiniglich durch das Gebett und die Reglen der Erwählung als die Grund-Sätz der Christlichen Weisheit zu erforschen pflegte. Brauche du sie nunmehro auch jenen Fehler auszusuchen, welchen du dises Jahr hindurch zu besseren sonderbar vor dich nemmest; und jene Tugend zu bestimmen, welche demselben zu wider, und dir nothwendiger ist. Hier ist der Mittel-Punct und das Hertz der geistlichen Ubungen, dahin dein gantzes Absehen gerichtet werden muß; dann ob du schon verbunden bist nach allen Tugenden zu streben, und dich in deiner Einsamkeit je mehr und mehr hierzu aufmunteren sollest; muß doch die Vollziehung dises Unternehmens auf die Austilgung eines sonderbaren Fehlers und auf die Einpflantzung der Widrigen und mehrers nothwendigen Tugend gerichtet werden. Ligt also gar vil daran, daß dise Wahl recht vorgenommen werde, wird auch nit fehlen können, wann du die von dem Heil. Ignatio fürgeschribene Reglen wohl brauchen wirst.

Vor allem ist zu mercken, daß es dreyer-

ley Weeg gibt den Willen GOttes zu erkennen. Der erste ist ausserordentlich, da unser Willen also entzündet, und mit solchem Gewalt zu disem oder jenem guten Werck getriben wird, daß man gar nit zweifflen kan diser Eiffer und Antrib kommen von GOtt, wie es sich mit dem Heil. Paulo in seiner Bekehrung begeben hat.

Der zweyte Weeg ist gemeiner und bestehet in dem, daß sich die Seel mit Trost und guten Begierden erfüllt findet, und dadurch zu disem oder jenem guten Werck gezogen wird.

Der dritte Weeg ist der sicheriste, und muß derselbe gebraucht werden, nit nur den Abgang voriger zweyen zu ersetzen, sondern auch in denenselben sicher zu gehen. Die Weis ist dise: Wann das Gemüth in seiner Ruhe, und wir das Zihl unseres Beruffs aufmercksam betrachtet haben, brauchen wir das Liecht der Vernunfft, welche von dem Glauben zu gleicher Zeit muß erleuchtet seyn, und erforschen hiemit alles Ernsts, wessen wir uns entschlüssen sollen, was zur Göttlichen Ehr und eigner Vollkommenheit fürträglicher seye, damit der Willen sich dahin neige, und der Anweisung des Verstands folge. Muß also dise Weis zu erwählen hier gebraucht werden, ob wir schon vorhin genugsame Erleuchtungen von GOtt empfangen, seinen Willen zu erkennen; Dann dise ordentliche Weis

dienen

dienen wird unsere gute Fürsätz kräfftiger zumachen. Wir schreitten zur Ubung selbst.

1. Stelle dir vor Augen die fürnehmiste Quellen jener Unvollkommenheiten, in welche ein Christliche Seel gemeiniglich fallen kan, als da seynd die folgende. Abgang der reinen Meinung, da man in seinem Thuen und Lassen nit auf die Ehr GOttes allein sihest, sondern alles ohne Geist, aus Gewohnheit, aus natürlichem Antrib verrichtet, nur das eigne Vergnügen, die eigne Ehr, den eignen Nutzen dabey suchet. Kälte und Nachläßigkeit in denen geistlichen Ubungen, da man sie ohne Forcht anlasset, ohne Eiffer, ohne Vorbereitung, ohne Aufmercksamkeit, ohne Ehrenbietigkeit, ohn Frucht verrichtet. Abgang guter Verständnus mit denen Oberen, da man ohne Vertrauen, ohne Aufrichtigkeit, ohne den von der Regel erfordertem Geist mit ihnen handlet, nur aus menschlichen Absichten, eintweders aus Forcht, aus natürlicher Zuneigung, oder aus Eigen-Nutz gehorsamen. Abgang der Liebe und Einigkeit mit dem Nächsten, da wir natürlichen Widerwillen Platz geben, die Christliche Liebe erkalten, und Bitterkeiten wider den Nächsten in das Gemüth einschleichen lassen: oder aber, da wir im Gegenspihl sonderbare Freundschafften, Verträulichkeiten, geheime Verbindnussen mit andern machen, daher villerley Sinnlichkeiten, Eiffer-

suchten, Ubles nachreden, und dergleichen Unordnungen mehr entspringen. Abgang der innerlichen Versammlung, da man sich auf das Aeusserliche völlig ausgüsset, und des innerlichen keine Sorg traget. Ein gar zu freyer Geist, welcher die kleine Sachen nit achtet, sich in keiner Sach einschräncken noch bezwingen, sondern nach freyer Willkuhr ungebunden leben will. Gar zu grosser Anhang und Neigung zu denen Kommlichkeiten des Leibs, daher dann kommet, daß man gar nichts leiden will, und aus gar zu grosser Eigen-Liebe oder unmäßiger Sorg für die Gesundheit auch die gemeiniste Abtödtungen fahren lasset. Ein fürbrechender, fürwitziger, unruhiger, und hochmüthiger Geist, der alles wissen, sich überall einmischen will, und so wohl anderen als ihme selbst mit seiner Unruhe beschwerlich ist. Ein harter, rauher, widerwertiger, und verdrüßiger Geist, welcher alles tadlet, alles Ubel auslegt, sich an allem ärgeret, von keinem Nachgeben, von keiner Sanfftmuth nichts weist. Endlich ein gar zu grosse Freyheit im Reden, und das Gemüth völlig auszulähren, wobey die Liebe sehr offt leidet, und andere beleidiget werden. Aus disen oder dergleichen Fehlern mehr, denen du unterworffen bist, nimme zwey oder drey der grösten heraus, damit du wohl überlegen mögest, wider was für einen du sonderbar das Jahr hindurch streitten sollest.

2. Ex-

2. Erwege aufmercksam das Zihl deines Beruffs, so da ist dein eigne grössere Vollkommenheit, villeicht auch des Nächsten, zu mehreren Ehr GOttes: In diser Absicht setze dich nur wohl vest, und entschlüsse dich mit allem Ernst nach allen Kräfften dahin zu trachten: Stelle dich in dessen die Wahl einer aus disen Unvollkommenheiten betreffend in ein völlige Gleichgültigkeit, doch mit aufrichtiger Meinung und Willen jene zu erwählen, welche du nach genugsamen Uberlegen finden wirst, daß sie vor anderen solle bestritten werden.

3. Bitte GOtt um die Gnad und nothwendige Erleuchtung ein gute Wahl vorzunehmen, und weder von der eignen Liebe noch von der Listigkeit des Sathans, weder von deinen bösen Neigungen betrogen zu werden; Dann dise können dich hinderen das jenige zuerkennen, was zur Göttlichen Ehr und eigner Vollkommenheit fürträglicher ist.

4. Mit also bestelltem Gemüth fange an die erste aus jenen dreyen Unvollkommenheiten, so du ausgeschossen hast, zu untersuchen, und befleisse dich zu erkennen / wie fast sie bey dir herrsche, wie tieff sie eingewurtzlet seye: Erwege, dero schlimme Würckungen, welche du gar leicht aus der Unordnung deiner Gedancken, Begierden, Reden, und Handlungen und aus denen Fehleren, zu welchen sie dich wider GOtt und den Nächsten

verleitet, abnehmen kanst. Mercke auf, wie lang du schon disem Fehler unterworffen seyest, ob er allzeit in dir gesteckt, ob er täglich zunehme, ob du einige Mittel wider denselbigen brauchest, ob er dich, so gar wann du auf guter Hut bist, überfalle; und nachdem du dessen Stärcke so wohl als die eigne Schwachheit wirst erkennt haben, verzeichne alle dise Umständ gantz deutlich auf das Papier: erwege hernach die Gefahren, in welche dich dise Unvollkommenheit und Fehler bringen kan, mit Zuziehung deiner natürlichen Beschaffenheit deines Ampts und vorfallender Gelegenheiten, erwege zum Exempel, ob du die Ruhe des Hertzens, und Vereinigung mit GOtt in dem Gebett dabey verliehrest; ob du mit denen Oberen dadurch zerfallest, mit dem Nächsten verwicklet, zu deinem Ampt und obligenden Arbeiten mit Verminderung oder Verhinderung des Fruchts untauglich wirst; oder ob du villeicht nit bißweilen billich anstehen könnest, daß nit ein grössere Sünd mit unterlauffe. Nachdem du auf solche Weis die erste Unvollkommenheit erforschet hast, mache es folgends auch also mit der zweyten und dritten.

5. Nachdem dises alles geschehen, sollest du alle drey Unvollkommenheiten und Fehler zusammen nehmen, um zu sehen, was für einer dermahlen gefährlicher, dir an deiner Vollkommenheit mehr hinderlich- und einer

baldi-

baldigen Vermittlung mehr benöthiget seye: Ziehe in Erwegung, was für ein Tugend, was für Mittel, was für Ubungen du brauchen köntest, solchen Fehler mit Nachdruck und erwünschtem Fortgang bestreitten zu können.

Im übrigen sollest du bey diser Wahl, welche durch Vergleichung eines mit dem anderen geschicht, das Zihl deiner Erschaffung allzeit vor Augen haben, so da ist die grössere Ehr GOttes; Damit du dich aber vollkommen mögest entschlüssen, brauche dise vier Erinnerungen, welche dir der Heil. Ignatius vorschreibet. Die erste ist, wohl erkennen, und tieff in dein Gemüth eindrucken, daß die gute Wahl, so du vornehmen wirst, ein Gaab von GOtt seye. Die zweyte ist, daß du eben den jenigen Rath für dich gebrauchest, welchen du deinem Freund geben wurdest, wann er an deiner statt wäre. Die dritte, daß du deine Wahl auf solche Weis anstellest, wie du es in der Stund des Todts thun wurdest, oder alsdann wünschen wirst gethan zu haben. Die vierte, daß du eben den jenigen Entschluß fassest, welchen du wünschen wurdest gefaßt zu haben, wann du also gleich von dem Göttlichen Richterstuhl erscheinen müstest.

6. Wann nun deine Wahl auf jetzt besagte Weis zu Stand gebracht seyn wird, opffere dieselbe also gleich GOtt auf, mit Bitt,

daß Er sie beliebig aufnehme, dein Vorhaben bestättige und dir die Gnad gebe selbes zu vollziehen, gleichwie Er sie gegeben hat selbiges abzufassen.

Anmerckungen
Uber die Reglen/ welche die Geister zu unterscheiden der Heil. Ignatius vorschreibet.

1. MErcke vor allem, daß das menschliche Hertz, wie der Heil. Augustinus lehret, sich in der Mitte zwischen dem bösen und guten Geist befindet, deren ein jedwederer selbiges auf seine Seiten zuziehen trachtet, dahero sie beyde gantz widrige Bewegungen in dem Hertzen erwecken, dieweilen sie nemlich einander zu wider lauffende Absehen führen. Die Absicht und das Zihl des guten Geists gehet dahin, daß wir zur Vereinigung mit GOtt unserem höchsten Gut gelangen, hingegen von der Sünd als dem grösten Ubel, und von der Höll als dem grösten Elend weit entfernet bleiben. Die Absicht und das Zihl des schlimmen Geists gehet dahin, daß er uns von GOtt scheide, zu allerhand Lasteren verleite, und hiemit ewig unglückseelig mache. Dann niemahl (welches wohl zu mercken) reitzet er uns zur läßlichen Sünd, als nur in dem Absehen, damit wir unvermerckt in die Todt-Sünd gezohen

zohen werden: zu diser aber führet er in keiner anderen Meynung, als damit wir in der Höll ewig unglückseelig werden.

2. Mercke weiters, daß gleichwie die Absichten diser zweyen Geister einander zuwider seynd, sie folglich auch gantz widrige Mittel anwenden; Der schlimme Geist hat deren ein grosse Menge, welche doch auf sechserley Gattungen zusammen gezohen werden können.

Die erste ist, daß er uns zur Sünd reitzet, und durch sinnlichen Wollust nit minder als durch die Fallstrick des Fleisches und der Welt, darinn zu verwicklen suchet; Dises widerfahret meistens denen jenigen, welche leicht in die Todsünd fallen, und Laster mit Lasteren häuffen; dann er haltet sie von der Buß ab, und verstricket sie leichtlich durch die Band der sinnlichen Freuden, der weltlichen und fleischlichen Liebe.

Die zweyte ist, daß er uns von dem Weeg der Tugend und der Vollkommenheit durch die Scrupel und Gemüths-Aengstigkeit abhaltet, indem er selbiges mit Finsternussen und Traurigkeit erfüllet, und durch vilerley falsche Einbildungen verwicklet, damit er den Menschen müd, und in dem Guten verdrüssig mache: Disen List braucht der böse Feind wider jene, welche sich alles Ernsts bemühen den Sünden-Weeg zu verlassen, und in Göttlichem Dienst fortzuschreiten.

Die dritte Gattung feindlicher Nachstellungen ist, da uns der böse Feind zur Lauigkeit und Nachlässigkeit anhaltet. Er pflegt den Meister zu spihlen, wann er ein Hertz-lose kleinmüthige Seel antrifft, welche ihr einbildet, es seye gar zu schwer der Anfechtung Widerstand zu thun, und welche sich ihrer Mühe wegen zu vil beschweret: Hingegen verliehret er den Muth, wann er auf ein eiffrige, und zu dem Streit großmüthig entschloßne Seel stosset.

Die vierte Gattung teufflischer Nachstellung ist, da uns der böse Feind das Hertz und den Mund schliesset, damit er uns abhalte unsere Anfechtungen zu entdecken, dann so lang seine Fallstrick verborgen bleiben, getrauet er sich wohl uns zu überwinden, indem er nur einen Feind vor sich hat. Wann er aber offenbar wird, ist er schon zur Helffte überwunden; ja er fliehet gar offt, so bald wir uns zu unserem Geistlichen Vatter und Weegweiser im Geist wenden.

Die fünffte ist, daß er uns am schwächisten Orth angreiffet: desthalben erforschet er unsere Neigungen, Gewohnheiten, vorschlagende Passionen, und jene Tugenden, so uns manglen, dann hierin bestehet sein gantze Krafft, und wurde er uns vergebens von aussen her angreiffen, wann er nit mit unserer innerlichen Beschaffenheit einige Verständnuß hätte.

Die

Die sechste ist, daß er uns durch Mißtrost und Truckne des Geists abzumatten, in allerhand Mißtrauen wegen unseres Heyls und in übermässige Forchten Göttlicher Urtheilen zu bringen suchet, damit er hierdurch unser Hoffnung zu der unendlichen Güte GOttes schwäche, und in seiner Liebe kaltsinnig mache.

Verlangst du etwan die Ursach zu wissen, warum GOtt dergleichen Mißtrost zulasse, so gibt der heilige Ignatius dessen dreyerley Ursachen. Die erste ist, damit unser Lauigkeit in dem Göttlichen Dienst gestrafft werde, dann dise macht uns der Göttlichen Gnaden und des geistlichen Trosts unwürdig. Die zweyte Ursach / damit unsere Treu probieret werde, und wir Gelegenheit haben GOtt, also zu reden, auf unsere eigne Kösten zu dienen, es scheinet nemlich, als ob GOtt wissen wolte, oder vilmehr uns hiemit zu zeigen trachtete, ob wir Ihn lieben, und wegen seiner etwas leiden können. Die dritte Ursach ist, damit wir durch eigne Erfahrnuß überzeugt werden, daß es nit in unserem Gewalt stehe, noch an unserem Fleiß gelegen seye den Andachts-Eiffer, die heilige Innbrunsten der Liebe, die Gnad der Zäher und andere dergleichen innerliche Tröstungen zu erlangen oder beyzubehalten, dieweilen sie freywillige Gnaden seynd, welche von der Güte GOttes allein herrühren, und wir uns

selbst auf keine Weis zueignen können, es seye dann, daß wir uns der grösten Hoffart schuldig machen, seinen Zorn über uns herziehen, und unser Heyl in Gefahr setzen.

Mercke zum dritten / daß der gute Geist gantz widriger Mittel sich bedienet, damit er uns zur Tugend anführe.

Erstlich schröcket er die in denen Sünden vergrabne Seel, und setzet ihr durch das Nagen ihres Gewissens hefftig zu, stöhret ihren betrüglichen Friden, und die üble Freuden der Sünden, damit er sie davon los mache.

Zweytens / er machet, daß die Seel in der Ubung guter Wercken eine Freud und innerliche Süßigkeit empfindet; er macht ihr Hertz, beruhiget, stärcket, erleuchtet sie; macht ihr auf dem Tugend-Weeg alles ring, und raumet die Hindernussen auf die Seiten.

Drittens: Er unterhaltet ihren Eiffer, und stürtzet ihren Muth in denen Anfechtungen: Wann sie nachlasset, erwecket Er sie alsobald widerum, und treibet sie mit grossen Schritten zur Vollkommenheit.

Viertens: Er benimmt ihr die Beschwernuß ihre Anfechtungen zu offenbaren, und macht dises nothwendige Mittel leicht.

Fünfftens. Er wahrnet sie innerlich, damit sie sich sonderbar in acht nehme, und hüte, wo sie der Feind öffters angreiffet.

Endlich aus wunderbarlichem Uberfluß der Güte überhäuffet er sie mit Tröstungen, Erleuchtungen, und himmlischen Ergötzungen;

Mercke zum vierten: Was da verstanden werde durch geistliche und innerliche Verlassenheit, auch wie man sich dabey zu verhalten habe. Der heilige Ignatius verstehet hierunter die Dunckle und Finsternussen der Seel, dero Verwirrungen und Beschwernussen; Die Bewegungen und Neigungen, dadurch sie zu dem Irrdischen verleitet wird; die Unruhen und Hefftigkeiten, so sie leidet, und endlich alle Anfechtungen, welche bey ihr ein Mißtrauen ihres Heyls verursachen, und dahin abzihlen, daß ihr die Hoffnung und Liebe benommen werde, als daß sie gantz betrübt, an geistlichen Dingen überdrüßig, lau und kalt wird, auch so gar an der Göttlichen Barmhertzigkeit zu zweifflen anfanget.

Wer sich in einem solchem Stand der Verlassenheit befindet, muß niemahlen, so lang derselbige anhaltet, seine gute vorhin gemachte Fürsätz änderen, oder neue abfassen: Indessen ist doch rathsam nach anständigen Mittlen zu trachten, dadurch man sich vor denen Anfällen des bösen Feinds schütze, als da ist das Gebett, die Ubung eines und anderen Buß-Wercks, ein genaue Erforschung über die Ursachen der gegenwärtigen Verlassenheit. Ferners muß man gedencken,

daß

daß diser Stand eine Prob von GOtt seye, und ob wir schon dermahlen an dem Eiffer, an der Liebe und Andacht, so wir zuvor empfanden, Mangel leiden, GOtt uns doch allzeit die nothwendige Hülff seiner Gnad gewiß verleihen werde, dadurch wir zwar gantz unvermerckt doch sehr kräfftig gestärckt werden. Vor allem muß man auf ein unüberwindliche Gedult antragen, als welche allen dergleichen Plagen Schnur-grad entgegen gesetzt ist; muß aber anbey die Widerkehr des Liechts und Göttlichen Trosts erwartet werden, welche der HErr nach seinem Belieben zu rechter Zeit geben, und den vorigen Abgang desselben, da man Jhn seinetwegen mit Gedult übertragen hat, häuffig ersetzen wird.

Mercke zum fünfften, was der heilige Ignatius durch die innerliche Tröstung verstehe, und was er für Anweisungen gebe sich darin zu verhalten. Alsdann geniesset die Seel des himmlischen Trosts, wann sie sich von der Liebe GOttes durch innerliche Bewegung angeflammt findet, und kein erschaffenes Ding mehr lieben kan, als wegen GOtt allein: Oder wann sie vile Zäher vergiesset, wodurch dise Liebe erwecket wird; die Zäher mögen hernach aus Schmertzen und Reu über die Sünden aus der Betrachtung des Leiden Christi, oder anderen zur Göttlichen Ehr und Liebe abzihlenden Ursach herkommen.

men. Unter dem Nahmen geistlicher Tröstung wird ferners das Zunehmen des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe verstanden: widerum allerhand geistliche Freud, welche uns zu der Betrachtung himmlischer Dingen, zur Besorgung unseres Heyls, zur innerlichen Ruhe und Friden mit GOtt anweiset.

Wann du nun in dem Stand bist, must du dich um desto mehr demüthigen, und gedencken, wie kleinmüthig und schwach du zur Zeit des Mißtrosts seyn wurdest, wann dir GOtt durch sein Güte nit bald zu Hülff käme dich zu stärcken, oder mit der innerlichen Ruhe dir die geistliche Freud wider zu geben. Du must ferners durch weise Vorsehung des künfftigen mit Ernst auf die Mittel bedacht seyn den Mißtrost zu übertragen, wann die gegenwärtige Gnad der Tröstung ihr End nehmen wird; must dich also zeitlich darzu bereiten, und gedencken, daß der Geist GOttes nach seinem Belieben komme und weiche, daß die Gnad des Trosts in disem Leben ihre Abwechslungen habe, damit wir uns von der Güte und Barmhertzigkeit unseres himmlischen Vatters niemahl abscheiden, sondern wohl wissen, daß wir seiner in allen Vorfallenheiten benöthiget seyen.

Mercke endlich / daß sich der schlimme Geist zu verbergen pflegt, damit er nit offenbar werde, und zu disem End nimmt er an

sich

sich einige scheinbare Eigenschafften des guten Geists, damit er uns betrüge. Derohalben ist uns eine grosse Behutsamkeit und sondere Klugheit nothwendig seine Betrügereyen zu entdecken, und seine Fallstrick zu vermeiden. Zu disem End werden uns die folgende Reglen dienen: Die erste ist, daß es GOtt nur allein zustehe ohne Mittel in unsere Seel einzufliessen, und den Trost mit sich zu bringen, ohne daß zuvor weder in denen fünff Sinnen, weder im Verstand noch im Willen etwas vorher gegangen seye, welches denselben hätte erwecken können. Wann dises geschicht, seynd wir versicheret, daß der gute Geist würcke. Man muß aber auf die gleich folgende Zeit wohl acht haben, da sich die Seel noch in dem Eiffer befindet, und noch einige Würckungen der Gnad bey sich spühret: massen es alsdann offt zu geschehen pflegt, daß einige Würckungen des schlimmen Geists, oder von der Natur, von angenommenen Gewohnheiten, oder von der Vernunfft mit einschlagen, welche folgsam einer reiffen Erforschung nöthig haben. Die zweyte Regel ist, daß, wer bey dergleichen Untersuchungen des guten und schlimmen Geists nit will betrogen werden, den Anfang, das Mittel, oder den Fortgang, und das End seiner Gedancken, Anmuthungen, und Gemüths-Bewegungen erforschen müsse, um zu sehen, ob nichts auf ein schlimmes

Zihl

Zihl hinaus lauffe, dann der böse Geist pflegt im Anfang zu unseren guten Absehen zu helffen, oder wohl auch selbst dahin zu bewegen, damit er uns sein Gifft unter einem guten Vorwand desto leichter beybringe, und grossen Schaden endlich zufüge. Die dritte Regel ist, daß der gute Geist die Seel in dem Liecht und in der Freud lasse: dahingegen der schlimme Geist alles anwendet so wohl das Liecht auszulöschen, als die Freud zu benehmen, dann er nur in der Finsternuß und Verwirrung herrschet. Die vierte Regel ist, daß der gute Geist gar sanfft in die tugendliche Seelen einzugehen pflegt, welches von der Gleichförmigkeit, so er darinn findet, herkommt; dahingegen der schlimme Geist mit Getümmel, mit Gewalt, und grosser Ungestimme in die gute Seelen eingehet, dises zwar wegen denen widerwärtigen Eigenschafften, so er und sie gegen einander haben. Bey denen Sünderen aber geschicht das Widerspihl; dann die gute Gedancken beunruhigen sie, und das Nagen ihres Gewissens, wodurch ihre Freuden zerstöhrt werden, fallt ihnen beschwerlich. Die fünffte und letzte Regel ist, daß, wann man den Betrug des bösen Geists mercket, und die Schlangen an ihrem vergifften Schweiff erkennet, von grosser Wichtigkeit ist, daß man die vorhergehende Gedancken und Bewegungen des Hertzens wohl durchforsche, um zu sehen, auf was

Weis

Weis die Schlang eingeschlichen seye, was für einen Vorwand uns zu betrügen sie gebraucht, und wie sie sich beflissen habe das Liecht der Seelen nach und nach zu verdunck-len, ihre Freud zu verstöhren, ihre Andacht zu minderen, und alles zu vergifften, damit wir also durch eigne Erfahrnuß lehrnen uns ein anderes mahl vor dero Nachstellungen zu hüten.

Der neunte Tag.

Dritte Wochen

Der Geistlichen Ubungen.

Das Absehen diser Wochen.

NAchdem du den Göttlichen Willen jenen Staffel der Vollkommenheit belangend, welchen GOtt von dir erforderet, sowohl durch Ubungen der ersten und anderen Wochen, als durch die Reglen der guten Erwählung genugsam erkennet hast, müssen die Betrachtungen der dritten und vierten Wochen dahin abzihlen, damit du in deinem Vorhaben auf den erkannten Weeg nach der Vollkommenheit zu trachten bestättiget werdest, die gehörige Mittel ergreiffest, und zweyerley gefährliche Anstöß der Beständigkeit verhütest, als nemlich einer Seits die Beschwernuß, welche man im

Gött-

Göttlichen Dienst zu besorgen pflegt, und anderer Seits das eitle Vergnügen, welches man bey denen Creaturen suchet. Die Betrachtungen der dritten Wochen, welche Christum den Gecreutzigten betreffen, werden uns wider die Beschwernussen, dadurch unsere Beständigkeit im geistlichen Eiffer angefochten werden könte, genugsamen Muth machen, werden uns auch ein hertzhafftes Verlangen beybringen nach dem Exempel unseres Erlösers großmüthig zu leiden, was Er uns zu seiner grösseren Ehr Widerwärtiges zuschicken wird.

Erste Betrachtung.

JEsus Christus der Gecreutzigte/ das Exempel der Gedult in allem Leiden.

1. Eingang.

WErffe deine Augen auf den Göttlichen aus Liebe deiner am Creutz hangenden Sohn, womit Er auch dich um seiner Ehr willen zu leiden aufmuntere.

2. Eingang. Bitte Ihn um die Gnad seine Schmertzen mit Uberfluß der Zäher zu empfinden, und deiner Sünden halber ein heylsame Beschämung, Traurigkeit, und Verdruß wider dich selbsten zu fassen, dieweilen deine Sünden an seinem Leiden schuldig seynd: Bitte auch um einen großmüthigen und beständigen Willen alles widrige, so

dir von seiner Hand zukommen wird, nach seinem Exempel hertzhafft zu leiden.

I. Punct.

DAmit du aus denen Schmertzen JEsu Christi des Gecreutzigten sattsame Krafft und Muth ziehen mögest, seynd vier Stuck nothwendig. Das erste/ daß du Jhn offt mit deinen Gemüths-Augen an dem Creutz erhoben ansehest, mit deinen Gedancken und zärtisten Anmuthungen bey Jhme wohnest; bald mit Erweckung eines lebhafften Glaubens, daß Er an dem Creutz sterbend dein GOtt, dein Erschaffer, und allerhöchster HErr seye, bald mit Erstaunungs-voller Betrachtung der grausamen Pein, so Er für dich elenden und verächtlichen Sünder ausstehet, da Er doch der allgemeine Göttliche Beherrscher des Himmels und der Erden ist; bald mit hertzlicher Reu über deine Sünden, mit grossem Vertrauen deren Verzeihung samt aller nothwendigen Hülff deine Vollkommenheit zu erlangen; mit tieffister Anbettung und Lieb voller Danckbarkeit wegen allem dem, so Er für dich leidet. Ube also gleich dise Act nach einander, vor allem sage Jhm hertzlichen Danck, daß Er deine Seel zu erlösen hat sterben wollen: Opffere Jhm sein Leiden selbst und heilige Wunden zur Bezeugung deiner Danckbarkeit auf, und bitte Jhn durch sein aus Liebe geöffnetes Hertz,

Hertz, daß sein kostbares Blut an dir nit verlohren gehe, sondern dein ewiges Heyl dadurch versichert, und du in seinem heiligen Dienst ohne Unterlaß gestärcket werdest. Das zweyte Stuck, du must dich gewöhnen in allen deinen Angelegenheiten zu denen Wunden JEsu Christi und seinem Creutz deine Zuflucht zu nehmen. Wann ein Mensch angefochten, kranck, verlassen, oder verfolgt ist, beklagt er sich leichtlich, wird verdrüssig, redet mit Unlust, und lasset den Muth sincken, so bald er aber seine Augen auf JEsum Christum den Gecreutzigten wirfft, und sich desselben wunderbarlicher Gedult erinneret, wird er alsobald getröstet, oder wenigist durch sein Exempel und die Gnad des Creutzes gestärcket. Das dritte: Du must dich gewöhnen alle deine Werck und Arbeiten mit denen Verdiensten JEsu Christi des Gecreutzigten zu verbinden, damit also denenselben ein sonderbarer Werth, und grosse Würdigkeit zu wachse. Verberge dich, so vil es möglich, in das Hertz JEsu, verschliesse darinn alle deine gute Werck, damit du sie durchgehends mit seinem Geist, und aus Liebe seiner verrichtest.

Das vierte Stuck: Du solst auch alles dein Leiden damit vereinigen, nit nur Stärcke und Muth hieraus zu schöpffen, sondern auch in Betrachtung seiner Wunden ein hohe Schätzung, und wo es möglich, ein grosse Lie-

se Liebe zu dem Creutz zu erlangen. Bedencke, was massen einige das Creutz suchen, andere selbes fliehen; aber niemand ist, dem es nit begegne. Das Creutz fliehen ist aus allen das gröste Creutz; es ist dises nemlich das Creutz der Sünder, und der Ursprung aller unserer Unvollkommenheiten; dann so wir GOtt beleidigen, geschicht solches insgemein, dieweilen wir uns nit wollen Wehe geschehen lassen, noch wegen seiner etwas leiden. Die Begierd zum Creutz ist die Begierd der Heiligen, und ihr Leben ist, wie der heilige Chrysostomus redet, ein gecreutzigtes Leben. Sihe, auf was für eine Seiten du dich begeben wollest; wisse aber, daß ob du schon dich entschliessen sollest, das Creutz nach allen Kräfften zu fliehen, du dannoch auf selbiges überall stossen werdest, und wirst villeicht bey deinem Fliehen weit grössere Creutz zu tragen haben, als jene, welche darnach streben. Wann es also muß gelitten seyn, ist es nit besser aus Liebe JEsu Christi mit Versicherung deines Heyls, als wegen der Welt mit Verlurst desselbigen leiden? Mache dann einen steiffen Fürsatz wegen GOtt zu leiden, und damit dir das Creutz desto angenehmer seye, gewöhne dich selbes aus der liebreichen Hand deines guten Meisters und lieben HErrns jederzeit zu empfangen.

2. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus am Creutz von jederman zu leiden habe: Von seinem Vatter, dann Er beklagt sich sehr wehemüthig von Ihme verlassen zu seyn: Er selbst hilfft auch zu seinem Leiden, dieweilen Er Ihme selbst freywillig allen Trost versagt: Er leidet endlich von der gantzen Welt, so gar von seiner liebsten Mutter, welche Ihm das Hertz durchsticht, da Er sie am Fuß des Creutzes in ein gantzes Meer der Schmertzen versencket ansehen muß. Lehrne von Ihm erstlich die gröste Nothwendigkeit des Leidens, samt der Weis dich selbst zu übertragen, wann du mit Verdruß, mit Forcht, mit Ungedult, oder anderen beschwerlichen Gemüths-Regungen behafftet bist; Wann dich also eine Bitterkeit, oder Traurigkeit überfallet, nimme dein Zuflucht zu der betrübtisten Seel JEsu Christi, und zu dem Engel, der Ihne gestärcket hat; dises thue sonderbar, wann du einige Abtödtung, Verlaugnung oder Beschämung deiner selbst zu unternehmen hast, wobey dich etwan die Beschwernuß schröcket. Zweytens / lehrne den Muth niemahl sincken zu lassen, ob schon die gantze Welt wider dich zu seyn schiene, und dich einige verachteten, andere ausrichteten, andere deiner spotteten. In was für einem Stand du dich immer findest, wirst du vil von deines Gleichen, vil von Untergebnen, so

wohl als von deinen Oberen zu leiden haben. Sihe aber, daß sie nit von dir noch mehr zu leiden bekommen. Lehrne endlich von deinen Andachten niemahl abzulassen, ob du schon den erwünschten Trost dabey nit findest, und GOtt mit seiner Gnad und süssen Gegenwart weichet. Hůte dich alsdann vor einem nit minder gefährlichen, als gemeinen Fehler, welcher in dem bestehet, daß man bey denen Creaturen um einen Trost bettlet, wann es am Göttlichen fehlet. Der böse Geist ist ein Fürst der Finsternussen, er herrschet in der Duncklé, und wann er dich mit Traurigkeit behafftet antrifft, weiß er die Zeit wohl zu brauchen, damit er dich unter die Füß bringe.

3. Punct.

BEtrachte, daß die Schmertzen JEsu Christi des Gecreutzigten mit allerhand Spott und Verschmähung durchgehends vermenget seynd: Er ist zwischen zweyen Mördern an den Creutz-Galgen angehefftet, und von jederman verspottet, dich zu unterweisen, daß die beste Abtödtungen jene seyen, welche dein Ehr, und die Hochachtung vor denen Menschen antreffen, an welche du so sehr gebunden bist: Du must die Schmach bey dem Creutz lieben, dann offtermahlen ein verborgne Eitelkeit darunter stecket, wann du bey dem Leiden nach der Ehr trachtest.

Die

Die Schmertzen JEsu seynd ferners mit falschen Innzichten verbunden, ob Er schon die Heiligkeit und höchste Unschuld selbsten ist, damit du zwey grosse Wahrheiten daraus erlehrnest. Die erste, daß die Unschuld gemeiniglich leiden muß, und sich hierzu bequemen solle, wer heilig werden will. Die zweyte, daß jener, so unschuldig leidet, durch Ungedult allen Frucht seines Leidens nebst der Unschuld verliehret: Du beschwerest dich, daß man dich ungerecht verfolgt, und sihest nit, daß, so bald du anfangest zu klagen, deine Unschuld verschwinde; indem du aber hiemit eben darum schuldig bist, ist dein Leiden nit mehr unbillich, dann du verdienest es. Drittens, die Schmertzen JEsu seynd mit gäntzlicher Vernichtung seines eignen Willens verbunden, dann Er leidet mit äusserister Widersetzlichkeit der Natur; sein Creutz erwählet Er nit selbst, sondern bittet vilmehr seinen Vatter selbiges von Ihme zu nehmen, zu gleicher Zeit aber gibt Er sich in seinen Willen, und leidet, was Ihm derselbige zuschicket: bevor Er durch die Händ seiner Feinden sterbe, tödtet Er durch die Händ der Göttlichen Liebe alle Begierden und Neigungen der Natur, dich zu unterweisen, daß nit so fast durch das Leiden, als durch vollkommne Ergebung in alles Leiden sein himmlischer Vatter geehret werde. Sage nur nit, du woltest lieber alles anderes leiden; du könnest

nest dich nit entschliessen von diser Person diß und jenes zu übertragen, dise Abtödtung zu üben, dise Beschämung und Verachtung anzunehmen, dieweilen du gar zu grossen Widerstand in dir findest; dann je mehr eine Sach deiner natürlichen Neigung zuwider ist, um desto verdienstlicher ist dieselbige. Traue auf die Gütigkeit GOttes, welcher dir dises Creutz darreichet; Er liebt dich als ein Vatter, Er weist deinen Zustand und das Mittel: eben dises Creutz hast du vonnöthen. Wann du aber deine Widersetzlichkeiten zu überwinden, und deinen Willen nach dem Exempel JEsu Christi zu ergeben wirst gelehrnet haben, wirst du eine wunderbarliche Aenderung bey dir selbst erfahren. Er wartet nur auf jenen Augenblick, in welchem du das Creutz willig umfangen wirst, damit Er dich mit Gnaden und Seegen erfülle. Nimme es also mit Ehrenbietigkeit zu dir, küsse die Hand, von dero es kommt, und sage mit dem heiligen Andrea: O gutes Creutz! O kostbares Creutz! Ich verehre dich als ein lebendiges Heiligthum JEsu Christi des Gecreutzigten, als die Hof-Farb meines HErrn, und das sicheriste Unterpfand seiner Liebe. Wie hoch bin ich nit geehrt, daß sein Ebenbild durch das Leiden in meinem Hertzen entworffen ist! Nunmehro fasse ich einige Hoffnung einstens in die Zahl seiner Jünger, welche sich selbst verlaugnen, und ihr Creutz in

seiner

seiner Nachfolg tragen, gerechnet zu werden, Amen.

Zweyte Betrachtung

Von der Glückseeligkeit der jenigen, welche in disem Leben nach dem Exempel JEsu Christi des Gecreutzigten leiden.

Die Eingäng wie in voriger Betrachtung.

I. Punct.

BEtrachte zum ersten, daß der gerechte Mensch zwar in allen seinen Wercken GOtt gefalle, und einen ewigen Lohn dadurch verdiene: Jedoch gefallt er GOtt sonderbar, und versammlet mehrere Verdienst durch das Leiden; da er nemlich aus Liebe gegen GOtt alles Creutz und Trangsaalen, so ihme die Göttliche Vorsichtigkeit zuschicket, oder er selbst mit Vernunfft erwählet, willig und gern zu übertragen sich befleisset. Dann die Liebe der Seelen zu GOtt wird da auf ein sonders hohe Weis geübet, und zeigt sich in dem willigen Leiden gantz offenbar. Sie übet hiemit den Gehorsam, die Treu, die Ehrenbietigkeit, die schuldige Ergebenheit, indem sie den heiligisten Willen GOttes in schweristen Sachen erfüllet, und sich alle Beschwernussen, so ihr von ihrem

Geliebten immer zukommen können, ohne Ausnahm über sich zu nehmen gantz bereit ist. Je grösser aber dise Beschwernussen seynd, desto gefälliger und verdienstlicher sie vor denen Augen seiner Göttlichen Majestät werden. Die Ursach dessen ist, dieweilen die zum Guten einiger massen geneigte Natur zu anderen guten Wercken viles beyzutragen pflegt: da sie hingegen ab dem Creutz und der Widerwärtigkeit ein grosses Abscheuhen hat, folglich ist ein grösserer Gewalt, ein mehrere Gnad und Liebe vonnöthen das Widrige zu leiden, als das Gute zu würcken. Zweytens, wer mit Gedult aus Liebe Christi leidet, der ist ihme dadurch ähnlicher, und folgsam gefälliger; Dann obwohlen uns GOtt sein unendliche Güte mit Erschaffung des Himmels und der Erden zu unserem Dienst überflüßig geoffenbaret hat, jedoch hat er uns dieselbe noch weit handgreifflicher gezeigt, da Er uns ungeacht unserer Fehler und Sünden mit so grosser Sanfftmuth erwartet, und übertragen hat, daß Er so gar wegen uns Mensch worden, und am Creutz gestorben. Wann dann diser Mensch, für welchen GOtt so vil gelitten, von seinem Nächsten etwan beleidiget wird, aber die Unbild sehr hart empfindet, und sich darüber beschweret, anbey ihme einbilden wolte, als ob er mit endlichem Verzeyhen GOtt ein sonderes Gefallen erweisete, bezeugt er ja hiemit

mit ein grosse Undanckbarkeit für die Göttliche Gutthaten; da er hingegen durch williges Leiden seinem Herrn weit ähnlicher wurde, als durch alle andere Tugends-Ubungen. Drittens, sagt der heilige Chrysostomus, es könne nichts höheres seyn, als wegen GOtt das Widrige leiden. Es ist dises weit mehr, sagt der heilige Vatter, als über die gantze Welt herrschen, es übertrifft die Würdigkeit der Apostlen, ist mehr, dann Wunder würcken, und die Todte erwecken, ist der Wissenschafft und Weisheit aller Englen vorzuziehen. Noch mehr, sagt er, etwas aus Liebe GOttes leiden ist ein grösseres Gut, als den Himmel würcklich bewohnen, und die ewige Glory besitzen. So man mir die Wahl geben solte mit denen Heiligen im Himmel ewig glückseelig, oder mit dem heiligen Paulo aus Liebe Christi gefangen und gebunden zu seyn, wurde ich die Ketten für mich erwählen, und für kostbarer halten; Zwar nit als ob die Liebe der Heiligen zu GOtt, und die ihme daraus zukommende Glory weniger seye, (dann sie alle Tugend-Ubung der Menschen auf Erden übertrifft) sondern dieweilen alle Reichthum, Freuden, und Glückseeligkeit der Heiligen an sich selbst dem Werth des Leidens nit gleich kommen können. Dann es ist ein grösseres Zeichen der Liebe GOttes, und für mich ein grösseres Gut etwas hier zu leiden, als in dem Himmel aller Freu-

den

den geniessen, wann dise nur allein wären. Dises solte uns zum Leiden kräfftig aufmunteren, angesehen dem Menschen kein grössere Ehr und Nutzen widerfahren kan, als das innerliche oder äusserliche Leiden, wann er sich aus Liebe GOttes gedultig darein ergibet.

2. Punct.

BEtrachte, daß um Christi willen leiden nit nur wegen des daraus folgenden Nutzen sondern auch wegen der vor GOtt hieraus auf uns zuflüssenden Wahren ehr ein überaus fürtreffliche Sach seye, dahero sagen die heilige Vätter, das Creutz seye etwas so grosses, daß wir uns mit bestem Fug einer so hohen Ehr unwürdig achten können; Aus disem kanst du schlüssen, warum GOtt seinen Geliebten die Menge der Unbilden, Armuth, Kranckheiten, Verachtung zuschicket; Er liebet sie nemlich sonderbar, und gibt ihnen deßwegen das Beste, so Er hat. Darinn bestunde die völlige Glory seines Sohns, dessen Cron durch das Creutz von Ihme hat müssen erlangt werden; Die herrlichiste Früchten seines Siegs seynd aus seinen Schmertzen entsprossen. Dahero spricht der Heil. Paulus einem jeden Glaubigen zu; Mein Sohn, fliehe nit die Widerwertigkeit, so dir GOtt zusendet, und lasse den Muth nit fallen; hierinn bestehet deine Glory; Also gehet er mit seinen Kinderen um, auf solche

Weis

Weis straffet Er alle die jenige, so Er liebet; es widerfahret dir ein sonders grosse Ehr denen Kinderen gleich gehalten zu werden! O grosse Ehr einem so grossen GOtt gefallen! Grosse Ehr seinem Sohn gleich gehalten werden! um dise Glory wurden dich so gar die Engel beneiden, wann sie einer Eiffersucht fähig wären.

3. Punct.

BEtrachte, daß eines der sicheristen Zeichen ewiger Gnaden-Wahl seye, wann GOtt einer Christlichen Seel in disem Leben Creutz und Leiden zuschicket, beynebens auch durch seine Einsprechung alles willig und großmüthig zu übertragen aufmunteret. 1. Der Weeg des Creutzes führet am geradisten in den Himmel; Wenn also GOtt auf disem Weeg führet, der kan hoffen, daß Er ihn wolle seelig machen, indem er das sicheriste und kürtziste Mittel hierzu brauchet. Also sagte der Engel zu dem Tobias; Verwunderet euch nit, so euch GOtt mit Widerwertigkeiten heimgesucht hat; Dann Er hatte euch lieb, und von Ewigkeit her zu seiner Freundschafft auserwählet. Dahero ware nothwendig, daß du geprüffet wurdest. Warum aber dises? Dieweilen nemlich die Widerwertigkeit von GOtt als das Mittel der ewigen Gnaden-Wahl bestimmet ist. 2. Kein gewisseres Zeichen der Gnaden-Wahl haben wir nit, als die um Christi willen ausgestandene

dene Marter: es ist dises so sicher, daß die heilige Kirch die Martyrer in die Zahl der Heiligen zu setzen keine andere Proben erforderet, als die um Christi willen ausgestandene Peinen und erlittenen Todt. Nun aber seynd die Verfolgungen, die Buß-Werck, die Abtödtungen einer tugendhafften Seel an statt der Marter. Dahero sagen die heilige Vätter, daß, nachdem die sichtbare Verfolgungen der Tyrannen aufgehört, GOtt für seine Auserwählte eine andere Gattung der unsichtbaren Verfolgung bestimmet habe, dadurch seine Auserwählte JEsu Christo dem König der Martyrer gleich werden solten, als nemlich die Anfechtungen, und geheime Abtödtungen, welche sie fleißigist üben, aus diser Ursach wird von ihnen der geistliche Stand ein zweyter Marter-Stand genennt, und ist hiemit das anderte Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl. 3. Der Heil. Gregorius haltet das Creutz für ein so gewisses Zeichen der Gnaden-Wahl, daß er kein stärckere Prob anführet, warum GOtt die seinige auf diser Welt mit Widerwertigkeiten heimsuche, als dieweilen Er sie in der anderen glückseelig machen will. Er nimmt ihnen, sagt der heilige Lehrer durch die Trübsaal das jenige hinweg, was nit vil werth ist, dieweilen Er ihnen durch die Gedult die unendliche Güter zu verdienen Gelegenheit geben will. Sie müssen äusserlich

und

und vor der Welt verachtet seyn, dieweilen Er sie innerlich der Seelen nach und einstens im Himmel zu unbegreifflichen Güteren erheben will. Er bestättiget seine Lehr mit der Einstimmung aller Heiligen, da nemlich die sonderbare Freund GOttes insgemein die zeitliche Glückseeligkeit mehr förchten, als die Widerwertigkeit, dieweilen sie jene für kein Zeichen des Heyls ansehen, ja vil mehr sorgen, GOtt möchte sie wegen ihrer guten Werck in diser Welt belohnen wollen. Das Creutz aber belangend stehen sie da sicher, dieweilen selbes gleichsam der Ring ist, welchen GOtt seinen Gesponsen, als ein Unterpfand seiner Liebe anstecket. Also sagt die heilige Gertrud, daß, wann GOtt eine Seel zu seiner Freundschafft und hohen Staffel der Vereinigung mit Ihme erheben will, Er ihr das Creutz zu einem Unterpfand solcher geistlichen Vermählung gebe, und seye dises eine Gnad, welche Er nit allen seinen Auserwählten, sondern nur seinen inneristen Freunden widerfahren lasset. 4. In der Person seiner gebenedeyten Mutter hat der HErr genugsam an Tag gegeben, daß kein grösseres Zeichen der Gnaden-Wahl seye, als das Creutz, dieweilen Er sie unter dem Creutz zu einer Mutter aller Auserwählten bestimmet hat, welche sie in grösten Schmertzen allda empfangen hat, also zwar, daß keine Creatur jemahlen sovil gelitten als Sie, und ist hierin falls nur

allein

allein ihrem Sohn gewichen, welcher an dem Creutz durch empfindliche Marter und Peinen der Vatter seiner Auserwählten hat seyn wollen, gleichwie sie durch die Marter des Geists deroselben Mutter ware. Lasset uns dann mit willigem Hertzen alle von GOtt uns zugeschickte Mühe und Widerwertigkeit annehmen! O wie hoch sollen wir nit dieselbige achten, dieweilen sie unsere Gnaden-Wahl, und der von GOtt gegen uns tragenden Liebe die sicheriste Zeichen seynd. Lasset uns dann unverdrossen nach der Vollkommenheit streben, und alle unsere Kräfften im Göttlichen Dienst verzöhren; keine Hindernus soll uns aufhalten, keine Beschwernus erschröcken. Wir müssen das Creutz nit förchten, noch fliehen, sondern umfangen und lieben wegen ihren wunderbarlichen Würckungen und süßisten Früchten. Wie machet es ein Gärtner mit dem besten Baum seines Gartens, damit er gute Frucht bringe? Er ist immerdar an demselben, schneidet ihm bald da, bald dort ein Geschoß hinweg; verfahre auch du auf gleiche Weis mit deinem Leib, und mit deiner Seel; schneide ihnen allen Uberfluß ab, treibe sie an zur beständigen Abtödtung: seye du niemahl ohne Creutz, so wirst du auch niemahl ohne Tugend-Frücht und grossen Verdiensten seyn.

Drit-

Dritte Betrachtung

Von der nach dem Exempel Christi gecreutzigten geistlichen Person.

Die Eingäng wie in vorigen Betrachtungen.

I. Punct.

BEtrachte zum ersten/ daß der geistliche Stand ein Creutz ist, an welchem die Auserwählte freywillig hangen, ihrem Erlöser gleichförmig zu seyn: Dises Creutz ist aus zweyen Stucken zusammen gefügt, und seynd dise der Gehorsam und die Buß: Die Ordens-Reglen seynd die Band, welche uns so genau an das Creutz binden, daß wir so gar unsere Zungen wegen der Regel des Stillschweigens nit frey haben. O HErr, wie vil bin ich dir nit schuldig, dieweilen du von Ewigkeit her für mich ein dermassen kostbares Creutz bestimmet hast, welches dem deinigen so sehr gleichet, und an welchem ich mit dir gehorsam verbleiben kan biß in den Todt. O wie hoch schätze ich disen Verlurst meiner Freyheit, welche ich dir auf jenem heiligen Creutz-Altar zu einem Opffer mache, auf welchem du dich selbst für mich geopfferet hast. Betrachte zweytens/ daß ein geistliche Person, welche nach dem Geist ihres Ordens lebet, ein lebhaffte Bildnus JEsu

Christi des gecreutzigten seye, und daß jene Wort des Erlösers von mir zuverstehen: Wer mir nachkommen will, der verlaugne sich selbst, trage sein Creutz, und folge mir nach. Sie kan also mit dem Heil. Paulo sprechen: Ich bin mit meinem HErrn JEsu Christo gecreutziget. Ich bin der Welt gecreutziget, und die Welt ist es hingegen auch für mich. O glückseeliger Stand eines geistlichen Menschens, sagt der Heil. Ephrem, dieweilen er täglich aus Liebe JEsu Christi, und nach seinem Exempel sterben kan! Wer wird die Herrlichkeit seiner Cron und die Grösse seines Verdiensts aussprechen können? Betrachte zum dritten, daß, nachdem die geistliche Person an dises Creutz einmahl gehefftet ist, sie sich nimmermehr könne davon loß machen, sondern muß mit JEsu Christo daran sterben: Umsonst ruffet ihr die Welt zu, steige herab vom Creutz, seye nit so ängstig in Haltung deiner Reglen, als welche dich unter keiner Sünd verbinden; seye nit so genau das Stillschweigen zu halten, um dessen Ubertrettung sich die mehriste wenig bekümmeren; mache dir kein schweres Gewissen, wann du schon die verordnete Zeit auf das Gebett nit anwendest, niemand wird es in acht nehmen, ob du selbes verrichtest, oder unterlassest; lasse ab deine Sinn im Zwang, dein Gemüth gebunden, und deinen Leib unter der Preß zu halten, welches ein unerträg-

liche

liche Marter ist. Alles dessen ungeacht verharret der gute Geistliche an dem Creutz, und ob er schon sich von demselben loß machen könte, wurde er es doch nit thuen, wann schon die Natur äusserist gequälet wird. Nein, O HErr, niemahlen wurde ich mich entschlüssen können das Creutz anzulassen, wann schon dises in meinem Gewalt stunde, und wann ich das Opffer meiner selbst noch nit abgelegt hätte, wurde ich selbes noch zur Stund entrichten. Erneuere hier deine Geliebd geistlicher Weis.

2. Punct.

BEtrachte, wie lebhafft ein gute Ordens-Person den gecreutzigten JEsum vorstelle. 1. Wer an dem Creutz hanget, ist weder im Himmel noch auf Erden, sondern hanget in der Mitte zwischen beyden. Eben dise Beschaffenheit hat es mit dem geistlichen Menschen; dann er ist nit im Himmel, dieweilen sein Leib an der Erden hafftet, davon er leben muß: Er ist auch nit auf Erden, dann er hat allem Irrdischen abgesagt; er ist aber dannoch so wohl in dem einen, als in dem anderen: Im Himmel zwar, dahin er mit seinen Begierden immerzu auffsteiget, um bey denen Englen zuwohnen. Er wohnet aber auch auf Erden, massen er allda leidet, und den Himmel zugewinnen arbeitet: Er ist gleichsam zwischen Himmel und Erden; Die

Erden trittet er mit Füssen, mit dem Haupt oder dem Geist nach wendet er sich ohne Unterlaß gegen dem Himmel. 2. Ein gecreutzigter Mensch ist in der That weder todt noch lebendig: sondern ist eines und das andere zu gleicher Zeit. Man muß ihn unter die Lebendige nit mehr zehlen, dann er ist tödtlich verwundt, und nahe bey seinem Hinscheiden; er ist aber auch noch nit in der Zahl der Todten, dieweilen er leidet, seufftzet, und seine Peinen empfindet: ist also zu gleicher Zeit lebendig und todt, dieweilen er zwischen Todt und Leben, einer seits mit Schmertzen behafftet ist, anderer seits dem Todt nit mehr entgehen kan. Eben also ist der geistliche Mensch lebendig und todt; Er ist ein noch lebendes Schlacht-Opffer, welches in dem Leiden lebet, und immerzu abstirbet. Er ist nit todt, dann er athmet, redet, handlet, arbeitet: er ist auch nicht lebendig, massen er der Natur und der Welt gantz abgestorben, ist also lebendig und todt zugleich, dann er lebet GOtt allein, und ist der Welt abgestorben: Er ist sittlicher Weis todt, massen er nichts mehr auf der Welt eigen hat. Er lebt geistlicher Weis, dann er besitzet in dem Himmel unendliche Schätz: er ist der Natur abgestorben, dann die Sünd, die Passionen und Begierlichkeiten des Fleisches leben nit mehr in ihm: er lebet aber nach der Gnad, dieweilen er die gröste Tugend-Werck auf ein für-

treff-

treffliche Weis übet. Verleyhe mir, O HErr, auf solche Weis zu leben, und zu sterben, damit ich nemlich mir selbsten absterbe, und dir allein lebe; Damit ich von deinem Geist lebe, und allen unordentlichen Empfindungen der Natur absterbe. 3. Ein Gecreutzigter hat den Gebrauch seiner Glieder verlohren: er kan nicht mehr gehen, dann seine Füß seynd angenaglet: er kan nichts würcken, dieweilen seine Händ angehefftet: er ist nit im Stand zu Schaden oder Ubles zu thuen, und ob er schon den Willen darzu hätte, kan er die Mittel nit haben. Also ist der geistliche Mensch beschaffen: Er findet sich in einem glückseeligen Zwang wohl zu leben, und in erwünschter Unvermögenheit zu sündigen. Er kan die Reichthumen nit mißbrauchen, dieweilen er arm; durch den Ehren-Schatten kan er sich nit verfehlen, dann er ist zu denen Ehren undüchtig; die Freuden der Welt verführen ihn nit, dann er hat sich deren beraubet; die Gesellschafften schaden ihm nit, dann er ist einsam, und hat sich selbst von der Welt abgetrennet: so gar jene Sachen, welche an sich selbsten nit übel, und anderen erlaubt, seynd ihme verbotten, und ob er schon das Vermögen dergleichen zu thuen annoch hätte, hat er doch kein Recht mehr darzu. Ist also überaus glückseelig, da er von denen Gelegenheiten zu sündigen also entfernt lebet, daß er nit sündigen kan, wann er schon wolte.

4. Betrachte, endlich die Nägel, welche Händ und Füß eines gecreutzigten Menschens durchlöcheren; auch dise manglen jenem Geistlichen nit, welcher durch großmüthige Verachtung aller Sachen sich GOtt völlig ergibet: seine drey Gelübd seynd die Nägel, so ihn hefften. In denen Prob-Jahren legt man ihn gleichsam auf das Creutz hin, und nimmet das Maaß; man sihet, ob er zum Creutz, und das Creutz für ihn tauglich seyn werde. Bey der Profession wird er durch die Gelübd der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams daran gehefftet. Der Nagel durchdringet das Fleisch mit Schmertzen, die Gelübd dringen in die Seel, und machen ihr nit minder tieffe als schmertzliche Wunden, dann sie wird von ihrem eignen Willen und Freuden geschiden, welche Trennung sehr schmertzhafft fallet. Ein Nagel treibet den andern: Und die Gelübd treiben die böse Anmuthungen aus dem Hertzen, welche, wann sie darinn stecken bleiben, tödtliche Wunden verursachen. Die Nägel hefften den Leib an das Creutz, und die Gelübd binden den Geistlichen also an seinen Stand, daß ihn der Todt allein auflösen kan. Preise GOtt, dieweilen du in einem so glückseeligen Stand lebest. Muntere dich selbst zum Leiden auf, es kan doch anderst nit seyn, wann du genau halten wilst, was du GOtt versprochen hast. Treibe die Nägel zum öfteren tieffer hinein,

damit

damit du mit JEsu Christo dem gecreutzigten desto genauer verbunden werdest; erneuere zu solchem End deine Gelübd täglich zum Beschluß der Betrachtung nach dem Exempel des Heil. Francisci Xaverii, damit du von jenem Eiffer angeflammt werdest, womit du selbige zum erstenmahl abgelegt hast. Was eiffrige Begierde heilig zu leben, und dich in dem Dienst JEsu Christi aufzuzöhren empfandest du nit dazumahl! befleisse dich alle Morgen dieselbe zu erneueren, und den übrigen Tag damit zu heiligen.

3. Punct.

BEtrachte letztlich die Tugenden, welche von guten Ordens-Geistlichen an ihrem Creutz geübet werden. Dann hierinn stellet sie absonderlich JEsum Christum den gecreutzigten vor, als welcher uns auf dem Calvari-Berg zu einem Vorbild aller Tugenden worden ist. Die Tugend hat zwar jederzeit und überall ihre unvergleichliche Schönheit und höchsten Werth: Doch ist sie niemahl scheinbarer, als in dem Leiden; da üben sich die Heilige auf sonders hohe Art, worinn du auf die Nachfolg bedacht seyn sollest. 1. Sie leiden mit wahrem Geist der Bußfertigkeit, da sie JEsum Christum wegen unseren Sünden am Creutz sterben sehen. Sie wünschten sich gantz und gar vernichten zu können um der Göttlichen Gerechtigkeit, die sie

beleidiget haben, ein vollkommne Genugthuung zu leisten. 2. Sie leiden mit gäntzlicher, wunderbarlicher Gleichförmigkeit und Ergebung in den Göttlichen Willen, sagen ab allen ihren Neigungen, und sprechen mit Christo: Nit mein sondern dein Willen geschehe, O HErr! 3. Sie leiden mit dem Geist einer tieffisten Demuth, und da sie den König der Glory am Creutz von einer Unzahl Menschen verspottet und verachtet sehen, vertieffen sie sich in ihr eignes Nichts, und wünschen aus Liebe Christi alle ersinnliche Verachtung ausstehen zu können. 4. Sie leiden mit dem Geist einer tieffisten Anbettung GOttes, indem sie sich mit unbeschreiblicher Ehrenbietigkeit seiner Majestät als lebendige Brand-Opffer völlig dargeben, dero höchsten Gewalt dadurch zu erkennen, und seiner unendlichen Hocheit die schuldige Pflicht abzustatten. 5. Sie leiden mit einer wunderbarlichen Ruhe, Sanfftmuth, und innerlicher Zufridenheit: Alle Bitterkeit wird ihnen versüßt, da sie auf das Göttliche, unschuldige Lamm sehen, wie grausam mit Ihme auf dem Calvari-Berg verfahren wird. 6. Sie leiden mit einem grossen Geist der Stärcke, und unüberwindlicher Beständigkeit, indem sie ihrem Leiden, so wohl desselben Grösse als Langwürigkeit betreffend, keine andere Schrancken setzen als jene, so ihnen die Göttliche Fürsichtigkeit gesetzt hat. 7. Sie leiden

den mit großmüthigem Vertrauen, und ob es schon das Ansehen hat, als ob sie GOtt vergesse, und gäntzlich verlasse, weichen sie doch niemahl von ihrer steiffen Hoffnung, welche sie an das Göttliche Hertz anhefftet; Dann sie wissen, daß der gütige GOtt nur seine Kinder züchtige, für die Lasterhaffte aber solche Sorg nit trage. 8. Sie leiden endlich mit wunderbarlichem Eiffer für die Göttliche Ehr, und sehen mit Freuden, daß dises Göttliche Feuer alle Menschlichkeit in ihnen aufzöhret, damit nach gäntzlich ausgetilgter Liebe aller Creaturen in ihrem Hertzen nichts anderes gefunden werde, als das Ebenbild JEsu Christi des gecreutzigten. Sihe, wie weit du von disem Stand entfernet bist; erkenne die Wenigkeit deiner Tugend, deiner Demuth, deiner Sanfftmuth, deiner Ergebung in den Göttlichen Willen, deines Eifers für die Göttliche Ehr, und bitte den Sohn GOttes, daß Er dir seinen Geist verleyhe den deinen lebhafft zu machen.

Die weltliche Personen können aus diser Betrachtung das jenige nehmen, was ihrem Stand gemäß ist; und sollen sich erinneren, daß ein jeder Christ das Ebenbild JEsu Christi des gecreutzigten in seinem Hertzen müsse entwerffen, bevor er zur Gleichheit des glorwürdigen JEsu gelange.

Der zehende Tag
Die vierte Wochen geistlicher Ubungen.

Das Absehen diser Wochen.

NAchdem du dich in deinen guten Vorhaben alle Beschwernussen auf dem Weeg der Tugend zu übertragen in Ansehung des am Creutz leidenden Erlösers gestärcket hast, dahin die dritte Wochen abzihlet: Bleibt dir noch übrig den zweyten Anstoß zu meiden, nemlich den Wollust, welchen der Genuß der Creaturen zugeben pflegt. Zu disem End must du dir in diser letzten Wochen den glorreichen JEsum vorstellen, und von Ihme erfahren, in wem die wahre Freud der heiligen Nachfolger Christi bestehe, so wohl hie zeitlich, als dort ewig. Damit du aber aller anderen Freud, so von Ihme nit herkommet, ein wahres Abscheuhen fassest.

Erste Betrachtung
Von der ewigen Freud der Heiligen im Himmel.

I. Eingang.

ERhebe dich geistlicher Weis in den Himmel hinauf, und stelle dich vor den Thron der Glory deines HErrn und

und Erlösers JEsu Christi: Betrachte den Glantz und die Herrlichkeit seiner Wunden, daraus ein Uberfluß Göttlicher Strahlen, dadurch alle Heilige erfreuet werden, entspringet.

2. Eingang. Bitte um die Gnad jene Freuden wohl zu erkennen, mit welchen Er seine Liebhaber im Himmel erfüllet, damit du hinfüran alle eitle Welt-Freuden von Hertzen anlassen mögest.

1. Punct.

DIe Freud der Heiligen bestehet in dem, daß sie GOtt völlig zugehören, und Ihme allein zugehören. Frage sie, was sie lieben, so werden sie antworten: Nichts als GOtt. An was sie dencken? an GOtt allein. Was sie thun? alles wegen GOtt. Die Ursach dessen ist, dieweilen JEsus Christus, welcher die gantze Glückseeligkeit ihrer glorwürdiger Leiber und Seelen ist, alle ihre Kräfften dermassen erfüllet, daß nichts anderes hinein kan; GOtt allein erfüllet und besitzet sie vollkommen. O glückseeliger Stand, fürtreffliche Freud! Wilst du nit auch hinfüran GOtt völlig zugehören? JEsu Christo gantz eigen seyn?

2. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie ausser der Welt, über alle Hoheiten der Erden

den weit erhoben seynd: indem sie also zu nächst bey GOtt wohnen, achten sie alle Geschöpff für nichts mehr. Sie verlachen die Thorheit der Welt-Menschen, bey welchen die zergängliche Freuden und Güter so vil gelten; alle Cronen und Scepter samt allem Vergnügen der Welt machen ihnen nit die geringste Anfechtung, dieweilen sie von der Hochschätzung GOttes gantz voll, und mit dem höchsten Gut, welches sie besitzen, vollkommen vergnügt seynd. Folge disen gebenedeyten, und sage offt: Die Welt ist mir nichts, ich bin nit mehr in der Welt, ausser GOtt gilt mir alles gleich. Wann dein Hertz nit mehr in der Welt, oder die Welt nit mehr in deinem Hertzen ist, wirst du einer grossen Ruhe genüssen.

3. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie GOtt nimmermehr verliehren können, dieweilen sie nemlich nit mehr sündigen können. Dise Glückseeligkeit rühret aus zweyen Ursachen her: Die erste ist die klare Anschauung GOttes; Die zweyte ist die glückseelig-machende Liebe, welche ihr Hertz erfüllet, und keinen lähren Winckel darinn lasset. Deßwegen lieben sie GOtt, durch einen glückseeligen Zwang, und da sie ihn nothwendig lieben, können sie nit mehr sündigen. Glückseeliger Stand, in welchem die angenehmi-

nehmiste Gewissen-Ruhe nimmermehr verlohren wird! O mein GOtt, nur hinfüran keine Sünd mehr: ehender sterben, als dich beleidigen.

4. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie nit minder von allem Schmertzen als von der Sünd befreuet seynd: nichts destoweniger lassen sie im Himmel ihre begangene Sünden niemahl aus denen Augen, und hassen dieselbige, jedoch ohne Traurigkeit und Schmertzen, also, daß man von ihnen sagen kan, sie befinden sich einiger massen in dem Stand einer ewigen Bußfertigkeit; aber dise Buß ist voll der Süssigkeit, und voll der Liebe, bringt auch mit sich alle erwünschte Früchten der Buß, doch ohne die geringste Beschwernuß. Liebe auch du JEsum Christum, dann also wirst du in der Buß mehr Süssigkeit finden, dann in allen Welt-Freuden zusammen: Gedencke allzeit an deine Sünden, und bereue sie allzeit: dieweilen aber in disem Leben die Reu ohne Schmertzen nit seyn kan, sollest du dir aus dem Schmertzen selbst eine Freud machen, und kan dir den besten Trost bringen, daß du etwas zu leiden hast, womit du GOtt genug thuen, und die Schuld deiner Mißhandlungen abzahlen kanst.

5. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie nit mehr können sterben. Sie sehen den Tod mit siegrei-

siegreichen und triumphierlichen Augen an: sie besitzen alle Vergnügenheit eines unendlich beglückten Lebens, und seynd hiebey versicheret selbes niemahl verliehren zu können. Wann du JEsum Christum rechtschaffen liebest, wird auch dir dises Glück schon in disem Leben zu Theil werden; du wirst den Tod mit Freuden voller Sicherheit annahen sehen, als den Vorbotten deiner Glorreichen Unsterblichkeit. O was erwünschte Ruhe besitzet der jenige, so den Tod nit förchtet, und bereit ist auf ein jedes Zeichen des Göttlichen Willens aus der Welt abzureisen.

6. Punct.

DJe Heilige erfreuen sich, daß sie in der Ubung aller Tugenden ein wundersame Ringfertigkeit haben; Alles, was uns in disem Leben so schwer fallet, ist ihnen leicht und angenehm: Die von denen Sünderen empfangene Unbilden verzeihen sie mit Freuden: unter ihnen ist gantz keine Mißverständnuß, sondern ein vollkommne Liebe unter einander. Sie loben GOtt ohne Unterlaß, und ohne Verdruß; fliegen gleichsam mit Freuden zu allem dem, was den Dienst ihres HErrns betrifft. Seye auch du ein eiffriger Liebhaber JEsu Christi, so wirst du dein Creutz mit Freuden tragen, wirst niemahl traurig seyn, und alle Beschwernuß der Tugend wird sich bey dir in das süssiste Vergnügen abänderen.

7. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie allzeit bey JEsu Christo seyn, und seiner süssen Beherrschung unterworffen leben. Ihr Glück und Freud ist Ihne zu sehen, mit Ihme zu reden, und sein göttliches Liebkosen hinwider zu erfahren: Sie lieben Ihn auch so hefftig, daß ihnen der Himmel ohne sein Gegenwart eine Höll, die Höll aber mit Ihme ein Himmel seyn wurde. O wie glückseelig seynd die, welche bey JEsu Christo wohl daran seynd! verlangst du nit auch unter deren Zahl gerechnet zu werden? Bist du nit entschlossen bey Ihme in seiner werthisten Gesellschafft zu leben und zu sterben, Ihme überall zu folgen, deine Kräfften in seinem Dienst hertzhafft anzuspannen, seine Erkanntnuß und Liebe zu erweiteren, Ihme die gantze Welt, und alle Hertzen, wo es möglich, zu gewinnen?

8. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß GOtt ihr Schatz ist; kein Orth, allwo die Evangelische Armuth besser gehalten werde, als in dem Himmel; dann GOtt besitzet alles; die Heilige besitzen GOtt allein, ausser Ihm nichts, und in Ihm alles; sie befinden sich in vollkommnister Entblössung von allen Creaturen; durch dise reiche Armuth aber haben sie in GOtt einen unerschöpfflichen

Reich-

Reichthum. Nichts manglet ihnen, dann sie seynd mit GOtt vergnügt. Sie hangen an nichts, dann sie haben nichts vonnöthen; und da sie nichts haben, besitzen sie alles, dieweilen sie alle Creaturen in GOtt finden. O wie glückseelig ist jenes Hertz, so da sagen kan, JEsus Christus ist mein völliger Schatz, in Ihm finde ich alles, was mir vonnöthen!

9. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie GOtt anschauen, und hierum den Uberfluß unschätzbarer Freuden antreffen. Wer einmahl der Göttlichen Schönheit ansichtig worden, der findet auf Erden nichts als Häßlichkeit, GOtt allein gefallet ihm, und zwar dermassen, daß ihm all andere Freud zur Bitterkeit wird. O wann du nur öffters in der Gegenwart GOttes wandletest, was grosse Ruhe und süsses Vergnügen wurdest du darinn finden! Der grosse GOtt gedencket ohne Unterlaß an dich, du so selten an Ihn, dein ewige Freud wird seyn in dem Himmel einstens Ihne zu sehen, und will dir anjetzo schwer fallen seiner zu gedencken. Woher kommt doch ein so grosse Unanständigkeit?

10. Punct.

DIe Freud der Heiligen ist, daß sie thun, was sie wollen. Alle ihre Begierden seynd erfüllt, dieweilen sie nichts verlangen, als

als was GOtt will, der Göttliche Willen aber nothwendig erfüllet wird. Wann wirst du dich einmahl mit dem Göttlichen Wohlgefallen durchgehends vereinigen, und so vil unnütze Begierden abtödten, welche die Ruhe deines Hertzens stöhren, und dein Leben nit weniger hart und sauer, als mangelhafft und GOtt mißfällig machen.

II. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie von der Gemeinschafft der Sünder geschiden seynd. Sie haben mit der Welt nichts mehr zu thun, sondern an statt solcher schlimmen Gesellschafft ist ihr Vergnügens voller Umgang mit denen Englen, mit denen auserwählten Freunden GOttes, sonderbar mit der Seeligisten Mutter.

Glückseeliger Unterhalt! Göttlicher Umgang! Wer wird die Zufridenheit einer so heiligen Freundschafft, und freundlichisten Gemeinschafft erfahren mögen! Eben du kanst es, wann du das Stillschweigen und die Einsamkeit liebest. Je mehr du dich von denen Creaturen absönderen wirst, je verträulichere Gemeinschafft mit denen Heiligen, ja mit GOtt selbst wirst du pflegen. JEsus der König der Tugenden liebt die Einsamkeit, und innerliche Versammlung. Wer sich immerzu ausgiesset, kan zur wahren Tugend nit gelangen. Die Menschen lehren uns nur,

was sie wissen; sie wissen aber nichts anderes, dann Eitles und Böses.

12. Punct.

DIe Heilige erfreuen sich, daß sie bey immerwährender Würckung sanfft ruhen, und bey ununterbrochener Ruhe stäts würcke können. Sie seynd allzeit mit wunderbarlicher Zufridenheit in dem Dienst ihres HErrn beschäfftiget. Einige stehen rings um dessen Thron herum, andere seynd dem Himmels-Lauff vorzustehen gewidmet, andere die Menschen zu beschützen verordnet; und was zu bewunderen, verrichten sie eben so gern die geringere, als höhere Aempter, dieweilen sie nemlich aus Antrib der Liebe, und mit wahrem Geist würcken, indem sie auf GOtt allein sehen, welchen sie überall auf gleiche Weis finden. Dahero geschicht, daß sie Ihn niemahl verliehren, und destwegen allzeit in ihrer Ruhe verbleiben, indem sie das höchste Gut geniessen; Gleichwie GOtt selbst, da Er mit Beherrschung der gantzen Welt beschäfftiget ist, und allein würcket, was alle Creaturen zusammen, welche ohne Ihn sich zu rühren nit vermögen, doch allzeit in seiner Ruhe verbleibet, und seiner selbsten glückseeligist geniesset. So liebe dann die Arbeit, liebe sie aber allein wegen GOtt; verrichte alle deine Werck mit innerlichem Geist der Göttlichen Liebe, welcher von allem eigen-

nutzigen

nutzigen Gesuch befreyet seye; Fliehe den Müssiggang sowohl als den von der Natur fürbrechenden Eiffer bey der Arbeit; Behalte einen stäts freyen Geist, und die innerliche Ruhe in Mitte der Arbeit; keine Ergötzung noch Freud sollest du jemahlen geniessen, als aus denen Händen JEsu Christi: Nimme aber auch niemahlen keine Arbeit noch einiges Geschäfft auf dich, als nach seinem Willen, hiemit wirst du bey denen Widerwärtigkeiten dises Lebens eine himmlische Glückseeligkeit finden.

Zweyte Betrachtung/

Oder Beschämung die Liebe GOttes in uns zu erwecken.

„Vorderist seynd zwey Stuck zu mercken. „1. Daß die Liebe mehr in denen Wercken, „als in Worten bestehe. 2. Daß die Lie„be in einer beyderseitigen Gemeinschafft „alles des jenigen, was man hat, bestehe. „Folglich ist der Zweck diser Beschauung, „daß ein kräfftiger Entschluß abgefast „werde sich GOtt durch ein würckende „Liebe völlig zu ergeben, welche nit nur in „denen Schrancken der zarten Anmuthun„gen und guten Begierden bleibe, sondern „in dem Werck selbst gezeigt werde, und „nichts in dir zuruck lasse, was nit zur

„ Göttlichen Ehr vollkommen angewendet
„ werde. S. Ignat. in 4. hebdom.

1. Eingang.

Bilde dir ein, du stehest vor GOtt, vor denen Englen und denen Heiligen, welche dich alle mit günstigen Augen ansehen.

2. Eingang. Bitte um die Gnad zu erkennen, wie sich GOtt durch eine Unzahl der Gutthaten dir mittheile, damit du hiedurch in seiner Liebe entzündet werdest, und dich Ihme gantz zu ergeben nit mehr verschiebest, mit großmüthigem Entschluß alle deine Leibs- und Seelen-Kräfften zur Beförderung seiner Ehr, ohne Ausnahm zu verwenden, und dich in seinem Dienst gantz zu verzehren.

1. Punct.

ERwege die Gutthaten der Erschaffung und der Erlösung, welche allen Menschen durchgehends widerfahren, beynebens auch die sonderbare Gnaden, welche GOtt dir allein erwisen hat; Sihe, was diser mildiste HErr alles für dich gethan und gelitten habe: Sihe, wie freygebig Er dir seine Schätz zugetheilt habe, und wie aufrichtig Er seiner Göttlichen Anordnung gemäß verlange sich dir, so vil möglich, zu schencken. Durch alle dise Gutthaten erschöpffet sich gleichsam seine Güte dich zu erfüllen; ergiesset sich gegen dir freygebigist aus, damit Er dich an

sich

sich ziehe, und mit Jhm durch Lieb-volle Mittheilung seiner selbst, und aller so wohl natürlicher, als Güter der Gnaden gantz eng verbinde, wobey er sich vorbehaltet dir in der ewigen Glory sein Göttliches Wesen mitzutheilen, wann du Jhme getreu verbleibest, und die Würckungen seiner hitzigen Liebe nit verhinderest. Wann deme also, wie du hieran nit zweiflen kanst, gehe ein wenig in dich selbst, und sihe, was du der Vernunfft so wohl als der Gerechtigkeit nach GOtt schuldig seyest, damit du keinen Undanck begehest. Jst ja nothwendig, daß du dich Jhme mit gröster Liebs-Neigung schenckest, und dein gantzes Wesen, deinen Verstand, und Gedächtnuß Jhme völlig aufopfferest, damit sich dein Verstand mit nichts anderes beschäfftige, als mit Jhm, dein Gedächtnuß von Jhm gantz voll seye, dein Willen alles eigne Verlangen zuruck lasse, GOtt allein suche, und deine Freyheit seiner Liebe gäntzlich unterworffen seye, und du also mit Wahrheit sagen könnest, daß Er der GOtt deines Hertzens seye. O HErr nimme auf als ein Opffer mein gantze Freyheit; Nimme an mein Gedächtnuß, meinen Verstand, und meinen Willen, von dir kommt alles her, was ich immer hab; dir gib ich alles widerum zuruck, und lasse mich dir völlig über, damit du nach deinem Göttlichen Wohlgefallen mit mir ordnest; gib mir nur dein Liebe, und Gnad, so bin ich reich

genug, und verlange nichts anderes mehr. Orat. S. Ignat.

2. Punct.

BEschaue, was massen GOtt durch sein Gegenwart in allen Creaturen seye; wie Er denen Elementen ihr Wesenheit, allen Gewächsen ihr Zunehmen, allen Thieren das Leben, denen Menschen aber mit der Vernunfft ein sonderbar fürtreffliches Leben mittheile. Betrachte, was gestalten auch du unter disen Creaturen eine bist, und mit ihnen des häuffigen Ausfluß seiner Liebe genüssest; dann was Er ihnen gegeben, hast auch du reichlich empfangen. Aber noch vil weiter ist seine Freygebigkeit gegen dir hinaus gegangen, massen Er dir alle andere Creaturen als eigen geschenckt, und sich selbst mit ihnen auf ein sonderbare Weis dargegeben hat: dann Er ist in allen Creaturen innerist zugegen, also daß du GOtt in allen Geschöpffen als einen verborgenen Schatz, welcher gantz dein ist, finden kanst; Gehe aber noch weiter: Er hat dir dich selbsten geschenckt, und da Er dich mit der Freyheit begabt, hat Er sich selbsten in dich gleichsam verschlossen, und sich zum dritten mahl geschenckt; hiemit hast du die hohe Ehr sein Tempel zu seyn, in welchem Er wohnet, und die allerschönste Bildnuß seiner Göttlichen Wesenheit darein gesetzt hat, da Er dich zu seinem Ebenbild erschaffen. Bewundere hier die Göttliche

Freygebigkeit, und dieweilen der HErr sich und seine Schätz dir so häuffig mittheilet, seye darum nit unerkanntlich. 1. Wann Er mit allen seinen Vollkommenheiten auf allen Seiten bey dir, und um dich ist, so gehöret Er dir völlig zu, du lebest und bestehest in Ihm; ist also hinwider deine Schuldigkeit, daß du Ihn liebest, umfangest, dich niemahl von Ihme scheidest; sondern gantz in Ihm lebest, dieweilen sein völlige Milde, sein Weisheit, sein Macht, sein Fürsichtigkeit und sein Güte in dir wohnen. 2. Indem dir GOtt alle Creaturen zu deinem Gebrauch überlasset, und dadurch die Schanckung seiner selbst so offt erneueret, als vilfältig Er seine Geschöpff zu deinem Dienst widmet, hüte dich sorgsam vor aller unordentlichen Liebe zu denenselben; Liebe den Schöpffer, und nit das Geschöpff; nur allein das schöne Feuer der Liebe deines HErrn, und die Begierd mit Ihme stäts vereiniget zu leben, solle in dir brennen. 3. Dieweilen Er dir dann alles so freygebig mittheilet, trachte Ihm eben so vil Gutes zu widergelten. Wahr ist, daß du zu seiner wesentlichen Glückseeligkeit, welche Er in Ihme selbsten besitzet, nichts beytragen kanst, massen sie unendlich ist: Du kanst Ihn aber lieben und loben. Liebe Ihn dann aus allen Kräfften an statt aller Creaturen, welche Ihn nit lieben, noch lieben können; Lobe Ihn, derenselben Abgang zu ersetzen: Vereinige dich

mit allen denen jenigen, so Ihne lieben und loben, damit Er von dir und ihnen sammentlich geprisen werde. Opffere Ihm auf alle Ehr und Glory, welche Ihm aus allen seinen Wercken im Himmel und auf Erden zukommt; stelle Ihm widerum heim die Ober-Herrschafft, welche Er dir über seine Geschöpff gegeben hat, und brauche sie niemahl anderst, als zu seiner Ehr; Stelle Ihm endlich auch dich selbsten zuruck, und dieweilen diß alles noch wenig ist, stelle Ihm zuruck seinen geliebten Sohn, und mit Ihme aller Menschen und Englen Hertzen in dem seinigen eingeschlossen, stimme alsdann mit grossem Eiffer an jenes schöne Lob-Gesang der dreyen Knaben: Alle Werck des HErrn lobet den HErrn!

3. Punct.

BEtrachte, daß sich GOtt nit nur allein durch sich selbsten dir schencket, indem Er dich erschaffen, erlöst, geheiliget hat, und mit Gutthaten ohne Unterlaß überhäuffet; nit nur durch die Creaturen, da Er sie erfüllet, in sich verfasset, und mit ihnen aufs inneriste verbunden ist; sondern Er gibt sich dir noch über das auf ein neue Weis durch eben dise Creaturen, da Er mit ihnen würcket, und dir zum Guten immerdar beschäfftiget ist. Mit der Sonnen erleuchtet Er dich, und ernähret dich mit denen Früchten der

Erden, verwendet also sein Güte, Weißheit, und Allmacht zu deinem Nutzen, da Er überall in der gantzen Welt, im Himmel und auf Erden, mit einer unendlichen Gütigkeit mitwürcket, und hiebey kein anderes Absehen führet, als dich mit Gutthaten zu seiner Liebe, als deinem höchsten Glück anzulocken.

Wann deme also, wie ihme nit anderst, was kanst du thun, das einer so grossen Liebe zugleich komme? Ist es nit billich, daß du so vil Gutes danckbar erkennest, so dir von Ihm durch die Creaturen zukommet? daß du Ihm wegen so vilfältiger Dienst-Leistung der Geschöpffen danckest; seine Ehr zu erweiteren dich bemühest, und gäntzlich dafür haltest, dein Leben könne besser nit angewendet seyn, als zu seiner Ehr; daß du jene Ruhe oder Arbeit verwerffest, dadurch Er nit geehret wird; Daß du dich endlich erfreuest, da Ihme von anderen aus allen Kräfften gedienet, und sein Göttliche Ehr vermehret wird, also, daß du ein so grosses Vergnügen darab schöpffest, als wann durch dich selbsten alles geschehen wäre; Ja du sollest dich erfreuen, daß du von anderen in einem so löblichen Unternehmen weit übertroffen werdest?

4. Punct.

BEtrachte, daß alle geistliche Güter vom Himmel kommen, und nur abgeschickte Strahlen der göttlichen Sonnen, und kleine

aus der unerschöpfflichen Quell der Göttlichen Güte herflissende Bächlein seynd. Diser Quellen hast du absonderlich drey zu betrachten. Die erste ist die Allmacht, die andere die Weißheit, die dritte die Heiligkeit. Sihe nun erstlich, was für eine Macht der HErr denen Grossen diser Welt mittheile, dadurch sie die Erden erzitteren machen, und bewundere den Urheber eines so grossen Gewalts; Sage bey dir selbst: Wie groß und mächtig ist der HErr, gegen dem alle Welt-Monarchen schlechte Erd-Würm seynd, und doch ist dise gantze Macht des Allerhöchsten für mich, und wird von Ihm zu meinem Schutz angewendet. Sihe weiters und zum zweyten, wie groß die Wissenschafft, die Vernunfft, und Weißheit, so GOtt denen Menschen gegeben, seye; und sage mit Verwunderung: Wie unbegreifflich ist die Göttliche Weißheit, in dem aller so weit aussehende menschliche Verstand gegen derselben ein blosser Schatten ist! und dise unermessene Weißheit beschäfftiget sich gantz mit meiner Anführung! Sihe endlich, was für Tugenden und grosse Heiligkeit bey so vilen Blut-Zeugen, Beichtigeren, Jungfrauen 2c. geleuchtet haben, und bewundere bey dir selbsten die Göttliche Heiligkeit als den Ursprung und jenes unermessene Meer, woraus alle Heiligkeit fliesset; alle dise grosse Wunder der Tugend, so in denen Heiligen geschinen haben,

seynd mehr nit, als geringe aus dem Feuer-Ofen Göttlicher Liebe auffsteigende Funcken: derowegen loben und preisen die Seraphinen den dreymahl Heiligen GOtt, und verhüllen ihr Angesicht aus Ehrenbiethigkeit, hiemit zu bezeugen, daß alle Creaturen nit fähig seynd die Heiligkeit GOttes zu fassen, oder nach Würdigkeit zu loben.

Lehrne aus dem bisherigen erstlich GOtt in deinen Oberen anzusehen, den Gewalt, so Er ihnen gegeben, zu erkennen, und dich demselben mit Ehrenbietigkeit zu unterwerffen. Zweytens, erfreue dich, daß sein Glory in der Austheilung seiner Gaaben, absonderlich seiner Heiligkeit so hell scheinet; lobe Ihn wegen denen Tugenden, so die Heilige jemahlen geübt haben; Dancke ihm, daß Er der Kirchen, und deinem heiligen Orden, wann du geistlich bist, so grosse Heilige gegeben hat, als da gewesen der Heil. Franciscus, der Heil. Dominicus, der Heil. Ignatius, der Heil. Xaverius, und so vil andere. Schäme dich, dieweilen du aus eigner Schuld an Tugenden so arm bist, und nimme dir ernstlich vor die von GOtt empfangene Gaben ins künfftig mit mehrerer Treu und Eifer, als bishero geschehen, zu seinem Dienst allein anzuwenden, Amen!

Drit-

Dritte Betrachtung
Von denen Früchten der geistlichen Ubungen.

Das Absehen diser Betrachtung ist alle gute Erkantnussen/ Bewegungen/ und heilige Fürsätz/ so du bishero gemacht/ Widerhohlungsweis zuversammlen. Sie werden hier der täglichen Ordnung nach/ wie die Betrachtungen auf ein ander gefolgt seynd/ angezeigt/ damit du sehest/ wie alles in einander gebunden/ und die gantze Vollkommenheit/ nach welcher du trachten must/ in einem kurtzen Begriff bey einander habest.

Der erste Tag.

MEin höchste Glückseeligkeit in disem Leben ist, daß ich GOtt gantz zugehöre: Aus schuldiger Pflicht ligt mir ob Ihme zu dienen, und zugefallen: Mein ewiges Glück wird seyn Ihne zu sehen, und zu besitzen. Ausser Ihm gilt mir alles gleich; von denen Menschen erwarte ich nichts, und achte kein Creatur, als nur so vil sie mich zu GOtt führen, und mir zu seinem Dienst verhilfflich seyn kan.

Zwey-

Zweyter und dritter Tag.

MEin gröstes Unglück auf Erden ist GOtt zu beleidigen, und seiner Liebe beraubt zu seyn: Mein ewiges Unglück wäre GOtt in jener Welt verliehren, und niemahl ansehen. O JEsu, mein gantzes Hertzenleyd ist, daß ich dein Feind gewesen; förchte nichts mehr, als das gröste Ubel deiner Feindschafft; mein beständiger Schmertzen wird seyn dir den Todt verursachet zu haben: ich wird deswegen Leyd tragen, so lang ich lebe, und niemahl aufhören mein undanckbare Boßheit zu beweinen.

Der vierte Tag.

DIeweilen mein Unheyl aus der Unordnung meiner eignen Liebe, aus dem Mißbrauch meiner Freyheit, und aus der Liebe zu denen Creaturen herrühret: Ist für mich kein anderes Mittel, als daß ich mich selbsten wohl erkenne und hasse, mein Gewissen wohl einrichte und mich von der Welt auf ewig scheide. Je weiter ich mich von ihr entfernen wird, desto näher wird ich zu GOtt kommen.

Der fünffte Tag.

ICh muß mich nit mehr verweilen: Aller Verschub ist gefährlich, ich will zur Stund meinen üblen Stand verlassen, und mit grösserem Eiffer zu GOtt kehren. Da Er mir noch

noch Zeit laßt; Das gegenwärtige Leben ist mir gegeben Ihne zu suchen, damit ich Ihn zur Stund des Todts finde, und in der Ewigkeit besitze.

Der sechste Tag.

JEsus ist der König der Hertzen, ist also billich, daß Er dieselbige beherrsche, und ich meiner seits alles beytrage zu Widereroberung seines Reichs in denen Seelen der Menschen, welches Ihm die Sünd abgerissen hat. Ich will mich nach Ihm richten, auf seine Seiten tretten, seinem Vorhaben beyfallen, mich zu seinem Dienst und heiliger Nachfolg völlig widmen. Ich suche kein andere Ehr, als Ihme untergeben zu seyn; mein Vollkommenheit bestehet in der Gleichförmigkeit mit Ihme; mein höchste Glory ist ein anderer Christus zu seyn.

Der sibende Tag.

JCh kan JEsu nit nachfolgen, wann ich nit meiner Ehr, meinen Freuden, meinen Gemächlichkeiten, und mir selbsten absage; Die Armuth, die Verachtung, die Gedult, die Unterwerffung machen die völlige Gespannschafft JEsu Christi aus, ich will also in dieselbige eintretten, und mich feyerlich darzu bekennen. Ich will mich von mir selbst abtrennen, mit Ihme verbunden zu werden; dise Trennung ist zwar im Anfang schwer, aber die Verbindung mit JEsu

ist

ist lieblich und voll der Süßigkeit; ich wird zwar mir selbst und meinen Neigungen absterben, es wird aber auf solche Weis JEsus Christus in mir leben.

Der achte Tag.

DIses Vorhaben ist groß, erforderet auch ein grosses Hertz, und vest-entschloßnen Willen; ich hab vile Feind vor mir, so mich daran zu hinderen suchen; die Welt so wohl als die Höll, wenden alles an mich davon abzuhalten, aber mein HErr und GOtt beruffet mich unter seinem Fahnen zu streiten, und mich seiner Anweisung zu überlassen; ich bin entschlossen, ehender alles zu leiden, als von ihme zu weichen; ich wird niemahl vergnügt seyn, biß ich ihm einen sonderbaren Dienst werde geleistet haben: Biß ich dahin gelange, wo Er mich hinleiten will, und nach seinem Exempel auf allen Seiten mit Creutz und Leiden umgeben seye: O mein GOtt, gibe mir deinen Willen zu erkennen, mein Hertz ist bereit. Was wilst du, daß ich thue?

Der neunte Tag.

ES ist nit genug kräfftige Vorhaben abzufassen; ich muß auch über das mit JEsu an dem Creutz verharren und sterben. Nichts kan mir schaden, wann ich alles von seiner Hand zu nehmen weiß; Die Ubel seynd keine Ubel mehr, nachdem sie aus seinem liebrei-

chen Hertzen herflüssen: allda verliehren sie all ihre Bitterkeit, und können nit mehr schaden.

Der zehende Tag.

DAs Wohlergehen diser Welt ist mehr zu förchten als die Widerwertigkeit. Von denen Welt-Güteren verlange ich nichts, es komme dann aus denen Händen JEsu Christi; ich vergnüge mich mit denen zukünfftigen Güteren des Himmels: GOtt allein ist mir genug; Ihn allejn hab ich vonnöthen, und wann ich bey Ihme bin, stehe ich bey der Quell alles Guten. Ich kan allzeit bey Ihme seyn nach meinem Belieben, dann ich finde Ihn ausser und inner mir, überall triffe ich Ihn an. Glückseelig der jenige, welcher sein Wohnung in dem Hertzen JEsu Christi aufgeschlagen hat, in demselben ruhet, bettet, arbeitet, leidet, und sein gantzes Leben in disem Göttlichen Heiligthum zu bringet! Glückseelig der jenige, welcher Christo JEsu aus seinem Hertzen ein Wohnung machet, Ihne alldort als seinen König verehret, Ihn als sein eigne Seel liebet, und mit Wahrheit sagen kan: ich gehöre GOtt völlig zu, und Er ist mir gantz eigen.

Betrach-

Betrachtung.

Nach vollendten geistlichen Ubungen.

Dixi, nunc cœpi.

Ich hab es gesagt, jetzt hab ich angefangen.

1. Eingang.

Bilde dir ein, du stehest in der Gegenwart JEsu Christi, welcher dir gantz liebreich vorhaltet, daß du zu seiner Ehr noch nichts gethan habest, und daß es endlich Zeit anzufangen.

2. Eingang. Bitte Ihn um den Eiffer des Geists, und um die Gnad der Beständigkeit in seinem heiligen Dienst und in der Vollziehung deiner guten Fürsätzen.

1. Punct.

BEtrachte, daß mit dem End der geistlichen Ubungen die Andacht, die innerliche Versammlung, der Eiffer, und sonderbarer Fleiß nach der Volkommenheit zu trachten keines weegs geendiget seyn müsse; es ligt dir vilmehr ob von neuem anzufangen, dich dem Dienst JEsu Christi zu ergeben. Du hast bishero nur das leichtere gethan, da du mit dir selbst zu Rath gegangen, Fürsätz gemacht, mit GOtt wegen der Mittlen

und Weis tugendsam zu leben gehandlet, und grosse Begierden seine Ehr zu erweiteren abgefasset hast. Das schwere und wichtigere stehet dir nun bevor, so da ist zu dem Werck selbst schreiten, und die gemachte Fürsätz getreulich halten. Drey Stuck seynd zu Erhaltung der Vollkommenheit nothwendig: Wissen/ wollen/ vollziehen. Das erste ist gut; das andere besser; das dritte unumgänglich nothwendig: Aber weder das erste noch das andere wird dir im geringsten etwas helffen, sondern dich vilmehr straffbar machen, wofern nit auch das dritte hinzukommet. O wie groß ist die Anzahl der jenigen so wohl in der Welt, als im geistlichen Stand, welche nur gar zu wohl erkennen, was die Vollkommenheit seye; wie fürtrefflich die Tugend, und wie unvergleichlich groß die Güter, welche sie mitbringet; und dannoch ziehen sie aus solcher Wissenschafft keinen Nutzen zur Aenderung ihres Lebens. Sie seynd in denen Gedancken reich an Tugend; aber in Ubung derselben Bettel-arm. Ihre Wissenschafft ist groß, ihr Gewissen aber schwach und kranck: Sie führen hohe Gespräch von der Tugend und Heiligkeit, seynd aber in ihren Wercken faul und nachlässig; Hiemit haben wir die betrübte Erfahrnuß, daß jene, welche von der Tugend mehr wissen, dieselbige am wenigsten üben. GOtt wolle verhüten,

ten, daß du nit auch von diser Zahl seyest, damit dir die von GOtt empfangne Wissenschafft und Erkanntnuß nit mehr Schaden als Nutzen bringe. Lehrne dann zu dem Werck selbst zu schreiten, und wisse, daß nit die Erkanntnuß, sondern die Ubung des Guten dich bey GOtt angenehm machen wird: und daß du einstens ein schwere Rechenschafft geben wirst, wann du so vil in diser geistlichen Einsamkeit verlihene Erkanntnussen nit brauchen soltest. Mit deinen guten Begierden hat es ein gleiche Beschaffenheit. Vil seynd, wie der heilige Bonaventura sagt, welche in der Hitz ihres Eiffers allerhand gute Vorsätz machen, aber niemahl an das Werck selbst kommen, ihre böse Neigungen niemahl überwinden, niemahl zu keiner wahren Tugend, hiemit auch niemahl zur Vollkommenheit gelangen, dieweilen nemlich ihre Begierden schwach, und mehr nit seynd, als ein leeres Wohlgefallen ab der Tugend: sie möchten zwar tugendhafft seyn, aber ohne Mühe, oder wenigist mit geringen Kösten: scheinen also einen guten Willen zu haben dem HErrn zu dienen, aber aus ihrer Nachläßigkeit sihet man, daß sie denselben nit haben. Sie seynd faule Menschen, welche da wollen und nit wollen; sie möchten gern heilig seyn, wollen aber keine Hand anlegen; sie möchten überwinden, wollen aber sich selbst nit an-

greiffen; sie lieben die Tugend, und lieben dero nothwendige Ubung nit. Es klecket nit, sagt der heilige Hieronymus, die Gerechtigkeit wollen: Non sufficit velle justitiam; Man muß von der Erkanntnuß zur Liebe, und von der Liebe zum Werck schreiten. Es ligt zwar sehr vil an dem, daß du die Tugend und dero Werth erkennest, sie eiffrig verlangest, von GOtt begehrest; Diser Willen aber, und dise Begierden müssen kräfftig seyn, und nit allein das gantze Hertz, sondern über das alle übrige Seelen-Kräfften zur würcklichen Ubung der Tugend anziehen, also daß du in allen deinen Wercken nichts anderes suchest. Unam petii à Domino, hanc requiram. Dann, wie der heilige Thomas über dise Wort sagt, die Begierd ist um desto kräfftiger, je minder sie vertheilet, und einfältiger ist: Durch die Zertheilung wird sie geschwächet, durch die Einigkeit gestärcket; Sage also mit David: Ich hab nur ein Verlangen auf diser Welt, und bitte GOtt nur um eine Sach, so da ist heilig zu werden, und Ihme mit Besorgung meiner Vollkommenheit ein Vergnügen zu geben; nach diser wird ich aus allen meinen Kräfften trachten, alle Gelegenheiten die Tugend zu üben, keine ausgenommen, will ich begierig ergreiffen.

2. Punct.

2. Punct.

BEtrachte, daß die in der geistlichen Einsamkeit gefaßte gute Vorsätz gemeiniglich etwelche gute Würckungen, und allzeit einigen Frucht nach sich ziehen; diser ist aber gar offt der Unbeständigkeit unterworffen. Der geschöpffte Eiffer erkaltet nach und nach, wann wir nit gute Acht haben, gleichwie das glühende Eisen ausser dem Feuer seine Hitz bald verliehret, und also erhartet, daß man es nit mehr schmiden kan; dahero nothwendig ist, selbiges öffters in das Feuer zu legen.

Die Ursach solcher Unbeständigkeit und Erkaltung ist kein andere, als dieweilen das jenige unterbrochen wird, was unsere gute Neigungen im Stand erhalten, und sie kräfftig machen solt. Sie müssen aber durch eben jene Mittel erhalten werden, durch welche sie in der geistlichen Einsamkeit seynd verursachet worden, nemlich durch die Betrachtung und das Gebett; massen bey der Versammlung unseres Gemüths und bey ernstlicher Erwegung der ewigen Wahrheiten wird so wohl der Verstand völlig überzeugt, als der Willen nachtrucklichist zu allem Guten gezogen. Gleichwie nun die Werck aus denen Vorsätzen, die Vorsätz aus denen Erkanntnussen, die Erkanntnussen aus der Betrachtung herfliessen, also ist dise bey der innerli-

chen Versammlung und Freyheit des Gemüths vil stärcker: Dahero geschicht, daß wir bey unserer Ruckkehr zu denen äusserlichen Sachen, die Versammlung und Freyheit des Gemüths bald verliehren; das zerstreuete und verwicklete Gemüth aber ist zur Betrachtung der ewigen Dingen nit mehr so tauglich; dahero seynd auch die schöne Erkanntnussen nit mehr so lebhafft, und verschwinden nach und nach; hieraus entstehet die Erkaltung des Willens, der kalte Willen aber fasset gar keine oder nur schwache Vorsätz, woraus dann unsere Lauigkeit erfolget. Verlangest du nun den Frucht deiner geistlichen Ubungen lang zu erhalten, so befleisse dich vor allem auf die innerliche Versammlung deines Gemüths, und verhüte die Ausgiessung auf das äusserliche, deine Ampts-Geschäfften, oder andere Sachen betreffend: Bewahre allzeit durch solchen Weeg ein freyes und von denen ewigen Wahrheiten erleuchtetes Gemüth, wodurch der Eiffer deiner Liebe, und die gefaßte Begierd zur Vollkommenheit in ihrem Stand erhalten werde.

3. Punct.

DIses so wichtige Stuck in das Werck zu setzen nimme dir vor denen fünff hier angesetzten Erinnerungen genauiste Folg zu leisten;

leisten; Dise sollen gleichsam die fünff Finger deiner Hand seyn, mit welcher du an der Vollziehung deiner guten Vorsätz ohne Unterlaß eiffrig arbeitest.

Erste Erinnerung. Seye GOtt immerzu treu in allen deinen geistlichen Ubungen, als nemlich in denen Betrachtungen, Erforschungen, Beichten und Communionen, geistlichen Lesen; unterlasse sie niemahl, ja verschiebe sie so gar niemahl ohne Noth, oder wichtige Ursach.

Zweyte Erinnerung. Verrichte alle deine tägliche Werck mit wahrem Geist, das ist, mit würcklicher Stellung einer eiffrigen und aus Liebe GOttes herrührenden guten Meynung; Zu welchem End erhebe dein Gemüth im Anfang eines jeden Werckes, und sage innerlich mit Eiffer: Zu deiner Ehr, O mein GOTT, solle dises Werck gereichen; Dir begehre ich dadurch zu gefallen; Seegne, O JEsu, dises Werck, und vereinige es mit deinem Creutz. Nach geendigter Arbeit sage: Mein GOTT, seye gebenedeyt; Süssister JESU, verzeyhe mir die Fehler, so ich begangen. Im Fortgang des Werckes, so es etwas länger, sage kürtzlich: O JESU, du bist der GOtt meines Hertzens; Oder: Dir allein will ich leben, O JEsu. Oder gebrauche dich anderer dergleichen Gemüths-

müths-Erhebungen, welche dir die Gedächtnuß des alleinigen Vorhabens GOtt zu gefallen, Ihne zu ehren, dich in seinem Dienst zu verzehren, wegen Ihme zu leben und zu sterben, immerdar widerum erfrischen mögen.

Dritte Erinnerung. Seye über alles andere absonderlich beflissen, das so genannte Particular-Examen wohl zu machen, damit du in der vorgenommenen Tugend alle Tag zunemmest, und den widrigen Fehler abtödtest, dahin solle in der Frühe dein anderter Gedancken abgehen, nachdem du dein Hertz und den gantzen Tag GOtt geschenckt hast. Bey deinen gewöhnlichen Erforschungen des Gewissens mache den Anfang jederzeit mit Untersuchung der Fehler, welche du wider das Particular-Examen begangen hast; Endlich zu Nacht, bevor du einschlaffest, erwecke einen Act der Begierd am folgenden Tag GOtt besser zu dienen, und wider seine Feind, vor allem wider deinen sonderbaren Fehler großmüthiger zu streiten.

Vierte Erinnerung. Gehe niemahl zu denen heiligen Sacramenten aus blosser Gewohnheit, sondern mit tieffer Ehrerbiethung; Hüte dich sonderbar am Vormittag der empfangenen heiligen Communion vor aller Zerstreuung. Dise Zeit lege wohl an, massen sie die

die kostbariste deines Lebens, indem du dazumahl näher bey GOtt bist, und von seiner Güte absonderliche Gnaden erlangen kanst.

Fünffte Erinnerung. Deinen Ampts-Verrichtungen lige mit grosser Beflissenheit ob, suche dein Freud in der Arbeit, seye niemahl müssig, befleisse dich jederzeit der Armuth, und ordne mit keiner Sach ohne Erlaubnus der Oberen, mische dich in fremde Sachen und Verrichtungen nit ein; suche aber aus Liebe GOttes jederman zu dienen, seye dabey weder zu fünster, noch gar zu willfährig in Sachen, so wider die Regel seynd.

Damit aber dise dein Hand nit ermüde, sondern bey ihren Kräfften bleibe, sihe dir alle Wochen einen Tag aus, an welchem du eine halbstündige Erforschung über die bisherige Erinnerungen anstellest, damit ohne Verzug geholffen werde, so etwan in einem und anderen Stuck ein Abgang wäre, worüber du mit deinem geistlichen Vatter nit ohne sonders grossen Nutzen wirst handlen können. Endige dise Betrachtung durch ein eiffriges Gebett zu Christo JEsu, und seiner Jungfräulichen Mutter; beschwöre sie, daß sie dir Krafft geben alles zu vollziehen, was du Ihnen verheissen hast; begehre vor allem ein kindliches und starckes Vertrauen zu deinem

Erlöser, welcher nichts häfftiger verlanget als deine Vollkommenheit: Sage mit grossem Muth; Dixi, nunc cœpi. Ich hab es verheissen, der Schluß ist gemacht, diser ist mein Willen, dises mein unveränderliches Vorhaben, daß ich mich meinem GOtt völlig schencke; ich will nun von neuem anfangen, als ob ich niemahl nichts gethan hätte. Amen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des Bettenden Christen ... Geistliche Einsamkeit Aus dem Exercitien-Bü
chlein Des Heil. Ignatii genommen

Bd.: 1,[1]

Regenspurg 1741

Asc. 3494-1,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265695-4
VD18 80473482